


BIBLIOTHEK DER ... HOCHSCHULE
FREISING

BEITRÄGE

ZUR TEXT- UND LITERARKRITIK
SOWIE ZUR ERKLÄRUNG

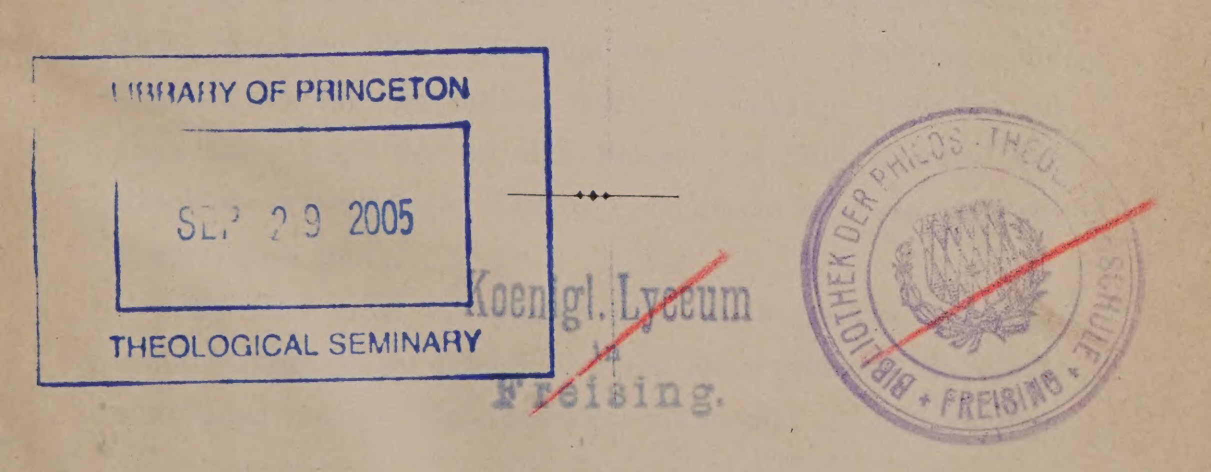
DER

BÜCHER SAMUEL

VON

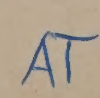
DR. NORBERT PETERS,
PROFESSOR DER THEOLOGIE AN DER B. PHILOS.-THEOL. FACULTÄT ZU PADERBORN.

MIT APPROBATION DES HOCHW. HERRN ERZBISCHOFS VON FREIBURG.



FREIBURG IM BREISGAU.
HERDER'SCHE VERLAGSHANDLUNG.
1899.
ZWEIGNIEDERLASSUNGEN IN WIEN, STRASSBURG, MÜNCHEN UND ST. LOUIS, MO.

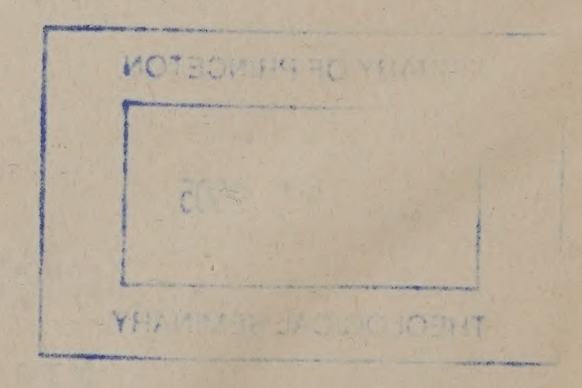




Imprimatur.

Friburgi Brisgoviae, die 31. Augusti 1899.

✠ **Thomas,** Archiepps.



Buchdruckerei der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg.

Vorwort.

Aus meinen Collegienheften und Materialiensammlungen über die Bücher Samuel machte ich im Laufe dieses Jahres einen Abschnitt druckfertig zur Veröffentlichung in dem Verzeichniss der Vorlesungen der Bischöfl. philosophisch-theologischen Lehranstalt zu Paderborn. Die in Angriff genommene Untersuchung über das Plus und Minus des Gr. wuchs mir aber unter den Händen zu einem solchen Umfange heran, dass ich nur einen Theil derselben für das in Aussicht genommene Programm verwenden konnte[1]. Deshalb reifte der Plan, das Ganze separat erscheinen zu lassen in Verbindung mit einer Auswahl andern Materials für die Kritik und Erklärung der Bücher Samuel. Ist ja besonders auf katholischer Seite durchaus kein Ueberfluss an kritischen Arbeiten, und bleibt auch für die Bücher Samuel überhaupt noch viel zu thun übrig trotz der an den Namen von Otto Thenius sich anschliessenden reichen Literatur zu diesen Büchern auf protestantischer Seite.

Es wird nicht überflüssig sein, zu bemerken, dass die Ausarbeitung dieser Schrift fern von einer grössern Bibliothek stattfinden musste. Infolgedessen stand mir die nothwendige

[1] Davids Jugend, eine bibelkritische Studie zu 1 Sam. Kap. 16—19 (Vorlesungsverzeichniss der Bischöfl. philos.-theol. Lehranstalt zu Paderborn für das Wintersemester 1899/1900).

Literatur nicht immer vollständig zur Verfügung. Ich hoffe indes, dass dieser Missstand den wesentlichen Gehalt des Buches nicht beeinträchtigt hat, wenn auch die Registrirung der Ansichten anderer darunter gelitten haben sollte. Etwaige von mir unter diesen Verhältnissen übersehene Prioritätsansprüche räume ich natürlich für den Einzelfall bereitwilligst ein. Denn es ist mir nur um den sachlichen Fortschritt zu thun.

Paderborn, im August 1899.

Norbert Peters.

Inhaltsverzeichniss.

Texte.

The Old Testament in Greek according to the Septuagint, edited by Henry Barclay Swete. Vol. I. Cambridge 1887.

Vetus Testamentum Graecum cum variis lectionibus, editionem a Roberto Holmes inchoatam continuavit Iacobus Parsons. Tomus secundus. Oxonii 1818.

Origenis Hexaplorum quae supersunt sive Veterum interpretum Graecorum in totum Vetus Testamentum fragmenta post Flaminium Nobilium, Drusium et Montefalconium adhibita etiam versione Syro-hexaplari concinnavit, emendavit, et multis partibus auxit Fridericus Field. Tomus I. Oxonii 1875. (Ergänzungen zu 1 Sam. Kap. 1—14 in E. Klostermanns Analekta [Leipzig 1895] S. 61—67.)

Bibliothecae Syriacae a Paulo de Lagarde[1] collectae quae ad philologiam sacram pertinent. Gottingae 1892.

Syrohexaplarische Fragmente zu den beiden Samuelisbüchern aus Bar-Hebraeus gesammelt von Georg Kerber. (Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft XVIII [Giessen 1898], 177 ff.)

Librorum Veteris Testamenti Canonicorum pars prior Graece Pauli de Lagarde studio et sumptibus edita. Gottingae 1883.

Sacrorum Bibliorum Fragmenta Copto-Sahidica Musei Borgiani . . . studio P. Augustini Ciasca edita. Vol. I. Romae 1885.

Veteris Testamenti Aethiopici tomus secundus . . . pars I . . . Edidit et apparatu critico instruxit Augustus Dillmann. Lipsiae 1861.

Bibliorum Sacrorum tomus secundus ed. Brian Walton. Londini 1655. (Londoner Polyglottenbibel.)

Vetus Testamentum Syriace . . . recognovit et ad fidem codicum manuscriptorum emendavit, edidit S. Lee. Londini 1823.

---

[1] Die für Sh. zu Sam. in Betracht kommende Partie S. 31—32 b ist von A. Rahlfs bearbeitet.

Prophetae chaldaice, Paulus de Lagarde e fide codicis Reuchliniani edidit. Lipsiae 1872.

Biblia Sacra Vulgatae editionis . . . edidit Valentinus Loch. Tomus I. Ratisbonae 1849.

Variae lectiones Vulgatae Latinae bibliorum editionis quas Carolus Vercellone digessit. Tomus II. Romae 1864.

Liber Samuelis. Textum masoreticum accuratissime expressit, e fontibus Masorae varie illustravit, notis criticis confirmavit S. Baer. Lipsiae 1892.

Literatur[1].

F. Böttcher, Exegetisch-kritische Aehrenlese. Leipzig 1849.

F. Böttcher, Neue kritische Aehrenlese, I. Leipzig 1863.

K. Budde, Die Bücher Richter und Samuel, ihre Quellen und ihr Aufbau. Giessen 1890.

K. Budde, The books of Samuel, critical edition of the Hebrew Text. Leipzig 1894.

K. H. Cornill, Zur Quellenkritik der Bücher Samuelis (Königsberger Studien 1887 S. 23—59).

K. H. Cornill, Ein elohistischer Bericht über die Entstehung des israelitischen Königthums in 1 Sam. 1—15 aufgezeigt (Luthardts Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben, Leipzig 1885, S. 112 ff.).

K. H. Cornill, Noch einmal Sauls Königswahl und Verwerfung (Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft 1890, S. 96 ff.).

S. R. Driver, Notes on the Hebrew Text of the books of Samuel. Oxford 1890.

H. Ewald, Geschichte des Volkes Israel, III, 3. Aufl. Göttingen 1866.

A. Gaupp, Zur Geschichte des Königs David von Israel (Programm 1885/86 von Schwäbisch-Hall).

H. Grätz, Emendationes in plerosque S. S. V. T. libros, III. Breslau 1894.

F. Himpel, Ueber Widersprüche und verschiedene Quellenschriften der Bücher Samuels (Tübinger Theologische Quartalschrift 1874, S. 71—126 und 237—281).

C. F. Houbigant, Notae criticae, I. Francof. ad Moen. 1777.

F. de Hummelauer, Commentarius in libros Samuelis. Parisiis 1886.

A. Kamphausen, Bemerkungen zur alttestamentlichen Textkritik (Theologische Arbeiten aus dem rheinischen wissenschaftlichen Predigerverein VII [Bonn 1886], 1—36).

[1] Eine französische Schrift über Davids Jugend ist mir nur dem Titel nach bekannt geworden (Monnin, La jeunesse du roi David. 1898). Ich konnte diese aber nicht erhalten, da dieselbe laut Mittheilung meines Buchhändlers „in einer Taubstummenanstalt privat gedruckt wurde, und von derselben kein Exemplar herauszubekommen war“.

C. F. Keil, Die Bücher Samuels. 2. Auflage. Leipzig 1875.

R. Kittel, Die pentateuchischen Urkunden in den Büchern Richter und Samuel (Theol. Studien und Kritiken 1892, S. 44—71).

R. Kittel, Uebersetzung der Bücher Samuel und textkritische Erläuterungen dazu (E. Kautzsch, Die heilige Schrift des Alten Testamentes S. 281—349 und S. 8—20 der Beilagen. Freiburg i. B. und Leipzig 1894).

A. Klostermann, Die Bücher Samuelis und der Könige. Nördlingen 1887.

M. Löhr, Die Bücher Samuels von Otto Thenius. 3., vollständig neu bearbeitete Aufl. Leipzig 1898.

E. Nestle, Marginalien und Materialien. Tübingen 1893.

H. P. Smith, A critical and exegetical commentary on the books of Samuel. Edinburg 1899 [1].

W. R. Smith, The old Testament in the Jewish church. Cambridge 1892.

B. Stade, Geschichte des Volkes Israel. Berlin 1887.

O. Thenius, Die Bücher Samuelis erklärt. Leipzig 1842.

H. Weiss, David und seine Zeit. Münster 1880.

J. Wellhausen, Der Text der Bücher Samuelis. Göttingen 1871.

J. Wellhausen, Die Composition des Hexateuchs und der historischen Bücher des Alten Testamentes. 2. Druck. Berlin 1889.

Von Einleitungswerken wurden insbesondere berücksichtigt die Werke von Bleek-Wellhausen, Cornely, Cornill, Driver-Rothstein, Herbst-Welte, Kaulen, Keil, Kuenen-Weber, J. M. A. Scholz.

---

[1] Dieser Commentar ist nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Er konnte nicht mehr benutzt werden.

Zeichen.

A. = Cod. Alexandrinus } (bei Swete).
B. = Cod. Vaticanus }

XI.
19.
29.
44.
52.
u. s. f.
} = Codices bei Holmes und Parsons.

Ae. = Aethiopische Uebersetzung (bei Dillmann).
Ald. = editio Aldina (bei Holmes und Parsons).
Ar. = Arabische Uebersetzung (in der Londoner Polyglottenbibel).
Arm. = Armenische Uebersetzung (bei Holmes und Parsons).
Cp. = Koptische Uebersetzung (bei Ciasca).
Cpl. = editio Complutensis (bei Holmes und Parsons).
Gr. = Griechische Uebersetzung (nach Swete).
Luk. = Lukianische Recension (nach de Lagarde).
M. T. = Massorethischer Text.
Sh. = Syrohexaplarische Recension (bei de Lagarde oder Kerber).
Slav. = Slavische Uebersetzung (bei Holmes und Parsons).
Syr. = Syrische Uebersetzung (nach Lee).
Trg. = Targum (nach de Lagarde).
Vet. Lat. = Altlateinische Uebersetzung des Codex Legionensis (bei Vercellone)[1].
Vulg. = Vulgata (Sixto-Clementinische Ausgabe nach Loch).
Ἀ. = Aquilas }
Σ. = Symmachus } (bei Field).
Θ. = Theodotion }
> = liest nicht.
+ = liest.

---

[1] Die übrigen Reste der Itala — registrirt bei Driver S. LIII f. — standen mir nicht zu Gebote. Da sie für meine Schrift von geringerer Bedeutung sind, konnte ich mich von ihrer Benutzung dispensiren.

Erster Abschnitt.

1 Sam. 16, 1 bis 19, 18 a untersucht.

§ 1. Vorbemerkung.

In dem die Jugendzeit des Königs David behandelnden Abschnitte der Bücher Samuel (1 Sam. 16, 1 bis 19, 18 a) tritt dem Forscher ein textkritisch hochinteressantes Problem entgegen. Der überlieferte hebräische Text hat nämlich einen wesentlich grössern Umfang als der in der alten griechischen Uebersetzung erhaltene Text. Mit diesem Problem hängt aber eine Reihe von Fragen zusammen, welche die moderne Bibelkritik aufgeworfen und zu beantworten versucht hat: Fragen, welche besonders die Quellenscheidung und die Glaubwürdigkeit der Bücher Samuel betreffen.

Damit meine Untersuchung dieses Abschnittes auf einem möglichst festen Untergrunde ruhe, habe ich es als angemessen erachtet, eine eingehende Kritik des überlieferten Textes im Detail vorauszuschicken, ohne dabei schon auf die Frage nach der Ursprünglichkeit der zweifelhaften Absätze einzugehen. Diese textkritische Detailarbeit muss meines Erachtens stets zunächst gethan werden. Erst auf dem so gewonnenen Fundamente lässt sich eine erspriessliche Literaturkritik aufbauen. Andernfalls liegt die Gefahr nahe, dass der ursprüngliche Text nicht vorurtheilslos auf Grund der Texteszeugen eruirt, sondern vorgefassten literarkritischen Theorien zuliebe zurechtgeschnitten wird, so dass schliesslich das Ganze auf thönernen Füssen steht.

Um auch Lesern, welche den kritischen Fragen ferner stehen, einen möglichst klaren Einblick in die Sachlage zu

bieten, wurden in der Uebersetzung unseres Abschnittes verschiedene Typen angewendet. Das dem M. T. und dem Gr. Gemeinsame ist in der gewöhnlichen lateinischen Schrift gedruckt, dasjenige aber, was nur im M. T. sich findet, während es im Gr. fehlt, in gesperrter Schrift (z. B. „David aber war der Sohn jenes ephratäischen Mannes"). Für diejenigen Absätze dagegen, welche nur im Gr. stehen, während sie im M. T. fehlen, kam die schrägliegende lateinische Schrift zur Verwendung (z. B. *„Und David entgegnete: ‚Nein, sondern schlechter als ein Hund'"*). Was ich nicht für ursprünglich halte, ist in Klammern gesetzt. Den reconstruirten hebräischen Text gebe ich in § 4 der Untersuchung.

§ 2. Uebersetzung. Der Text im einzelnen.

Kap. 16.

1. Jahwe aber[1] sprach zu Samuel: „Wie lange willst du um Saul trauern? Und ich habe ihn doch verworfen, so dass er nicht mehr König über Israel sein soll! Fülle dein Horn mit Oel und gehe, ich sende dich zu Jesse *nach* Bethlehem[2]. Denn unter seinen Söhnen habe ich mir einen als König[3] ausersehen." 2. Da sprach Samuel: „Wie kann ich gehen? Denn Saul wird es hören und mich tödten." Jahwe aber antwortete: „Ein Kuhkalb nimm mit dir und sage: ‚Um Jahwe zu opfern, bin ich gekommen.' 3. Dann lade den Jesse[4] zum[5] Opfer ein, und (ich)[6] will dir kundthun, was du thun sollst.

[1] 15, 35 b gehört zum Vorhergehenden. ויהוה נחם וגו' begründet das vorhergehende התאבל שמואל.

[2] Gr. ἕως εἰς Βηθλεέμ. בית הלחמי des M. T. ist nach 16, 18 (vgl. 17, 58) an seine Stelle getreten, weil man sich an der unvermittelten Einführung des Jesse ohne nähere Bestimmung stiess.

[3] Gr. (βασιλεύειν) fasst מלך unter dem Banne des vorhergehenden ממלך fälschlich als Inf. Kal.

[4] Luk. und Ae. + καὶ τοὺς υἱοὺς αὐτοῦ. Erläuternder Zusatz aus V. 5.

[5] לזבח Gr. (εἰς τὴν θυσίαν) und Syr. Vgl. V. 5. בזבח (auf die Frage: wohin?) erklärt sich vielleicht so, dass nach ישי schon versehentlich nach M. T. V. 1 בית הלחמי zu schreiben begonnen wurde.

[6] Gr. > אנכי. Es ist präcisirender Zusatz. V. 1 steht אני.

Denn du sollst (mir)[1] denjenigen salben, den ich dir nennen werde.“ 4. Und Samuel that *alles*[2], was Jahwe *(ihm)*[3] befohlen hatte. Als er aber nach Bethlehem kam, da kamen die Aeltesten der Stadt ihm furchtsam entgegen und sprachen[4]: „Bedeutet dein Kommen Gutes[5], *o Seher?*“[6] 5. Und er antwortete: „Ja! Ich bin gekommen, um Jahwe zu opfern. Heiliget euch und (kommet,) freuet euch *heute* (beim Opfer)[7] mit mir.“

Und er heiligte den Jesse und seine Söhne und lud sie zum Opfer ein[8]. 6. Es geschah aber, als sie hereinkamen, da sah er den Eliab, und er dachte[9]: „Fürwahr, vor Jahwe steht sein Gesalbter!“ 7. Jahwe aber sprach zu Samuel: „Sieh nicht auf sein Aussehen und auf die Höhe seiner Gestalt! Denn ich habe sie verworfen[10]. Denn nicht wie[11] der

---

[1] Gr. > לִי. Es ist erläuternder Zusatz.

[2] Gr. + כֹּל. M. T. lässt es absichtlich weg, weil nur zwei Punkte gemeint sind.

[3] Gr. + αὐτῷ. Gr. erläutert, oder M. T. kürzt.

[4] ויאמרו verlangt der Zusammenhang, „viele Codices“, Gr., Syr., Trg., Vulg. ויאמר des M. T. ist versehentlich aus V. 5 eingedrungen (ויאמר שלום).

[5] Gr. ἡ εἰρήνη = השלום. שלום des M. T. erklärt sich wie ויאמר. Statt ויאמרו השלום drang versehentlich aus der Antwort des Samuel (V. 5) ויאמר שלום ein.

[6] Gr. + ὁ βλέπων = הראה. Vgl. 9, 9. 11. 18; 26, 12. M. T. kürzt.

[7] Statt ובאתם אתי בזבח hat Gr. καὶ εὐφράνθητε μετ’ ἐμοῦ σήμερον = ושמחתם אתי היום. Gr. ist vorzuziehen. Schon Wellhausen machte darauf aufmerksam, dass „dadurch Abwechslung entsteht im Vergleich zum letzten Satze des Verses“, und dass „der nackte Ausdruck Erklärung des verhüllten sein kann, nicht aber umgekehrt der verhüllte des nackten“. Dass übrigens ובאתם nicht ursprünglich ist, lässt sich in בזבח noch deutlich erkennen. Es ist eingedrungen unter dem Einflusse des vorhergehenden באתי. Vgl. auch בואך und ויבא in V. 4. Syr. und Trg. erkannten die Inconcinnität von בזבח in Verbindung mit ובאתב schon und setzten לזבח. בזבח (ursprünglich passend zu ושמחתם) wurde durch לזבח veranlasst und verdrängte היום. Ἀνακλίθητε des Luk. ist Uebersetzung des M. T. nach V. 11.

[8] V. 5 b gehört zum Folgenden. Die Scene spielt bei der „Heiligung“ des Jesse und seiner Söhne zum Opfer, nicht beim Opfer.

[9] אמר = אמר בלב. [10] scil. in Saul. Vgl. 16, 1 mit 9, 2 und 10, 23.

[11] Gr. ὡς = כאשר. So verlangt auch das folgende לעינים und ללבב statt אשר des M. T.

Mensch sieht, *sieht Gott*[1]. Der Mensch sieht nämlich auf das Aeussere[2], aber Gott[3] sieht auf das Herz.“ 8. Dann rief Jesse den Aminadab[4], und er ging (liess ihn gehen)[5] vor Samuel her. Er[6] sprach aber: „Auch diesen hat Gott[7] nicht erkoren.“ 9. Da liess Jesse den Samma vorübergehen. Aber er sprach: „Auch diesen hat Jahwe nicht erkoren.“ 10. Und Jesse liess seine sieben Söhne vor Samuel hergehen. Aber Samuel sprach (zu Jesse)[8]: „Jahwe hat diese nicht erkoren.“ 11. Dann sprach Samuel zu Jesse: „Sind es die Jünglinge alle?“ Und er antwortete: „Noch ist (übrig)[9] der jüngste da, (aber)[10] siehe, er hütet die Schafe.“ Da sprach Samuel zu Jesse: „Sende hin und lass ihn holen. Denn bis zu seiner Ankunft können wir[11] uns (hier)[12] nicht nieder-

---

[1] Gr. + ὄψεται ὁ θεός = יראה האלהים. Die Concinnität mit dem Folgenden („der Mensch sieht nämlich auf das Aeussere, aber Gott sieht auf das Herz“) verlangt den Zusatz. Der Anthropomorphismus veranlasste den Ausfall im M. T. Vgl. zu V. 12.

[2] Εἰς πρόσωπον des Gr. setzt nicht nothwendig לפנים voraus, verträgt sich vielmehr auch mit לעינים. Vgl. Gen. 20, 16; 1 Chron. 28, 8. Durch מראהו ist לעינים übrigens bereits indicirt. Vgl. 17, 42 die Erklärung von עינים (= 16, 12) durch מראה im M. T.

[3] האלהים Gr. M. T. conformirt.

[4] Gr. Ἀμειναδάβ. So auch 17, 13 Gr. Lies danach עמינדב. Vielleicht ist im M. T. geändert, weil man in עמי den Verwandtschaftsnamen nicht mehr erkannte. Jedenfalls ziehe ich das Aeltere vor.

[5] Gr. καὶ παρῆλθεν = ויעבר. In ויעברהו des M. T. liegt Conformirung mit V. 9 und 10 vor.

[6] scil. Samuel, wie die Vergleichung mit V. 10 lehrt. Vorausgesetzt ist natürlich, dass Samuel dem Jesse Mittheilung von seinem Auftrage gemacht hat. Dass dieses nicht berichtet wird, darf nicht auffallen. Auch von der Ausführung „der Heiligung“ wird nichts gesagt, ebensowenig von der Darbringung des Opfers und von dem Opferschmaus, zu dem Samuel einlud (V. 5).

[7] Gr. ὁ θεός = האלהים. Im M. T. (יהוה) ist wieder conformirt.

[8] Gr. (Ae. hat es!) und Syr. > אל ישי. Es ist aus V. 11 (zweimal!) eingedrungen. Somit fangen drei Sätze im M. T. an mit: ויאמר שמואל אל ישי. Die conformirende Tendenz blickt wieder deutlich genug durch.

[9] Gr. > שאר. Es ist erläuternder Zusatz. Die Berufung auf 18, 8 (Wellhausen) ist allerdings werthlos.

[10] Gr. > ו(הנא). [11] Syr. „ich“. Ae. desgl.

[12] פה des M. T. ist erläuternder Zusatz. Gr. >.

lassen.“[1] 12. Da schickte er hin und liess ihn kommen. Er war aber röthlich sowie[2] schön von Aussehen und schön anzusehen *für Jahwe*[3]. Und Jahwe sprach *zu Samuel*[4]: „Steh auf, *(und)*[5] salbe ihn *(den David)*[6], denn dieser ist es *(ist gut*[7]*)*.“ 13. Da nahm Samuel das Oelhorn und salbte ihn inmitten seiner Brüder. Der Geist Gottes aber kam über[8] David von jenem Tage an und weiterhin. Samuel aber machte sich auf und ging nach Armathaim[9].

14. Und der Geist Jahwes war von Saul gewichen, und ein böser Geist von Jahwe plagte ihn[10]. 15. Da sprachen die Beamten Sauls zu ihm: „Siehe, ein böser Geist Gottes[11] plagt dich[12]. 16. Möchten doch (, unser Herr,)[13] deine Beamten vor dir reden dürfen *und unserem Herrn* einen Mann suchen dürfen[14],

---

[1] Gr. κατακλιθῶμεν = נשב, scil. zum Mahle. נסב des M. T. ist nur orthographische Variante und hat mit סבב nichts zu thun.

[2] עם verknüpft zwei Adjective ganz eng. Vgl. König § 375 l. Gr. gibt es buchstäblich durch μετά wieder. Infolgedessen musste das Adjectivum יפה durch das entsprechende Substantivum übersetzt werden. Μετὰ κάλλους ist also keine Variante.

[3] Gr. + Κυρίῳ. Im M. T. ist ליהוה als Anthropomorphismus gestrichen. Vgl. zu V. 7. Der leere Raum inmitten des Verses (פסקא באמצע פסוק) verräth die Streichung noch. Die Erklärung gibt V. 7.

[4] Gr. und Syr. + אל שמואל. [5] Gr. + καί.

[6] Gr. + τὸν Δαυείδ. Ist Zusatz. Man vermisste den Namen Davids. Aus demselben Grunde setzt Trg. V. 13 ומשח ית דוד statt וימשח אתו.

[7] Gr. + ἀγαθός. Auch das ist Zusatz nach V. 12 a.

[8] על Gr. (ἐπί).

[9] Gr. Ἀρμαθαίμ = הרמתים wie 1, 1. Syr. + לביתה nach 7, 17 aus 15, 34 (אל ביתו).

[10] In Luk. steht die Uebersetzung des Σ. (καὶ συνεῖχεν αὐτόν) neben Gr. (καὶ ἔπνιγεν αὐτόν).

[11] Παρὰ κυρίου Ae., Luk. und Trg. In Gr. ist παρά versehentlich ausgefallen. Die Lesart stammt aus V. 14.

[12] Syr. hat רוח אלהים רעה מבעתך als nach V. 14 überflüssig weggelassen.

[13] κύριε ἡμῶν Σ. = M. T.

[14] Gegenüber M. T. (יאמר־נא אדננו עבדיך לפניך יבקשו, d. i. „es möge unser Herr nur befehlen. Deine Beamten stehen vor dir, sie werden suchen“ u. s. w.) verdient Gr. (εἰπάτωσαν δὴ οἱ δοῦλοί σου ἐνώπιόν σου καὶ ζητησάτωσαν) den Vorzug an sich und weil die Verbindung von לפניך mit עבדיך hart und יאמר auffallend ist. M. T. entstand dadurch, dass

der die Zither spielt[1]. Dann wird es geschehen: wenn der böse Geist (G o t t e s)[2] über dich kommt, so wird er mit seinen Händen[3] spielen, und es wird dir wieder wohl werden *(und er wird dir Ruhe verschaffen*[4]*).*“ **17.** Saul aber antwortete seinen Beamten: „Sehet euch für mich nach einem Manne um, der gut zu spielen versteht, und bringet ihn zu mir!“ **18.** Da hub einer von d e n *(seinen)* jungen Leuten[5] an und sprach: „Siehe, ich habe einen Sohn des Bethlehemiten Jesse gesehen, *und der*[6] ist einer, der zu spielen versteht[7], und ist ein starker Kerl, ein Kriegsmann, verständig im Wort und ein schöner Mann, und Jahwe ist mit ihm.“[8] **19.** Da sandte Saul Boten[9] zu Jesse mit der Botschaft: „Schicke deinen Sohn David zu mir, der bei d*(ein)*er[10] Herde ist.“[11] **20.** Jesse aber nahm ein Chomer Brodkorn[12], einen Schlauch Wein und

---

man die förmliche Anrede des Königs mit אדננו im Anfang vermisste. Vgl. W e l l h a u s e n S. 128 f. Lies also: ויאמרו־נא עבדיך לפניך ובקשו לאדננו.

[1] Syr. > יודע. Es ist aus V. 18. Dass es secundär ist, lehrt noch מנגן des M. T. Vollständige Anähnlichung an V. 18 liegt in Gr. (ψάλλειν) und Trg. (לנגנא) vor.

[2] Gr. > אלהים. Es ist Zusatz nach V. 15.

[3] Lies mit Syr. בידיו (M. T. und Trg. בידו). Vgl. zu 18, 10 und 19, 9. Ἐν τῇ κινύρᾳ αὐτοῦ des Gr. ist unter dem Einflusse des vorhergehenden ἐν κινύρᾳ eingedrungen.

[4] Gr. + καὶ ἀναπαύσει σε. Es ist erläuternde Dublette zu καὶ ἀγαθόν σοι ἔσται nach V. 23. „Andernfalls müsste die Ursache vor der Wirkung stehen“ (Wellhausen). Das Glied fehlt in Cpl.

[5] Gr. τῶν παιδαρίων αὐτοῦ ist aus V. 17 (עבדיו).

[6] Gr. + והוא.

[7] Gr. ψαλμόν (Luk. ψάλλειν). Gr. ist Fehler. Man hat schon eine Beziehung auf David als Dichter hineingebracht.

[8] Zu dem ganzen Verse vgl. die nähern Ausführungen in § 3.

[9] Syr. „einen Boten“. Ist durch ויאמר veranlasst, dessen Subject aber Saul ist.

[10] Gr. + σου. Erläuternder Zusatz.

[11] Syr. > אשר בצאן. Dafür hat er den erläuternden Zusatz חשח לי („der mir nützlich ist“).

[12] M. T. חמור לחם. Gr. γόμορ ἄρτων. Das führt unter Vergleichung von M. T. auf חֹמֶר לחם. So liest schon Thenius. M. T. ist sicher verderbt. Er entstand dadurch, dass man לחם nicht = Brodkorn, sondern = Brod fasste, wozu allerdings das Hohlmass חמר nicht passte. Vgl. Os. 3, 2 (Gr.). עשרה לחם (Wellhausen).

ein Ziegenböckchen und sandte es durch seinen Sohn David zu Saul. 21. Und David kam zu Saul und trat vor ihn. Er gewann ihn aber sehr lieb, so dass er sein Waffenträger[1] wurde. 22. Dann sandte Saul zu Jesse die Botschaft: „David soll vor mir stehen, denn er gefällt mir!“ 23. Es geschah aber: wenn der *(böse)* Gottesgeist[2] über[3] Saul kam, dann nahm David die Zither und spielte mit seiner Hand. Dann bekam Saul Erleichterung, es wurde ihm besser, und der böse Geist[4] wich von ihm.

Kap. 17.

1. Die Philister aber sammelten ihre Heerhaufen zum Kriege, und sie versammelten sich zu Socho, das zu Juda[5] gehört, und lagerten sich zwischen Socho und zwischen Azeka, zu Ephes Dammim[6]. 2. Saul aber und die Israeliten sammelten sich und lagerten sich im Terebinthenthale[7]. Als sie sich aber den Philistern gegenüber *zur* Schlacht[8] aufstellten, 3. da standen die Philister auf[9] dem Berge jenseits, und Israel (sie) stand(en)[10] auf[9] dem Berge diesseits nach dem Thale hin[11] zwischen ihnen. 4. Es trat aber ein Einzelkämpfer[12] aus

---

[1] Gr. αὐτῷ αἴρων τὰ σκεύη αὐτοῦ. Αὐτοῦ ist erläuternder Zusatz. Σ. ὁπλόφορος. Vulg. armiger.

[2] רוח אלהים des M. T. ist nach V. 14 ff. nicht missverständlich. Gr. hat sich aber daran gestossen und nach V. 23 b πνεῦμα πονηρόν gesetzt.

[3] על Gr. (ἐπί). Im M. T. ist על mit אל confundirt wie oft.

[4] רוח הרעה des M. T. lässt sich allenfalls allerdings erklären (Ges.-K. § 126, 5, Anm. 1 a). Ich ziehe aber vor, mit Gr. (τὸ πνεῦμα τὸ πονηρόν) הרוח הרעה zu lesen. Unter dem Einflusse des vorhergehenden רוח אלהים wurde versehentlich der Artikel bei dem Substantivum weggelassen.

[5] Ἰδουμαίας (Gr.) ist Fehler.

[6] Zweifelhaft. B. hat Ἐφερμέν (vielleicht auf בְּאֶפֶס הָרָמִים weisend? Vgl. Ps. 78, 69), andere Handschriften anders. 1 Chron. 11, 13 steht פס דמים.

[7] Gr. (αὐτοί) vocalisirte הָאֵלֶּה.

[8] Εἰς (πόλεμον) des Gr. erklärt den hebräischen Ausdruck ערך מלחמה.

[9] על Gr., Syr., Trg., Vulg.

[10] עמד Gr. (ἵσταται). עמדים des M. T. geht auf Conformirung mit dem Vorhergehenden zurück.

[11] לחגיא Gr. (κύκλῳ). Vgl. ו und ל in der alten Schrift. Καὶ ὁ αὐλών A., Luk., Sh.

[12] Ἀνὴρ δυνατός des Gr. sowie „ein starker Mann“ des Syr. erklären sich als traditionelle Uebersetzung von איש הבנים. Vgl. Wellhausen.

der Schlachtreihe[1] der Philister hervor. Sein Name war Goliath aus Gath. Seine Grösse war vier[2] Ellen und eine Spanne. 5. Er hatte aber einen ehernen[3] Helm auf seinem Haupte und war mit einem Schuppenpanzer gewappnet. Und das Gewicht des Panzers betrug fünftausend Sekel an Erz *(und an Eisen)*[4]. 6. Und eherne Beinschienen[5] waren an seinen Beinen und ein eherner Schild[6] zwischen seinen Schultern. 7. Der Schaft[7] seiner Lanze aber war wie ein Weberbaum, und ihre (der Lanze) Spitze[8] wog sechshundert Sekel an Eisen. Und der Schildträger[9] ging vor ihm her. 8. Er stellte sich aber hin, rief die Schlachtreihe[10] Israels an und sprach zu ihnen: „Warum rückt ihr aus, euch zum Kampfe[11] aufzustellen *(gegen uns*[12]*)*? Bin ich nicht ein Philister[13] und

---

[1] ממערכת Gr. (ἐκ τῆς παρατάξεως); ממחנות des M. T. geht auf V. 1 zurück.

[2] ארבע Gr. (τεσσάρων, Flav. Jos., Antt. VI, 9, 1 desgl.). M. T. (שש) renommirt. Einige Handschriften des Gr. vermitteln (πέντε).

[3] נחשת ist im Gr. durch ein Versehen ausgefallen. Es wird bezeugt durch Syr., Trg., Σ., Ἀ., Θ., Vulg. sowie durch Slav. 19. 82. 93. 108. 243 (Rand), Cpl., Luk., Ae.

[4] Gr. + καὶ σιδήρου. Ist Zuthat. Vgl. ἑξακοσίων σίκλων σιδήρου in V. 7.

[5] מִצְחֹת Gr. (κνημῖδες), Syr., Trg., Vulg.

[6] כידון des M. T. ist sicher = Speer, aber auch sicher secundär, da es zwischen den Vertheidigungswaffen nicht passt und auch נחשת dagegen ist, wie auch Gr. (ἀσπίς), Syr., Trg., Vulg. nichts von „Speer" wissen. (מטל des Trg. ist Dublette.) Meines Erachtens stand ein ἅπαξ λεγόμενον im Texte, das in seiner Gestalt כידון ähnlich war und einen den Rücken deckenden Panzer bezeichnete. Solange dieses Wort nicht gefunden ist, wird es am einfachsten sein, nach Gr. (ἀσπίς, Sh. מגנא) und Vulg. (clypeus) „Schild" zu übersetzen und in den Text מגן zu setzen. Möglicherweise hat Klostermann recht mit כִּיּוֹר. Notirt sei wenigstens die Lesart der Vet. Lat.: et baltheus (Wehrgehenk) super humeros eius.

[7] ק׳ עץ. Gr., Trg., Syr., Vulg.

[8] להבתה Gr. (ἡ λόγχη αὐτοῦ). חניתו des M. T. ist aus V. 7 a.

[9] Ὁ αἴρων τὰ ὅπλα αὐτοῦ (Luk. σκεύη) des Gr. ersetzt den seltenen Ausdruck des M. T. durch den gewöhnlichen.

[10] מַעֲרֶכֶת Gr. (παράταξιν).

[11] Zu πολέμῳ des Gr. vgl. εἰς πόλεμον V. 2.

[12] Ἐξ ἐναντίας ἡμῶν des Gr. ist erläuternder Zusatz nach V. 2.

[13] פלשתי Gr. Es wird auch durch das parallele Glied (עבדים לשאול) verlangt. הפלשתי des M. T. könnte vielleicht an die Nachricht erinnern

ihr Knechte[1] Sauls? Wählet[2] euch einen Mann aus, dass er zu mir herabsteige! 9. *Und*[3] wenn er mit mir streiten kann und mich schlägt, so wollen wir eure Knechte sein. Wenn ich ihn aber überwinde und ihn schlage, so sollt ihr unsere Knechte sein und uns dienen!“ 10. Dann sprach der Philister: „*Sehet*[4], ich habe heute *(an diesem Tage*[5]*)* der Schlachtreihe[6] Israels höhnend zugerufen: ‚Bestimmet mir einen Mann, dass wir *(zwei*[7]*)* zusammen kämpfen!‘“ 11. Und Saul und ganz Israel hörten diese Worte des Philisters, aber sie waren verzagt und fürchteten sich sehr.

(12[8]. David aber war der Sohn jenes[9] ephratäischen[10] Mannes aus Bethlehem in Juda; sein Name war aber Jesse, und er hatte acht Söhne[11]. Der Mann war aber in der Zeit Sauls alt, war zu Jahren[12] gekommen. 13. Und die drei ältesten Söhne des Jesse waren hinter Saul in den Krieg gezogen

---

wollen, die aus einem Targum auf dem Rande des Cod. Reuchlin. erhalten ist, dass Goliath der Philister sei, der die Schlacht bei Aphek (Kap. 4) entschieden habe (P. de Lagarde p. xvi). Es ist aber wahrscheinlicher infolge der durchgängigen Bezeichnung des Goliath als הפלשתי (vgl. 17, 11. 16. 23. 41. 44. 48. 49. 50. 51. 54. 55; 18, 6) eingedrungen.

[1] Ἑβραῖοι καὶ Σαούλ des Gr. ist ein durch das gegenüberstehende פלשתי veranlasster Lesefehler. Es ist ד und ר sowie ל und ו verwechselt. Vgl. die alte Schrift.

[2] Statt ברו des M. T. verlangen Gr., Syr., Trg., Vulg. בחרו.

[3] ואם Gr. Vorher steht י.

[4] Gr. + ἰδού = הנא. Im M. T. ist es vor אני ausgefallen.

[5] Gr. + ἐν τῇ ἡμέρᾳ ταύτῃ. Ist Dublette zu σήμερον.

[6] Gr. παράταξιν = מערכת.

[7] Gr. + ἀμφότεροι. Es ist erläuternder Zusatz.

[8] Zu V. 12—31 vgl. § 3. Der griechische Text in A. ist sehr wahrscheinlich der Uebersetzung des Theodotion entnommen. Ich nenne ihn deshalb im Folgenden einfach Θ.

[9] E. Nestle (Marginalien und Materialien S. 14) zieht הזה mit Θ. und Luk. zum Folgenden. Dagegen vgl. Löhr S. 79, Anm. 1.

[10] Vgl. 1 Sam. 16, 1.

[11] Vgl. 1 Sam. 16, 10 f.

[12] בא בשנים Syr., Luk. (ἐν ἔτεσιν), Θ., Ar. Vgl. auch Vulg. (grandaevus inter viros).

[waren gegangen][1]. Ihre Namen aber [der drei Söhne, welche in den Krieg gezogen waren][2] waren: Eliab, der Erstgeborene, und der nach ihm kam, Aminadab[3], und der dritte Samma. **14.** David war aber der jüngste, und die drei ältesten waren Saul gefolgt. **15.** Und David war gegangen[4] und von Saul zurückgekehrt, um die Schafe seines Vaters zu Bethlehem zu weiden. **16.** Der Philister aber kam heran früh und spät und stellte sich hin[5] vierzig[6] Tage. **17.** Und Jesse sprach zu seinem Sohne David: „Nimm für deine Brüder ein Epha geröstetes Korn und zehn Brode[7] und bringe sie schnell[8] deinen Brüdern ins Lager. **18.** Und diese zehn Käselaibe bringe dem Obersten und erkundige dich nach dem Befinden deiner Brüder und vernimm[9] ihre Bedürfnisse[10]. **19.** Saul aber[11] und alle Israeliten befinden sich im Terebinthenthale, mit den Philistern Krieg führend.“ **20.** Da machte sich David früh am Morgen auf und überliess die Schafe einem Wächter. Und er nahm und ging, wie ihm Jesse befohlen hatte. Er kam aber zu dem Lagerring, als das Heer gerade in die Schlachtreihe ausrückte[12], und sie erhoben das Kriegs-

---

[1] > הלכו Syr. Es ist aus V. 14 eingedrungen, wo es zwischen denselben zwei Worten steht (Driver).

[2] > שלשת 2⁰ Θ., Syr. > בניו אשר הלכו במלחמה Syr. + [ושמ]ותם Syr.

[3] עמינדב Gr. Vgl. zu 16, 8. [4] הָלַךְ Θ., Syr. Vgl. 1 Sam. 16, 21.

[5] Vet. Lat. fügt hinzu: sicut columna.

[6] Graetz möchte die Unwahrscheinlichkeit des M. T. durch die Lesart ארבעה beseitigen. Willkür!

[7] > הזה 1⁰ 2⁰ Syr. Ist nach V. 18 eingesetzt.

[8] הָרֵץ ist schon durch Θ. ähnlich umschrieben (διάδραμε καὶ δός).

[9] Θ. γνώσῃ. Vgl. Job 4, 12 und 12, 20 (Gr.). Vgl. לֶקַח.

[10] צרכם Θ. (ὅσα ἂν χρήζωσιν). Vgl. 2 Chron. 2, 15; Eccli. 39, 16. 21. 30. 33; 42, 23. M. T. entstand infolge unrichtiger Auffassung von תקח.

[11] > והמה Syr. αὐτός Θ.

[12] Lies יֹצֵא (Wellhausen). M. T. היצא ist ein durch das vorhergehende החיל veranlasster Fehler.

geschrei. 21. Und Israel und die Philister stellten sich auf, eine Schlachtreihe der andern gegenüber. 22. Da that David die Gefässe von sich in die Obhut eines Wächters[1] und lief zur Schlachtreihe. Als er aber hinkam, fragte er seine Brüder nach ihrem Befinden. 23. Und er redete noch mit ihnen, siehe, da kam der Einzelkämpfer, dessen Name Goliath der Philister war, aus Gath, aus der Schlachtreihe[2] der Philister heran und sprach jene Worte. David aber hörte es. 24. Alle Israeliten aber, als sie den Mann sahen, da flohen sie vor ihm und fürchteten sich sehr. 25. Es sprach aber ein Israelit: „Habt ihr diesen Mann gesehen, der herankam? Wahrlich, um Israel zu verhöhnen, kam er heran![3] Es wird aber geschehen: den Mann, welcher ihn erschlägt, wird der König sehr reich machen und ihm seine Tochter geben und die Familie seines Vaters abgabenfrei machen.“ 26. Da sprach David zu den Männern, die bei ihm standen: „Was wird dem Manne geschehen, der diesen Philister schlägt und die Schmach von Israel nimmt? Denn wer ist dieser unbeschnittene Philister, dass er die Schlachtreihe[4] des lebendigen Gottes verhöhnt?“ 27. Die Leute aber sprachen also zu ihm: „So soll dem Manne geschehen, der ihn erschlägt.“[5] 28. Als aber sein ältester Bruder Eliab seine Rede den Männern gegenüber vernahm, da entbrannte Eliabs Zorn wider David, und er sprach: „Wozu bist du denn herabgekommen, und wem hast du jene paar Schafe auf der Trift über-

---

[1] הכלים 2⁰ > Θ. Es ist erläuternder Zusatz aus dem Context.

[2] ממערכת Θ., Syr. Vgl. V. 4. 8. ממערכות ק'. ממערות כ'. Das ist sicher Schreibfehler, vielleicht Folge einer frühern Abkürzung. (ממער'. So F. Perles, Analekten, 1895, S. 34.)

[3] עָלָה Θ., Luk. (ἀνέβη). M. T. entstand unter dem Einflusse von העֹלֶה.

[4] מערכת Θ., Luk. Vgl. V. 4. 8. 23. [5] scil. nach V. 25.

geben? Ich kenne deinen Stolz und dein schlechtes Herz! Gewiss, um den Kampf zu sehen, bist du herabgekommen!“ 29. David aber antwortete: „Was habe ich [denn] jetzt gethan? Ist es nicht der Mühe werth?“[1] 30. Dann wandte er sich zu einem andern und sprach ebenso. Und die Leute antworteten ihm wie das erste Mal. 31. Es wurden aber die Reden, welche David führte, bei Saul bekannt [und gemeldet][2], und er liess ihn holen[3].)

32. David aber sprach zu Saul: „Möge meinem Herrn[4] der Muth nicht sinken! Dein Knecht wird gehen und mit diesem Philister kämpfen.“ 33. Aber Saul sprach zu David: „Du kannst nicht gegen (diesen[5]) Philister ziehen, um mit ihm zu kämpfen. Denn du bist ein Jüngling, er aber ist ein Kriegsmann von seiner Jugend an.“ 34. David aber entgegnete Saul: „Hirt war dein Knecht seinem Vater bei den Schafen. Und wenn der Löwe oder auch[6] der Bär kam und ein Schaf[7] von der Herde packte, 35. dann ging ich ihm nach, schlug ihn und riss es ihm aus dem Rachen. Wenn er mich aber angriff, packte ich ihn beim Barte[8] und schlug

---

[1] sc. den Philister zu schlagen (V. 25). Num. 20, 19 und 1 Sam. 20, 21 ist zu vergleichen für die hebräische Phrase. Die gewöhnliche Uebersetzung („War es nicht ein blosses Wort?“) schliesst V. 30 aus.

[2] וַיַּגִּדוּ Θ., Luk. (ἀνηγγέλησαν). > Syr.

[3] לקח = holen lassen. Vgl. 16, 11. Luk. + καὶ εἰσήγαγον πρὸς Σαούλ. Vgl. Vulg. (Ad quem cum fuisset adductus).

[4] אדני Gr. (τοῦ κυρίου μου). אדם des M. T. ist absichtliche Aenderung. Man stiess sich daran, dass David von Furcht des Königs diesem gegenüber reden konnte. Die Aenderung verräth deutlich die spätere Zeit. Diese Erklärung ist meines Erachtens wahrscheinlicher als die durch Buchstabenverwechslung (Thenius, Wellhausen, Klostermann, ני — ם sind zwar mehrfach verwechselt) oder durch Abkürzung (F. Perles, Analekten, 1895, S. 34. Es hätte nur א׳ד im Texte gestanden).

[5] Gr. > הזה. Es ist infolge Conformirung mit V. 32 in den M. T. eingedrungen.

[6] ואף Trg. (von Hummelauer). ואת des M. T. ist ein durch V. 36 veranlasster Schreibfehler. Gr. gibt wie gewöhnlich „und auch“ durch καί.

[7] שה ק׳. Gerson. Munst.[1] Munst.[3] Gr. (πρόβατον), Syr., Trg.

[8] „Bei der Gurgel“ (τοῦ φάρυγγος) des Gr. und Trg. ist Freiheit. Syr. = M. T.

ihn und tödtete ihn. 36. Sowohl den Bären[1] als auch den Löwen[2] schlug dein Knecht, und (dieser[3]) der unbeschnittene Philister wird wie einer von ihnen sein. *Soll ich nicht hingehen und ihn schlagen und heute die Schande von Israel nehmen? Denn wer ist dieser Unbeschnittene*[4], dass er die Schlachtreihe[5] des lebendigen Gottes verhöhnte? 37. (Und David sprach:)[6] Jahwe, der mich aus der Gewalt[7] des Löwen und aus der Gewalt des Bären gerettet hat, er wird mich (auch) aus der Gewalt dieses *unbeschnittenen*[8] Philisters retten.“ Da sprach Saul zu David: „Geh hin, und Jahwe wird[9] mit dir sein.“

38. Dann liess Saul dem David ein Koller[10] anlegen und

---

[1] + (הדוב) את nach dem parallelen את הארי.

[2] גם את הדוב גם את הארי Gr. Im M. T. (= A., Luk., Sh.) liegt Conformirung mit V. 34 und 37 vor.

[3] הזה des M. T. ist aus V. 37. Vgl. V. 26.

[4] Gr. + (ὡς ἓν τούτων·) οὐχὶ πορεύσομαι καὶ πατάξω αὐτόν, καὶ ἀφελῶ σήμερον ὄνειδος ἐξ Ἰσραήλ; διότι τίς ὁ ἀπερίτμητος οὗτος. Die erste Hälfte des Plus ist durch den Zusammenhang gefordert. Deshalb wird auch die zweite Hälfte echt und nicht aus V. 26 eingesetzt sein. Der Ausfall im M. T. erklärt sich befriedigend. Nachdem והיה הפ' הערל (הזה) כאחד מהם geschrieben war, fiel der Blick auf das zweite (Gr.) הערל הזה und wurde mit den darauf folgenden Worten כי חרף וגו' fortgefahren. Vielleicht ist der Absatz auch im M. T. absichtlich weggelassen, um die in V. 46 f. ausgesprochene Idee schon hier zum Ausdruck zu bringen, dass David siegen muss, weil Jahwe die Beschimpfung durch Goliath rächen muss. Es ist demnach nach מהם einzusetzen: הלוא אצא והכיתיו והסירותי היום חרפה מעל ישראל כי מי הערל הזה. Für die Uebersetzung vgl. V. 26 und 35.

[5] מערכת Gr. Vgl. oben S. 8.

[6] Gr. > ויאמר דוד. In V. 26 schloss כי חרף מערכת אלהים חיים die Rede Davids. Auch hier würde V. 36 einen guten Abschluss derselben ergeben. Es ist also nicht zu verwundern, dass auch ein Copist dieselbe, nachdem er V. 36 geschrieben hatte, für abgeschlossen hielt und mit ויאמר schon die Rede Sauls beginnen lassen wollte. (Vgl. übrigens auch in V. 27 ויאמר.) Dann sah er aber, dass noch Worte Davids folgten, und fügte zu dem einmal geschriebenen ויאמר nun דוד hinzu.

[7] Ἐκ στόματος (Luk.) ist Correctur von ἐκ χειρὸς (λέοντος).

[8] + הערל Gr., Syr. [9] Gr. ἔσται, also nicht optativisch.

[10] מֶדֶו Gr. (μανδύαν. קרביא Sh. [zu 18, 4]. Vgl. 2 Sam. 20, 8 Gr.) מדיו des M. T. bietet eine falsche Auffassung der defectiv geschriebenen Form, wodurch Sauls Koller hineingebracht wird. Vgl. V. 39. Vgl. auch Lev. 6, 3 מִדּוֹ des M. T. = χιτῶνα des Gr., d. i. = מֶדֶו, Ps. 109, 18 כְּמַדּוֹ des M. T. = ὡς ἱμάτιον, d. i. = כְּמֶדֶו.

einen ehernen Helm auf sein Haupt (setzen)[1] (und er liess ihm einen Panzer anziehen)[2]. **39.** Und David umgürtete sich[3] mit seinem Schwerte über seinem Koller[4] und versuchte[5] *ein paarmal* zu gehen, (denn er hatte es [noch] nicht versucht)[6]. Da sprach David zu Saul: „Ich kann hierin nicht gehen, denn ich habe (es noch) nicht versucht.“ Da nahm man es[7] ihm ab. **40.** Er nahm aber seinen Stab[8] in seine Hand, suchte sich fünf glatte Steine aus dem Flussthale und legte sie in die Hirtentasche, die er in dem Bausch[9] hatte, und seine Schleuder hielt er in der Hand. Dann näherte er sich dem philistäischen *Helden*[10].

---

[1] [ו]נתן des M. T. > Gr. Es ist Zusatz. Man stiess sich an der Verbindung von וילבש mit קובע (sonst in Sam. כובע. Vgl. Klostermann.) Die Verbalform ונתן ist grammatisch keineswegs unmöglich, wie Klostermann meint. Vgl. nur z. B. oben V. 34 und 2 Sam. 16, 5; 19, 18.

[2] וילבש אתו שריון > Gr. Es ist im M. T. Zuthat. Man verstand מדיו nicht richtig und vermisste deshalb den Panzer. Dass מדו hier die Rüstung bezeichnet, lehrt V. 39. Denn nach diesem Verse wird das Schwert gegürtet מעל למדיו (Gr.). Gr. übersetzt מדו absichtlich durch das anklingende μανδύας, in einer alten Glosse (Schleusner III, 492) erklärt durch θώραξ ἢ βαρβαρικὸν περιβόλαιον. (Löhr „Koller“.) Es sind also die drei Worte im M. T. zu streichen.

[3] Καὶ ἔζωσεν τὸν Δαυείδ des Gr. ist falsche Uebersetzung. Sie ist veranlasst durch V. 38. Der Waffenträger trug selbst wenigstens ein Schwert. (Riehm II, 1746.)

[4] מַדְּוֹ Gr. (τοῦ μανδύου αὐτοῦ). Vgl. V. 38.

[5] וילא Gr. (ἐκοπίασεν). לאה steht auch Gen. 19, 11 mit folgendem ל.

[6] Gr. + ἅπαξ καὶ δίς (= פעם ושתים Neh. 13, 20). Der Ausfall im M. T. erklärt sich durch die fehlerhafte Lesart ויאל statt וילא. Die Lücke wurde durch das erläuternde כי לא נסה nach V. 39 b ausgefüllt. Gr. > die Worte.

[7] וַיְּסִרֵם Gr. דוד des M. T. ist mit Gr. zu tilgen. Es ist hinzugefügt, um einen Fingerzeig für die Auffassung von ויסרם (als Singular!) zu geben.

[8] Vulg. + quem semper habebat (in manibus).

[9] scil. des Gewandes. Vgl. Klostermann zur Stelle. Gr. > (ו)בילקוט, ebenso Syr.

[10] Gr. + ἄνδρα, d. i. entweder = הגבור (vgl. 1 Sam. 16, 18) oder = האיש, aber in ähnlicher Supposition. Vgl. 1 Sam. 4, 9; 26, 15; 1 Reg. 2, 2. Der Ausfall im M. T. ist dadurch veranlasst, dass Goliath mehrfach הפלשתי ohne Zusatz genannt wird. Vgl. gleich V. 41 und 42 des M. T. und S. 8, Anm. 13.

41[1]. Und der Philister ging vor und näherte sich David immer mehr, indem der Mann, welcher den Schild trug, vor ihm her ging. **42.** Als aber der Philister herschaute und *(Goliath)* den David sah, verachtete er ihn, weil er ein Jüngling war[2], und *(er war)*[3] röthlich sowie[4] schön von Aussehen[5]. **43.** Der Philister sprach aber zu David: „Bin ich denn *(wie)* ein Hund[6], dass du mir kommst mit Stöcken *und Steinen?*“ *Und David entgegnete: „Nein, sondern schlechter als ein Hund.“*[7] Da verfluchte der Philister den David bei seinen Göttern. **44.** Dann sprach der Philister

---

[1] Der ganze Vers und die zwei ersten Worte des folgenden (ויבט הפלשתי) > Gr. (nicht Luk.). Sie sind infolge Abirrens des Auges von הפלשתי in V. 40 auf הפלשתי in V. 42 ausgefallen und deshalb beizubehalten. Im Gr. wurde infolge des Ausfalles die Hinzufügung des Subjectes in V. 42 nothwendig. Denn in V. 40 ist ja David Subject. So erklärt sich auch καὶ εἶδεν Γολιάθ gegenüber ויראה des M. T. Was Wellhausen gegen den Vers sagt, beruht auf falscher Exegese von V. 41. A. hat den Absatz, aber kaum aus der Uebersetzung, der er 17, 12—31 entnimmt. Denn er gibt hier הפלשתי durch das gewöhnliche ἀλλόφυλος.

[2] הוא Gr. (αὐτὸς ἦν).

[3] והוא אדמני Gr. (καὶ αὐτὸς πυῤῥάκης) ist aus 16, 12.

[4] עִם zwei Adjective eng verknüpfend. Vgl. 1 Chron. 25, 8; Eccl. 2, 16. Gr. gibt es durch μετὰ wieder. Infolgedessen musste das Adjectivum יפה durch das entsprechende Substantivum übersetzt werden (μετὰ κάλλους). Eventuell würde עלם (Budde) zu lesen sein. Doch ist 16, 12 dagegen.

[5] Gr. ὀφθαλμῶν (עינים) ist ebenfalls wieder aus 16, 12. Das abweichende und zugleich erklärende מראה des M. T. verdient den Vorzug.

[6] Gr. + ὡσεὶ (κύων). Erläuternder Zusatz.

[7] Gr. + (ἐν ῥάβδῳ) καὶ λίθοις; καὶ εἶπεν Δαυεὶδ Οὐχί, ἀλλ' ἢ χείρω κυνός. Obgleich es Wellhausen „unbegreiflich“ findet, wie man das in den Text aufnehmen kann, „wage“ ich dieses doch. Denn in V. 44 f. liegt Rede und Gegenrede vor. Dasselbe wird hier um so mehr das Ursprüngliche sein, weil dann ויקלל durch die scharfe Gegenrede Davids besser motivirt erscheint. Die Aehnlichkeit der zwei Worte במקלות und ויקלל wird den Ausfall im M. T. verursacht haben. Man könnte auch daran denken, dass man an dem so urwüchsig schimpfenden David Aergerniss genommen hätte, besonders unter Vergleichung von V. 45—47. Allein dann wäre der Ausfall von ובאבנים (καὶ ἐν λίθοις) nicht erklärt. Es bliebe in diesem Falle nur übrig, dieses Wort in Gr. als Zusatz nach V. 40 zu fassen. Ich ziehe die erste Erklärung vor und setze in den Text nach במקלות ein: ובאבנים ויאמר דוד לא כי רע מכלב.

zu David: „Komm her zu mir, damit ich dein Fleisch[1] den Vögeln des Himmels und den Thieren des Feldes gebe!“ 45. David aber entgegnete dem Philister: „Du ziehst gegen mich aus mit Schwert, Spiess und Schild[2], aber ich ziehe wider dich im Namen Jahwes *(, des Gottes[3])* der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihe[4] Israels, den du gelästert hast 46. am heutigen Tage[5]. *Und*[6] Jahwe wird dich *(heute)*[7] in meine Gewalt geben. Deshalb werde ich dich schlagen und dir deinen Kopf abhauen und werde *deinen* Leichnam *und die Leichname*[8] des Heeres der Philister[9] noch heute den Vögeln des Himmels und den Thieren des Feldes geben, so dass das ganze Land erkennt, dass ein Gott ist in[10] Israel, 47. und dass diese ganze Menge erkennt, dass Jahwe nicht durch Schwert und Spiess Rettung schafft[11]. Denn für Jahwe ist der Kampf, und *Jahwe*[12] wird euch in unsere Gewalt geben!“

48. Da (geschah es, dass)[13] machte der Philister sich auf(machte) und ging (und näherte sich)[14] dem David entgegen. (David aber lief eilends auf die Schlachtreihe los, dem Philister entgegen[15].) 49. David aber

---

1 בשריך Gr. (σάρκας σου). M. T. verwischt die Feinheit („Fleischstücke“).

2 Vgl. zu V. 7. Wie dort, lese ich auch hier vorläufig מגן.

3 Gr. + אלהי (θεοῦ). Erklärender Zusatz. 4 מערכת Gr. (παρατάξεως).

5 Gr. zieht היום הזה zu dem Vorhergehenden. M. T. musste es, durch V. 16 gezwungen, zum Folgenden ziehen.

6 + ו Gr. (καί), Vulg.

7 Σήμερον des Gr. ist Zusatz nach dem Vorhergehenden und Folgenden.

8 Gr. + (κῶλα) σοῦ καὶ τὰ κῶλα = ך[פגר] ופגרי. Gr. hat offenbar recht. Der Ausfall im M. T. war leicht möglich. Für פגרי auch Syr., Σ. und Vulg.

9 Lies הפלשתים. Im M. T. ist ה nach ה ausgefallen.

10 בישראל Gr., Syr., Vulg.

11 Lies יושע. M. T. יהושע ist Spielerei (יהוה יהושע). Stade § 113, Anm. 2.

12 Gr. + κύριος = יהוה. Der Zusammenhang empfiehlt es.

13 M. T. והיה כי קם. Gr. ויקם. Zu והיה vgl. 2 Sam. 6, 16.

14 Gr. > ויקרב. Zusatz nach V. 41. M. T. gefällt sich hier in behaglicher Breite.

15 Gr. > וימהר דוד וירץ המערכה לקראת הפלשתי. Der Zusatz ist nach V. 41. 42 hinzugefügt, wahrscheinlich um den Angriffsmuth des David „ins beste Licht“ zu stellen (Wellhausen).

streckte seine Hand nach der Tasche aus, nahm *einen*[1] Stein heraus, schleuderte[2] und traf den Philister auf seine Stirne. Der Stein drang aber *durch den Helm*[3] in seine Stirne. Da fiel er auf sein Angesicht zur Erde nieder. **50.** (Und David besiegte den Philister mit Schleuder und Stein, traf den Philister und tödtete ihn. Ein Schwert aber war nicht in Davids Hand[4].) **51.** David aber trat eilends zu *ihm* (dem Philister)[5], nahm sein Schwert (zog es aus seiner Scheide)[6], tödtete ihn und schlug sein Haupt (damit)[6] ab. Als die Philister aber sahen, dass ihr Held todt war, flohen sie. **52.** Da machten sich die Israeliten und Judäer auf, erhoben ein Geschrei und setzten *ihnen nach*[7] (den

---

[1] Gr. + ἕνα. אחד ist nach אבן im M. T. ausgefallen infolge gleichen Anfangs der zwei Wörter. Für Gr. ist indirect V. 40 (fünf Steine).

[2] Vet. Lat. + (et misit) in fundibulum circumducens in girum manum suam, invocavit nomen Domini: Domine Deus, mitte nuntium tuum, qui praecedat lapidem fundibuli huius. Von dem Absatze findet sich sonst keine Spur. Derselbe hätte allerdings im Hebräischen durch Abirren des Auges von ויקלע auf (הזה) הקלע ausfallen können. Derselbe Ausfall auch im Gr. ist aber kaum als möglich zuzugeben, directe Streichung mit Rücksicht auf M. T. noch weniger, da ja andere Zusätze stehen geblieben sind. Ausserdem ist unser Absatz in der zweiten Hälfte Nachbildung von Ex. 23, 20 (Ego mittam angelum meum, qui praecedat te. Vgl. Ex. 14, 19; 23, 23; 32, 34). Die erste Hälfte aber ist Erläuterung von misit (ויקלע). Es liegt also sicher ein späterer Zusatz vor.

[3] Gr. + διὰ τῆς περικεφαλαίας = בעד הכובע. Im vorhergehenden Satze ist אל מצחו direct mit ויך verbunden. Das veranlasste die directe Verbindung von במצחו mit ותטבע, so dass בעד הכובע ausfiel.

[4] Gr. > V. 50. Der ganze Vers ist offenbar reflectirende Zuthat eines spätern Lesers, der schon V. 12—31 in seinem Texte vor sich hatte. Budde behält ihn trotzdem bei.

[5] Gr. > אל הפלשתי, + אליו (ἐπ' αὐτόν). Die Aenderung im M. T. wurde durch den zwischengestellten Absatz (V. 50 M. T.) veranlasst.

[6] Gr. > וישלפה מתערה, ebenso בה. Letzteres > auch Syr. Beides sind Zusätze, die aus dem noch bis in die jetzige Zeit nachwirkenden Irrthume hervorgegangen sind, dass David den betäubten Goliath nicht mit seinem, sondern mit Goliaths „Riesenschwert“ erschlagen habe. Dies soll durch die zwei Zusätze markirt werden. Vgl. 2 Sam. 23, 21. Dass die Schleuderer bei den Assyrern wenigstens Schwerter trugen, beweist die bei Nowach (Hebr. Archäol. I, 364) reproducirte Darstellung eines assyrischen Schleuderers.

[7] Gr. ὀπίσω αὐτῶν = אחריהם. M. T. את הפלשתים.

Philistern) bis zum Eingang von Gath[1] und bis zu den Thoren von Akkaron[2]. Es fielen aber Philister durchbohrt nieder auf dem Wege nach Saaraim[3] und bis nach Gath und bis nach Akkaron. 53. Dann kehrten die Israeliten von der hitzigen Verfolgung[4] der Philister zurück und plünderten ihr Lager. 54. David aber nahm den Kopf des Philisters und brachte ihn nach Jerusalem und legte seine Waffen im Zelte Jahwes[5] nieder.

55[6]. (Als aber Saul den David sah, wie er dem Philister entgegenging, sprach er zu dem Heeres-

---

[1] Gr. גת. Dafür auch das Ende des Verses. גיא des M. T. ist alter Schreibfehler.

[2] Gr. אשקלון. Für M. T. der Schluss des Verses.

[3] Saaraim lag in der Nähe des Schlachtfeldes. Dort wurden also auf der Strasse nach Philistäa die ersten der fliehenden Philister eingeholt und niedergemacht. Gr. ist durch V. 52 a veranlasst.

[4] מדלק M. T. Ἐκκλίνοντες des Gr. ist vielleicht Freiheit. Wahrscheinlich aber hat Klostermann recht mit der Annahme, dass ἐκκλίνοντες aus ἐκκαύσαντες verderbt sei. Cod. 44 hat ἐκκλίναντες. Wenn das ursprünglich wäre, würde die ganze Differenz auf Vertauschung der Buchstabengruppe ΛΙΝ und ΑΥΣ herauskommen. Vet. Lat. bezeugt direct ἐκκαύσαντες mit *comburentes*. Für ἐκκαίειν = דלק vgl. Abd. 18.

[5] Ich lese באהל יהוה aus folgenden Gründen. Aus Kap. 21 wissen wir, dass die Stiftshütte (nicht die Bundeslade) in dieser Zeit zu Nob war. Dort befand sich auch bald nach unserem Ereignisse das Schwert des Goliath in der Stiftshütte. Vgl. 21, 9 f. Nob lag aber bei Jerusalem, so nahe, dass man dieses sehen konnte (Hieronymus im Onomasticon. Vgl. Is. 10, 32). Wenn es deshalb hier heisst, dass David den Kopf des Goliath nach Jerusalem gebracht habe, so ist das nach Kap. 21 zu erklären. Weil Nob so nahe bei Jerusalem lag, und weil sicher die Israeliten zu Jerusalem (dass die Unterstadt schon lange in den Händen der Israeliten war, beweist Jos. 15, 63 und Richt. 1, 21) an dem Cultus bei der Stiftshütte theilnahmen, so konnte der Verfasser unseres Buches einfach sagen: „Er brachte ihn nach Jerusalem" statt nach dem Vororte Nob. Die Stellung, die Jerusalem zu seiner Zeit schon einnahm, legte das um so näher. Nach 21, 9 f. befindet sich nun aber das Schwert des Goliath in der Stiftshütte. Das weist an unserer Stelle auf באהל יהוה. Es wird die Abkürzung באהל י' nicht beachtet sein. Vgl. über die Abkürzung des heiligen Tetragramms F. Perles, Analekten 1895, S. 12 f. und 16 ff. Vgl. auch unten zu 18, 18. Wer diese Erklärung von V. 54 nicht will gelten lassen, wird wohl am besten den Vers als spätern Zusatz ansehen, wie schon Herbst-Welte.

[6] 17, 55 bis 18, 6 a > Gr. Ueber ihre Nichtursprünglichkeit vgl. § 3.

obersten Abner: „Wessen Sohn ist dieser Jüngling, (Abner)?“[1] Und Abner antwortete: „Beim Leben deiner Seele, o König[2], ich weiss es nicht!“ 56. Da sprach der König: „Frage selbst nach, wessen Sohn dieser[3] Bursche[4] ist!“ 57. Als aber David von dem Siege über den Philister zurückkehrte, empfing ihn Abner und brachte ihn vor Saul. Er hatte aber den Kopf des Philisters in der Hand. 58. Und Saul sprach zu ihm: „Wessen Sohn bist du, junger Mann?“ Da antwortete David: „Der Sohn deines Dieners Jesse, des Bethlehemiten.“

Kap. 18.

1. Es geschah aber, nachdem er die Unterredung mit Saul beendet hatte, da wurde die Seele Jonathans an die Seele Davids gefesselt, so dass Jonathan ihn[5] liebte wie sich selbst. 2. Und Saul nahm ihn an jenem Tage an[6] und liess ihn nicht in das Haus seines Vaters zurückkehren. 3. Und Jonathan und David[7] schlossen[8] einen Bund[9], (weil er ihn liebte wie sich selbst)[10]. 4. Jonathan zog aber

---

[1] > אבנר. + הזה Θ., Syr. [2] Luk. + κύριέ μου. Zusatz.
[3] העלם הזה Θ., Syr. Vgl. הנער V. 55. [4] Vgl. 20, 22.
[5] ק' ויאהבהו Θ., Luk., Syr., Trg.
[6] scil. als Soldaten und Hausgenossen.
[7] Luk. + ὁ βασιλεύς. Gedankenloser Zusatz eines Lesers nach der häufigen Verbindung Δαυείδ ὁ βασιλεύς. Oder sollte καὶ ὁ βασιλεύς (scil. Saul) ursprünglich dagestanden haben?
[8] ויכרתו Syr. Der Singular des M. T. ist unter dem Einflusse des Zusatzes am Ende des Verses eingedrungen Vgl. unten. Eventuell wäre mit Budde לדוד zu lesen.
[9] In Θ. ist in A. διαθήκην ausgefallen. Luk. hat es, ebenso 52. 55. 56. 64. 92. 123. 144. 158. 236. 242. Cp. Ald. Der „Salzbund“ Klostermanns hängt meines Erachtens in der Luft. Vgl. oben Anm. 7.
[10] באהבתו אתו כנפשו ist zwar durch alle Zeugen bestätigt. Trotzdem wird es Zusatz sein. Als V. 3 a, nach V. 1, motivirende Glosse stand es ursprünglich auf dem Rande, fand aber seinen Weg in den Text, diesen noch beeinflussend. Vgl. Anm. 8. Syr. conformirt den Zusatz genau V. 1 durch Einfügung von יהונתן.

den Rock aus, den er anhatte, und gab ihn dem David, ebenso sein Koller[1], ebenso[2] sein Schwert samt seinem Bogen und samt seinem Gurt[3]. 5. Und David zog hinaus[4] gegen alle, gegen welche immer ihn Saul entsandte. Und er handelte einsichtig[5], so dass Saul ihn über die Kriegsleute setzte. Das gefiel aber dem ganzen Volke sowie auch den Beamten Sauls.

6. Es geschah aber bei ihrem Einzuge (bei der Rückkehr Davids von dem Siege über den Philister), und es zogen (die Weiber[6], um zu singen[7] und[8]) die Reigentänzerinnen[9] (dem König Saul) David[10] entgegen aus allen Städten Israels[11], mit Pauken *und*[12] mit

---

[1] מדו Θ., Luk. Vgl. zu 17, 38.

[2] > (ו(עד Syr., Trg. ועד des M. T. ist unter dem Einflusse der zwei folgenden ועד eingedrungen. עד erklärt sich nach Num. 8, 4. Es ist im wesentlichen = samt, ebenso.

[3] Margo cod. goth. leg. + (arcum) et sagittam. Wird Zusatz sein. Oder sollte hier noch eine Variante zu חגרו erhalten sein (חצו)? Ich glaube das aber nicht, da der Schwertgurt nach dem Schwert und Bogen noch passend folgt.

[4] Luk. + καὶ εἰσεπορεύετο = ויבא. Dieses ist aber aus V. 13, wonach Luk. überhaupt den Text geändert hat, die Ernennung zum Offizier an die Spitze stellend.

[5] וישכיל Syr., Vulg. [6] הנשים des M. T. > Gr. Es ist aus V. 7.

[7] לשיר (כ׳ לשור .ק׳ Schreibfehler) des M. T. ist ein pedantischer Zusatz. Gr. >. Luk. frei καὶ αἱ ᾄδουσαι.

[8] Gr. > ו vor המחללות. Es ist eingedrungen, nachdem aus V. 7 הנשים seinen Weg in den Text gefunden hatte.

[9] המחללת Gr. Im M. T. (המחלות) ist ein ל ausgefallen oder ו und ל an zweiter Stelle verwechselt. Vgl. die alte Schrift.

[10] Gr. דוד, M. T. שאול המלך. Nachdem 17, 55 bis 18, 6 a eingefügt war, passte דוד nicht als Object. (Vgl. V. 5.) Deshalb musste שאול an seine Stelle treten. Um die ihm bei dem Einzuge gebührende Stellung noch besonders zu markiren, ist המלך hinzugefügt.

[11] Die Stellung von מכל ערי ישראל nach לקראת דוד im Gr. verdient den Vorzug vor der Stellung im M. T. Im Gr. ist der Sinn meines Erachtens, dass aus den einzelnen Städten, die sie bei der Rückkehr durchziehen, ihnen Frauenchöre entgegenziehen, während M. T. an eine einzelne Siegesfeier zum Empfange zu denken scheint.

[12] (ו(בשמחה Gr., Syr.

Jubel und mit Cymbeln[1]. 7. Und die (tanzenden)[2] Frauen huben an[3] und sprachen: „Geschlagen hat Saul seine[4] Tausende[5], aber David seine Zehntausende.“ 8. (Da wurde Saul gar zornig)[6], und es missfiel (ihm) *Saul*[7] das (genannte)[8] Wort, so dass er sagte: „Dem David gaben sie *die*[9] Zehntausende, und mir gaben sie die Tausende, (aber noch fürwahr habe ich[10] die Herrschaft!)“[11]

---

[1] Luk. erweitert. (ἐν τυμπάνοις καὶ ἐν νάβλαις καὶ ἐν κυμβάλοις καὶ ἐν κινύραις καὶ ἐν χαρμονῇ.)

[2] Gr. > המשחקות. Offenbar ein schildernder Zusatz des M. T.

[3] Ἐξῆλθον A. ist aus V. 6 eingedrungen statt ἐξῆρχον B.

[4] scil. des Feindes. Dieser war jedenfalls in dem vorhergehenden Texte des Liedes (wahrscheinlich des gebräuchlichen Siegesliedes), von dem wir hier nur zwei Stichen, die wahrscheinlich den Refrain bildeten (vgl. Ex. Kap. 15), vor uns haben, genannt. Syr. und Trg. haben das misskannt und deshalb die Suffixe unter dem Einflusse von V. 8 gestrichen, natürlich nicht unabhängig voneinander. Das von Field als Lesart des Σ. bezeichnete ἴδια des Randes des Cod. 243 ist weiter nichts als eine falsche Erklärung des Suffixes. Vgl. Job 2, 11; Spr. 27, 8 des Gr.

[5] באלפיו ק Gr., Syr., Trg. Nur Hieronymus hat mille. Das parallele ברבבתיו macht den Plural sicher. Ebenso sicher wird aber das באלפו כ׳ die alte Schreibung erhalten haben.

[6] Gr. > ויחר לשאול מאד. Es ist secundär. Vgl. unten Anm. 11.

[7] Gr. בעיני שאול. M. T. setzte natürlich das einfache Suffix, nachdem ויחר לשאול מאד eingedrungen war.

[8] Gr. > הזה (περὶ τοῦ λόγου τούτου ist Dublette).

[9] Gr. הרבבות. Dafür auch das parallele האלפים des M. T. V. 7 hat M. T. beeinflusst.

[10] Klostermann emendirt mit Recht לי statt לו. Vgl. seine Ausführung zur Stelle. Er übersetzt: „Und hinfort habe ich nur noch das Königthum.“ V. 10 f. sowie der Zusatz des M. T. in 8 a legen aber die im Texte gegebene Uebersetzung näher. Grätz lässt לו stehen, > אך, + אף.

[11] ועוד לי המלוכה > Gr. Diese Worte sowie der Zusatz am Anfange unseres Verses wollen V. 10—11 besser motiviren. Diese zwei Verse, die schon für den zweiten Tag des Aufenthaltes des David am Hofe Sauls einen Mordversuch Sauls behaupten, fehlen im Gr. Nachdem sie in den Text eingefügt waren, wurden unsere zwei Zusätze angesetzt, um jenen Mordversuch schon für den folgenden Tag glaubhaft erscheinen zu lassen. Für ihre Nichtursprünglichkeit sei noch darauf verwiesen, dass V. 9 viel zu schwach wäre, wenn jene Zusätze echt wären. Auch וירע וגו׳ hinkt dem starken Ausdruck ויחר וגו׳ sonderbar nach.

9. Und Saul war auf David neidisch[1] von jenem Tage an und weiterhin[2].

(10[3]. Es geschah aber am folgenden Tage, da kam ein böser Geist Gottes[4] über[5] Saul, so dass er inmitten seines Hauses[6] irre redete[7]. Und David spielte mit seiner Hand[8] wie täglich, Saul aber hatte die Lanze in der Hand. 11. Und Saul erhob[9] die Lanze, indem er dachte: „Ich will David und die Wand treffen." David aber wich[10] zweimal vor ihm aus.)[11] 12. Und Saul fürchtete sich vor David (denn Jahwe war mit ihm, war aber von Saul gewichen)[12], 13. und er[13] (Saul) entfernte ihn von sich und machte ihn zu seinem Obersten. Und er zog aus und ein vor der Mannschaft. 14. Es war aber David in allen seinen Unternehmungen[14] klug, und Jahwe[15] war mit ihm. 15. Als

---

[1] עָיֵן. Das verlangt das Grundwort des Denominativums. עוך des כ׳ ist verschrieben für עין. ק׳ corrigirt zu עוין.

[2] והלאה M. T., Gr., Trg. Nur Syr. > והלאה als scheinbar überflüssig nach מהיום ההוא. [3] V. 10—11 > Gr. Vgl. § 3.

[4] Luk. (πνεῦμα παρὰ θεοῦ = Trg.) erläutert. 16, 14 übersetzt auch Gr. so, dagegen 19, 9 πνεῦμα θεοῦ, wie hier A. hat.

[5] על Gr. [6] ביתו A. und Luk. (οἴκου αὐτοῦ) wie Syr.

[7] Trg. erklärt ויתנבא schon durch אישתטי.

[8] Syr. > בידו. Er hält es für überflüssig. Vgl. 19, 9.

[9] פעמים lehrt, dass M. T. nicht richtig vocalisirt ist, obgleich auch Syr. seine Vocalisation (וַיָּטֶל) will. Dagegen setzt A. und Luk. (ἦρε) die Ableitung von נטל (erheben) voraus, ebenso Trg. (ארים). Lies hiernach וַיִּטֹּל. Für αἴρειν = נטל vgl. 2 Reg. 24, 12; Thren. 3, 28.

[10] A. und Luk. setzen vielleicht mit ἐξέκλινεν ויסר (vgl. Trg.) statt ויסב des M. T. voraus. 19, 10 steht ויפטר.

[11] Ueber die Nichtursprünglichkeit der Verse 10—11 vgl. unten.

[12] V. 12b > Gr. Es ist eine nach V. 14 (vgl. 16, 14. 18) die Furcht Sauls motivirende Glosse, während in Gr. sich V. 13 ungezwungen an 12a anschliesst. Vielleicht hängt das Eindringen derselben mit V. 13 zusammen. Vgl. סר und ויסרהו.

[13] Gr. > שאול. Es ist im M. T. eingesetzt, nachdem der Zusatz 12b eingedrungen war, in dem Saul nicht Subject ist wie in 12a.

[14] לדרכיו ק׳ Gr., Syr., Trg., Vulg. לדרכו כ׳ ist die alte Orthographie. Der stete Sprachgebrauch (vgl. Driver) sowie die alten Uebersetzer verlangen בד׳.

[15] Luk. + (Κύριος) ὁ παντοκράτωρ = צבאות (יהוה). Zusatz.

aber Saul sah, dass er so klug war, da gerieth er in Angst[1] vor ihm. 16. Ganz Israel und Juda aber liebte den David. Denn er zog aus und ein vor ihnen[2]. 17[3]. (Da sprach Saul zu David: „Siehe, meine älteste Tochter Merob[4] will ich dir zur Frau geben. Aber zeige dich als Held und kämpfe die Kämpfe Jahwes!“ Saul dachte aber: „Meine Hand soll nicht an ihn kommen, jedoch die Hand der Philister soll an ihn kommen!“ 18. Und David antwortete Saul: „Wer bin ich, und was ist, so wahr Jahwe lebt[5], die Familie[6] meines Vaters in Israel, dass ich Schwiegersohn des Königs werden könnte?“ 19. Es geschah aber, als Sauls Tochter Merob dem David hätte gegeben werden sollen, da ward sie dem Molathiter Hadriel[7] als Frau gegeben.)[8] 20. Und Michol[9], die Tochter Sauls, verliebte sich in David. Als man es aber Saul meldete[10], war es (die Sache)[11] ihm recht.

---

[1] גור ist stärker als das gewöhnliche ירא, das V. 12 steht.

[2] לפניהם M. T., Syr., Trg., Vulg. Πρὸ προσώπου τοῦ λαοῦ des Gr. ist aus V. 13 und will den scheinbar missverständlichen Ausdruck beseitigen (λαός = Kriegsvolk, Mannschaft, wie עם). [3] V. 17—19 > Gr.

[4] Syr. נדב (Ephr. = M. T. Vgl. Thes. Syr. s. v.).

[5] Lies חי יהוה und vorher מה. Das ist meines Erachtens die einfachste Conjectur, um den sicher verderbten Text zu heilen. In חיי des M. T. ist übersehen, dass י 2^0 Abkürzung für יהוה war. Zu der Abkürzung des heiligen Tetragramms vgl. F. Perles, Analecten S. 12, 16 ff. Vgl. auch oben zu 17, 54. Zu der Schwurformel siehe König III, § 354 c. מי 2^0 drang unter dem Einfluss des ersten ein. Klostermann conjizirt אַחַי ו. Die Conjectur חי י׳ = חי יהוה ist weniger gewaltsam.

[6] A. + (συγγενείας) σοῦ ist ein durch das Schlusssigma von συγγενείας veranlasster Schreibfehler. Lies τοῦ mit Luk.

[7] עזריאל Syr.

[8] Ueber die Nichtursprünglichkeit von V. 17—19 vgl. unten § 3.

[9] Für מלכאל ist Gr. (Μελχόλ) und Syr. (מלכיל). Vgl. die Eigennamen מלכיאל und מלכיה sowie Milk-Baal, Milk-Osir und Milk-Astart. (F. Baethgen, Beiträge zur semitischen Religionsgeschichte, Berlin 1888, S. 39 u. ö.) M. T. (מיכל, d. i. מיכאל) beseitigt den fälschlich vermutheten Götzennamen Moloch (Milk). (Filia) altera der Vulg. harmonisirt.

[10] וַיֻּגַּד Gr. ויגדו des M. T. ist Conformirung mit V. 24 und 26.

[11] Gr. > הדבר. Es ist sekundär.

21. Denn Saul dachte: „Ich will sie ihm geben [1], aber sie soll ihm eine Falle werden.“ Es lag aber [2] die Hand der Philister auf ihm *(auf Saul)* [3]. (Und Saul sagte zu David zum zweitenmal [4]: „Du sollst jetzt mein Schwiegersohn werden!“) [5]. 22. Und Saul befahl seinen [6] Beamten *also* [7]: „Saget ihr [8] heimlich so zu David: ‚Siehe, du gefällst dem Könige, und alle seine Beamten haben dich gern, werde also [9] des Königs Schwiegersohn!‘“ 23. Da raunten die Beamten Sauls David diese Worte in die Ohren. David aber antwortete: „Gilt es bei euch denn gering, des Königs Schwiegersohn zu werden? Denn ich bin ein armer [10] und kein vornehmer [11] Mann.“ 24. Da meldeten die Beamten Sauls ihm (sprechend) [12] nach jenen Worten, *welche* [13] David gesprochen

---

[1] Ironisch.

[2] וַתְּהִי Gr. (καὶ ἦν). וּתְהִי des M. T. ist aus V. 17 unter dem Eindrucke des vorhergehenden ותהי לו eingedrungen. Infolgedessen musste statt על שאול (Gr.) auch בו eingefügt werden. Der Zusatz 21 b empfahl auch diese Aenderung.

[3] על שאול Gr. (ἐπὶ Σαούλ). Vgl. 1 Sam. 5, 6 (Gr.); 5, 7.

[4] בשתים = zum zweitenmal. Vgl. Job 33, 14; 2 Esdr. 13, 20. A. ἐν ταῖς δυσίν (Vulg. in duabus rebus) ist Missverständniss. Luk. ἐν ταῖς δυνάμεσιν („durch Heldenthaten“) sucht in δυσίν eine Abkürzung, um in Anschluss an V. 17 Sinn hineinzubringen.

[5] Gr. (auch A.) > 21 b. Es ist ein erst nach dem Einsatz von V. 17—19 hinzugekommener Zusatz, der den Zusammenhang zwischen 21 a und 22 a augenscheinlich unterbricht.

[6] עבדיו ק׳, Gr., Syr., Trg., Vulg. Das עֲבָדָו כ׳ hat die alte Orthographie erhalten.

[7] Gr. + לאמר (= λέγων). Aecht hebräisch.

[8] Gr. + אתם (ὑμεῖς). Es wird durch den Zusammenhang gefordert.

[9] ואתה Gr. (καὶ σύ). Wie oft schwankt die Ueberlieferung zwischen אתה (Gr.) und עתה (M. T.). In den Zusammenhang passt besser ועתה, welches die aufmunternde Folgerung aus dem Vorhergehenden einzuleiten pflegt. Gr. ist unter dem Einflusse des Vorhergehenden entstanden. (אתם Gr.)

[10] Gr. ταπεινός. Das entspricht aber sonst nie רש. Lies deshalb עני. M. T. verdeutlicht im Hinblick auf V. 25 a.

[11] Gr. οὐκ ἔνδοξος (Luk. οὐκ ἔντιμος) = לא נכבד. M. T. ist durch 23 a veranlasst (הַנִּקְלָה).

[12] Gr. und Syr. > לאמר. M. T. stellt die directe Rede her. Deshalb > אשר bei ihm. [13] + אשר Gr., Syr.

hatte. 25. Und Saul befahl: „Saget so zu David: ‚Der König will kein Brautgeschenk, sondern[1] hundert[2] Philistervorhäute, damit die Feinde des Königs bestraft werden.‘“ Saul gedachte aber, ihn (den David)[3] durch Philisterhand niedermachen zu lassen. 26. Seine (*des Saul*)[4] Beamten aber theilten David diese Worte mit, und dem David gefiel die Sache, nämlich des Königs Schwiegersohn zu werden[5]. (Die Zeit war aber noch nicht herum,)[6] 27. da machte sich David auf und zog aus, er und seine Leute, und er erschlug unter den Philistern (zwei)hundert[7] Mann. Und er (David)[8] brachte ihre Vorhäute (und machte sie vollständig)[9]

---

[1] כ׳ כי. ק׳ כי אם mit der Bemerkung למד׳ (secundum orientales).

[2] Syr. „zweihundert“ nach V. 27, ebenso Syr. in 2 Sam. 3, 14. Umgekehrt hat Gr. dort wie V. 25 und 27 (Gr.) „hundert“. Gr., Trg. und Vulg. = M. T. Vgl. unten Anm. 7.

[3] Gr. > את דוד + ו(להפיל). M. T. ersetzt verdeutlichend das Suffixum durch das entsprechende Substantivum.

[4] Gr. > ו(עבדי) + Σαούλ. In V. 24 steht derselbe Satz mit dem Explicitum. Von da hat es seinen Weg hierher gefunden.

[5] להתחתן במלך ist wahrscheinlich erläuternder Zusatz aus V. 23. Dort geht בעיניכם voraus, hier בעיני דוד.

[6] Gr. > ולא מלאו הימים. M. T. will David heben, indem er betont, dass er in kürzester Frist das Geforderte ausführte, und zwar „mehr als verlangt war“ (Wellhausen). Vgl. Anm. 7. Dasselbe bezweckt וימלאום in V. 27. Der Zusatz ist zu streichen.

[7] Gr. ἑκατόν = מאה. M. T. verdoppelt die Summe, um Davids Heldenhaftigkeit noch mehr hervorzuheben. Dass aber מאתים des M. T. nicht ursprünglich ist, zeigt 2 Sam. 3, 14, wo auch M. T wie Trg. und Vulg. die Zahl 100, nicht 200 haben, wie hier. Flav. Iosephus (Antiqq. VI, 10, 3) renommirt noch mehr als M. T. Bei ihm sind es 600, und zwar „Köpfe“ (statt Vorhäute) der Philister.

[8] Gr. > דוד. M. T. verdeutlicht.

[9] Luk., Syr. und Vulg., auch Ἀ. und Θ. verlangen וַיְמַלְאֵם. M. T. findet David als Subject unpassend und setzt deshalb וימלאום (Wellhausen). וימלאם ist nach 1 Reg. 1, 14 zu erklären. Es verdankt sein Eindringen derselben Tendenz wie מאתים. Es will zeigen, dass David noch mehr that, als Saul verlangte, um sicher zu gehen. So erklärt sich auch להתחתן des M. T., das nach V. 26 ändernd diese Absicht hervorkehrt. Mit Gr. ist וימלאם als sekundär zu streichen. Gr. hat das Wort nicht etwa „aus Anstandsrücksichten“ weggelassen (Wellhausen, Stade). Denn er hat doch ἀνήνεγκε τὰς ἀκροβυστίας αὐτῶν τῷ βασιλεῖ stehen lassen, das nicht minder anstössig wäre.

dem Könige, und er wurde der Schwiegersohn[1] des Königs. Denn er (Saul)[2] gab ihm seine Tochter Michol[3] zur Frau. 28. Saul aber sah (und merkte)[4], dass Jahwe mit David war, und dass das ganze Haus Israel ihn gern hatte[5]. 29. Und er (Saul)[6] fürchtete[7] sich noch mehr[8] vor David. (Und Saul feindete den David an allezeit. 30. Die Fürsten der Philister aber zogen aus. Es geschah aber jedesmal, wenn sie auszogen, handelte David klüger, als[9] alle Offiziere Sauls, so dass sein Name sehr berühmt wurde.)[10]

Kap. 19.

1. Und Saul sprach bei seinem Sohne Jonathan und allen seinen Beamten davon, dass er den David tödten wolle[11]. Jonathan aber, Sauls Sohn, hatte den David sehr lieb. 2. Und

---

[1] Gr. ויתחתן = καὶ ἐπιγαμβρεύεται. Zu להתחתן des M. T. vgl. unter Anm. 9 auf S. 25.

[2] Gr. > שאול. [3] Vgl. zu V. 20.

[4] Gr > וידע. Es ist ein וירא erklärender Zusatz oder Dublette.

[5] M. T. ומיכל בת שאול אהבתהו passt nicht in den Zusammenhang, der ein Motiv für Sauls Furcht (V. 29) verlangt. Dass der Gedanke des M. T. dieses aber nicht enthält, lehrt die Vergleichung mit V. 20. (Man könnte ja an sich daran denken, dass Saul darüber beunruhigt sei, dass seine Tochter wegen ihrer Liebe nun treu zu David halten werde.) Auch ist בת שאול nach וירא שאול hart. Schon Thenius hat erkannt, dass Gr. im wesentlichen das Richtige erhalten hat in καὶ πᾶς Ἰσραὴλ ἠγάπα αὐτόν. Unter Berücksichtigung des M. T. wird aber zu schliessen sein, dass der ursprüngliche Text gelautet hat: וכי כל בית ישראל אהבהו. Man sieht sofort, wie leicht M. T. durch einen Lesefehler daraus entstehen konnte, zumal wenn ursprünglich אהבתו und שאל geschrieben war. Der Fehler konnte um so leichter eindringen, da V. 20 vorausgegangen war ותאהב מיכל בת־שאול את דוד.

[6] M. T. setzt das Explicitum.

[7] Ueber לֵרֹא vgl. Stade, § 123 c. Anm.

[8] ויוסף Gr., Syr., Trg., Vulg. ויאסף d. M. T. wird einfach Schreibfehler sein.

[9] מכל A., Luk., Trg., Vulg. בכל des Syr. ist Freiheit.

[10] V. 29 b—30 > Gr. Der Zusatz ist nicht ursprünglich. Vgl. § 3.

[11] So richtig Löhr. Gewöhnlich: Saul befahl, dass sie den David tödten sollten. So schon Vulg.

Jonathan gab dem David Nachricht: „(Mein Vater)[1] Saul sucht dich zu tödten. Sei deshalb *(morgen)*[2] in der Frühe auf der Hut und verbirg dich und bleibe im Versteck[3]. 3. Ich aber werde hinausgehen und an der Seite meines Vaters draussen stehen, wo du bist. Dann werde ich über dich zu meinem Vater reden, sehen, was es giebt[4], und dir Nachricht geben." 4. Und Jonathan sprach zu Gunsten Davids zu seinem Vater Saul. Er sagte aber zu ihm: „Versündige dich nicht, o König, an deinem[5] Diener, an[6] David! denn er hat nicht wider dich gesündigt, und[7] sein Thun[8] ist sehr nützlich (für dich)[9]. 5. Und er hat sein Leben aufs Spiel gesetzt[10] und den Philister geschlagen. Und Jahwe hat[11] eine grosse Rettungsthat vollbracht, und[12] ganz Israel hat es gesehen und

---

[1] אבי > Gr. Es ist aus V. 4. Vgl. auch V. 3.

[2] Αὔριον des Gr. ist erläuternder Zusatz, veranlasst durch die griechische Phrase αὔριον πρωΐ. בבקר > Syr.

[3] Καὶ κρύβηθι καὶ κάθισον κρυβῇ Gr. Die Wortstellung des M. T. (וישבת בסתר ונחבאת) ist schlechter.

[4] מה steht mit Ellipse des Verbums. Schon Gr. ergänzte ἐὰν ᾖ (Luk. ἂν ᾖ), Syr. הו ברעינה.

[5] Gr. τὸν δοῦλον σοῦ. Das weist noch darauf hin, dass auch vorher die zweite Person stand, wie auch Ae. μὴ ἁμαρτήσῃς, ὦ βασιλεῦ hat. Lies also אל תחטא המלך בעבדך. M. T. vermeidet die Anrede in der zweiten Person. Vielleicht ist auch המלך nicht als Vocativ erkannt.

[6] Gr. wiederholt die Präposition nicht.

[7] Zu וכי nach כי vgl. Is. 65, 16. Klostermann conjizirt וכל. Gr. konnte וכי nicht nachahmen und setzt deshalb einfach καί.

[8] מעשיו könnte an sich Plural oder Singular sein. Für das letztere entscheidet טוב. Gr. (ποιήματα) ist nicht Irrthum, sondern Erklärung. Die Beziehung auf die Besiegung des Goliath allein (Löhr) ist nach 18, 14 ff. sowie 18, 27 (vgl. 18, 5. 17. 30) nicht zu halten. Dieser Punkt wird in Vers 5 noch ganz besonders hervorgehoben.

[9] לך 2^{0} > Gr. Es ist aus dem Vorhergehenden eingesetzt.

[10] „In seine Hände" des Syr. geht auf Nichtverständniss der hebräischen Phrase וישם את נפשו בכפו zurück (vgl. 28, 21). Vgl. in manu tua in verschiedenen Codices der Vulg. bei Vercellone.

[11] + „durch seine Hand" Syr., Luk. Erläuternder Zusatz.

[12] Gr. καὶ πᾶς Ἰσραὴλ εἶδον καὶ ἐχάρησαν = וכל ישראל ראה וישמח. Der Hinweis auf die Beliebtheit Davids beim Volke ist sehr gut angebracht. Im M. T. (לכל ישראל ראית ותשמח) wurde zunächst ו und ל verwechselt (vgl. die alte Schrift). Die Aenderung der Verbalformen ergab sich dann von selbst als Consequenz.

sich gefreut. Warum willst du dich also an unschuldigem Blute versündigen, indem du den David ohne Grund tödten lässt?“ 6. Saul hörte aber auf die Rede Jonathans, und Saul schwur *und sprach*[1]: „So wahr Jahwe lebt, er soll nicht getödtet werden!“ 7. Da rief Jonathan den David, und Jonathan[2] theilte ihm alle diese Worte mit. Dann führte Jonathan den David zu Saul, und er war bei ihm wie vorher.

8. Es war aber wieder Krieg[3] *für David*[4], und David bekämpfte die Philister eifrig[5]. Und er richtete unter ihnen eine *sehr*[6] grosse Niederlage an, so dass sie vor ihm flohen. 9. Da kam ein böser Gottesgeist[7] über[8] Saul, als er mit einer Lanze[9] in seiner Hand im Hause[9] ruhte[10], während David mit *seinen* Händen[11] spielte. 10. Und Saul versuchte, den David (und die Wand)[12] mit der Lanze[13] zu durchbohren. Aber *David*[14] wich vor Saul aus, so dass er die Lanze in die Wand stiess. Dann floh David und rettete sich. 11. *Es ge-*

---

[1] + ויאמר Gr. (λέγων), Syr. (ואמר). Cod. 30 Kennicotti, Cod. V. der Vulg. (dicens). ויאמר ist echt hebräisch.

[2] Gr. > יהונתן 2⁰, Syr. 2⁰ 3⁰. Offenbar Correctur. Vgl. V. 6 שאול zweimal, 2 Sam. 6, 14 f. und 12, 19 דוד je dreimal.

[3] Luk. + ἐπὶ τοὺς ἀλλοφύλους. Zusatz nach dem Folgenden.

[4] Gr. + πρὸς Δαυείδ = לדוד. Es wird im M. T. nach להיות versehentlich ausgefallen sein, wenn es nicht absichtlich gestrichen ist, weil Saul noch der Kriegsherr war.

[5] Gr. κατίσχυσεν = ויאץ. Vgl. Is. 22, 4. Gr. ist wegen der Singularität und Schwierigkeit seiner Lesart vorzuziehen. M. T. (ויצא) entstand unter dem Einflusse von 18, 5 und 16. Vgl. 17, 39 (וילא Gr.)

[6] Gr., auch Luk. + σφόδρα = מאד, wie auch Cod. 70 Kennicotti liest.

[7] Gr. θεοῦ = אלהים. So ist zu lesen. Vgl. Wellhausen zu 16, 14.

[8] אל des M. T. ist für על geschrieben. (Gr. ἐπί.)

[9] Gr. > das Suffix bei וחניתו wie בביתו. Es sind im M. T. erläuternde Zuthaten. Lies וחנית und בַּבַּיִת.

[10] Gr. שכב (= καθεύδων, das natürlich auch in allgemeinem Sinne steht).

[11] ביד des M. T. ist sinnlos. Gr. ταῖς χερσὶν αὐτοῦ = בידיו. So ist wie 16, 16. 23 zu lesen. In der ursprünglich defectiven Schreibung בידו fiel ו vor ויבקש aus. Vgl. aber auch § 15.

[12] Gr. > ובקיר. Es ist aus 10b nach 18, 11 eingefügt.

[13] Gr. und Syr. חנית. בחנית ist unter dem Einflusse des folgenden בדוד ובקיר verschrieben.

[14] Gr. + Δαυείδ. Ist kaum zu entbehren.

schah aber[1] in jener[2] Nacht, da sandte Saul Boten zu dem Hause Davids, um ihn zu bewachen, (und)[3] um ihn am Morgen zu tödten. Aber dem David theilte es seine Frau Michol[4] mit mit den Worten: „Wenn du dich heute Nacht nicht rettest, bist du morgen eine Leiche.“ 12. Und Michol[4] liess den David durch das Fenster hinabsteigen, und er ging fort, floh und rettete sich. 13. Michol aber nahm den Theraphim und legte ihn auf[5] das Bett, legte das Netz[6] von Ziegenhaaren ihm zu Häupten und deckte *(ihn*[7]*)* mit der Decke zu. 14. Und Saul sandte Boten aus, um den David zu ergreifen. Sie meldeten[8] aber: „Er ist krank.“ 15. Da schickte er (Saul Boten, um zu sehen)[9] zu David[10] den Befehl:

---

[1] Gr. + καὶ ἐγενήθη = ויהי. Im M. T. ist das Wort nach וימלט infolge des gleichen Anfangs ausgefallen. Infolgedessen ist die adverbielle Bestimmung zum Vorhergehenden gezogen, so dass Sauls Mordversuch in die Nacht verlegt wird, was allerdings bei Sauls Geisteszustand nicht unmöglich ist. Ae. wie oft = M. T.!

[2] הוא ist grammatisch unmöglich. Es ist mit Gr. (ἐκείνῃ), Syr., Trg., Vulg. ההוא zu lesen. Im M. T. ist ה vor ה und nach ה ausgefallen. Vgl. aber auch § 15.

[3] ו(להמיתו) leidet an innerer Unwahrscheinlichkeit. Vgl. Wellhausen. Gr. > ו. Es ist durch das vorhergehende ו veranlasst.

[4] Vgl. zu 18, 20. Syr. hat hier מלכל [5] על Gr. (ἐπί).

[6] כביר ist immer noch am wahrscheinlichsten ein Fliegennetz. Vgl. Löhr zur Stelle und נודא (Schlauch) des Trg. sowie στρογγύλωμα τριχῶν τῶν αἰγῶν in Cpl. 108 (in marg.), 121, 158, Sh. (als Dublette zu καὶ ἧπαρ τῶν αἰγῶν κ. τ. λ.), nach Cod. leg. (Vercellone II, 270) die Uebersetzung des Ἀ. Ἧπαρ des Gr. (= כָּבֵד) ist sicher Fehler. ד und ר sind verwechselt.

[7] Die Ergänzung des Objektes durch das Suffix in Gr. und Syr. ist sicher sekundär.

[8] ויאמרו Gr. (= καὶ λέγουσιν). Diese Lesart verlangt V. 13 (Wellhausen). M. T. (ותאמר, in Luk. durch den Zusatz des Explicitums Μελχόλ noch verdeutlicht) konnte leicht eindringen, weil im Vorhergehenden (V. 12 f.) Michol ja als handelnd erscheint und in V. 17 ותאמר מ׳ steht.

[9] Gr. > שאול את המלאכים. Es ist Zusatz aus V. 14 oder 11. Ebenso > Gr. לראות. Dieses ist eingesetzt auf Grund der Lesart ותאמר in V. 14 nach Analogie von לקחת im selben Verse. Der Befehl war, ihn herzubringen, nicht ihn zu sehen. שלח steht absolut wie oft.

[10] scil. zu den Davids Haus bewachenden Leuten. Vgl. V. 11. אל nach Gr.

„Bringt ihn auf dem Bette zu mir herauf[1], dass ich ihn tödte!“ 16. Und die Boten kamen herein[2], aber siehe, der Theraphim lag auf[3] dem Bette und das Netz von Ziegenhaaren ihm zu Häupten. 17. Da sprach Saul zu Michol[4]: „Warum hast du mich so betrogen und hast meinen Feind entlassen, dass er sich rettete?“ Und Michol[4] antwortete dem Saul: „Er sprach (zu mir[5]): Lass mich fort, dass[6] ich dich nicht tödte!“ 18 a. David aber war geflohen und hatte sich gerettet[7].

§ 3. Der Werth der Zusätze des M. T. in Kap. 17—18.

Das Minus des M. T. in diesen Kapiteln ist verhältnissmässig geringfügig. Abgesehen von den oben bereits besprochenen Kleinigkeiten handelt es sich hier nur um 17, 36 b und 17, 43 b. An beiden Stellen ist Gr. im Recht, und die Lücken des M. T. sind nach Gr. zu ergänzen. Der Ausfall im M. T. lässt sich befriedigend erklären. Vgl. S. 13 und 15.

Viel umfangreicher ist dagegen das Plus des M. T. Im Gr. fehlen nämlich, auch hier abgesehen von den oben bereits behandelten Kleinigkeiten, folgende Absätze: 17, 12—31. 41—42 a. 48 b. 50; 17, 55 bis 18, 6 a. 10—11. 12 b. 17—19. 21 b. 29 b—30. Von diesen Absätzen erwies sich (vgl. § 2) 17, 41—42 a als ursprünglich, während 17, 48 b. 50; 18, 12 b. 21 b sich als secundär herausstellten. Es ist also noch zu untersuchen die Ursprünglichkeit der fünf restirenden grössern Absätze 17, 12—31; 17, 55 bis 18, 6 a. 10—11. 17—19. 29 b—30.

---

[1] Ἀγάγετε des Gr. setzt nicht nothwendig הביאו voraus (Löhr). Vgl. Tromm s. v.

[2] scil. um ihn wegzutragen. [3] Gr. על (ἐπί).

[4] Vgl. zu 18, 20.

[5] אלי > Gr. Es ist erläuternder Zusatz.

[6] Zu למה vgl. besonders das syrische למא.

[7] Gegensatz zu V. 16 (Klostermann). Vgl. auch V. 10 und 12.

Alle diese fünf Absätze sind enthalten im M. T., Syr., Trg., Luk., Vulg. Auch Ἀ., Σ., Θ. haben 17, 12—31[1] gehabt, wie die erhaltenen Reste zeigen (vgl. Field I, 515—520). Ἀ. hatte auch 17, 55 bis 18, 6 a (ebd. 518), Θ. sicher auch 18, 17—19 (ebd. 518). Es wird wohl zu schliessen sein, dass Ἀ., Σ., Θ. die Zusätze schon alle hatten. Bezüglich Θ. spricht dafür auch das unten zu besprechende Verhältniss von Θ. und Luk. Bei Ae. fehlen die Absätze alle in einigen, zum Theile in der Mehrzahl der Handschriften (vgl. Dillmann zu den Stellen). Dillmann hält sie für supplirt, lässt sie deshalb zum Theile weg, setzt sie aber theilweise inconsequenterweise noch in Parenthese bei. Von den koptischen Texten berühren die von G. Zoega in seinem Catalogus codicum copticorum manuscriptorum qui in museo Borgiano Velitris adservantur (Romae 1810) p. 209 und von A. Erman in seinen Bruchstücken der oberägyptischen Uebersetzung des Alten Testaments (Göttingen 1880) S. 17—21 herausgegebenen Fragmente der sahidischen Uebersetzung von Samuel unsere Abschnitte nicht. Dasselbe gilt von den durch Paul de Lagarde in seinen Orientalia I (Göttingen 1879), 63 ff. veröffentlichten Fragmenten der memphitischen Uebersetzung. Dagegen enthalten A. Ciascas Sacrorum bibliorum fragmenta Copto-Sahidica musei Borgiani I (Romae 1885), 174 sqq. unter anderem auch den Abschnitt 1 Sam. 17, 33 (Ende) bis 19, 5. Hier fehlt 17, 55 bis 18, 6 a. Dagegen ist 18, 10—11 vorhanden, während 18, 17—19. 29 b.—30 fehlen. Doch hat das Fehlen der beiden letztern Stellen keinen Werth für die Kritik, weil hier in Cp. der ganze Abschnitt 18, 15—30 fehlt. Sh. hatte die Zusätze nach Ausweis der erhaltenen Reste von 17, 12—31; 17, 55 bis 18, 6 a. 10—11. In Ar. stehen die Zusätze wie in Syr., von dem er abhängig ist. Flavius Josephus hat nach Ant. 6, 9, 2 den ersten der fünf Absätze gekannt. Es darf hieraus aber, wenn er auch sonst — abgesehen vielleicht von den vier ersten Büchern der

---

[1] Beachte aber Field I, 516, n. 28.

Alterthümer — die Septuaginta gebraucht, nicht geschlossen werden, dass er diese Perikope auch in seiner griechischen Bibel vor sich gehabt habe. Denn er hat auch sonst neben Septuaginta wohl den hebräischen Text gelesen[1]. Und jedenfalls war ihm der Inhalt der Geschichte eines David auch nach dem Umfange des hebräischen Textes seiner Zeit bekannt. Möglich war es auch — und dieses ist hier meines Erachtens am wahrscheinlichsten — dass in dem Septuagintaexemplar des Josephus der Absatz 17, 12—31 schon aus dem Hebräischen nachgetragen war (v. Hummelauer p. 173 sq.). Der Text Lukians hat ihn ja, und mit ihm geht Josephus in den Büchern Samuel gegen B. A. und M. T. Das hat A. Mez überzeugend nachgewiesen[2]. Von dem Inhalte der übrigen vier Absätze sagt auch Flavius Josephus nichts. Ebensowenig erwähnt er in dem ersten Abschnitte etwas von der in 17, 25 f. schon vor dem Kampfe mit Goliath betonten Aussicht Davids, des Königs Schwiegersohn zu werden.

In der Ueberlieferung der Septuaginta fehlt 17, 12—31 in B.[3] XI. 29. 119. 121[4] und ist in cod. 64. 92 mit Asterisken versehen. 17, 55 bis 18, 6 a fehlt in B. und hat in cod. 64. 92. Asterisken. In cod. 247 fehlt nur V. 55. 56 und 58. Ueber XI. 29. 119. 121 wird hier bei Holmes und Parsons nichts gesagt. Daraus folgert Field (I, 518), dass sie auch diesen Absatz nicht haben, während Vercellone (I, 261) den umgekehrten Schluss zieht. 18, 10—11 fehlt in B. 56. 71. 119. 244. 245. 246. In cod. 64 und 92 hat auch dieser Abschnitt Asterisken[5]. 18, 17—19 fehlt in B. 144. 158 und in cod. 243 wenigstens V. 19. Cod. 92 hat diese Verse auf dem Rande

---

[1] Vgl. B. Pörtner, Die Autorität der deutero-canonischen Bücher (Münster 1893) S. 29 und die daselbst Anm. 2 verzeichnete Literatur.

[2] Die Bibel des Josephus, Basel 1895, S. 19—53, 61—78.

[3] Cornely lässt merkwürdigerweise die Verse auch im א fehlen. Es wäre interessant, zu erfahren, woher er diese einzige Kunde hat.

[4] Vgl. Holmes und Parsons in praefatione ad I—IV l. Reg., p. I sq.

[5] In Cod. 92 finden sich dieselben allerdings nur bei V. 10, sind aber offenbar bei V. 9 nur durch Versehen ausgefallen.

mit dem Siegel Θ. 18, 29 b—30 hat in cod. 243 Asterisken und fehlt in B. sowie „fast in der Hälfte der collationirten griechischen Handschriften" (Vercellone I, 266).

Cod. A. hat allerdings die sämtlichen fünf Absätze. Doch zeigt er 17, 12 noch ganz klar, dass wenigstens diese Perikope späterer Zusatz ist. V. 11 des Gr. schliesst mit καὶ ἐφοβήθησαν σφόδρα, und V. 32 fährt fort mit καὶ εἶπεν Δαυείδ. In A. fängt aber V. 12 an καὶ εἶπεν Δαυείδ υἱὸς ἀνθρώπου Ἐφρ. κ. τ. λ. Dann folgt der ganze Zusatz des M. T. Das lehrt deutlich, dass derselbe ursprünglich nicht dastand. Diesen Schluss auch auf die übrigen vier Zusätze auszudehnen, wird nicht zu kühn sein.

Dagegen finden sich die fünf Absätze ausser in A. noch in einer Reihe von Minuskelhandschriften (vgl. Holmes und Parsons) sowie in Vet. Lat.[1], Arm.[2], Georg.[2], Slav.[2]. Aber wie in A., so sind sie auch hier nicht ursprüngliches Septuagintagut. Schon Augustinus schreibt zu 18, 10, dass dieser Zusatz aus dem Hebräischen stamme[3]. Danach ist die Erwähnung des Inhaltes der Absätze bei den Vätern[4] zu beurtheilen sowie die Lukianische Septuagintarecension, welche dieselben hat (vgl. de Lagarde). Die ursprüngliche Septuaginta dagegen hat die Abschnitte nicht gehabt. In den Handschriften, welche sie enthalten, gehen sie auf die spätere Recension des hebräischen Textes zurück. Sie sind deshalb in der ed. Rom. mit Recht weggelassen und in die Noten verwiesen[5].

Es steht also die ägyptische Recension des Gr. gegen M. T. mit den ihm im wesentlichen gleichkommenden套Senzeugen (Syr., Trg., Vulg., Ἀ., Σ., Θ.), welche dieselbe palästinensische Recension wie er bieten und im wesentlichen nur

---

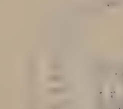
[1] Vgl. die Varianten des Codex Legionensis in margine bei Vercellone.

[2] Vgl. die Varianten aus diesen Uebersetzungen bei Holmes und Parsons.

[3] Lib. II.: De diversis quaest. ad Simplic. bei Vercellone I, 264.

[4] So bei Ignatius, Origenes, Ephrem, Theodoret, Chrysostomus, Augustinus. Vgl. Vercellone I, 256. 265.

[5] Der Ausfall auch von 18, 9 ist Druckfehler.



zu seiner Controlle dienen können. Dass bei dieser Lage der Dinge die ältere Ueberlieferung des Gr. vor der jüngern Recension des M. T. an sich den Vorzug hat, sollte selbstverständlich sein. Denn dem Zeugniss der ältesten Handschrift, resp. in unserem Falle der sie ersetzenden ältesten Uebersetzung, kommt bei der Frage nach der Ursprünglichkeit einer Stelle zunächst das entscheidende Wort zu [1].

Diese These würde nur dann fallen, wenn sich nachweisen liesse, dass unsere Absätze in der im Gr. vorliegenden Ueberlieferung absichtlich getilgt seien. Dass die Absätze zufällig ausgefallen seien, ist durch ihren Umfang und ihre Zahl ausgeschlossen, sowie dadurch, dass der nach ihrer Ausscheidung verbleibende Text eine gut zusammenhängende und planvoll fortschreitende Erzählung ergibt. Dass sie aber in der That absichtlich, um zu harmonisiren, entweder allesamt oder doch zum Theil im Gr. ausgeschieden seien, ist vielfach von den Vertretern der verschiedensten Richtungen behauptet worden, so von Welte, Vercellone (p. 256), Keil, v. Himpel, Kamphausen, Kuenen, Gaupp [2], Cornely, Budde [3] u. a. Diese Auffassung ist aber nicht zu halten.

Zunächst kann weder der Uebersetzer des Gr. noch ein späterer Diaskeuast „diese saubere und rücksichtslose Aus-

---

[1] E. Bernheim, Lehrbuch der historischen Methode. 2. Aufl. Leipzig 1894, S. 280.

[2] Kuenen und Gaupp nur für Kap. 17 bis 18, 5. Mit Recht bemerkt Budde (S. 217) ihnen und Wellhausen (siehe Anm. 3) gegenüber: „Indessen ist ein so zwiespältiges Urtheil geradezu unmöglich; die nothgedrungene (?) Entscheidung über Kap. 17 zieht die gleiche über Kap. 18 nach sich."

[3] Wellhausen schwankt. In seinem Text der Bücher Samuel (S. 104 f.) gibt er Gr. überhaupt den Vorzug. In seiner Composition des Hexateuchs und der historischen Bücher des Alten Testaments (Berlin 1889) S. 238 ff. hält er wenigstens für 17, 1 bis 18, 6 a harmonistische Kritik des Gr. für wahrscheinlicher („scheint"), zieht aber für 18, 6 b—30 noch Gr. vor. Löhr dagegen ist für 17, 1 bis 18, 5, allerdings mit einer Restriction für 18, 3—5, der Ansicht, dass es von grösserer Wahrscheinlichkeit sei, dass Gr. den ursprünglichen Text habe, während in 18, 6 ff. Gr. unbedingt den Vorzug verdiene.

lösung der Widersprüche enthaltenden Abschnitte" (Budde S. 230) vorgenommen haben. Für den griechischen Uebersetzer kann eine derartige „kritische Willkür" schon nicht vorausgesetzt werden mit Rücksicht auf den ganzen Charakter seiner Arbeit. Thenius hat schon in der ersten Auflage seines Commentars (1842) S. xxv ff. Fränkel gegenüber (Vorstudien zur Septuaginta I, 1 [Leipzig 1841]) den Nachweis geliefert, dass das Bestreben des Uebersetzers des Gr. dahin ging, seine Vorlage „mit diplomatischer Genauigkeit ... wiederzugeben". Er beruft sich auf folgende Punkte und erhärtet jeden durch zahlreiche Belege[1]:

1. Der Uebersetzer „lässt die griechischen Wörter genau in derselben Ordnung aufeinander folgen, wie sie im hebräischen Texte stehen".

2. „Er gibt eigenthümlich hebräische Redeweisen mit Verschmähung des entsprechenden eigenthümlich griechischen Ausdrucks wörtlich treu wieder."

3. „Er setzt, wenn er ein Wort gar nicht versteht[2], das hebräische mit griechischen Buchstaben anstatt der Uebersetzung[3] in den Text."

4. „Er drückt, unbekümmert um Sinn oder Unsinn, die Lesarten seines Textes aus."

5. „Seine Treue erstreckt sich bis auf den Buchstaben."[4]

Hinzuzufügen wäre noch, dass er gerne griechische Worte wählt, welche an die entsprechenden hebräischen Worte anklingen. Als Beispiele seien genannt φακός = פַּךְ 1 Sam. 9, 1; δρέπανον = דרבן 1 Sam. 13, 21; μανδύας = מדו 1 Sam. 17, 38.

---

[1] Ueber einzelnes lässt sich natürlich streiten. Aber im grossen und ganzen ist das Urtheil von Thenius auch heute noch unanfechtbar.

[2] Da dasselbe hebräische Wort wohl einmal übersetzt, einmal transscribirt wird, ist Nichtverständniss nicht die Ursache der Transscription, wenigstens nicht immer. Zuweilen wird einfach ein im Hellenistischen gebräuchliches Fremdwort vorliegen.

[3] Thenius fügt noch hinzu „oder neben die Uebersetzung, wenn er über die richtige Auffassung noch Zweifel hat." Allein in derartigen Fällen werden Dubletten vorliegen, die der Textgeschichte des Gr. angehören.

[4] Vgl. auch Driver S. LX—LXIII.

Dieser Punkt wird allerdings mit aller Reserve gewerthet werden müssen, da es wahrscheinlich ist, dass der Uebersetzer sich in dieser Eigenthümlichkeit wenigstens zum Theil an den bestehenden hellenistischen Sprachgebrauch anlehnte[1]. Für uns kommt hier vorzüglich die unter Nr. 4 von Thenius gebuchte Eigenthümlichkeit in Betracht. Ausserdem verweise ich darauf, dass absichtliche Streichung eines Sätzchens im Gr. nur zweimal, absichtlicher Zusatz eines Sätzchens nur einmal wahrscheinlich ist[2]. Ob hier aber der Uebersetzer die Schuld trägt oder der Copist seiner Vorlage oder der Copist des Gr., bleibt zweifelhaft.

Nach allem ist dem griechischen Uebersetzer eine solche Willkür nicht zuzutrauen, dass er unsere fünf grossen Zusätze hätte streichen können, um zu harmonisiren. Ebensowenig lassen die sogleich zu erörternden Momente diese Annahme zu.

Aber auch ein späterer Abschreiber, der „die griechische Bibel durch Auslassungen zu reinigen bemüht war“ (Himpel S. 247), kann unsere Absätze nicht weggelassen haben, so dass nur ein „Emendationsversuch“ in unserem Septuagintatexte von B. vorläge, während M. T. den ursprünglichen Text erhalten hätte. Dieser Beweis wird zunächst nach der sprachlichen Seite zu führen sein.

Es ist allerdings ein griechischer Text auch für unsere fünf Absätze überliefert[3], und zwar in einer doppelten Recension, in der des cod. A. und in der Lukianischen Recension. Dass die Recension des cod. A. in unsern Absätzen aber nicht etwa die alte Septuaginta bietet, sondern eine andere Uebersetzung nach dem spätern hebräischen Texte, darauf weist schon der oben besprochene Umstand, dass 17, 12—31 augenscheinlich erst später in cod. A. eingesetzt sind. Aber ausserdem macht es der stark abweichende Charakter der Uebersetzung dieses und der übrigen Abschnitte sehr wahrscheinlich, dass eine andere Uebersetzung vorliegt als in den übrigen Theilen unserer

---

[1] Vgl. Wellhausen S. 10**.

[2] Andere sind zum Theil anderer Ansicht.

[3] Vgl. S. 32 f.

Kapitel und überhaupt der ganzen Samuelbücher. Hierfür hat Wellhausen (S. 104) schon für den ersten Absatz vier besonders charakteristische Beispiele als Belege beigebracht. Das Resultat meiner Prüfung der Sachlage für alle Absätze zeigt die folgende Tabelle. Auch diese macht auf Vollständigkeit keinen Anspruch. Es war mir besonders darum zu thun, für alle fünf Absätze wenigstens das eine oder andere Beispiel zu allegiren.

Hebr. Wort:	Uebers. in den Zus. in A.:	Sonstige Uebers.[1]:
17, 14 הקטן	ὁ νεώτερος	ὁ μικρός (16, 11).
17, 15 צאן	πρόβατα	ποίμνιον (16, 11).
17, 16 ויתיצב	ἐστηλώθη	κατέστη (8mal in 1 Sam. Vgl. Tromm s. v.)
17, 19 בעמק האלה	ἐν τῇ κοιλάδι τῆς δρυός	ἐν τῇ κοιλάδι αὐτοί (17, 2). ἐν τῇ κοιλάδι Ἠλά (21, 9 [10]).
17, 23 איש הבנים	ὁ ἀ[νὴρ] μεσσαῖος	ἀνὴρ δυνατός (17, 4).
17, 23 גלית הפלשתי	Γολιὰθ ὁ Φυλιστιαῖος	Γολιὰθ ὁ ἀλλόφυλος (21, 9 [10]; 22, 10).
17, 31 ויגדו	ἀνηγγέλησαν	ἀπηγγέλη (18, 20).
17, 55 נער	νεάνισκος[2]	παιδάριον (17, 33. 42).
17, 55 שר הצבא	ἄρχων τῆς δυνάμεως	ἀρχιστράτηγος (12, 9; 14, 50; 26, 5; 2 Sam. 2, 8).
18, 5 איש (אנשי) מלחמה	ἄνδρες τοῦ πολέμου	ἀνὴρ πολεμιστής (17, 33).
18, 10 ממחרת	ἀπὸ τῆς ἐπαύριον	τῇ ἐπαύριον (5, 3. 4 A. [> B]; 31, 8). μετὰ τὴν αὔριον (11, 11).
18, 17 הגדולה	ἡ μείζων	ἡ πρωτότοκος (14, 49).
18, 18 משפחת	συγγένεια	φυλή (10, 21; 20, 6. 29).
18, 30 מדי	ἀφ' ἱκανοῦ	ἐν (1, 7; vgl. auch 7, 16, wo der Accus. adv. steht).

[1] Wo nichts bemerkt ist, ist 1 Sam. gemeint.

[2] 17, 58 steht aber auch παιδάριον. Vielleicht stand in 17, 55 העלם wie in 17, 56, wo dieses durch νεάνισκος gegeben wird. Dann würde oben נער wegfallen.

Ich gebe nun allerdings zu, dass derselbe griechische Uebersetzer bei der Wiedergabe desselben hebräischen Wortes auch wohl wechselt[1]. Aber hier sind die Differenzen doch so zahlreich und so auffallend, dass meines Erachtens niemand, der die obige Liste prüft, wird noch behaupten können, dass die in derselben zusammengestellten Verschiedenheiten in der Uebersetzungsmethode erklärlich sind, wenn der Uebersetzer des griechischen Textes unserer Zusätze in A. derselbe war wie der Uebersetzer des übrigen Buches des Gr. Dieser Uebersetzer der Zusätze in A. hält sich in allem viel mehr an den Buchstaben des hebräischen Textes als jener. Es liegt also in A. eine andere Uebersetzung in den fünf Zusätzen vor.

Dasselbe ist aber der Fall in der Recension, in welcher diese Zusätze sich in Luk. präsentiren. Die ganze obige Tabelle bleibt auch für Luk. bestehen. Nur ist in der zweiten Kolonne Zeile 1 νεώτατος statt νεώτερος zu setzen und in Zeile 8 νεανίας statt νεάνισκος, sowie in der dritten Kolonne Zeile 1 ὁ μικρότερος statt ὁ μικρός, in Zeile 4 ἐν τῇ κοιλάδι δρυός statt ἐν τῇ κ. αὐτοί und in Zeile 12 ἡ πρεσβυτέρα statt ἡ πρωτότοκος[2]. Es gilt hier also auch dieselbe Folgerung wie oben. Es liegt auch in Luk. eine andere Uebersetzung in den fünf Absätzen vor, und zwar im wesentlichen dieselbe wie in A., nämlich der Text von A. in späterer Ueberarbeitung. Das lehrt eine nur oberflächliche Vergleichung der beiden Texte.

Woher rührt aber der Text der Zusätze in A. und Luk.? Aus Θ.! Dafür lässt sich einmal darauf verweisen, dass von Ἀ. und Σ. Varianten überliefert werden, von Θ. dagegen nicht. Allerdings hat der Scholiast des cod. 243 zu 17, 18 eine Variante (καὶ ὃ ἐὰν χρῄζουσι γνώσῃ) mit dem Zeichen Θ. ver-

[1] Für Gr. zu Jeremias hat dieses z. B. A. Scholz durch zahlreiche Beispiele belegt (Der M. T. und die LXX-Uebersetzung des Buches Jeremias, Regensburg 1875, S. 14).

[2] Zur letzten Reihe sei für Luk. noch bemerkt, dass hier ἀπὸ ἱκανοῦ (ἐν) in 1, 7 und ἐφ' ἱκανοῦ in 7, 16 augenscheinlich spätere Zusätze aus dem hebräischen Texte sind, so dass im ersten Falle eine Dublette entstand.

sehen. Doch weist cod. 108 in marg. dieselbe Variante (ὅσα χρήζουσι γνώσῃ) dem Σ. zu, und Theodoret leitet dieselbe (Quaest. XL in 1 Reg.) ein durch ὁ Σύμμαχος ἡρμήνευσεν (vgl. Field p. 516, Nr. 28). Es liegt also in cod. 243 ein Irrthum vor. Ausdrücklich wird der Absatz 18, 17—19 als Eigenthum des Θ. bezeichnet auf dem Rande des cod. 92, der diese drei Verse mit dem Siegel Θ. versieht. Man wird hiernach den griechisch erhaltenen Text aller unserer fünf Absätze für die Bibelübersetzung des Θ. reclamiren dürfen.

Dass aber Θ. als erster Uebersetzer derselben gelten kann, ist recht zweifelhaft. Denn Flavius Josephus hat wenigstens 17, 12—31 gekannt. Er geht aber in den Büchern Samuel mit Luk.[1].

Diese Recension enthält aber in 17, 12—31 den Text des Θ. Und auch an andern Stellen der Bücher Samuel lässt sich im einzelnen eine auffallende Berührung der Lukianischen Recension und des Θ. constatiren (vgl. die von Montfaucon resp. Field mitgetheilten Reste des Θ. mit der Ausgabe des Luk. von de Lagarde)[2]. Man wird schliessen dürfen, dass überhaupt die griechische Bibel des Josephus dem Lukianischen Texte nahe stand. Dieses Verhältniss lässt sich aber nur so erklären, dass Theodotion von den Büchern Samuel nicht eine ganz neue Uebersetzung anfertigte, sondern eine ältere griechische Uebersetzung, welche das in der Zeit nach der Uebertragung der Septuaginta dem hebräischen Texte angefügte Plus bereits enthielt, wenigstens benutzt hat[3]. Aus Theo-

---

[1] A. Mez, Die Bibel des Josephus, Basel 1895, S. 80.

[2] Ich kann hier jetzt auf die Details nicht eingehen.

[3] Für die Annahme, dass es vor Theodotion bereits eine andere griechische, der LXX verwandte Uebersetzung gab, die Θ. benutzte, sprach sich auch Bludau in seiner gründlichen Abhandlung über die Apokalypse und Theodotions Danielübersetzung (Theol. Quartalschrift 1897, S. 1—26) aus, ebenso Mez in seiner oben (Note 1) genannten Schrift. Wer dies nicht anerkennen will, dem bliebe nach Lage der Dinge nichts anderes übrig, als Θ. vor die Zeit der Apostel und des Flavius Josephus zu setzen. Ueber die ganze Frage orientirt am besten E. Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi III (3. Aufl., 1898), 323 f.

dotions „Uebersetzung“ gelangte dieses alte Gut dann in die Lukianische Recension und auch in cod. A.

Wenn nun aber in den fünf Zusätzen eine andere Uebersetzung als in den übrigen Partien der Bücher Samuel vorliegt, so kann das Fehlen derselben in B. und andern nicht durch harmonistische Kunst späterer Abschreiber erklärt werden. Der eine oder andere Codex hätte uns dann doch den genuinen Septuagintatext aufbewahrt. Aber alle, welche die Absätze haben, überliefern uns denselben Text des Θ.

Aber auch noch andere Gründe lassen eine derartige harmonistische Willkür eines hellenistischen Abschreibers des Gr., wie man sie angenommen hat, nicht zu. Wenn wir die fünf Absätze mit Gr. ausscheiden, so verlieren wir nichts für das Verständniss des übrig bleibenden Textes. Ja auch der Zusammenhang dieses Textes ist ein ganz vortrefflicher, der gar nichts zu wünschen übrig lässt. Eins setzt augenscheinlich das andere fort. Nichts wird vermisst[1]. Man lese nur einmal in der Uebersetzung auf S. 7—26 den Text unter Weglassung der Zusätze durch, und man wird diese Sachlage nicht bestreiten. Seit Wellhausen wird besonders, soviel ich sehe allgemein, das Planvolle in der Erzählung nach Gr. 18, 6 b bis 29 a anerkannt. Diese zerfällt nämlich, was offenbar beabsichtigt ist, in drei in guter psychologischer Entwicklung fortschreitende Abschnitte. Ihr Ende ist durch ἐφοβήθη V. 12, εὐλαβεῖτο V. 15 und προσέθετο εὐλαβεῖσθαι ἔτι V. 29 markirt[2]. Dagegen lassen sich die Zusätze des M. T. nur gezwungen dem kürzern Texte des Gr. einfügen[3]. Zudem treten hier auch jetzt noch die verbindenden Nähte deutlich genug her-

---

[1] Wenn man sagt, dass es auffallend sei, dass sich nach Gr. 17, 32 David direct an den König wende, so denkt man unbewusst im Banne moderner Verhältnisse und erinnert sich auch kaum an 16, 21.

[2] Weiteres über die ganze planvolle Anordnung in § 5. Dieselbe kann unmöglich das Resultat einer harmonistischen Kürzung sein.

[3] Sogar Budde muss für 18, 10—11 concediren, dass „sie (scil. die zwei Verse) wenigstens an dieser Stelle nicht ursprünglich sein können“ (S. 219).

vor. Vgl. unten. Ausserdem lässt sich in dem übrigen Minus des Gr. nirgendwo eine solche harmonistische Tendenz constatiren.

Aber einmal zugegeben, im Gr. sei gekürzt zum Zwecke der Beseitigung von Widersprüchen, dann würde allerdings eine Erklärung dafür gegeben, warum ein Theil des in M. T. überlieferten Gutes im Gr. weggefallen wäre, aber für einen Theil des Textbestandes bliebe die Sache nach wie vor unerklärt, für jenen Theil nämlich, in dem keine Spur von Widersprüchen oder Wiederholungen sich findet. Warum sollte beispielshalber Gr. 18, 6a tilgen (Wellhausen), einen Satz, der sich nach 17, 54 ganz vortrefflich in den Zusammenhang eingefügt hätte?[1] Warum hätte er 18, 29b bis 30 streichen sollen, einen Absatz, der doch auch bei ihm recht gut gepasst hätte? Warum sollte Gr. den Freundschaftsbund mit Jonathan (18, 1—4) streichen? Er setzt ihn ja in den folgenden Kapiteln einfach voraus! Auch die kleinern Lücken in 18, 9. 12 und 26 können nicht auf „harmonistische Kritik" zurückgeführt werden. Denn es fehlt da die Ursache für eine solche. Die These, dass Gr. harmonisire, vermag also das Verhältniss der zwei Texte überhaupt nicht einmal ausreichend zu erklären.

Es kann nach allem auch die angenommene harmonistische Ausscheidung unserer Absätze nicht das Werk eines Abschreibers des Gr. sein. Das sieht Kuenen ein und versucht deshalb die Sache in eine Zeit hinüberzuspielen, für welche die Controle kaum möglich ist. Er behauptet nämlich für 17, 1 bis 18, 6a[2], dass „wahrscheinlicher — scil. als der Uebersetzer des Gr. — der Schreiber seines hebräischen Codex bezw.

---

[1] Kamphausen antwortet: „Jeder sieht sofort, dass der Verfasser hier zweierlei zusammengeschweisst hat" (S. 16). Allein warum behielt Gr. denn nicht wenigstens das eine bei? Das hat doch sowohl Vulg. wie Luther gethan, auf die sich Kamphausen l. c. beruft. Was er im übrigen (S. 23) zu einem Theil der oben erwähnten Stellen Köhler entnimmt, sind unbewiesene Behauptungen, die an der ganzen Beschaffenheit des Gr. scheitern.

[2] Für 18, 6b—30 gibt er wie Wellhausen die Ursprünglichkeit des Gr. zu (S. 57).

des Originalexemplares desselben den Text dieser Ueberlieferung mit sehr grosser Freiheit behandelt hat" (I, 2, S. 62)[1]. Allein auch in dieser Form wird die These schon durch einen Theil der oben entwickelten Gründe unmöglich gemacht.

Aber, sagt Kuenen (l. c. S. 61), in 20, 8 wird 18, 3, also ein Vers der Zusätze, auch von Gr. vorausgesetzt. Diese, scil. 17, 1—31 und 17, 55 bis 18, 6, müssen also ursprünglich sein. Es handelt sich um den Bund Davids mit Jonathan. Sein Abschluss wird 18, 3 allerdings berichtet. Und 20, 8 wird allerdings in Davids Rede an Jonathan gesagt: „Und dann übe Liebe an deinem Diener, denn du hast deinen Diener in einen Jahwebund mit dir gebracht." Dieser Vers erklärt sich aber ausreichend durch 19, 1 („Aber Jonathan, der Sohn Sauls, hatte den David sehr gern"). Kuenens Folgerung hätte nur dann Beweiskraft, wenn der Verfasser den Abschluss des Bundes hätte berichten müssen.

Schliesslich seien die derselben Richtung wie Kuenen angehörigen Vertheidiger der Harmonisirungsthese auch noch daran erinnert, welcher Inconsequenz man Gr. oder meinetwegen auch den Bearbeiter der hebräischen Vorlage des Gr. beschuldigt, wenn man auf der einen Seite behauptet, hier liege harmonistische Kritik des Gr. vor, während man auf der andern Seite so viel mit „Widersprüchen" und „Wiederholungen", die sich auch im Texte des Gr. finden, in der ausschweifendsten Weise zu Gunsten der Quellenscheidung arbeitet, die nun einmal hochmodern ist. Warum hat Gr. denn nur diese und nicht jene „Widersprüche" und „Wiederholungen" beseitigt?[2] Wenn er sie dort stehen liess, warum denn nicht hier? Sind nun aber unsere Absätze im Gr. nicht in harmonistischer Absicht gestrichen, so bleibt nur die Möglichkeit, auf welche das höhere Alter der Septuagintarecension

[1] Die These erinnert lebhaft an den berühmten „ältern Propheten" der modernen Kritik, der wie ein deus ex machina stets zur rechten Zeit auftritt, wenn etwas nicht ins Schema passt.

[2] Warum strich er z. B. 2 Sam. 23, 39 nicht, wo doch infolge von mehreren Ausfällen die Zahl 37 durchaus nicht mehr stimmt?

schon an sich zunächst hinweisen sollte. Die Absätze sind im M. T. später eingefügt. Diese Auffassung vertraten schon Houbigant, Dathe, Kennicott, Eichhorn, Gesenius, de Wette, Thenius, Herbst[1] u. a. In der neuesten Zeit vertheidigten sie besonders Cornill, Stade (S. 36 ff. 226 ff.) und W. R. Smith.

Für diese These spricht zunächst der Inhalt der Zusätze, der dieselben schon als secundär erweist. Ich verweise als auf die hauptsächlichsten Punkte auf folgende: 17, 12 wird berichtet, dass Jesse ein Bethlehemit gewesen und 8 Söhne gehabt habe. Das ist aber aus 16, 1. 10 f. schon bekannt. Nach 17, 15. 20 war David noch, bis er zum Lager der Israeliten geschickt wurde, Hirtenknabe. Nach 16, 21 war er aber schon ein Waffenträger Sauls. Auch 17, 34 ff. verträgt sich kaum damit, dass David noch bis zu jenem Tage die Schafe gehütet haben soll. Er sagt: „Hirt war dein Diener“ (17, 34), und beruft sich nicht auf einen einzelnen Fall, sondern auf seine Gepflogenheit des Kampfes gegen die wilden Thiere aus dieser Zeit. Von einer 40maligen Herausforderung Goliaths, wie 17, 16 sie berichtet, weiss 17, 11 nichts. 17, 25 ff. berichten, dass die Soldaten David erzählen, der Besieger des Goliath werde des Königs Schwiegersohn werden. Vorausgesetzt ist ein Versprechen Sauls, und die Sache wird so erzählt, dass David schon jetzt an die Königstochter denkt. Dagegen erzählt 18, 20 ff., welche Intriguen Saul anwendet, um überhaupt den David soweit zu bringen, dass er seine Augen zu der Tochter des Königs erhebt. 17, 28 macht Eliab, Davids Bruder, diesem die ungewaschensten Grobheiten, und nach 16, 13 ist dieser selbe David „inmitten seiner Brüder“ von Samuel zum Könige gesalbt und ist nach 16, 20 f. an den

---

[1] Herbst (II, 154) gibt zu, dass 17, 12—31 und 17, 55 bis 18, 6a von einem Spätern eingeschaltet seien, verlegt die Einschaltung aber in die Zeit vor der Entstehung der LXX, aus der die Verse wieder gestrichen seien (II, 155). Herbst ist durch seine falsche Erklärung von 17, 54 gehindert, die vollständige Ursprünglichkeit des Gr. anzuerkennen. Wellhausen, Gaupp und Kuenen lassen die These für einen Theil der Zusätze gelten. Vgl. oben S. 34, Anm. 2 und 3.

königlichen Hof gekommen und ein Waffenträger des Königs geworden. In 17, 28 erscheint Jesse als Eigenthümer von „ein paar Schafen“, nach 16, 20 ist er wohlhabend[1]. Nach der Darstellung in 17, 25—31 wendet sich David nicht direct an den König, dieser hört vielmehr von seinen Reden und lässt ihn holen. Das spiegelt die Verhältnisse einer spätern Zeit wieder[2]. Ausserdem ist er aber nach 16, 20 f. schon in des Königs Umgebung und braucht diese Umschweife nicht, um sein Anerbieten vorzubringen. Nach der ganzen Darstellung in 17, 17 ff. und 17, 30 f. macht Saul zufällig Davids Bekanntschaft vor seinem Kampfe mit Goliath. Nach 16, 18—23 hat er ihn auf Rath seiner Hofbeamten zu sich holen lassen, damit er ihn durch sein Spiel aufheitere, und ihn zu seinem Waffenträger gemacht.

Nach 17, 55—58 weiss Saul nichts von den Familienverhältnissen Davids, ebensowenig Abner, und Jonathan scheint ihn noch nicht zu kennen (18, 1), obgleich dieser selbe David unter Angabe seiner Heimat, seines Vaters, seiner persönlichen Tüchtigkeit (16, 18) dem Saul als Musiker vorgeschlagen, an den Hof gekommen, königlicher Waffenträger geworden ist, „Gnade vor ihm gefunden“ (16, 22) hat, weil er ihn „sehr lieb gewonnen hat“ (16, 21), dauernd bei ihm geblieben ist (16, 21) und längere Zeit ihn durch sein Saitenspiel erheitert hat (16, 23). Auch 17, 32 f. verträgt sich nicht gut mit dieser Unbekanntschaft. Hier erwartet man eine Frage Sauls, wenn 17, 12—31 ursprünglich sind. Auch 17, 38 erklärt sich besser, wenn David dem Saul schon länger bekannt war. Nach 18, 2 bleibt er erst jetzt dauernd am Hofe, nach 16, 22 schon früher. Nach 18, 3 tritt sofort nach dem Siege Davids über Goliath Jonathan in ein enges Freundschaftsverhältniss zu David. Das wäre Saul natürlich nicht verborgen geblieben. Trotzdem redet dieser 19, 1 offen vor Jonathan von seiner Absicht,

---

[1] 18, 23 ist nicht dagegen. David betont sein persönliches Unvermögen, ein der Heirat mit der Königstochter angemessenes Brautgeschenk geben zu können.

[2] Das thut vielleicht auch 17, 18 a.

David zu beseitigen. Nach 18, 5 wird David sofort Offizier und unternimmt mit Erfolg kriegerische Expeditionen, nach 18, 13 macht ihn Saul erst aus Furcht zum Offizier, weil er ihn nicht mehr in seiner Nähe haben will. Auch verträgt sich die sofortige Beförderung schlecht mit 18, 9, wonach gleich nach dem Siege über Goliath Sauls Neid gegen David wach wurde.

Der Mordversuch Sauls gleich am Tage nach der Rückkehr (18, 10—11) greift der Entwicklung des Verhältnisses Sauls zu David vor. In V. 9 ist derselbe noch nicht genügend motivirt. Auch setzt 18, 20 ff. ein bis dahin wenigstens äusserlich freundliches Verhältniss voraus.

Nach 18, 17 stellt Saul dem David die Merob in Aussicht, wenn er sich als Held erweise, um ihn so zu beseitigen, hält aber sein Versprechen nicht. Trotzdem lässt sich David bei Michol, bezüglich welcher übrigens Sauls Plan in seinem Entstehen viel anschaulicher geschildert wird, sofort wieder auf die Sache ein (18, 25—27). Nach 18, 17 ist David mit der Königstochter Merob verlobt, 18, 23 weist er die Möglichkeit einer Verbindung mit ihrer Schwester weit von sich. Das war bei der ersten Verlobung mit einer Königstochter erklärlich (18, 18), bei der zweiten kaum noch. Auch vertragen sich die Machinationen Sauls (18, 22 ff.), um den David dazu zu bringen, die Heirat mit der in ihn verliebten Michol ins Auge zu fassen, kaum mit einer schon vorausgegangenen Verlobung mit ihrer Schwester. Ebenso bleibt das 18, 20 ff. offenbar vorausgesetzte freundschaftliche Verhältniss Davids zum Hause Sauls schwer erklärlich, wenn der „Bruch des Verlöbnisses“ (18, 19) vorausgegangen wäre.

Man hat nun zwar schon seit alter Zeit[1] versucht, durch harmonisirende Exegese diese Schwierigkeiten, welche unsere Zusätze bieten, zu beseitigen. Das Beste, was in diesem Punkte geleistet ist, hat Himpel[2] geschrieben. Er hat zwar für einen guten Theil der oben aufgeführten Punkte die Möglich-

[1] Vgl. schon Ephr. opp. omnia (ed. Rom.) I, 370.

[2] Theol. Quartalschrift 1874, S. 87 ff. 237 ff.

keit, sie mit den andern, auch im Gr. berichteten Stellen in Einklang zu bringen, erwiesen. Aber selbst er muss für 17, 55—58 wenigstens zugestehen, dass sich diese Verse „kaum in Harmonie mit der frühern Erzählung bringen lassen. Wenigstens leisten die bisher dafür angestellten Versuche diesen Dienst nicht oder nur ungenügend“[1]. Meines Erachtens bleibt auch für die übrigen Absätze trotz aller Bemühungen, die Schwierigkeiten zu beseitigen, auf diesem Standpunkte stets ein unerklärtes Residuum. Das fällt aber um so schwerer ins Gewicht, wenn beachtet wird, dass diese Zusätze in dem ältesten Texteszeugen, im Gr., fehlen. Auch sei noch darauf hingewiesen, dass man auf diesem harmonistischen Standpunkte gezwungen ist, einerseits zu behaupten, im Gr. seien die betreffenden Absätze gestrichen, weil man in ihnen Widersprüche gefunden habe, andererseits aber die These zu vertreten, es seien thatsächlich solche Widersprüche nicht vorhanden, der Diaskeuast des Gr. habe sich also geirrt.

Dagegen findet sich in der ursprünglichen Textgestalt des Gr. keine Spur von solchen Widersprüchen. Das gilt auch für 17, 33. 38—40 in ihrem Verhältniss zu 16, 18. Dieser Vers heisst in M. T. allerdings: „Da antwortete einer von den Beamten: Siehe, ich sah einen Sohn des Bethlehemiten Jesse, der zu spielen versteht und ein starker Kerl ist und ein Krieger und verständig im Reden und ein schöner Mann, und Jahwe ist mit ihm.“ Statt גִּבּוֹר hat Gr. allerdings ἀνήρ (גֶּבֶר) gelesen. Denn גבור gibt er nie durch ἀνήρ, sondern durch δυνατός (vgl. Tromm s. v. δυνατός), wohl גבר (2 Sam. 22, 26 [גבור des M. T. ist hier nach Ausweis des Zusammenhanges wie der Parallelstelle Fehler. Lies wie Ps. 18, 26 גבר]; 23, 1). Die Vokalisation גִּבּוֹר könnte absichtliche Steigerung sein. In anbetracht des echt hebräischen Ausdrucks גבור חיל wird aber

---

[1] Das gilt auch von den spätern harmonistischen Erklärungsversuchen. Um eine Probe zu haben, was man hier schon früher nicht alles an harmonistischer Künstelei geleistet hat, vergleiche man etwa die Zusammenstellung der verschiedenen harmonistischen Auffassungen bei Cornelius a Lapide zu 17, 55—58.

M. T. am besten beizubehalten sein. Συνετός des Gr. würde nach 18, 5. 14. 15 auf משכיל weisen, da aber חיל einem δυνατός entsprechen würde, ist hier wohl ΣΥΝΕΤΟΣ aus ΔΥΝΑΤΟΣ verderbt. M. T. wird also festzuhalten sein. Wie erklärt er sich aber? Der redende Beamte empfiehlt David und rühmt ihn auf alle Weise, wie die Häufung der empfehlenden Eigenschaften zeigt, um den Saul zu veranlassen, ihn heranzuziehen, womit die Aufnahme unter die Soldaten des Königs (אנשי מלחמה) von selbst gegeben war. Hiernach sind seine Worte zu beurtheilen. Der Redende will sagen, in David stecke ein tüchtiger Krieger, wie wir etwa auch von einem Rekruten sagen können: das ist aber ein Soldat, auch wenn er noch nicht eingetreten ist. Ueber Sauls erste Soldatenaushebung vgl. 13, 2. Dass diese Aushebungen später fortgesetzt wurden, versteht sich von selbst und wird 14, 52 auch ausdrücklich berichtet, wobei die Beziehung zwischen diesem Verse und 16, 18 deutlich genug ist. Dort steht איש גבור ובן, hier גבור חיל ואיש מלחמה חיל (M. T.). David kommt also als ein junger Mann von kräftigem Körperbau, gestählt im Kampfe bei der Herde, zu Saul, aber nicht „als fertiger Mann und bewährter Kriegsheld“. Nach allem ist ein Widerspruch zwischen diesem Verse und 16, 21 (David wird Waffenträger) auf der einen Seite und 17, 33 auf der andern Seite nicht vorhanden. Dieser Vers weist aber, wenn man den Gegensatz zwischen Goliath und David beachtet, deutlich darauf hin, dass David zwar schon Soldat ist (16, 21), aber erst seit kurzer Zeit, während Goliath allerdings „ein Kriegsmann ist von seiner Jugend an“.

Aber auch zwischen 16, 18. 21 und 17, 38—40 liegt kein Widerspruch vor. David hat nach diesen Versen allerdings seither die schwere Rüstung des gepanzerten Kriegers nicht getragen, aber wohl ein Schwert. Das steht mit 16, 21 in schönstem Einklang, wie auch mit 17, 33 (vgl. oben). Denn die Waffenträger führten nur leichte Waffen und trugen die schwere Rüstung des gepanzerten Kriegers nicht[1]. Andern-

[1] Vgl. Riehm s. v. Wehr und Waffen Nr. 4.

falls hätten sie ja auch selber wieder einen Waffenträger nötig gehabt. Somit wird 16, 21 durch 17, 38 f. eher bestätigt als unmöglich gemacht. Dasselbe gilt von 17, 40. David ist auch nach dem kürzern Texte des Gr., bevor er Waffenträger des König wurde, Hirt bei der Herde seines Vaters gewesen (16, 11. 19; 17, 33 ff.; vgl. 2 Sam. 7, 8). Da kann es nicht auffallen, dass er die Schleuder, die er als Hirt meisterhaft zu führen gelernt hat, auch mitnimmt, als er als Waffenträger des Königs mit ins Feld zieht. Dass man die Schleuder auch sonst als Kriegswaffe benutzte, beweist Richt. 20, 16; 1 Chron. 12, 2; 2 Chron. 26, 14. Vielleicht führten sie die Waffenträger alle[1]. Ebenso hat der Besitz einer Hirtentasche bei einem Soldaten, der bis vor kurzem noch Hirte war, gar nichts Auffälliges[2]. Der „Stab“ in der Hand Davids passt in der modernsten Auffassung allerdings nicht in die Hand eines Soldaten. Aber es fragt sich, ob מקל ein Stock zur Stütze oder eine Waffe ist. Auch Jonathan führte auf der Verfolgung der Philister einen „Stab“ (מטה) (14, 37), und der Held Banajas focht nur mit dem „Stabe“ (שבט) in der Hand einen Zweikampf aus (2 Sam. 23, 21; 1 Chron. 11, 23). Der Stab (מקל) in der Hand Davids hat deshalb an sich hier so wenig Auffälliges als an jenen andern Stellen[3]. Aber an einen „Hirtenstab“ ist überhaupt nicht

---

[1] Ueber die Schleuder als Waffe vgl. Nowack, Lehrbuch der hebräischen Archäologie I (Freiburg und Leipzig 1894), 363 f.

[2] Die Tilgung von בכלי הרעים אשר לו ו in 17, 40 ist nicht nothwendig. Wenn wir mit Wellhausen, Budde u. a. die Worte tilgen wollten, würde die Schwierigkeit allerdings radical verschwinden. Allein der Beweis für die Nichtursprünglichkeit ist meines Erachtens nicht erbracht.

[3] Durch diese Bemerkungen erledigt sich Cornelys Einwand (II, 1, 264): „Si 17, 12 sqq. omittuntur, non satis explicatur, quomodo David, Saulis armiger cum baculo, pera et funda in castris adfuerit.“ — Cornill versucht (S. 33) auch nachzuweisen, dass in M. T. 17, 40 nicht gut motivirt sei. Er meint: „Aber so wie wir uns die Situation wirklich klar zu machen suchen, zerrinnt uns alles unter den Händen. Zum Transport des Epha gerösteten Getreides, der zehn Brode und der zehn Rahmkäse in V. 17 und 18 genügte keine blosse Hirtentasche für fünf Schleudersteine, dazu war schon ein respectabler Schnappsack erforderlich. Und

zu denken, vielmehr bezeichnet מקל hier wie wenigstens auch שבט in den andern oben allegirten Stellen augenscheinlich eine Waffe. Ebenso ist מקל יד (Faustslange) in Ez. 39, 9, wo es neben „Tartsche und Schild, Bogen, Pfeil und Spiess" aufgeführt wird, um verbrannt zu werden, offenbar eine Waffe. Wie wir uns diese Waffe aber zu denken haben, das ist eine andere Frage. Die Vergleichung mit den assyrischen Stabkeulen und mit den ägyptischen metallbeschlagenen Holzkeulen legt sich nahe. Riehm[1] verweist auch auf den von Wetzstein beschriebenen nebbût der Araber, „einen reichlich zwei Meter langen, geraden und schweren Eichenholzstab von durchweg gleicher Dicke (wenig über 4 cm), um den in spannenweiten Abständen zwei Finger breite, dünne Metallbänder gelegt oder auch Eisen- oder Messingdrähte gewickelt sind, und der an beiden Enden in der Länge je 50 cm ringsum mit buckelköpfigen Nägeln beschlagen ist". Sei nun der מקל beschaffen gewesen, wie er wolle, jedenfalls war er eine keulenähnliche Waffe[2].

Die Zusätze lassen sich also mit der stetig fortschreitenden, gut zusammenhängenden, in sich widerspruchslosen Er-

die Schleuder? Hat die David auch etwa mit auf die Wanderschaft genommen, um sich und seine Last unterwegs gegen Räuber vertheidigen zu können?" Die erste Hälfte dieser Ausführungen legt zunächst dem Texte die innere Unwahrscheinlichkeit unter, dass Davids Hirtentasche nur fünf Kieselsteine habe fassen können. Doch das ist nebensächlich. Hauptsächlich scheitert sie an 17, 22, was von Cornill völlig übersehen zu sein scheint. Denn da heisst es doch ganz unmissverständlich: „Da that David die Gefässe von sich in die Obhut eines Wächters (> הכלים 2⁰. Vgl. oben.) und lief zur Schlachtreihe." Der zweite Anstoss ist sehr subjectiv. Ich würde wenigstens nichts Auffälliges darin zu sehen vermögen, dass ein Hirtenknabe neben seinem Stabe und seiner Hirtentasche auch seine Schleuder mitnahm, zumal diese aller Wahrscheinlichkeit nach in der Hirtentasche ständig getragen wurde. Deshalb haben jene gegen M. T. durch Cornill vorgebrachten Gründe meines Erachtens keinen Werth.

[1] s. v. Wehr und Waffen Nr. 3. Hier möge man das Nähere über die Keule als Waffe nachlesen.

[2] Damit erledigt sich Cornills (S. 34) willkürliche Aufstellung, dass der Erzähler dem David den Stab „nur in die Hand gegeben habe, um Goliath das effectvolle Wort V. 43 sprechen zu lassen". So „fürchtet" Cornill wenigstens.

zählung des Gr. kaum vereinigen. Aber ausserdem lässt sich ihr secundärer Charakter dadurch erweisen, dass in dem ganzen Berichte, wie ihn uns der sie umfassende M. T. gibt, noch mit Sicherheit die Nähte erkennbar sind, welche sie mit der kürzern ursprünglichen Erzählung verbinden und mit ihr in Einklang bringen sollen. Spuren „redactioneller Thätigkeit" werden auch allgemein, soviel ich sehe, für den M. T. zugegeben. Dieselben fehlen aber in der ältern Recension des Gr. Jeder Unbefangene wird schliessen, dass sie jünger seien als Gr., dass sie erst später in den Text hinein gekommen seien. Erst wenn das als unmöglich erwiesen wäre, würde man zu der These greifen dürfen, dass Gr. überarbeitet und in ihm jene Spuren redactioneller Thätigkeit verwischt seien.

Gleich in 17, 12 ist das grammatisch incorrecte הזה (Vulg. de quo supra dictum est) später hinzugefügt, um den Zusammenhang des später eingefügten Zusatzes 17, 12—31 mit der vorhergehenden Erzählung herzustellen[1]. 17, 13 ist zu וילכו noch הלכו hinzugefügt, um im Interesse desselben Zusammenhangs anzudeuten, dass der Satz plusquamperfectisch gefasst werden soll[2]. 14 b ist eine durch V. 15 veranlasste Wiederholung (vgl. V. 13). V. 15 hinwiederum ist zu der ursprünglichen Quelle hinzugefügt, um der hier auftauchenden Schwierigkeit zu begegnen, dass David nach 16, 21—23 bereits dauernd bei Saul war. Die Nachricht von 17, 16 ist innerlich höchst unwahrscheinlich (vgl. Wellhausen). Dieser Vers ist ebenfalls zugesetzt, um die Verbindung mit 17, 1—11 herzustellen und gleichzeitig das Verzweiflungsvolle der Lage der Israeliten noch mehr hervorzukehren, um Davids Auftreten noch mehr zu motiviren. 17, 23 haben vor der Einfügung der Stelle in unser Buch die Worte Goliaths gestanden. Später sind sie mit Rücksicht auf 17, 8 f. weggefallen und durch כדברים האלה ersetzt. Dass der königliche Waffenträger 17, 32 vor Saul

---

[1] Näheres bei Himpel l. c. S. 240 f.

[2] Vgl. hierzu aber S. 10.

ungefragt das Wort ergreift, ist begreiflich, dass aber der unbekannte Hirtenknabe im Zusammenhange des M. T., sobald er vor den König Saul geführt wird, ungefragt in dieser Weise redet, ist kaum zu verstehen. 17, 46 tilgt M. T. ein ursprüngliches ו, um היום הזה zum Folgenden ziehen zu können, da es nach V. 16 zum Vorhergehenden nicht gut passte. Die Zusätze des M. T. in 17, 48 wollen Davids Muth schildern, die in 17, 51 seinen Sieg noch herrlicher, die Niederlage Goliaths noch schmählicher darstellen. 18, 1 setzt eine längere Rede Davids über seine Familienverhältnisse voraus. Dieselbe ist vom Glossator, um zu kürzen, weggelassen. 18, 2 weist auf 17, 15 zurück und harmonisirt wie dieser Vers. Der ganze Absatz 17, 55 bis 18, 5 unterbricht störend den Zusammenhang, ebenso wie die übrigen Zusätze. Deshalb ist hier 18, 6 a zugefügt, um das Folgende wieder anzunähen. Die zwei kleinen Zusätze des M. T. in 18, 9 f. wollen 18, 10—11 motiviren. 18, 21 b stört den Zusammenhang. Warum sollte Saul noch indirect dem David den Gedanken nahelegen lassen, dass er sein Schwiegersohn werden könnte (18, 22), wenn er es ihm schon selbst gesagt hätte? Der Zusatz will das aufgehobene Verlöbniss mit der Merob (18, 17—19) anleimen.

Budde (S. 211) meint in Anlehnung an Stade (S. 225, Anm. 2), dass auch im Gr. ein derartiger Ausgleichsversuch der Redaction in 16, 19 (אשר בצאן = τὸν ἐν τῷ ποιμνίῳ σου) vorliege. Wenn das richtig wäre, würde hiermit allerdings ein sehr beachtenswerther Grund dafür gegeben sein, dass Gr. harmonisirend unsere Zusätze gestrichen habe. Allein Buddes Begründung ist keineswegs zwingend. Er meint, dass die zwei Worte אשר בצאן sich als Zusatz erweisen, „weil Saul dem Isai nichts kann bestellen lassen, als was er von seinen Dienern nach V. 18 erfahren; dort aber ist David nicht als Hirte bezeichnet, dies Amt eher ausgeschlossen". Die Behauptung, dass V. 18 den Hirtencharakter ausschliesse, ist falsch, auch wenn wir in V. 18 M. T. beibehalten. Warum sollte ein Hirt nicht ein tapferer, starker Recke sein können? Im übrigen vgl. oben S. 46 f. zu V. 18. Die andere

Behauptung Buddes stützt sich auf die Voraussetzung, dass V. 18 alles enthalte, was Saul von seinen Hofleuten über David mitgetheilt wird. Dass aber nur ein Satz aus einer vorauszusetzenden längern Verhandlung vorliegt, ist viel wahrscheinlicher. Sehr richtig bemerkt auch Löhr (S. xxxvii) gegen Budde, dass „nach diesem Canon Buddes auch der Name ‚David', der dem Saul vorher nicht genannt ist, zu beseitigen wäre". Ausserdem wird auch 16, 11 und 17, 34 in Gr. wie M. T. der Hirtencharakter Davids betont, ebenso 2 Sam. 7, 8. Budde weist allerdings 16, 11 sowie 17, 14 b ff. und 2 Sam. 7, 8 je einer andern Quelle zu. Doch damit wären die Bedenken gegen seine These über אשר בצאן nur beseitigt, wenn seine Quellenscheidung unbedingt richtig wäre. Im günstigsten Falle ist sie aber eine Conjectur. Jeder Profanphilologe wird es nur natürlich finden, dass wir das Zeugniss der ältesten Uebersetzung höher werthen als moderne Conjecturen. Wenn sich nachweisen liesse, dass Sprache und Stil unserer Absätze von der Sprache und dem Stile des übrigen Textes unserer Partie durchaus abwichen, oder dass die Sprache eine offenbar jüngere wäre, so würde damit ein schwerwiegender weiterer Grund gegen die Ursprünglichkeit derselben gewonnen sein. Allein die Sache liegt hier doch nicht so, dass auf dieses Moment Gewicht gelegt werden könnte. Immerhin scheint die Construction von 17, 55 und 57, nach Syr. (> ויהי) auch 18,1, auf eine spätere Zeit zu weisen, da das ältere Hebräisch das temporale oder causale Satzglied nachstellt oder es durch ויהי einleitet (vgl. z. B. 16, 6. 16. 23), während die jüngere Sprache es allerdings vorstellt, wie hier. Weitere Belege theilt Driver S. 114 f. mit. Besonders instructiv ist 1 Reg. 8, 54 und 2 Chron. 7, 1. Dort steht ויהי ככלות שלמה, hier dagegen וככלות שלמה. Im ganzen gebe ich zu, dass die Sprache unserer im Gr. fehlenden Absätze sich mit der der übrigen deckt. Das erklärt sich aber in ähnlicher Weise, wie Anton Scholz[1] dieselbe Schwierigkeit für das Plus

[1] Der M. T. und die LXX-Uebersetzung des Buches Jeremias (Regensburg 1875) S. 104 f.

des M. T. bei Jeremias gelöst hat. Ein hervorragender Lehrer hat den Zusatz zu didaktischen Zwecken verfasst und sich bemüht, der Schreibweise des ursprünglichen Textes der Bücher Samuel nahezukommen.

Ziehen wir das Facit! Die Zusätze fehlen in der ältesten Textesüberlieferung. Ihr Inhalt ist dem übrigen Inhalt nicht homogen, widerspricht ihm vielmehr. Die Nähte, welche die Stellen mit dem übrigen Texte verbinden, sind noch erkennbar. Der Stil trägt wenigstens zum Theil das Gepräge der spätern Zeit. Es treffen somit alle Kriterien ein, an denen man Interpolationen für den Fall erkennt[1], dass man es nicht mehr mit dem ursprünglichen Schriftstück zu thun hat. Es kann somit keinem Zweifel mehr unterliegen, dass unsere fünf Absätze nicht ursprünglich, sondern spätere Zuthat sind. Wenn diese These noch nicht die herrschende geworden ist, so erklärt sich dieses psychologisch auf der einen Seite durch die hergebrachte Ueberschätzung der „hebraica veritas“ resp. der Vulgata, auf der andern Seite durch die das Feld zur Zeit beherrschende Vorliebe für die Quellenscheidung. Bestätigt wird dieses Resultat durch die Analogie mit andern Büchern. Bei Jeremias versagt die Methode der ältern Kritiker, alle Differenzen zwischen Gr. und M. T. auf Willkür und Freiheit des Gr. zurückzuführen, vollständig. Dass zwei Recensionen vorliegen, und zwar im Gr. die ältere und bessere, ist hier seit Anton Scholz' gründlichen Arbeiten[2] zweifellos. Mit Recht hat auch schon Cornill (Königsb. Stud. I [1887], 28) auf das analoge Verhältniss in den Büchern der Könige hingewiesen. Ich habe im vorigen Jahre die Kap. 12—14 genau untersucht. Das Resultat meiner Arbeit werde ich allerdings erst später in Verbindung mit anderm vorlegen können. Vielleicht darf ich aber schon jetzt bemerken, dass auch hier

---

[1] Vgl. E. Bernheim, Lehrbuch der historischen Methode (2. Aufl., Leipzig 1894) S. 279—281.

[2] Der M. T. und die LXX-Uebersetzung des Buches Jeremias (Regensburg 1875). Commentar zum Buche des Propheten Jeremias (Würzburg 1880).

das Mittel, die willkürliche Behandlung des Textes durch Gr. für alles verantwortlich machen zu wollen, nicht ausreicht. Auch hier liegen zwei stark voneinander abweichende Recensionen vor, und Gr. enthält die bessere. Ueber die Zusätze im M. T. des Buches Job, die sich constatiren lassen, seitdem der kürzere ältere Text des Gr. in koptischer Uebersetzung durch Agapios Bsciai wiedergefunden und durch Ciasca herausgegeben ward, habe ich mich in der „Literarischen Rundschau“ 1897, Sp. 361 f. ausgesprochen. Auch von dem Buche Esther existirt eine kürzere Recension, ebenso von Tobias und Judith. Ich verweise für diese Bücher auf die vortrefflichen Arbeiten von A. Scholz[1].

Vielleicht wird es für gewisse Kreise intra et extra muros nicht überflüssig sein, besonders darauf hinzuweisen, dass auch der katholische Exeget auf dem Boden der Dogmen seiner Kirche die Freiheit hat, derartige Interpolationen des M. T., wenn sie auch in der Vulg. stehen, zu statuiren. Allerdings hat das Concil von Trient bestimmt: Si quis autem libros integros cum omnibus suis partibus, prout in ecclesia catholica legi consueverunt, et in veteri vulgata latina editione habentur, pro sacris et canonicis non susceperit ... A. S. (Sess. IV. Decr. de can. script. in fine). Allein dieser Canon muss nach den Regeln der interpretatio stricta, und zwar zunächst nicht „ex visceribus causae“, sondern aus den geschichtlichen Verhältnissen und den Verhandlungen des Concils interpretirt werden. Hiernach steht es aber fest, dass die Väter des tridentinischen Concils durch den Zusatz „cum omnibus suis partibus“ zunächst und direct die Canonicität der bekannten Perikopen aus Marc. 16, Luc. 22 und Joh. 8 haben definiren wollen. In der Sitzung vom 1. April 1546 wurde nämlich unter anderem auch die folgende Frage vorgelegt: „An, quia de quibusdam particulis evangeliorum Marci cap.

[1] Commentar zum Buche Tobias (Würzburg und Wien 1889). Commentar über das Buch Esther mit seinen Zusätzen und über Susanna (Würzburg und Wien 1892). Commentar über das Buch Judith und über Bel und Drache (2., neubearb. Aufl. von „Judith“, Würzburg 1896).

ult. et Lucae cap. 22 et Io. cap. 8 a quibusdam est dubitatum, ideo in decreto de libris evangeliorum recipiendis sit nominatim habenda mentio harum partium, ut sententiae expeditius colligantur et decretum absolvatur?" Für die specielle Aufführung der betreffenden partes fielen 17, gegen dieselbe 34 Stimmen (vgl. Acta genuina ss. oecumenici Conc. Trid. I [ed. A. Theiner, 1874], 72—77). So kam der Canon in der gegenwärtigen allgemeinen Fassung zur Annahme. Durch ihn ist allerdings nun indirect auch die Canonicität der deuterocanonischen Abschnitte von Esther und Daniel ausgesprochen, wie auch die Canonicität der heiligen Bücher überhaupt ihrem wesentlichen Umfange nach, d. h. ihrer „Theile", in dem durch die oben referirten Verhandlungen an die Hand gegebenen Sinne festgelegt ist. Keinenfalls nimmt uns aber dieser Canon die Freiheit, unsere fünf Zusätze als nicht ursprünglich anzusehen. Näher kann ich hier nicht auf die Sache eingehen, werde aber demnächst an anderer Stelle darauf zurückkommen. Vorläufig vgl. R. Cornely, Introductio I (ed. 2ª, Parisiis 1894), 146 sqq. 472 sqq.

Wenn aber im M. T. Zusätze vorliegen, so fragt es sich, woher sie stammen. Die Antwort lautet mit hoher Wahrscheinlichkeit: Aus einem andern Buche[1], das denselben Gegenstand behandelte wie unsere Kapitel, den Sieg Davids über Goliath und die sich zunächst anschliessenden Ereignisse im Leben Davids. Den Anfang dieses Büchleins bildete der Absatz 17, 12—31. Dies lässt sich in 17, 12 ff. noch deutlich erkennen, wenn man die zum Zwecke der Verknüpfung mit dem Vorhergehenden eingefügten Worte ausscheidet und 1, 1 f.

[1] So hier auch katholische Exegeten, wie Herbst und Himpel. v. Hummelauer lässt 17, 12—31 „aus dem Gedächtnisse oder aus irgend einem glaubwürdigen Documente" durch Nathan einfügen, 17, 55 bis 18, 5 mit der nach ihm von Gad verfassten Geschichte Davids (Kap. 17 ff.) herübernehmen. So p. 174, wozu p. 13 sqq. zu vergleichen ist. Ein Eingehen auf diese Hypothese würde mich hier zu weit führen, da v. Hummelauers Anschauungen über die Verfasser der einzelnen Theile der Bücher Samuel und über die Abgrenzung der einzelnen Theile in die Erörterung einbezogen werden müssten.

sowie 9, 1 f. vergleicht. Man vergleiche auch Richt. 13, 2; 17, 1. Einen guten Abschluss dieses Büchleins bildete 18, 30. In Form eines Nachtrages gibt in abgekürzter Gestalt Ergänzungen aus dem Inhalt desselben Büchleins der Absatz 17, 55 bis 18, 5. Die zwei Verse 18, 10—11 berichten das in 19, 9 ff. erzählte Ereigniss mit den Worten des Berichtes in jenem Büchlein. 18, 17—19 sowie 18, 21 b entstammen derselben Quelle und gehen auf 17, 25 f. zurück.

Die Beschaffenheit des Büchleins, von dem uns in unsern Zusätzen einiges erhalten ist, lässt sich noch in etwa erkennen. Dasselbe war abhängig von dem übrigen Inhalte der Bücher Samuel. Alle in demselben auftretenden Personen sind ihnen entnommen, auch Merob (1 Sam. 14, 49) und Hadriel (2 Sam. 21, 8) und die Brüder Davids, deren genau wie 1 Sam. 16, 6 ff. drei mit Namen genannt werden. Dass David früher Hirt war, wird 16, 11 sowie 17, 34. 40 berichtet. Dass die Israeliten im Terebinthenthale den Philistern gegenüberstanden (17, 19), war aus 17, 2 zu ersehen. Den Bund Jonathans und Davids lehrte 20, 8 (vgl. 19, 1). Dass Hadriel die Merob heiratete, steht 2 Sam. 21, 8, wo statt מיכל des M. T. מרב mit Luk., Syr. (נרב wie immer statt מרב) und einigen hebräischen Handschriften zu lesen ist. Neu ist in den ganzen Zusätzen nur der erste Mordversuch Sauls (18, 10—11) und das Versprechen Sauls, dem David die Merob zu geben, sowie der Bruch dieses Versprechens (18, 17—19). Der letztere Absatz ruht auf 17, 25, und da ist der Zug in dem Glossem nach Analogie von Jos. 15, 16 (vgl. Richt. 1, 12) hineingebracht. Ausserdem ist der Absatz augenscheinlich nach der folgenden Episode mit Michol gearbeitet. Man vergleiche nur 18, 17 b mit 18, 21. In dem Versprechen der Heirat mit Michol lag eine Erfüllung der königlichen Verheissung von 17, 25 nicht vor. Deshalb wurde dieses Verlöbniss mit Merob in Anlehnung an 1 Sam. 14, 49 und 2 Sam. 21, 8 eingeschoben. Der erste Absatz ist nach Analogie von 19, 9 ff. abgefasst.

Aber nicht nur im Inhalt, auch in der Form ruhte das Büchlein auf den Büchern Samuel. Denn die Worte Davids

in 17, 26 sind nach seiner Rede 17, 36 (+ Gr.) concipirt, seine Entgegnung dem Vorwurfe Eliabs gegenüber in 17, 29 nach seinen Worten an Jonathan 20, 1; 18, 5 und 30 lehnt sich an 18, 13—15 an. Zu 18, 10 f. vgl. 19, 9 ff., zu 18, 17 ff. 18, 20 ff.; 18, 12 b ist 16, 14 entnommen; 18, 21 b ruht auf 18, 22.

Der Zweck des Büchleins lässt sich noch mit einiger Wahrscheinlichkeit bestimmen, einerseits aus den vorhandenen Stücken, andererseits aus der von demselben beeinflussten Gestalt des M. T. auch in den benachbarten Partien. Zunächst leuchtet die Absicht durch, die Grösse der Noth, welche durch Davids kühne That ihr Ende fand, recht scharf herauszuheben. Daher die Steigerung derselben in 17, 16 und 24 im Vergleich mit 17, 11. Daher auch die Angabe der Grösse Goliaths auf „sechs Ellen und eine Spanne“ im M. T. von 17, 4 statt „vier Ellen und eine Spanne“ (Gr.).

Weiterhin wird besonders dargelegt, wie unbedeutend David war, und mit welchen sonst ungenügenden Mitteln er den Sieg über den philistäischen Recken erfocht. Deshalb wird er als Hirtenknabe dargestellt (17, 15), der unmittelbar vor seinem Kampfe und Siege noch die Schafe seines Vaters hütete (17, 20), und zwar nur wenige Schafe (17, 28). Deshalb wird 17, 50 f. noch einmal besonders betont, dass er „mit Stein und Schleuder“ gesiegt habe, und wird der Besitz eines Schwertes ihm abgesprochen.

Dagegen wird besonders darauf hingewiesen, dass Jahwes Hilfe mit David war (vgl. 17, 12). Hierher gehört vielleicht auch die Weglassung des Plus des Gr. im M. T. von 17, 36 (vgl. S. 13).

Berücksichtigt man dieses alles, so ergibt sich als leitende Idee der Darstellung des postulirten Büchleins der Gedanke, dass Jahwe auch durch den Kleinen in der Noth Rettung bringen kann, eine Idee, die wie 14, 6 durch Jonathan, so 17, 47 a durch David ausgesprochen wird[1]. Das ist zugleich ein neuer Grund für die Abhängigkeit unseres Büchleins von

[1] Trotzdem wird 14, 6 J[1], 17, 47 a E[1] zugewiesen (Budde u. a.).

den Büchern Samuel. Verwiesen sei auch auf 16, 7, wo die aus der Vergleichung von 16, 6 und 11 f. mit 9, 2 und 10, 23 sich ergebende Idee ausgesprochen wird, dass Gott nicht wegen „seines Aussehens und der Höhe seiner Gestalt“ den David berufen habe, sondern auf sein „Herz“ gesehen habe[1].

Wir hätten es nach allem mit einer zu praktisch religiösen Zwecken unternommenen Bearbeitung von aus den Büchern Samuel bekannten Thatsachen zu thun. Aus dieser Bearbeitung hätte dann ein Theil seinen Weg in die palästinensische Recension der Samuelbücher gefunden. Die Ursache der Aufnahme, zunächst jedenfalls auf dem Rand, erst später — unter versuchter Ausgleichung der Widersprüche — in den Text wird in der ästhetischen Schönheit des Berichtes und dem didaktischen Werthe zu suchen sein, so dass die Vermuthung nahe liegt, dass diese Absätze homiletisch gerne verwandt zu werden pflegten.

In ähnlicher Weise werden vermuthlich auch in andern Partien des Alten Testaments Zusätze eingedrungen sein. Nur sind wir da nicht stets in der Lage, auf Grund der erhaltenen Texteszeugen das secundäre Gut reinlich auszuscheiden, wie das hier noch möglich ist. Insofern sind deshalb unsere Kapitel auch für andere Bücher des Alten Testaments sehr lehrreich.

§ 4. Versuch der Reconstruction des ältesten Textes[2] von 1 Sam. 16, 1 bis 19, 18 a.

Kap. 16.

1. ויאמר יהוה אל שמואל עד מתי אתה מתאבל אל שאול ואני 1.
מאסתיו ממלך על ישראל מלא קרנך שמן ולך אשלחך אל ישי עד

[1] Die im M. T. von Kap. 17 ausgeführte Idee wird also der ersten Hälfte von Kap. 16 entnommen. Trotzdem soll jenes E angehören, dieses der jüngern Quelle M, d. h. die Wirkung wäre älter als die Ursache.

[2] Die Uebersetzung bietet der Text auf S. 2—30 unter Weglassung der in Klammern gesetzten Worte. Die Abweichungen vom M. T. durch besondere Zeichen im hebräischen Texte hervorzuheben, halte ich für überflüssig und störend. Wer sich über die Begründung einer vom M. T. abweichenden Lesart informiren will, muss doch die Noten nachlesen.

2. בית לחם כי ראיתי בבניו לי מלך : 2. ויאמר שמואל איך אלך
ושמע שאול והרגני ויאמר יהוה עגלת בקר תקח בידך ואמרת לזבח
3. ליהוה באתי : 3. וקראת לישי לזבח ואודיעך את אשר תעשה ומשחת
4. את אשר אמר אליך : 4. ויעש שמואל את כל אשר דבר יהוה ויבא
בית לחם ויחרדו זקני העיר לקראתו ויאמרו השלום בואך הראה :
5. 5. ויאמר שלום לזבח ליהוה באתי התקדשו ושמחתם אתי היום :
6. ויקדש את ישי ואת בניו ויקרא להם בזבח : 6. ויהי בבואם וירא את
7. אליאב ויאמר אך נגד יהוה משיחו : 7. ויאמר יהוה אל שמואל אל
תבט אל מראהו ואל גבה קומתו כי מאסתיהו כי לא כאשר יראה האדם
8. יראה האלהים כי האדם יראה לעינים והאלהים יראה ללבב : 8. ויקרא
ישי אל עמינדב ויעבר לפני שמואל ויאמר גם בזה לא בחר האלהים :
9. 10. 9. ויעבר ישי שמה ויאמר גם בזה לא בחר יהוה : 10. ויעבר ישי
11. שבעת בניו לפני שמואל ויאמר שמואל לא בחר יהוה באלה : 11. ויאמר
שמואל אל ישי התמו הנערים ויאמר עוד הקטן הנא רעה בצאן ויאמר
12. שמואל אל ישי שלחה וקחנו כי לא נשב עד באו : 12. וישלח ויביאהו
והוא אדמוני עם יפה עינים וטוב ראי ליהוה ויאמר יהוה אל שמואל
13. קום משחהו כי זה הוא : 13. ויקח שמואל את קרן השמן וימשח
אתו בקרב אחיו ותצלח רוח יהוה על דוד מהיום ההוא ומעלה ויקם
14. שמואל וילך הרמתים : 14. ורוח יהוה סרה מעם שאול ובעתתו רוח
15. רעה מאת יהוה : 15. ויאמרו עבדי שאול אליו הנא־נא רוח אלהים
16. רעה מבעתך : 16. יאמרו־נא עבדיך לפניך ובקשו לאדנו איש מנגן
17. בכנור והיה בהיות עליך רוח רעה ונגן בידיו וטוב לך : 17. ויאמר
18. שאול אל עבדיו ראו־נא לי איש מיטיב לנגן והביאתם אלי : 18. ויען
אחד מהנערים ויאמר הנה ראיתי בן לישי בית הלחמי והוא ידע נגן
19. וגבור חיל ואיש מלחמה ונבון דבר ואיש תאר ויהוה עמו : 19. וישלח
שאול מלאכים אל ישי ויאמר שלחה אלי את דוד בנך אשר בצאן :
20. 20. ויקח ישי חמר לחם ונאד יין וגדי עזים אחד וישלח ביד דוד בנו
21. אל שאול : 21. ויבא דוד אל שאול ויעמד לפניו ויאהבהו מאד ויהי
22. לו נשא כלים : 22. וישלח שאול אל ישי לאמר יעמד־נא דוד לפני
23. כי מצא חן בעיני : 23. והיה בהיות רוח אלהים על שאול ולקח
דוד את הכנור ונגן בידו ורוח לשאול וטוב לו וסרה מעליו הרוח הרעה :

Kap. 17.

1. 1. ויאספו פלשתים את מחניהם למלחמה ויאספו שוכה אשר ליהודה
ויחנו בין שוכה ובין עזקה באפס דמים : 2. ושאול ואיש ישראל נאספו

ויחנו בעמק האלה ויערכו מלחמה לקראת פלשתים : 3. ופלשתים 3.
עמדים על ההר מזה וישראל עמד על ההר מזה להגיא ביניהם : 4. ויצא 4.
איש הבנים ממערכת פלשתים גלית שמו מגת גבהו ארבע אמות וזרד :
5. וכובע נחשת על ראשו ושריון קשקשים הוא לבוש ומשקל השריון 5.
חמשת אלפים שקלים נחשת : 6. ומצחת נחשת על רגליו ומיגן נחשת 6.
בין כתפיו : 7. ועץ חניתו כמנור ארגים ולהבתה שש מאות שקלים 7.
ברזל ונשא הצנה הלך לפניו : 8. ויעמד ויקרא אל מערכת ישראל 8.
ויאמר להם למה תצאו לערך מלחמה הלוא אנכי פלשתי ואתם עבדים
לשאול בחרו לכם איש וירד אלי : 9. ואם יוכל להלחם אתי והכני 9.
והיינו לכם לעבדים ואם אני אוכל לו והכיתיו והייתם לנו לעבדים
ועבדתם אתנו : 10. ויאמר הפלשתי הנא אני הרפתי את מערכת 10.
ישראל היום הזה תנו לי איש ונלחמה יחד : 11. וישמע שאול וכל 11.
ישראל את דברי הפלשתי האלה ויחתו ויראו מאד :
32. ויאמר דוד אל שאול אל יפל לב אדני עליו עבדך ילך 32.
ונלחם עם הפלשתי הזה : 33. ויאמר שאול אל דוד לא תוכל ללכת 33.
אל הפלשתי להלחם עמו כי נער אתה והוא איש מלחמה מנעריו :
34. ויאמר דוד אל שאול רעה היה עבדך לאביו בצאן ובא הארי 34.
ואת הדוב ונשא שה מהעדר : 35. ויצאתי אחריו והכתיו והצלתי 35.
מפיו ויקם עלי והחזקתי בזקנו והכתיו והמתיו : 36. גם את הדוב 36.
גם את הארי הכה עבדך והיה הפלשתי הערל כאחד מהם הלא אצא
והכתיו והסרותי היום חרפה מעל ישראל כי מי הערל הזה כי חרף
מערכת אלהים חיים : 37. יהוה אשר הצלני מיד הארי ומיד הדב 37.
הוא יצילני מיד הפלשתי הערל הזה ויאמר שאול אל דוד לך ויהוה
יהיה עמך :
38. וילבש שאול את דוד מדו וקובע נחשת על ראשו : 38.
39. ויחגר דוד את חרבו מעל למדוו וילא ללכת פעם ושתים ויאמר 39.
דוד אל שאול לא אוכל ללכת באלה כי לא נסיתי וַיְסִרֵם מעליו :
40. ויקח מקלו בידו ויבחר לו חמשה חלקי אבנים מן הנחל וישם 40.
אתם בכלי הרעים אשר לו בילקוט וקלעו בידו ויגש אל הגבור
הפלשתי : 41. וילך הפלשתי הלך וקרב אל דוד והאיש נשא הצנה 41.
לפניו : 42. ויבט הפלשתי ויראה את דוד ויבזהו כי היה נער ואדמני 42.
עם יפה מראה : 43. ויאמר הפלשתי אל דוד הכלב אנכי כי אתה בא 43.
אלי במקלות ובאבנים ויאמר דוד לא כי רע מכלב ויקלל הפלשתי
את דוד באלהיו : 44. ויאמר הפלשתי אל דוד לכה אלי ואתנה את 44.
בשרך לעוף השמים ולבהמת השדה : 45. ויאמר דוד אל הפלשתי 45.

אתה בא אלי בחרב ובחנית ובמגן ואנכי בא אליך בשם יהוה צבאות
46. אלהי מערכת ישראל אשר חרפת היום הזה: 46. ויסגרך יהוה
בידי והכתיך והסרתי את ראשך מעליך ונתתי פגרך ופגרי מחנה
הפלשתים היום הזה לעוף השמים ולחית הארץ וידעו כל הארץ כי
47. יש אלהים בישראל: 47. וידעו כל הקהל הזה כי לא בחרב ובחנית
יושיע יהוה כי ליהוה המלחמה ונתן יהוה אתכם בידנו:
48. 49. ‏48. ויקם הפלשתי וילך לקראת דוד: 49. וישלח דוד את ידו
אל הכלי ויקח משם אבן אחד ויקלע ויך את הפלשתי אל מצחו
51. ותטבע האבן בעד הכובע במצחו ויפל על פניו ארצה: 51. וירץ
דוד ויעמד אליו ויקח את חרבו וימתתהו ויכרת את ראשו ויראו
52. הפלשתים כי מת גבורם וינסו: 52. ויקמו אנשי ישראל ויהודה וירעו
וירדפו אחריהם עד בואך גת ועד שערי עקרון ויפלו חללי פלשתים
53. בדרך שערים ועד גת ועד עקרון: 53. וישבו בני ישראל מדלק אחרי
54. פלשתים וישסו את מחניהם: 54. ויקח דוד את ראש הפלשתי ויבאהו
ירושלם ואת כליו שם באהל יהוה:

Kap. 18.

6. ‏6. ותצאנה המחללת לקראת דוד מכל ערי ישראל בתפים ובשמחה
7. ובשלשים: 7. ותענינה הנשים ותאמרן הכה שאול באלפיו ודוד
8. ברבבתיו: 8. וירע בעיני שאול הדבר ויאמר נתנו לדוד הרבבות
9. ולי נתנו האלפים: 9. ויהי שאול עֹיֵן את דוד מהיום ההוא והלאה:
12. ‏12. ויירא שאול מלפני דוד:
13. ‏13. ויסרהו מעמו וישמהו לו שר אלף ויצא ויבא לפני העם:
14. 15. ‏14. ויהי דוד בכל דרכיו משכיל ויהוה עמו: 15. וירא שאול אשר
הוא משכיל מאד ויגר מפניו:
16. ‏16. וכל ישראל ויהודה אהב את דוד כי הוא יוצא ובא לפניהם:
20. ‏20. ותאהב מלכאל בת שאול את דוד ויגד לשאול וישר בעיניו:
21. ‏21. ויאמר שאול אתננה לו ותהי לו למוקש ותהי עליו יד פלשתים:
22. ‏22. ויצו שאול את עבדיו לאמר דברו אתם אל דוד בלט לאמר
הנא חפץ בך המלך וכל עבדיו אהבוך ועתה התחתן במלך:
23. ‏23. וידברו עבדי שאול באזני דוד את הדברים האלה ויאמר דוד
24. הֲנְקַלָּה בעיניכם התחתן במלך ואנכי איש עני ולא נכבד: 24. ויגדו
25. עבדי שאול כדברים האלה אשר דבר דוד: 25. ויאמר שאול כה
תאמרו לדוד אין חפץ למלך במהר כי במאה ערלות פלשתים להנקם

באיבי המלך ושאול חשב להפילו ביד פלשתים׃ 26. ויגדו עבדיו 26.
לדוד את הדברים האלה וישר הדבר בעיני דוד להתחתן במלך׃
27. ויקם דוד וילך הוא ואנשיו ויך בפלשתים מאה איש ויבא את 27.
ערלתיהם למלך ויתחתן במלך ויתן לו את מלכאל בתו לאשה׃
28. וירא שאול כי יהוה עם דוד וכי כל בית ישראל אהבהו׃ 28.
29. ויוסף לֵרֹא מפני דוד עוד׃ 29.

Kap. 19.

1. וידבר שאול אל יונתן בנו ואל כל עבדיו להמית את דוד 1.
ויהונתן בן שאול חפץ בדוד מאד׃ 2. ויגד יהונתן לדוד לאמר 2.
מבקש שאול להמיתך ועתה השמר־נא בבקר ונחבאת וישבת בסתר׃
3. ואני אצא ועמדתי ליד אבי בשדה אשר אתה שם ואני אדבר בך 3.
אל אבי וראיתי מה והגדתי לך׃ 4. וידבר יהונתן טוב אל שאול 4.
אביו ויאמר אליו אל תחטא המלך בעבדך בדוד כי לוא חטא לך וכי
מעשיו טוב מאד׃ 5. וישם את נפשו בכפו ויך את הפלשתי ויעש יהוה 5.
תשועה גדולה וכל ישראל ראה וישמח ולמה תחטא בדם נקי להמית את
דוד חנם׃ 6. וישמע שאול בקול יהונתן וישבע שאול ויאמר חי יהוה אם 6.
יומת׃ 7. ויקרא יהונתן לדוד ויגד לו יהונתן את כל הדברים האלא 7.
ויבא יהונתן את דוד אל שאול ויהי לפניו כאתמול שלשם׃ 8. ותוסף 8.
המלחמה להיות לדוד ויאץ דוד וילחם בפלשתים ויך בהם מכה גדולה
וינסו מפניו׃ 9. ותהי רוח אלהים רעה על שאול והוא בבית שכב וחנית 9.
בידו ודוד מנגן בידיו׃ 10. ויבקש שאול להכות החנית בדוד ויפטר 10.
דוד מפני שאול ויך את החנית בקיר ודוד נס וימלט׃ 11. ויהי 11.
בלילה ההוא וישלח שאול מלאכים אל בית דוד לשמרו להמיתו
בבקר ותגד לדוד מלכאל אשתו לאמר אם אינך ממלט את נפשך
הלילה מחר אתה מומת׃ 12. ותרד מלכאל את דוד בעד החלון 12.
וילך ויברח וימלט׃ 13. ותקח מלכאל את התרפים ותשם על המטה 13.
ואת כביר העזים שמה מראשתיו ותכס בבגד׃ 14. וישלח שאול 14.
מלאכים לקחת את דוד ויאמרו חלה הוא׃ 15. וישלח אל דוד לאמר 15.
העלו אתו במטה אלי להמיתו׃ 16. ויבאו המלאכים והנא התרפים 16.
על המטה וכביר העזים מראשתיו׃ 17. ויאמר שאול אל מלכאל 17.
למה ככה רמיתני ותשלחי את איבי וימלט ותאמר מלכאל אל שאול
הוה אמר שלחני למה אמיתך׃ 18 a. ודוד ברח וימלט׃ 18 a.

§ 5. Die moderne Quellenscheidung.

Die moderne Literarkritik hat in Consequenz und in weiterer Fortführung ihrer Hexateuchhypothese auch die Bücher Samuel in eine Reihe von Bestandtheilen verschiedener Quellen aufzulösen versucht. Von den vier Hauptquellen, die sie für den Hexateuch statuirt, sollen sich die Priesterschrift (P.) und die deuteronomische Schrift (D.) in Samuel allerdings nicht finden, wohl der Jahwist (J.) und Elohist (E.)[1]. Ausserdem scheidet man aber noch eine Reihe anderer Elemente aus.

Im Detail gehen die Anschauungen der einzelnen Kritiker vielfach auseinander[2]. Es ist deshalb mit Rücksicht auf den Raum nicht möglich, jeden Einfall eines jeden zu berücksichtigen. Ich werde mich also darauf beschränken, die Quellenscheidungstheorie für unsere Kapitel an den Behauptungen eines Kritikers zu prüfen. Ich wähle dazu Buddes Ausgabe der Bücher Samuel, einerseits weil in dieser die Quellenscheidung am übersichtlichsten zur Darstellung kommt, und andererseits, weil die „Regenbogenbibel", der Buddes Ausgabe angehört, überhaupt das standard work dieser Schule ist, ein Werk, das nach der rein textkritischen Seite auch von dem, der die literarkritischen Anschauungen jener Richtung nicht theilt, nicht unbeachtet gelassen werden darf. Für die Geschichte der Quellenscheidungstheorien in Samuel in der ältern Zeit verweise ich auf Himpel S. 265 ff. und Kittel S. 45 ff. Einen instructiven Ueberblick über die Anschauungen der bedeutendsten neuesten protestantischen

[1] Weiteres bei Kittel S. 44 ff.

[2] Wenn in der Hauptsache die meisten Kritiker zusammentreffen, so erklärt sich das ganz naturgemäss aus den gemeinsamen falschen Voraussetzungen. Man ist deshalb aber noch keineswegs berechtigt, aus dieser Uebereinstimmung einen Grund für die objective Richtigkeit der Quellenscheidung abzuleiten und so eine Art modernen „consensus patrum" zu construiren, wie es Kautzsch S. 218 f. der Beilagen der von ihm herausgegebenen Uebersetzung der Heiligen Schrift des Alten Testamentes (Leipzig 1894) zu versuchen scheint.

Literarkritiker der Bücher Samuel (Budde, Cornill, Kittel, Wellhausen) bietet die übersichtliche Darstellung bei Löhr p. XIV—LXVIII[1]. Wenn ich mich aber im wesentlichen auch auf die Kritik der modernen Theorie der Quellenscheidung in der Formulirung der „Regenbogenbibel“ beschränke, berücksichtige ich doch die Begründung der Quellenscheidung auch anderer Forscher, besonders der übrigen oben Genannten[2]. Allerdings hat ein grosser Theil der für die Quellenscheidung unserer Kapitel vorgebrachten Gründe bereits durch den Nachweis der Ursprünglichkeit des Textes des Gr. seine Erledigung gefunden. Das auf dem secundären Plus des M. T. beruhende Material kann hier deshalb im ganzen unberücksichtigt bleiben (vgl. oben S. 30 ff.). Auch manches andere ist bereits oben besprochen (vgl. z. B. S. 46 ff. die hauptsächlich für die Existenz von Widersprüchen auch im Gr. angeführten Stellen).

Budde weist die verschiedenen Theile unseres Abschnittes fünf verschiedenen Quellen zu, die er in verschiedenen Farben drucken lässt. Er bezeichnet sie mit den Siegeln J^1 (schwarz), E^1 (dunkelblau), R^{JE} (hellpurpurroth [= hellroth + hellblau]), R^P (gelb) und M (dunkelorange)[3]. J^1 ist ihm die Hauptmasse des jüdischen Documents. E^1 sind die Hauptbestandtheile des ephraimitischen Documents. R^{JE} bezeichnet den Redactor von JE, R^P Zusätze des letzten Redactors, während M späte, midraschartige (2 Chron. 24, 27), populäre Erweiterungen des Buches enthalten soll. J^1 soll vor 800 v. Chr., E^1 vor 750, R^{JE} um 650, R^P zwischen 444 und 400, M nach 400 v. Chr. anzusetzen sein.

---

[1] Ueber Klostermanns Hypothese vgl. Budde S. 213 f.

[2] Ich hoffe, hier nichts Wesentliches übersehen zu haben. Wenn es sich trotzdem herausstellen sollte, dass das eine oder andere von irgend jemand irgendwo vorgebrachte Argument keine Beachtung gefunden hätte, so würde sich dieses aus der Schwierigkeit erklären, die objective Begründung aus dem Hypothesengewirre herauszuschälen.

[3] Die übrigen von Budde angenommenen vier Bestandtheile der Bücher Samuel finden sich in unserem Abschnitte nicht. Es sind J^2 (hellroth), E^2 (hellblau), R^D (hellgrün) und die Lieder (hellorange).

Auf diese fünf Quellen werden die angenommenen einzelnen Bestandtheile des Abschnittes, im ganzen 20 Stücke, in folgender Weise vertheilt:

1. J^1 fallen zu: 16, 14—23; 18, 5; 18, 6 zum Theil; 18, 7—11; 18, 20—30 = 5 Stücke.

2. E^1 gehören an: 17, 1—11; 17, 14b bis 18, 4; 18, 6 zum Theil; 18, 12—19; 19, 1; 19, 4—6; 19, 7c—18a = 7 Stücke.

3. Von R^{JE} rühren her: 17, 15a; 18, 21b; 19, 2—3; 19, 7a—b = 4 Stückchen.

4. R^P muss sich mit 18, 26c (a. E.) begnügen.

5. M werden endlich zugewiesen: 16, 1—13; 16, 19 zum Theil; 17, 12—13 = 3 Stücke.

Prüfen wir zunächst die Berechtigung der Ausscheidung der kleinern Stücke, d. i. aller oben unter Nr. 3 und 4 und eines Theiles der unter Nr. 1, 2 und 5 genannten Stücke. 18, 26c (ולא מלאו הימים) kommt für die Literarkritik überhaupt nicht in Betracht, da der Satz lediglich Zusatz des M. T. ist. Vgl. S. 25. Dasselbe gilt von 18, 21b (ויאמר שאול אל דוד בשתים תתחתן בי היום). Vgl. S. 24. 17, 15a (ודוד הלך ושב מעל שאול) ist allerdings redactioneller Zusatz, aber zu einem nicht ursprünglichen Theile. Vgl. S. 10 u. 50.

In seiner Schrift von 1890 rechnete Budde 19, 2—3 noch zu E^1, strich allerdings 19, 3a (bis שם) als Eintrag aus 20, 5. In seiner Textausgabe dagegen hat er sich Cornill angeschlossen, der beide Verse als spätern Zusatz betrachtet, im Gegensatz zu der bis dahin allgemeinen Ansicht. Löhr (S. LX f.) hält zwar den Beweis Cornills für „endgiltig". Allein derselbe besteht keineswegs die Probe. Cornills wortreicher Beweis (K. St. S. 38 f.) reducirt sich im Grunde auf wenige Argumente. Er nimmt zunächst Anstoss an בשדה, trägt aber die Hauptschwierigkeit erst dadurch hinein, dass er annimmt, David solle „auf dem Felde" mit eigenen Ohren die Worte des Königs hören. Der Context schliesst das aber geradezu aus. Denn nach V. 7 ruft Jonathan den David herbei und macht ihm die entsprechende Mittheilung. Ausserdem wird

20, 19 denn doch der Ort, an dem David eventuell ungesehen Nachricht erhalten soll, viel genauer (besonders nach Gr., der hier ursprünglich ist) bezeichnet. Schon Keil und von Hummelauer haben die Schwierigkeit durch den Hinweis darauf gehoben, dass David angewiesen wird, sich in der Nähe des Ortes, wo Jonathan mit Saul reden will, versteckt zu halten, damit er ihn sofort benachrichtigen kann, ohne dass seine Abwesenheit auffällt und der König auf den Gedanken eines geheimen Einverständnisses Jonathans mit David kommt. Eine solche Vorsicht dem misstrauischen König gegenüber war durchaus im Interesse Davids gelegen. 20, 30 ff. beweisen das zur Genüge. Dass der König für den folgenden Morgen einen bestimmten Gang vorhatte, ist allerdings vorausgesetzt. Allein es hat durchaus nichts Auffallendes, dass der Sohn des Königs hiervon Kunde hat. Da Jonathan den David für den folgenden Morgen (בבקר) warnt, legt sich die Annahme nahe, dass Jonathan fürchtet, Saul werde gerade bei dem Ausgange am folgenden Morgen seinen Mordplan ausführen. Deshalb soll David nicht mit hinausgehen, sich aber in der Nähe halten, damit Jonathan ihn sofort herbeiholen kann, um Saul nicht zu reizen.

Aber „weshalb“, fährt Cornill fort, „schweigt Jonathan so lange still und lässt seinen Vater in der Meinung, er billige ein Vorgehen gegen David?“ (S. 38.) Aus Klugheit, weil er so am meisten für den Freund erreichen zu können glaubt. Wie sehr er mit dieser klugen Vorsicht im Rechte war, zeigt 20, 29 ff., wo er David an der Tafel nur entschuldigt und Saul schon so überaus heftig wird, ja Jonathans eigenes Leben in Gefahr kommt. Die Behauptung Cornills, dass es „nach den Gepflogenheiten der hebräischen Erzähler geradezu nothwendig war, ausdrücklich zu bemerken, dass die Unterredung auch wirklich in der verabredeten Weise stattgefunden habe“, ist falsch. Gewöhnlich erzählen die hebräischen Erzähler allerdings so breit, aber nicht immer. Dass unsere Verse eine Correctur seien, „durch welche dieses Stück mit Kap. 20 conform gemacht werden sollte“, ist durch

Cornill nicht bewiesen. Seine Erörterungen setzen ausserdem eine zum Theil ganz falsche Erklärung von Kap. 20 voraus. Der Zusammenhang beweist, dass Jonathan dem David hier Gewissheit verschaffen will, ob Saul wieder etwas gegen Davids Leben plane. Das verneint Jonathan 20, 2. Gegen Cornills Ausscheidung von V. 2—3 spricht übrigens auch die enge Verbindung von V. 1 und 2 (להמיתך — להמית) sowie von V. 3 und 4 (וידבר בדוד וגו' — אדבר בך אל אבי). Auch lässt das Verhalten Sauls in 20, 30 ff. es wenig wahrscheinlich erscheinen, dass Saul den directen öffentlichen Widerspruch seines Sohnes hier ruhig hingenommen hätte. Diese Annahme wäre aber nothwendig, wenn V. 2—3 als späterer Zusatz betrachtet werden.

Nach allem verlief die Sache so: Saul redet öffentlich, vielleicht im „Staatsrath“, von seinem Plane, den David zu beseitigen. Jonathan schweigt, weil er den Jähzornigen durch sofortigen Widerspruch nicht noch mehr reizen will, warnt aber den Freund. Am andern Morgen soll David nicht zum Dienst erscheinen, sondern sich draussen verstecken, damit er in der Nähe ist, so dass ihm Jonathan unauffällig Nachricht geben kann, wenn er mit seinem Vater unter vier Augen für David ein gutes Wort eingelegt hat. Durch ruhiges Zureden gelingt es Jonathan, seinen Vater zu besänftigen. Er schwört, dass er nicht sterben soll. Jonathan gibt David Nachricht von der günstigen Wendung der Sache. Dieser kehrt zum Hofe zurück.

Es ist hiernach also kein Grund vorhanden, unsere zwei Verse auszuscheiden. Ebensowenig ist die früher von Budde vorgeschlagene Streichung von V. 3a (bis שם) nothwendig. Dieses Auskunftsmittel — eine Conjectur — wäre nur statthaft, wenn dieser von allen Textes-Zeugen überlieferte Satz sich auf keine Weise in unserem Zusammenhange befriedigend erklären liesse.

Die Ausscheidung von 19, 7a—b (bis אל שאול) und die Zuweisung zu derselben Quelle wie V. 2—3 ist lediglich Consequenz der Ausscheidung von V. 2—3. Sie steht und fällt mit dieser.

Ueber die unberechtigte Abtrennung von אשר בצאן in 16, 19 ist schon S. 51 f. gehandelt. Es ist abgetrennt, weil 16, 1—13 abgeschnitten ist. Einen Hirten David kann man hier nicht gebrauchen mit Rücksicht auf den Widerspruch zwischen 16, 14—23 und Kap. 17, den man für die Quellenscheidung nöthig hat.

17, 12—13 scheidet für eine eventuelle Quellenscheidung ebenfalls aus, weil es dem grossen Zusatz des M. T. 17, 12 bis 31 angehört. Auf meinem Standpunkte habe ich keinen Grund, auf die Abtrennung der zwei Verse von dem Corpus des Zusatzes einzugehen. Eine Berechtigung derselben kann ich nicht anerkennen, wenn ich auch zugebe, dass hier Zusätze zu dem Zusatze gemacht sind, um ihn in den ursprünglichen Zusammenhang einzuflicken. Vgl. S. 50.

In 18, 6 sollen die Worte ויהי בבאם J^1 angehören, בשוב דוד מהכות את הפלשתי E^1, ebenso der Schluss בתפים בשמחה ובשלשים, während das dazwischenliegende Stückchen wiederum zu J^1 gehören soll. Ich stimme vollständig Löhrs Bemerkung zu: „Eine quellenkritische Entscheidung über die einzelnen Bestandtheile des Verses zu geben wie Budde (man . . . sehe sich einmal den Druck bei Haupt an), liegt ausserhalb unseres Könnens und muss darum unterbleiben“ (S. 83). 18, 6 a ist übrigens auch in dem Zusatze des M. T. secundär. Ueber den Zweck des Zusatzes vgl. S. 51.

Es bleiben also folgende sieben grössere Stücke Buddes übrig: 16, 1—13; 16, 14—23; 17, 1 bis 18, 4; 18, 5—11; 18, 12—19; 18, 20—30; 19, 1—18 a. In Buddes Abtheilung ist aber das secundäre Gut des M. T. mitberücksichtigt. Dieses ist zunächst auszuscheiden. Dann handelt es sich um die Abschnitte 16, 1—13; 16, 14—23; 17, 1—54 (abzüglich V. 12 bis 31); 18, 6 b—9; 18, 12—16; 18, 20—29 a; 19, 1—18 a.

Auch in diesen Abschnitten sind Widersprüche und Wiederholungen nicht vorhanden. Was man hervorzuheben pflegt, ist zum Theil durch die textkritische Arbeit schon beseitigt, zum Theil ohne gerade grosse Mühe durch eine den Context nicht ausser acht lassende Interpretation zu wider-

legen. Dabei darf man allerdings nicht voraussetzen, dass die Darstellung unserer alttestamentlichen Populärschriftsteller stets in der denkbar schönsten Weise ohne jegliche Incongruenz fortschreiten müsse. Das heisst literarische Anforderungen unserer Zeit in jene graue Vorzeit retrojiciren. Auf dem Boden einer solchen Voraussetzung ist es allerdings leicht, Wiedersprüche zu entdecken und Quellenschriften zu construiren. Die Ausgleichung solcher scheinbaren Widersprüche ist Aufgabe der Interpretation. Gewisse Incongruenzen zwischen Sache und Darstellung finden sich überhaupt in jeder Darstellung, zumal bei der Nacherzählung [1]. Wenn es nicht der Fall wäre, würde eine Interpretation überhaupt unnöthig sein.

Auch ist zu betonen, dass es genügen muss, den Nachweis zu erbringen, dass die Möglichkeit vorliegt, dass sich die als einander widersprechend gedeuteten Stellen in Harmonie befinden. Denn kein Schriftsteller bewegt sich bewusst in Widersprüchen [2]. Dasselbe würde aber auch von dem eventuellen Redactor gelten, der die alten Quellen zu einem Buche zusammengesetzt hätte. Denn er hätte denn doch als der eigentliche Verfasser des vorliegenden Buches zu gelten. Um die Interpretation seines Werkes, nicht des im Zusammenhange sicher nicht mehr vorliegenden Werkes der Autoren seiner Quellen, handelt es sich aber für uns. Deshalb ist es ganz verfehlt, für die Aufhellung des Sinnes, und dazu gehört auch die Behandlung der angeblichen Widersprüche, nur die derselben „Quelle" angehörigen Abschnitte heranziehen zu wollen. Das heisst nicht das uns überlieferte Werk interpretiren, sondern mit imaginären Grössen arbeiten.

---

[1] Vgl. Bernheim a. a. O. S. 372 ff.

[2] Anders ist die Sache natürlich, wenn es sich um die Ausscheidung von widerspruchsvollen Zusätzen handelt, die in jüngere Texteszeugen eingedrungen sind, während sie in den ältern fehlen. Durch die Nachlässigkeit und den engen Gesichtskreis der Copisten konnte ja der Text durch solche widerspruchsvolle Zusätze, Lücken oder Varianten leicht entstellt werden und ist in der That sehr oft entstellt worden, so dass in der spätern verderbten Textgestalt allerdings wirkliche Widersprüche gegeben sind.

Jener Redactor sah keine Widersprüche in den verwendeten Abschnitten seiner Quellen. Wer heute solche für dieselben behauptet, befindet sich immer auf wenigstens durchaus unsicherem Boden. Denn da jene Quellen nicht ganz, sondern immer nur Theile derselben in dem Opus des Redactors vorliegen, so würde immer noch die Möglichkeit, ja mit Rücksicht auf das Verfahren jenes Redactors die Wahrscheinlichkeit gegeben sein, dass die übrigen Abschnitte der angenommenen Quellen die Ausgleichung boten. Endlich sei noch hervorgehoben, dass es ein Trugschluss ist, auf eine Mehrheit von Quellen zu schliessen, wenn sachlich Wahrscheinliches neben sachlich für unmöglich Gehaltenem steht. Der Schluss hätte nur dann Werth, wenn der Autor des „sachlich Wahrscheinlichen“ auf dem Standpunkte unserer Kritiker gestanden hätte. Die auf diesem Trugschluss ruhenden Argumente für die Quellenscheidung scheiden hier natürlich einfach aus. Vgl. aber § 6.

Für die Ausscheidung von 16, 1—13 ist Wellhausens[1] Begründungsversuch am gründlichsten. Cornill nennt seine Beweisführung „schlagend“ (S. 32). Wellhausen stellt die These auf, dass 16, 14—23, „wo David als fertiger Mann zu Saul in Beziehung tritt“ (vgl. oben S. 46 f.), die ursprüngliche historische Wahrheit enthalte, während Kap. 17 die spätere „legendarische weltliche Einführung“ biete, welcher der abermals spätere Absatz 16, 1—13 die „geistliche Weihe“ gebe. Zur Begründung wird zunächst der Gegensatz zwischen 16, 18 und dem die Schafe weidenden נער ungebührlich verschärft. Ueber 16, 18 ist S. 46 f. bereits gehandelt. נער entspricht aber keineswegs unserem Knabe, sondern umfasst auch noch den Begriff des iuvenis der Römer mit, ein Wort, das unter Umständen einen Mann von 40 Jahren bezeichnen kann. נַעַר „dient als Bezeichnung aller Altersstufen vom neugebornen männlichen Kinde bis zum jungen Manne“ (Siegfried-Stade s. v.).

---

[1] Die Composition des Hexateuchs und der histor. Bücher des Alten Testamentes (2. Druck) S. 250 f.

Oft ist es auch geradezu = Knappe, Knecht, Kriegsknecht (l. c.). Wie es im einzelnen Falle aufzufassen ist, lehrt der Context. Unser נער in 16, 1—13 nun hütet draussen die Schafe. Dazu konnte man aber kein *Kind* verwenden, weil ein Schutz der Herden gegen wilde Thiere nothwendig war. Vgl. 17, 34 ff. Es ist נער deshalb zu verstehen von einem *jungen Manne*, was 16, 12 richtig verstanden nicht ausschliesst. Wellhausen schreibt allerdings, dass David bei seiner Berufung noch „halb Kind“ gewesen sei. Dieses „halbe Kind“ aber kämpft mit Löwen und Bären, entreisst ihnen den Raub und erschlägt sie (17, 34 ff.), und dieses selbe „halbe Kind“ lässt sich einige Zeit nachher in den Kampf mit Goliath ein[1] (17, 32 ff.). Die Hinweisung darauf, dass 16, 1—12 von dem Verfasser von 17, 12—32 nicht vorausgesetzt werde, hat keinen Werth, da 17, 12—32 secundär ist. Dasselbe gilt davon, dass nach 17, 28 Davids Brüder von seiner Salbung nichts wissen, sowie von dem Satze, dass „Isai 16, 10 sieben Söhne ausser David hat, 17, 14 sichtlich nur drei“. Der letztere Satz würde zudem richtig formuliert heissen: 17, 14 werden nur drei Söhne *genannt*, weil nämlich diese drei von seinen Söhnen im Felde standen. Die Concession, dass in 16, 1—13 und Kap. 17 „allgemeine Gleichartigkeit der Anschauung von David und bestimmte Berührungen im Ausdruck“ (16, 12; 17, 42) gegeben sind, quittire ich dankend. Nur ziehe ich daraus nicht die Folgerung, dass 16, 1—13 von Kap. 17 abhängig sei, sondern den im unmittelbaren Contexte desselben Buches sicher näherliegenden Schluss, dass die zwei Abschnitte *einem* Berichte angehören. Die legendarische Jugendgeschichte 17, 1 bis 18, 5 soll ferner das absprechende Urtheil über 16, 1—13 nothwendig nach sich ziehen. Allein das Urtheil über 17, 1 bis 18, 5 ist falsch. Vgl. unten § 6. Die Behauptung, dass 16, 1—13 eine Imitation von 10, 1 ff. sei, ist mit folgendem Ausruf begründet: „Aber wie magisch

---

[1] In dem grossen Zusatze des M. T. denkt dieses „halbe Kind“ schon an die Heirat mit der Königstochter (17, 25 ff.).

ist hier die Inspiration des Sehers, wie wirkungslos die Salbung, auch an psychologischem Einfluss auf David.“ Aber ein Bericht mag noch so „magisch“ sein, er begründet dadurch keine Quellenscheidung. Mehr „magisch“ als der parallele Abschnitt über die Salbung Sauls ist aber unser Bericht auch nicht. Vgl. 9, 15 f.; 9, 17; 9, 20; 10, 2—4; 10, 5. Die Wirkungslosigkeit der Salbung Davids vermag ich ebenfalls nicht anzuerkennen. Vgl. gleich 17, 32 ff.; 17, 45 ff. Wenn Wellhausen weiter an 16, 4 Anstoss nimmt, so gebe ich ihm allerdings zu, dass er diesen Vers gründlich missverstanden hat. Die Aeltesten von Bethlehem kommen Samuel allerdings „zitternd entgegen“ (ויחרדו לקראתו), aber nicht wegen „des fürchterlichen Ansehens“ Samuels, sondern aus Furcht vor Saul, der auf Grund der in Kap. 15 erzählten Vorgänge voller Misstrauen gegen Samuel war und von ihm Machinationen gegen seine Herrschaft befürchtete, so dass es gefährlich war, mit Samuel in Verbindung zu treten. Diese Erklärung von 16, 4 ist durch den Context (16, 2) gesichert. Die Verbindung von 16, 1 mit 15, 35 nennt Wellhausen „eine mehr als äusserliche“. Die Begründung ist aber völlig missglückt. Samuel trauert allerdings bis zu seinem Tode über Sauls Verwerfung und sieht diesen nicht wieder (15, 35). Damit ist aber weder der göttliche Vorwurf in 16, 1 noch sein Hervortreten in der Salbung Davids zum Nachfolger des verworfenen Königs unvereinbar. Von Hummelauer redet deshalb mit mehr Recht von einem „innigen Zusammenhange“. Man lese nur den Wortlaut! Die enge Verbindung zwischen 16, 13 und 16, 14 berührt Wellhausen gar nicht. Warum wohl nicht? Löhr hat dieselbe zwar gesehen, betrachtet aber in Consequenz der Ausscheidung von 16, 1—13 V. 14 als „redactionelle Ausgleichung“ (S. 76), offenbar ein erzwungener Nothbehelf.

Budde hat (Richter und Samuel S. 216 f.) noch verschiedene andere Gründe vorgebracht. Die Furcht Samuels in V. 2 soll nicht Sache des Helden von Kap. 15 sein. Der Satz: „Saul wird es hören und mich tödten“ erklärt die Furcht aus-

reichend. Bei den Begebenheiten in Kap. 15 konnte Samuel in Anbetracht seines seitherigen Verhältnisses zu Saul sicher sein, dass dieser nicht so weit gehen werde. Dass es jetzt anders geworden war, sagt jener Satz deutlich genug. Daraus, dass die *Darbringung* des Opfers nicht *erzählt* wird, folgt nicht, dass es nicht vollzogen ist. Es wird der Vollzug deshalb nicht erzählt, weil der Vorgang von V. 6 ff. bei der V. 5 b erzählten *Vorbereitung* auf das Opfer spielt. Vgl. V. 5 b und V. 13. Das Opfer selbst war öffentlich, die Vorbereitung darauf fand im Kreise der Familie des Jesse statt. Durch die Salbung im Kreise der Familie ist Furcht und List keineswegs ganz aufgegeben. Bei dem ausgesprochenen Stammes- und Familiensinn des Semiten war eine Publicirung des Vorganges nicht zu befürchten, zumal aus V. 2 folgt, dass Samuel jedenfalls entsprechende Weisungen gab. Nach allem bleibt auch für M in 16, 1 bis 19, 17 überhaupt kein Raum, ebensowenig wie sich R^{JE} und R^{P} in dem Abschnitt bewährten.

Auch bei 16, 14—23 beruht ein guter Theil der zu Gunsten der Quellenscheidung vorgebrachten Gründe nur auf den Zusätzen des M. T., so dass es doch einigen Unterschied macht, welchem Texte man folgt (gegen Wellhausen). In Gr. schliesst die Darstellung von Kap. 17 die von 16, 14—23 keineswegs aus. Von einem „Doppelbericht" kann in Gr. nicht die Rede sein.

16, 14, sagt man, „schliesse sich vortrefflich an 14, 52 an" (*Budde* S. 214). Allein der Anschluss an 16, 13 ist ein viel besserer. Vgl. oben S. 72. Ausserdem wird bei Anschluss an 14, 52 die Motivirung von 16, 14 vermisst. Ueber die haltlose Behauptung, dass David noch „halb Kind" gewesen sei, womit 16, 18 streite, ist oben gehandelt, über 16, 18 insbesondere S. 46 f., über אשר בצאן 16, 19, das man zu einer harmonistischen Ausgleichung zu stempeln sich genöthigt sieht, S. 51. 68, über den behaupteten Gegensatz von 17, 33 und 38 ff. S. 46 ff. Uebrigens sieht man sich nach Ausscheidung von 16, 14—23, um 17, 32 ff. plausibel zu machen, genöthigt, zu be-

haupten, dass dasjenige, was zwischen Kap. 15 und 17 unserer Quellenschrift gestanden habe, verloren gegangen sei. „Es muss erzählt haben, wie die durch Samuel ihm verkündigte göttliche Verwerfung Sauls Gemüth verdüsterte, und wie zur Erheiterung des Trübsinnigen David, Isais Sohn, der Hirtenknabe von Bethlehem, als Harfenspieler an den Hof gezogen wird, und wie Saul ihn lieb gewinnt und nicht wieder von sich lässt. Dann ist die Situation von Kap. 17 (LXX) völlig klar“ (Cornill S. 32)[1]. Das heisst aber mit andern Worten: Gr., d. i. der ursprüngliche Text, setzt 16, 14—23 voraus.

Ausser den schon im Vorhergehenden erledigten Einwänden gegen die ursprüngliche Einheit von 17, 1—54 (abzüglich V. 12—32) mit dem Folgenden und Vorhergehenden bringt man[2] hauptsächlich noch Folgendes vor: Man schliesst aus dem schönen Zusammenhang mit Kap. 15 auf Zugehörigkeit zu derselben Quellenschrift (E^1). Allein um diesen schönen Zusammenhang herzustellen, schiebt man die Hypothese ein, dass der wesentliche Inhalt von 16, 14—23 in dieser Quellenschrift verloren gegangen und durch einen Theil einer andern Quellenschrift (J^1) ersetzt sei. Erst durch Berücksichtigung dessen, was in diesem verlorenen Stück von E^1 erzählt gewesen sein „muss“, ist aber der schöne Zusammenhang von Kap. 15 und 17 zu gewinnen. Die blühende, leicht ins Dichterische umschlagende Sprache erklärt sich schon ausreichend aus der bei der Erzählung dieses herrlichen Triumphes seines Volkes und dessen grössten Königs aufflammenden patriotischen Begeisterung des Verfassers. Andernfalls müsste man voraussetzen, dass er ein ganz verknöcherter Schablonenmensch gewesen wäre, was wenig wahrscheinlich ist. Aehnlich ver-

---

[1] Diese von Cornill vorausgesetzte Erzählung soll gegen 16, 14—23 gestrichen sein, um „David möglichst zu verherrlichen“. Allein der Verherrlichende ist der Beamte, der David empfiehlt, nicht der Autor, der ihn ebenso, wie es in Kap. 17 geschieht, deutlich als Hirten bezeichnet (16, 19).

[2] Vgl. hierzu besonders Cornill, Königsberger Studien S. 31, und Budde, Richter und Samuel S. 215.

hält es sich mit der „theokratischen Haltung“ und „geistlichen Sprache“. Dieselbe war durch den Gegenstand — Rettung des Volkes durch seinen Gott in grosser Noth — gegeben und ist hier innerlich durchaus wahrscheinlich. Die ganze Darstellung der Wirksamkeit Samuels in 1 Sam. weist für jene Zeit auf Hebung des religiösen Bewusstseins und Aufschwung des religiösen Lebens des Volkes. Die spätern Propheten, ein Amos und Osee, ein Isaias, knüpfen an diese alte Zeit an und wurzeln mit ihren Ideen in ihr. (Vgl. den Excurs über die Prophetenschulen bei Keil S. 159—164.) Gerade auf dem Standpunkte der Entwicklungstheorie müsste man dieses doch besonders betonen. Dieselbe theokratische Haltung und geistliche Sprache sei übrigens in einer andern Nothzeit constatirt in 14, 6, also in J¹ nach Budde u. a. Wenn J¹ dort eine geistliche Sprache führen kann, warum soll dann dazu hier ein anderer Verfasser E¹ nothwendig sein? Eventuell läge zudem die Annahme einer spätern theokratischen Bearbeitung näher. Sonst ist man ja so flink mit ähnlichen Behauptungen bei der Hand. 2 Sam. 21, 19 soll zu beweisen „scheinen“, dass „die Erlegung des Goliath durch David der ältern Ueberlieferung fremd war“, in der That ist dort aber der Text verderbt. Vgl. § 6. קהל ist 17, 47 nicht die „Gemeinde“ (Budde S. 214), sondern der Heerbann. Das verlangt der Context, auch von E¹. Ez. 26, 7 steht das Wort sogar von dem Heere Nabuchodonosors. Auf יהושיע (mit ה) als „Anzeichen junger Sprache“ beruft sich Löhr. Allein die Form ist doch augenscheinlich nichts anderes als eine rabbinische Spielerei[1]. אלהים חים in V. 26 kommt für uns nicht in Betracht, es findet sich aber auch in V. 36, also auch in Gr. Der Ausdruck steht nur noch Deut. 5, 23 und Jer. 2, 13; 10, 10; 17, 13; 23, 36. Diese Gottesbezeichnung ist aber bei Jeremias deshalb mehr in Gebrauch, weil er sie ausdeutet auf Jahwe als die Quelle „des lebendigen Wassers“ (מים חים Jer. 2, 13

---

[1] Vgl. B. Stade, Lehrbuch der hebräischen Grammatik (Leipzig 1879) § 113, Anm. 2.

und 17, 13). Er hat den Ausdruck nicht geprägt, sondern neu ausgedeutet[1]. Deutlich wird übrigens auch 1 Sam. 25, 29 — d. i. in E¹ nach Budde, nicht in J¹ — auf diese Gottesbezeichnung Bezug genommen. (והיתה נפש אדני צרורה בצרור החיים את יהוה אלהיך.) Die Verweisung auf „den prophetisch klingenden Ausdruck“ רע לבב in V. 28 (Budde) hat mit Rücksicht auf das Fehlen von V. 12—31 in Gr. schon aus diesem Grunde so wenig Werth wie die Parallele V. 28 ff. und Gen. 42, 7 ff. Von der Berufung auf die Phrase נפש נקשרה בנפש 18, 1 und Gen. 44, 30 (übrigens קשורה) gilt dasselbe. Ausserdem findet sich die Phrase sonst nirgends, und Kautzsch weist Gen. 44, 30 J zu, nicht E. Die Phrase יפה מראה V. 42 steht allerdings auch Gen. 29, 13; 39, 6; 41, 2, aber ebenso Gen. 12, 11, was Budde verschweigt. Kautzsch weist aber Gen. 12, 11 und 29, 13 wiederum J zu, so dass die Phrase nicht speciell für E in Anspruch genommen werden kann. Die Phrase דלק אחרי פלני kommt zufälligerweise freilich ausser V. 53 nur noch Gen. 31, 36 vor. Bei V. 34—37 in ihrer Verwandtschaft mit Gen. 31, 36—42 genügt eventuell die Annahme eines Abhängigkeitsverhältnisses. Ferner liegt bei zwei verschiedenen Büchern der Schluss auf Identität des Verfassers.

Das für die Abtrennung von 18, 6 b—9 (J¹) beigebrachte Hauptargument[2] ist dieses. Man sagt, nach 18, 6 f. sei David ein ausgewachsener Kriegsmann, nach Kap. 17 ein „unbekannter Hirtenknabe“ (Wellhausen). Die Sache ist oben S. 46 f. und S. 70 f. erledigt[3].

---

[1] Auf seiner Ausdeutung baut sich dann die symbolische Vorstellung Ezechiels auf von dem Wasserstrome, der vom Tempelhause, dem Wohnsitze Jahwes, ausgeht (Ez. Kap. 47), eine Idee, die dann Zacharias 14, 8 aufnimmt (zwei Ströme!).

[2] V. 10—11 scheidet als in Gr. fehlend aus. Wenn man hier übrigens רוח אלהים רעה in 18, 10 und רוח יהוה in 19, 9 anführt, so beruft man sich auf einen Textfehler des M. T. in 19, 9.

[3] Vgl. übrigens die beachtenswerthen Ausführungen Cornills (Königsberger Studien S. 35—37), der entschieden dafür eintritt, dass Kap. 18 (LXX) die unmittelbare Fortsetzung von Kap. 17 (LXX) ist.

Die Ausscheidung von 18, 12—16 wird durch die angebliche Dublette 18, 13 f. und 18, 5 begründet. Allein 18, 5 ist nicht ursprünglich. Dass der Waffenträger persönlicher Adjutant des Königs, ja „so ziemlich“ der Nächste nach dem König gewesen sei, ist durch nichts bewiesen und in Anbetracht der grossen Zahl der Waffenträger, die der König jedenfalls hatte[1], wenig wahrscheinlich. Deshalb war die Ernennung zum Obersten (18, 13) allerdings eine Beförderung.

Die Zuweisung von 18, 20—29a begründet Budde (S. 218) damit, dass er einen Gegensatz zu V. 17—19 zu erweisen sucht und dann, weil V. 17—19 zu E^1 gehöre, V. 20 ff. für J^1 reclamirt. Aber V. 17—19 ist secundär.

Dass in 19, 1—18a die Ausscheidung von 19, 2—3 und 7 unberechtigt ist, habe ich bereits S. 65 ff. dargelegt[2]. Aber auch die Berechtigung der Abtrennung der ganzen Perikope vom Vorhergehenden und Folgenden ist nicht bewiesen. 19, 1—7 soll Pendant zu 20, 1b bis 21, 1 sein (Wellhausen S. 253). Das wird damit begründet, dass 19, 1—7 keine pragmatische Bedeutung hätten, sondern nur aufhielten. Ich läugne das. Vgl. § 6. Zudem würde die Behauptung nichts beweisen, auch wenn sie richtig wäre. Dass 21, 2 an 19, 18 anknüpfe, ist unbewiesen. Darauf, dass 19, 10 נס steht, 22, 20 und 23, 6 dagegen ויברח wie 19, 12 und 18, lege ich gar keinen Werth. Denn ich huldige der allerdings in gewissen Kreisen veralteten Ansicht, dass auch derselbe Schriftsteller nicht gerade immer denselben Ausdruck für denselben Begriff gebrauchen muss; denn soviel ich sehe, thun das die modernen Kritiker nicht einmal selbst. Ferner soll 19, 2 einen Widerspruch zu 20, 2 enthalten. Allein 20, 2 läugnet Jonathan nur, dass Saul seines Wissens noch keinen neuen Plan

[1] Hatte doch nach 2 Sam. 18, 15 Joab schon zehn Waffenträger.

[2] Cornill (a. a. O. S. 40 f.) trennt noch 19, 11—17 ab. Gegen ihn vgl. Budde S. 222 und auch unten § 6. Löhr (S. 87) nimmt im Anschluss an Wellhausen besonders Anstoss an dem Fliehen und Entkommen Davids in V. 10 und 12. Allein dort flieht und entkommt er aus dem königlichen Palaste, hier aus seinem Hause.

zum Verderben Davids gefasst habe[1]. Auch 20, 5 f. steht nicht in Widerspruch zu 19, 9 ff. David hatte nicht als zufällig Geladener, „sondern als einer der Hofleute und der Familie Sauls angehörig zu erscheinen. Deshalb dachte er daran, kommen zu müssen, aber zugleich daran, sich der bedenklichen Verpflichtung zu entziehen, und drang in Jonathan, dass er ihn weggehen lasse, um sich der drohenden Gefahr zu entziehen. Man sollte meinen, dass die bisherigen Erlebnisse Davids, und gerade die neuesten in Kap. 19 erzählten, hier stark genug durchklingen, um beide Kapitel derselben Quellenschrift entnommen erscheinen zu lassen“[2]. Saul konnte deshalb David sehr wohl beim Mahle erwarten. Himpel (S. 94) wird recht haben, wenn er aus seinem wüthenden Zornesausbruche schliesst, dass er gerade bei Gelegenheit des Festes ihn zu beseitigen sich vorgenommen hatte.

Für die Zugehörigkeit unseres Abschnittes speciell zu E beruft sich Budde (S. 222) noch auf die Aehnlichkeit mit Jos. Kap. 2, besonders V. 15. Als ob derselbe Autor gegeben sein müsste, wenn ein ähnliches Ereigniss berichtet wird! (Die Flucht durchs Fenster. Jos. 2, 15 übrigens ותורידם בחבל בעד החלון, 1 Sam. 19, 12 dagegen ohne בחבל.) Mit demselben Rechte wie unsere Stelle könnte man auch Act. 9, 25[3] für E in Anspruch nehmen. Uebrigens weist Bennet[4] Jos. 2, 15 nicht E, sondern J^2 zu. Aehnlich ist die Berufung auf Gen. 27, 16 in seiner Aehnlichkeit mit 19, 13 zu beurtheilen, wo übrigens neben der Aehnlichkeit auch eine grosse Verschiedenheit von unserer Stelle zu constatiren ist. An unserer Stelle wird ein Netz aus Ziegenhaaren verwandt, Gen. 27, 16 die Felle der frisch geschlachteten Ziegenlämmer; jenes wird verwandt für eine Statue, diese für einen Menschen.

Nach allem haben auch die für die Ausscheidung von Elementen der zwei Hauptquellen J^1 und E^1 vorgebrachten

---

[1] Vgl. Himpel S. 92 f. [2] Ebd. S. 93 f.

[3] Λαβόντες δὲ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ νυκτὸς διὰ τοῦ τείχους καθῆκαν αὐτὸν χαλάσαντες ἐν σφυρίδι.

[4] The book of Joshua. Leipzig 1895.

Gründe sich nicht bewährt. Damit ist der negative Erweis der literarischen Einheit des Abschnittes 16, 1 bis 19, 18a erbracht. Mehr zu fordern sind die Bestreiter der Einheit nicht berechtigt. Denn die an der überlieferten Einheit eines literarischen Denkmals festhaltende Anschauung ist im Possess. Die Beweislast liegt durchaus den Bestreitern der überlieferten Einheit ob. Es ist nicht überflüssig, dieses besonders zu betonen, da dieser principielle Standpunkt von gegnerischer Seite nur zu gerne verschleiert wird. Der Hauptbeweis für die Einheit ist stets die Ueberlieferung einer Schrift als einer literarischen Einheit. Quellenhypothesen verhalten sich zu der überlieferten Einheit eines Abschnittes ganz und gar wie Conjecturen zu den überlieferten Lesarten. Die These, dass das Product einer Quellencomposition vorliege, bedarf deshalb des zwingendsten Beweises, ebenso wie eine Conjectur, welche die ganze Reihe der Texteszeugen gegen sich hat. Missglückt dieser Beweis, so fällt die These, und die Antithese bleibt stehen. Deshalb könnten wir hier unsere Erörterungen über die moderne Quellenscheidung schliessen. Eines weitern positiven Nachweises der Einheitlichkeit unseres Abschnittes bedarf es nicht. Wenn ich trotzdem noch einiges anfüge, so geschieht dieses in dem Bewusstsein, dass es sich nur um den Hauptbeweis unterstützende Argumente handelt. Gegenüber dem beliebten Versuche, diese Sachlage zu vertuschen, ist es leider nothwendig geworden, solche selbstverständliche Sätze stets wieder zu betonen.

Budde gibt am Schlusse seiner Behandlung von 1 Sam. Kap. 1—15 zu[1], „dass fortan gar keine Abschnitte, selten nur kurze Abschweifungen wesentlich theoretischen Inhalts sich finden, welche Wörterbuch und Gedankenkreis der Quelle E so handgreiflich offen legen“ (scil. wie im Vorhergehenden). Die Sprache und Darstellungsweise zeigt nämlich in 16, 1 bis 19, 18a keine Verschiedenheiten, die der Rede werth wären. Das wäre aber zu erwarten, wenn verschiedene Quellen vor-

[1] Die Bücher Richter und Samuel S. 210.

lägen. Dagegen treten nicht wenige enge Berührungen in den jenen drei Hauptquellen J[1], E[1] und M zugewiesenen Abschnitten zu Tage. Zum Erweise diene die Tabelle auf S. 81, die aber keineswegs auf Vollständigkeit Anspruch machen will[1]. Mag sich auch über den Werth der einen oder andern Berührung streiten lassen, in ihrer Gesamtheit vertragen sie sich meines Erachtens auf keinen Fall mit der modernen Quellenscheidung.

Wenn weiterhin die Ausscheidung der J[1] und E[1] zugewiesenen Stücke richtig wäre, müsste der Sprachgebrauch sich mit dem Sprachgebrauch der entsprechenden Abschnitte des Hexateuchs decken. Das ist aber nicht der Fall. Ein paar Beispiele mögen genügen[2]. בּוֹאֲךָ steht zur Bezeichnung der Richtung im Hexateuch nur in J, hier 17, 52 in E. גִּבּוֹר steht 16, 18 zwar in J, 17, 10 und 17, 51 aber auch in E, während es im Hexateuch sich nur in J findet. יֵשׁ und עַבְדְּךָ (= ich) findet sich im Hexateuch „häufig“ in J, kommt aber auch in E vor. In unserem Abschnitt findet sich jedes von beiden nur in E (17, 32 und 17, 46). Denjenigen Kritikern gegenüber, die 17, 55 bis 18, 6 a für ursprünglich halten, sei auch auf כרת ברית verwiesen, das im Hexateuch sich nur in den J zugewiesenen Abschnitten findet, hier aber 18, 3 in E steht. לבב kommt im Hexateuch nur in E vor. 17, 28 steht es auch in E, 16, 7 in M. Aber 1 Sam. 9, 19; 14, 7 und 2 Sam. 19, 15 steht es an Stellen, die man hier für J in Anspruch nimmt. Vgl. auch noch S. 76.

Zum Schluss seien noch einige Eigenthümlichkeiten genannt, die sich zwar auch bei einer Zusammensetzung aus verschiedenen Quellen in etwa begreifen lassen mögen, die aber meines Erachtens doch sicher viel mehr auf ursprüngliche Einheit des Ganzen weisen. Dahin gehört zunächst der stätig, in kunstvoller Pragmatik fortschreitende Inhalt. Hier-

---

[1] Vorausgesetzt ist in der Tabelle natürlich der Text von § 4.

[2] Für den Sprachgebrauch der Quellen des Hexateuchs vgl. H. L. Strack, Einleitung in das Alte Testament (4. Aufl., München 1895) S. 42—51.

J^1	E^1	M
16, 17 ראו־נא לי איש מיטיב לנגן.	17, 8 בחרו לכם איש. Vgl. 17, 40. 17, 42 ויבט הפלשתי ויראה.	16, 1 כי ראיתי בבניו לי מלך. 16, 8 בזה לא בחר האל׳. Vgl. V. 9 u. 10, 16, 7 אל תבט אל מראהו.
16, 19 אשר בצאן [1].	17, 34 רעה בצאן.	16, 11 הנה רעה בצאן.
16, 18 ואיש תאר.	17, 42 היה נער ואדמני עם יפה מראה.	16, 12 והוא אדמני עם יפה עינים וטוב ראי.
16, 14 ורוח יהוה סרה מעם שאול.		16, 13 ותצלח רוח יהוה על דוד.
16, 15 רוח אלהים רעה מבעתך. 16, 16 והיה בהיות עליך רוח רעה.	19, 9 ותהי רוח אלהים רעה על שאול.	
16, 16 ונגן בידיו.	19, 9 ודוד מנגן בידיו.	
16, 18 ויהוה עמו. 18, 28 כי יהוה עם דוד.	17, 37 ויהוה יהיה עמך. 18, 14 ויהוה עמו.	
16, 19 וישלח שאול מלאכים אל ישי.	19, 11 וישלח שאול מלאכים אל בית דוד. 19, 14 וישלח שאול מלאכים לקחת את דוד.	
16, 21 ויבא דוד אל שאול (vgl. 16, 12 ויביאהו).	19, 7 [2] ויביא יהונתן את דוד אל שאול.	
16, 21 ויעמד לפניו.	19, 7 [2] ויהי לפניו.	
18, 20 ותאהב מלכאל . . . את דוד. 16, 21 ויאהבהו מאד. 18, 22 וכל עבדיו אהבוך. 18, 28 כל בית ישראל אהבהו.	18, 16 וכל ישראל ויהודה אהב את דוד.	
18, 7 הכה שאול באלפיו ודוד ברבבתיו. 18, 27 ויך בפלשתים מאה איש.	17, 35 והכיתיו. 17, 36 הכיתיו. 17, 46 והכיתיך. 17, 50 ויך את הפלשתי. 19, 5 ויך את הפלשתי.	
18, 11 ויירא שאול מלפני דוד. 18, 29 ויוסף לרא מפני דוד.	18, 15 ויגר מפניו. (Vgl. ויראו 17, 11. 51.)	
18, 20 ויגד לשאול. 18, 24 ויגידו עבדי שאול. 18, 26 ויגידו עבדיו לדוד.	19, 2 [2] ויגד יהונתן לדוד. 19, 7 [2] ויגד לו יהונתן. 19, 11 ותגד לדוד מלכאל.	
18, 22 חפץ בך המלך. 18, 25 אין חפץ למלך במהר.	19, 1 ויהונתן . . . חפץ בדוד מאד.	
18, 23 את הדברים האלה. 18, 24 כדברים האלה. 18, 26 את הדברים האלה.	19, 7 כל הדברים האלה. (Vgl. 17, 11.)	
18, 25 במאה ערלות פלשתים. 18, 27 ויבא את ערלתיהם.	17, 36 מי הערל הזה. 17, 37 הפלשתי הערל הזה.	

[1] Hierüber vgl. oben S. 51 f.

[2] Ueber 19, 7 vgl. S. 67, über V. 2 und 3 S. 65 ff.

über vgl. § 6. Hiermit geht Hand in Hand die offenbar beabsichtigte planvolle Art der Darstellung. Für Kap. 18 hat dieses Wellhausen (S. 111) schon hervorgehoben, von Hummelauer (S. 14 f.; vgl. auch S. 19) weiter ausgeführt, durch die Beibehaltung des M. T. aber gehemmt. Die Sache ist jedoch keineswegs auf Kap. 18 zu beschränken.

Unsere Partie (16, 1 bis 19, 18a) zerfällt[1] schon der Sache nach[2] in vier Abschnitte:

1. Davids Einführung in die Erzählung (16, 1—23);
2. Davids Heldenthat im Philisterkriege (17, 1—54);
3. David am Hofe Sauls (18, 6b—29a);
4. Davids Flucht vom Hofe (19, 1—18a).

Der erste Abschnitt enthält zwei Absätze: a) Den Bericht über Davids Salbung (16, 1—13), b) über seine Berufung zum Hofe Sauls (16, 14—23).

Für diese Scheidung spricht der Inhalt (David und Samuel — David und Saul), aber auch die Form der Darstellung. Denn 16, 13 („Da nahm Samuel das Oelhorn“ u. s. w.) blickt auf 16, 1 zurück („Fülle dein Horn mit Oel“ u. s. w.), und 16, 23 („und der böse Geist wich von ihm“), auf 16, 14 („der Geist Jahwes war aber von Saul gewichen, und ein böser Geist plagte ihn“).

Im zweiten Abschnitt hebt sich sofort zunächst 17, 1—11 ab als Schilderung der Lage Israels vor Davids kühnem Auftreten sowie V. 32—37 (Davids Anerbieten und die Annahme desselben durch Saul). Ungezwungen lässt sich dann 17, 38—40 (Davids Vorbereitung auf den Zweikampf) und 17, 41—47 (Streitrede zwischen David und Goliath) abtrennen, so dass 17, 48—54 (der Kampf und seine Folgen) als fünfter Absatz übrig bleibt. Die Richtigkeit dieser Gliederung bestätigt die Darstellung. Vgl. 17, 1 („Die Philister aber sam-

---

[1] Selbstverständlich ist auch hier und im Folgenden wieder der Text von § 4 zu Grunde gelegt.

[2] Man vergleiche aber auch die Schlussverse der einzelnen Abschnitte, die durchaus je den Eindruck machen, dass sie einen vorläufigen Abschluss bringen sollen.

melten ihre Heerhaufen zum Kriege") und 17, 2 („Saul aber und die Israeliten sammelten sich") mit 17, 11 („Und Saul und ganz Israel . . . waren verzagt und fürchteten sich sehr"), 17, 32 („Dein Knecht wird gehen und mit diesem Philister kämpfen") mit 17, 37 („Geh hin, und Jahwe wird mit dir sein"), 17, 38 f. („Dann liess Saul dem David ein Koller anlegen" u. s. w.) mit 17, 40 („Er nahm aber seinen Stab" u. s. w. Scharfer Gegensatz!)[1], 17, 41 („indem der Mann, welcher den Schild trug, vor ihm herging") mit 17, 47 („dass Jahwe nicht durch Schwert und Spiess Rettung schafft"), 17, 48 („Da machte der Philister sich auf und ging dem David entgegen") mit 17, 54 („David aber nahm den Kopf des Philisters" u. s. w.). Ausser dieser mit der inclusio in den poetischen Strophen identischen Form der Darstellung lässt sich auch die dort concatenatio und responsio genannte Erscheinung[2] in den einzelnen Absätzen constatiren. Man vergleiche nur die Anfangs- und Schlussverse der einzelnen Absätze je unter sich und gegenseitig. Siehe auch unten die Ausführung über die Ueberleitung von Absatz zu Absatz. 17, 1—54 zerfällt also in die folgenden fünf Absätze: a) 17, 1—11, b) 17, 32—37, c) 17, 38—40, d) 17, 41—47, e) 17, 48—54.

Der dritte Abschnitt (18, 6b—29a) baut sich aus drei Absätzen auf: a) 18, 6—12a, b) 18, 13—15, c) 18, 16 bis 29a. Diese Scheidung gründet sich zunächst auf den Inhalt. (a) Erster Anlass zu Neid und Furcht vor David. b) Gesteigerte Furcht wegen der weitern Erfolge Davids. c) Höchste Furcht nach der weitern Heldenthat Davids, bei der er nach Sauls Plane den Untergang finden sollte.) In der Darstellung ist sie aber ausreichend angedeutet. Vgl. 18, 12a („und Saul fürchtete sich vor David"), 18, 15 („Da gerieth er in Angst vor ihm"), 18, 29a („und er fürchtete sich noch mehr vor David"). Man vergleiche auch die drei Anfangsverse, besonders

[1] Vgl. auch 17, 37 mit 17, 40 („und er näherte sich dem philistäischen Helden").

[2] Hierüber handelt besonders D. H. Müller, Die Propheten in ihrer ursprünglichen Form. I. Wien 1896.

V. 13 und V. 16, sowie je den Anfang und den Schluss der drei Absätze. In dem letzten Absatz (18, 16—29 a) scheint auch eine Dreitheilung beabsichtigt. Trennt man nämlich V. 28—29 a als Schluss des ganzen Absatzes 18, 6 b—29 a ab, so legt sich sofort die Unterabtheilung 18, 16—21 a, 18, 22—25, 18, 26—27 nahe. Darauf scheint wenigstens meines Erachtens der jedesmalige Schlussvers zu deuten. (18, 21 a: „es lag aber die Hand der Philister auf ihm,“ 18, 25: „Saul gedachte aber, ihn durch Philisterhand niedermachen zu lassen“, 18, 27: „denn er gab ihm seine Tochter Michol zur Frau“ [Gegensatz!]).

Der vierte Abschnitt endlich (19, 1—18 a) gliedert sich dem Inhalte nach in vier Absätze: a) David bleibt vom Hofe weg, kehrt aber zurück (19, 1—7); b) Davids Flucht aus dem Königspalast (19, 8—10); c) die Flucht aus seinem Hause (19, 11—12); d) die Entdeckung der Flucht (19, 12 bis 18 a).

Man vergleiche 19, 7 („Dann führte Jonathan den David zu Saul, und er war bei ihm wie vorher“), 19, 10 („dann floh David und rettete sich“), 19, 12 („und er ging fort, floh und rettete sich“) und 19, 18 a („David aber war geflohen und hatte sich gerettet“). Vgl. auch den Anfang mit dem Schluss beim ersten, dritten und vierten Absatze.

Obgleich so die einzelnen Absätze sich scharf voneinander abheben, fehlt es keineswegs an guter Verbindung derselben. Man lese nur je den Schlussvers des einen und den Anfangsvers des folgenden Absatzes. Ich will hier nur jene Stellen durchgehen, bei denen die von den Modernen postulirten Quellen aufhören oder anfangen. Kap. 15 schliesst: „Denn Samuel trauerte über Saul“ u. s. w., 16, 1 beginnt: „Jahwe aber sprach zu Samuel: Wie lange willst du um Saul trauern?“ Auf „Der Geist Gottes aber kam über David“ u. s. w. in 16, 13 folgt 16, 14 „Und der Geist Gottes war von Saul gewichen, und ein böser Geist von Jahwe plagte ihn“. Nach 16, 23 erhält Saul durch Davids Zitherspiel Erleichterung, aber seine Ruhe wird durch einen philistäischen Einfall ge-

stört (17, 1). 17, 53 f. erzählen die Rückkehr von der Verfolgung der fliehenden Philister; daran schliesst sich 18, 6 a das Entgegenziehen der Frauen. In 18, 8 f. lesen wir von Sauls Zorn und Neid auf David. Da schliesst sich 18, 12 f. passend an: „Und Saul fürchtete sich vor David, und er entfernte ihn von sich.“ 18, 16 heisst es: „Ganz Israel und Juda aber liebte den David, denn“ u. s. w. 18, 20 („und Michol, die Tochter Sauls, gewann David lieb“) ist augenscheinlich die Fortsetzung. Der dritte der oben constatirten Abschnitte schliesst 18, 29 a: „Und er fürchtete sich noch mehr vor David“, der vierte beginnt 19, 1: „Und Saul sprach . . . davon, dass er den David töten wolle.“ Nach allem wird sich die planvolle Anordnung unserer Kapitel und der gute Zusammenhang wie im Inhalt so auch in der Form der Darstellung im ganzen genommen nicht läugnen lassen, mag auch in dem einen oder andern Detail eine abweichende Auffassung möglich sein.

Ich komme zum Ende der Untersuchung. Das Resultat ist: Unser ganzer Abschnitt (16, 1 bis 19, 18 a) ist als einheitliches Ganzes anzusehen, wie er überliefert ist. Die innere Beschaffenheit bestätigt diese Ueberlieferung. Die für die moderne Quellenscheidung vorgebrachten Gründe dagegen erwiesen sich nicht als stichhaltig [1]. Die Widersprüche und Wiederholungen sind nur scheinbar. Die Schwierigkeiten finden ihre Lösung durch eine gründliche Kritik des überlieferten Textes und eine umsichtige Interpretation desselben. Auf verschiedene Quellenschriften dürfte erst recurrirt werden, wenn diese beiden Methoden, der Schwierigkeiten Herr zu werden, versagen

---

[1] Wenn man deshalb auch ruhig zugeben kann, dass ältere Quellen bei der Abfassung der Bücher Samuel benutzt und in diese hineingearbeitet sind (vgl. Herbst-Welte, J. M. A. Scholz, Kaulen und besonders Himpel S. 275 ff.), so läugne ich doch im allgemeinen die Möglichkeit, dieselben aus dem Texte der Bücher Samuel ausscheiden zu können. Denn die Mittel, welche den Historikern bei der Wiederherstellung verlorener mittelalterlicher Annalen zu Gebote standen, versagen hier. Vgl. E. Bernheim, Lehrbuch der historischen Methode (2. Aufl., Leipzig 1894) S. 335 ff.

würden. Denn nur in diesem Falle darf zur Conjectur — und eine solche ist, ich wiederhole es, die moderne Quellenscheidung — geschritten werden[1]. Ja, auch dann würde es meines Erachtens in Anbetracht des Umstandes, dass unser Text erwiesenermassen stark glossirt ist, hier sicher noch näher liegen, einfach durch textkritischen Eingriff zu helfen.

Dazu kommt, dass eine Quellenscheidungstheorie, die auf der Basis von angenommenen Widersprüchen und Wiederholungen im überlieferten Texte der heiligen Bücher sich aufbaut, im Grunde die Schwierigkeiten gar nicht beseitigt, sondern nur weiter rückt. An die Stelle eines sich in Widersprüchen und Wiederholungen bewegenden Verfassers tritt der Redactor, resp. die Redactoren. A. Scholz[2] sagt bezüglich des Pentateuchs: „Diese — scil. die hochbegabten und gelehrten Männer einer grossen Schule — haben „die Widersprüche“ ohne Zweifel so gut gesehen, wie jeder Kritiker. Wenn sie dieselben unvermittelt stehen liessen, so haben sie den Ausgleich für Sache der Exegese gehalten,“ und kurz vorher: „Eine mit Auffindung von „Widersprüchen“ arbeitende Kritik hat keinen erheblichen wissenschaftlichen Werth.“[3] Dieses Wort des Würzburger Kritikers gilt auch hier[4].

§ 6. Der historische Charakter.

In weiten Kreisen der protestantischen Kritik hält man heute den grössten Theil des in Kap. 16—19 Erzählten für

---

[1] Vgl. auch E. Bernheim a. a. O. S. 337 f.: „Selbstverständlich darf man zu dieser Annahme (scil. von verlorenen Quellen) nur greifen und deren Nachweis unternehmen, wenn die Verhältnisse der vorliegenden Quellen unbedingt auf die Existenz einer verlorenen Quelle hindeuten und durchaus nicht anders zu erklären sind. . . . Es gehört nicht nur Scharfsinn, sondern auch vorsichtige Besonnenheit zur erfolgreichen Handhabung dieser Methode.“

[2] Zeit und Ort der Entstehung der Bücher des Alten Testamentes (Würzburg 1893) S. 17.

[3] Ganz anders liegt die Sache natürlich bei der Thätigkeit von Copisten, die uns widerspruchsvolle Lesarten und Glossen beschert haben.

[4] Vgl. auch oben S. 79.

unwahr. Auf die Details der verschiedenen Modificationen, in denen uns diese Meinung begegnet, einzugehen, halte ich nicht für nothwendig. Es genügt auch hier, einen Führer zu Worte kommen zu lassen. Ich berücksichtige deshalb im Folgenden vorwiegend nur die Ausführungen, welche Stade in seiner vielgerühmten Geschichte des Volkes Israel[1] (Berlin 1887) S. 224 ff. bietet. Anderes beachte ich nur hin und wieder, lasse aber Argumente, welche den Zusätzen des M. T.[2] oder Textesfehlern desselben[3] entnommen sind, natürlich auch hier ganz beiseite. Auch bemerke ich, dass Verschiedenes schon in § 5 besprochen werden musste, da in den Ausführungen mancher Kritiker die Fragen der Quellenscheidung und der Glaubwürdigkeit vielfach verquickt sind.

Als historisch lässt Stade nur gelten die Erzählung, wie David an den Hof Sauls kam in 16, 14—23 (S. 225 f.), das Lied der Frauen 18, 6 f. (S. 234), den Bund mit Jonathan 18, 3 (S. 229), die „Schilderung von dem glücklichen Heerführer David“ 18, 13 f. (S. 234), die „Erzählung, dass David sich sein königliches Gemahl für hundert Vorhäute erschlagener Philister gekauft hat“ 18, 27 (S. 234), und den Bericht über Sauls Versuch, den David zu tödten 19, 8—10 (S. 239). Demgegenüber halte ich völlig an der Glaubwürdigkeit aller in 16, 1 bis 19, 18a in der ältesten Textgestalt berichteten Facta fest. Denn die gegen diese These vorgebrachten Gründe ver-

---

[1] Vgl. jetzt dazu Wincklers Besprechung von Stades „Entstehung des Volkes Israel“, Giessen 1899 (Oriental. Literaturzeitung, Mai—Juli).

[2] Beispiele: Die Goliathgeschichte soll weichen müssen, weil sie 16, 14—23 widerspreche. Das ist aber nur der Fall in der Recension des M. T. Von einer vierzigmaligen Wiederholung der Scene von 17, 8 ff. (Wellhausen) berichtet nur M. T. (17, 16), ebenso von „dem Fuchteln mit dem Speer“ und „der Beziehung zu Sauls älterer Tochter“ (Kamphausen S. 49 f.).

[3] So hat nur M. T. die excessive Grösse Goliaths (6 Ellen und 1 Spanne), während Gr. 4 Ellen und 1 Spanne hat, d. i. $220\frac{1}{2}$ cm (die Elle zu 49 cm gerechnet), was durchaus nicht unglaubwürdig erscheint. Ganz inconsequent schiebt Stade S. 226 in seiner Darstellung der „Goliathsage“ nach Gr. die Zahl des M. T. ein („6 Ellen und 1 Spanne“). Uebrigens würde selbst die Grösse des M. T. möglich sein. Vgl. Riehm s. v. Goliath.

tragen keineswegs die Kritik, ebensowenig wie die für die Quellenscheidung angeführten Momente. Die These von der Glaubwürdigkeit des Berichterstatters ist aber an sich im Possess[1] und kann nur durch die triftigsten objectiven Gründe erschüttert werden, nicht durch subjective Voraussetzungen, blosse Möglichkeiten und Vermuthungen. Andernfalls wird die Geschichtschreibung zu einem Spielball der Phantasie der Anhänger der verschiedenen philosophischen Richtungen, weil jeder nur das für glaubwürdig erachtet, was zu seinen philosophischen Anschauungen passt, und demnach die Quellen beurtheilt und verwendet, eventuell auch literarkritisch zerfetzt. Dabei gebe ich allerdings gerne zu, dass das Urtheil über die Richtigkeit der Auffassung bei der Darstellung der berichteten Facta seitens des Berichterstatters nicht selten anders lauten wird, als das Urtheil über die Thatsächlichkeit der Vorgänge[2]. Denn die Berichterstatter schreiben als Kinder ihrer Zeit und ihres Volkes. Wollte man deshalb auch in jenem Punkte unbedingt an ihrer Darstellungsweise als massgebend für unser Urtheil festhalten, so würde man allerdings zahlreichen Collisionen mit anderweitig gesicherten Wahrheiten nicht entgehen.

Gegen die Glaubwürdigkeit der „Goliathsage" soll zunächst sprechen, dass hier die Bundeslade und ihre Priester sowie „die heiligen Lose" und ihr Gebrauch nicht erwähnt werden wie bei der „Schlacht bei Ebenhaeser und Michmas". Aber in dem Berichte über die Schlacht bei Ebenhaeser (Kap. 7) finde ich von diesem „alterthümlichen Beiwerk" nichts. Bei der Schlacht von Aphek (Kap. 4) wird nur die Bundeslade erwähnt. In dem Berichte über den Krieg gegen Naas den Ammoniter (Kap. 11) sowie gegen den Amalekiter Agag (Kap. 14) findet sich jenes „Beiwerk" auch nicht. Ausserdem wäre das Argument auch schon deswegen recht schwach, weil nicht einzusehen ist, warum der Verfasser jenes „Beiwerk" hätte er-

[1] Vgl. Bernheim a. a. O. S. 404; vgl. auch S. 240 f.
[2] Ebd. S. 240.

wähnen müssen. Stade selbst operirt in unserem Abschnitte zweimal mit der „Lückenhaftigkeit der israelitischen Geschichtschreibung“ (S. 224 und 232). Dazu beweist Kap. 4 ganz klar, dass die Bundeslade keineswegs stets mit ins Feld genommen wurde. Der Saul des 17. Kapitels ist keineswegs ein anderer als der der vorhergehenden Kapitel. Der Kampf mit Goliath erschien ihm zu gefährlich. Und das begreift sich um so leichter, wenn man die Vorgänge des 15. Kapitels und seine Gemüthskrankheit (16, 14 ff.) in Anrechnung bringt[1]. Die „religiösen Motive“ in der Pericope sowie die „prophetische Sprache“ bedingen an sich keine Unglaubwürdigkeit, wenigstens bei vorurtheilslosen Forschern. Sie erklären sich aber nach dem S. 74 f. Ausgeführten, ja werden geradezu gefordert. Die ganze Erzählung soll die wohlbekannten Züge der Sage zeigen, „die Jugendgeschichte eines berühmten Mannes, die Geschichte eines Zweikampfes zwischen zwei Helden, welche für ihre Völker kämpfen, aus welchem aber dennoch eine wirkliche Schlacht entsteht“ (S. 229). Nun hält aber Stade selbst 16, 14—23, den Bericht über Davids Herkommen und seine Berufung an den Hof, für historisch. Es bleibt also nur der Anstoss an dem Zweikampfe und der sich daraus entwickelnden Schlacht. Allein in 2 Sam. 2, 12 ff. findet auch erst ein Kampf zwischen je zwölf Mann von jeder Partei statt, und auch hier entsteht eine Schlacht daraus. Ferner wird 2 Sam. 23, 21 von einem unserem Kampfe sehr ähnlichen Zweikampfe des Banajas berichtet. Auch 2 Sam. 21, 18. 19. 21 wird es sich um Zweikämpfe handeln. Sollen diese Berichte auch alle „Sagen“ sein? Die Uebersetzung von הקהל 17, 47 durch „Gemeinde“ ist tendenziös (vgl. S. 75), die Behauptung, dass „18, 6 ff. nichts von Davids Kampf mit Goliath wissen, sondern diesen geradezu ausschliessen“ (S. 230), falsch. Zunächst ist es ein Denkfehler, aus dem Nichtberichten auf ein Nichtwissen zu schliessen. Ausserdem verlangt aber

[1] Jonathan soll auch ein anderer sein in unserem Berichte. Aber er erscheint überhaupt nur in den Zusätzen des M. T., die doch Stade selbst für nicht ursprünglich hält.

das Lied der Frauen 18, 6 f., „dessen Echtheit zu bezweifeln keinerlei Veranlassung gegeben ist“ (Stade S. 234), dass vorher eine grosse Heldenthat Davids berichtet ward. Auch Sauls Neid und Eifersucht erklärt sich nur so. Beides gibt Wellhausen (Bleek[4] § 107) zu. Die Form des Liedes erklärt sich aus der Verwendung eines alten Siegesliedes, in dem nur die Namen je nach Bedarf anders eingesetzt wurden. Endlich soll 2 Sam. 21, 19 den Kampf Davids mit Goliath ausschliessen, weil nach diesem Verse Elchanan den Goliath aus Geth erschlagen habe. Dieser Sieg des Elchanan sei von der Sage auf den König übertragen (Stade S. 230). Im M. T. dieser Stelle heisst es nun allerdings: „Und Elchanan, der Sohn des יערי ארגים, der Bethlehemiter, erschlug den Gethiter Goliath, dessen Lanzenschaft wie ein Weberbaum war.“ Das ist allerdings ein Widerspruch mit 1 Sam. 17. Derselbe beruht aber nur auf einem alten Textfehler[1]. Dass M. T. in 2 Sam. 21, 19 corrumpirt ist, zeigt schon der Name des Vaters des Elchanan. Augenscheinlich ist ארגים aus der folgenden Zeile eingedrungen (Himpel S. 97) und das ursprünglich durch einen Schreibfehler übersehene ר (ר' זעירא!) versehentlich vor statt nach י ergänzt. Der Name des Vaters war יעיר. Die Parallelstelle der Chronik (1 Chron. 20 [21], 5) hat denselben erhalten[2] (יעור כ', ק' und Syr. יעיר). Dieselbe Stelle hat auch den richtigen Text in Bezug auf unsere Frage zum Theil bewahrt[3]. M. T. lautet hier nämlich: ויך אלחנן בן יעיר (ק') את לחמי אחי גלית הגתי ועץ חניתו כמנור ארגים („Und Elchanan, der Sohn des Jair, erschlug den Lachmi, den Bruder des Gethiters Goliath, dessen Lanzenschaft wie ein Weberbaum war“). Gr. hat aber τὸν Ἐλεεμὲ ἀδελφὸν Γολιάθ,

[1] Das Trg. zu Sam. wie zur Chron. setzt ihn schon voraus. Vgl. zur Erklärung Klostermann zu 2 Sam. 21, 19. Jene alten Schriftgelehrten fanden schliesslich David in beiden Stellen als Sieger über Goliath, wie die modernen Kritiker Elchanan nur als solchen anerkennen wollen.

[2] Ιαδδειν des Luk. wird Corruptel desselben Namens sein.

[3] Dagegen hat sie das aus בגת (Gr. V. 18) verderbte בגוב des M. T. (vgl. Klostermann) weggelassen. Dieser Textfehler ist also älter. (Wellhausen hält S. 210 גב für ursprünglich.)

d. i. אלחמו אחי גלית. (Zu אלחמי vgl. חמואל 1 Chron. 4, 26, חמול [= חמואל [1]] und חמולי, sowie אליאב.) Dieser Text wird der ursprüngliche sein. אלחמי wurde nicht als nomen proprium erkannt, so dass aus אלחמי אחי ג׳ ein בית הלחמי את ג׳ wurde. Da aus 2 Sam. 23, 24 und 1 Chron. 11, 26 bekannt war, dass ein anderer Elchanan (der Sohn des Dodi [Gr. Δουδεί, M. T. דודו]) ein Bethlehemite war, erklärt sich dieses Quidproquo natürlich noch leichter. Dass beidemale der Riese durch den Satz ועץ חניתו כמנור ארגים geschildert wird, ist natürlich kein Beweis dafür, dass es sich beidemale um denselben gehandelt hat. Die Wahl dieses Ausdruckes in beiden Fällen erklärt sich um so leichter, wenn die zwei Riesen Brüder waren. Uebrigens werden in 2 Sam. 21 ausser unserem „Bruder des Goliath" noch drei andere Recken aus demselben Riesengeschlechte und ihre Besiegung durch Davids Helden erwähnt. Mag man nun diese unsere Lösung der Schwierigkeit von 21, 19 acceptiren oder nicht [2], auf keinen Fall kann die Notiz des M. T. in einem hier sicher corrumpirten Verse gegenüber dem an sich in Gr. durchaus nicht unglaubwürdigen ausführlichen Bericht in Kap. 17 (Gr.) und neben Eccli. 47, 4 in Frage kommen [3]. Der Beweis für die Unglaubwürdigkeit der Goliathgeschichte ist also nicht gelungen. Dagegen wird dieselbe durch ihr hohes Alter empfohlen. Dieses würde ihr aber auch nach den Quellenscheidungshypothesen bleiben. Denn 21, 9 (also in E) und 22, 10 (also innerhalb J) wird sie vorausgesetzt [4]. Ja in 1 Sam. 25, 29 (also in J[1]) scheint eine Anspielung auf den Sieg Davids mit der Schleuder zu stecken. Ausser-

[1] Siehe Wellhausen, De gentibus et familiis Iudaeis, quae 1 Chron. 2, 4 enumerantur (Göttingen 1870) p. 22, nota 1.

[2] Vgl. auch Himpel, Theol. Quartalschrift 1874, S. 96 f.

[3] Τὸν Γοδολίαν des Gr. ist ein Versuch, den Widerspruch mit Kap. 17 auszugleichen.

[4] Budde ist auf seinem Standpunkte genöthigt, 22, 10 wieder von J auszuscheiden und R^{JE} zuzuweisen. Diesen setzt er aber immer noch ca. 650 v. Chr. an. — Ueber das Alter der Goliathgeschichte vgl. noch Kamphausen S. 9 vom Standpunkte der modernen Schule aus.

dem sei auch hier auf Eccli. 47, 4 wenigstens hingedeutet. Wir haben demnach auch auf dem rein historischen Standpunkte keine Veranlassung, die nicht nur „wegen ihres didactischen Inhaltes und ihrer schönen Form“ [1], sondern auch wegen ihres historischen Gehaltes werthvolle Goliathgeschichte fallen zu lassen. Sie ist historisch, wenn auch nicht in der Form des M. T. In dieser pflegte sie allerdings von Dichtern und Malern behandelt zu werden.

Den Bericht über Davids Salbung durch Samuel (1 Sam. 16, 1—13) hält Stade mit Wellhausen und Budde für einen jüngern Trieb der Goliathgeschichte. Deshalb steht ihm die Unglaubwürdigkeit auch dieser Pericope fest. Er beruft sich noch auf den „ungeschickten“ Uebergang von 15, 35 zu 16, 1. Vgl. hierüber S. 72. 84. Die Darstellung des Vorganges in Bethlehem soll ebenfalls „ungeschickt“ sein, weil es nicht zum Opfern kommt, sondern beim Heiligen bleibt (S. 231). Allein der Erzähler hatte gar keine Veranlassung, die Ausführung des Opfers zu berichten. Dieses ist nur Vorwand für Samuel, und die Salbung fand schon bei der Heiligung statt. Ebensowenig liegt ein wirklicher Grund zum Anstoss darin, dass Samuel zu Jesse sagt, Gott habe unter den ihm vorgestellten Söhnen keinen erwählt. Dass Samuel dem Jesse Mittheilung über seine Absicht gemacht hatte, verstand sich von selbst. Stade selbst betont übrigens S. 224 und 232 „die Lückenhaftigkeit der israelitischen Geschichtschreibung“. Ausserdem begründet eine „ungeschickte“ Erzählung noch lange keine Unglaubwürdigkeit. Die Furcht Samuels vor Saul in Kap. 16 im Gegensatz zu Kap. 15 erklärt sich durch den eben in Kap. 15 erzählten vollständigen Bruch zwischen Samuel und Saul. Oeffentlich hat Samuel den David nicht gesalbt, sondern im Kreise der Familie (16, 13). So schwindet auch dieser angebliche Widerspruch mit der 16, 2 berichteten Furcht Samuels. Endlich beruft sich Stade (S. 231) darauf, dass „in allen folgenden Erzählungen, welche geschichtliches

---

[1] Kamphausen S. 11.

Gepräge tragen, jede Hindeutung darauf fehlt, dass David Samuel auch nur gekannt hat, geschweige dass er von ihm zum Könige gesalbt worden ist". Allein dieses Schweigen würde sich ausreichend im Rahmen der von Stade selbst zugegebenen Lückenhaftigkeit der israelitischen Geschichtschreibung begreifen. Ich brauchte mich deshalb an sich auf den Untergrund des Stadeschen Argumentes, nämlich die von ihm vorausgesetzte Unglaubwürdigkeit von 19, 18 ff., hier nicht einzulassen. Doch sei gegen diese These (S. 241) bemerkt: Der Aehnlichkeit mit 2 Reg. 1, 2—17 steht auch eine grosse Unähnlichkeit gegenüber. Das Sprichwort: Wie kommt Saul unter die Propheten? hat nicht unsere Erzählung erzeugt, vielmehr ist dieses Sprichwort, zum erstenmal 10, 11 gebraucht, infolge unseres Vorganges gebräuchlicher geworden und hat eine andere Nuance des Inhalts erhalten [1]. Eine Superiorität Samuels über Saul wird 19, 18 ff. so wenig vorausgesetzt wie 2 Reg. 1, 9 ff. eine Superiorität des Elias über den König Ochozias. Ein Widerspruch mit 15, 35 [2] liegt nur vor, wenn 15, 35 falsch übersetzt wird. Es ist zu übersetzen: „Samuel besuchte aber den Saul nicht wieder bis zum Tage seines Todes." Die Bedeutung von „besuchen" kann ראה haben [3]. Sie wird für 15, 35 aber durch den Kap. 15 erzählten Besuch Samuels bei Saul nahegelegt und durch 19, 18 ff. gefordert. Dass 16, 1—14 Imitation von 10, 1 ff. sei, ist nicht bewiesen. An sich ist aber ein Eingreifen des von Gott beauftragten Propheten, wenn es für den ersten König zugegeben wird, auch für den Nachfolger nach der Verwerfung des ersten wahrscheinlich. Und wer an Gottes Vorsehung glaubt, wird keinen Anstoss daran nehmen können, dass nach 16, 1—13 Davids Königthum aus Gottes Initiative hervorgeht, und im Folgenden dann die Verhältnisse ganz natürlich diesem Ziele zu sich entwickeln. Denn „den rein menschlichen Anlass" von Kap. 17 benutzt die Vorsehung zu ihren Zwecken. Das, was

[1] Vgl. v. Hummelauer z. St.

[2] 16, 1 bei Stade S. 241 wird wohl Druckfehler sein.

[3] Vgl. 2 Sam. 13, 5; 2 Reg. 8, 29; 2 Chron. 22, 6.

sich später zwischen Saul und David abspielt, soll „völlig unbegreifbar sein bei der Annahme, dass David von Samuel gesalbt worden ist, lange bevor er an den Hof Sauls kam“ (S. 232). Allein aus 20, 13 ff. sowie aus 23, 17 f. und 24, 22 geht deutlich genug hervor, dass David nur auf die Königswürde nach Sauls Tode rechnete. Bei dieser Annahme ist die ganze Entwicklung der Ereignisse keineswegs „unbegreiflich“. Eine solche Unbegreiflichkeit verursacht höchstens die moderne Quellenscheidung [1].

Den historischen Charakter von Kap. 18 lässt Stade zum Theil gelten [2]. Was er (S. 234) gegen anderes vorbringt, hält der Kritik nicht stand. Die Schuld der Entzweiung trägt allerdings Saul allein. Aber „menschliche Verhältnisse“ müssen keineswegs „zweiseitig“ sein, wenn es auch in der Regel der Fall ist. Wenn auch Saul „sonst den Eindruck eines offenen, geraden Charakters macht“, so beweist das nicht viel. Denn das Menschenherz ist ein eigen Ding. Wo bleibt so oft das consequente Handeln, wenn die Leidenschaft ins Spiel kommt, wo der offene, gerade Charakter? Ausserdem war Saul damals geradezu geistesgestört, — und das gibt Stade zu. Ueberschreibt er doch unsern Theil seines Buches: „Sauls Melancholie“ und redet von „Wahnsinnsanfällen“. Gerade Geisteskranke aber zeigen oft Hinterlist und Tücke. Damit, „dass solche Leidende immer argwöhnisch sind“, operirt Stade selbst (S. 242). Dass Saul dem David die Hand seiner Tochter gegeben habe, „um diesen berühmten judäischen Krieger an sein Haus zu fesseln“, bezeichnet Stade selbst als „Vermuthung“. Meine kritischen Grundsätze erlauben es nicht, auf Vermuthungen Gewicht zu legen gegenüber dem Zeugniss der Quellen. Dasselbe gilt von der Möglichkeit, dass sich dem Saul auch noch andere „ungesuchte Veranlassungen“ geboten hätten, um seinen Waffenträger mit seinem Hause zu verbinden, von der Möglichkeit, dass sich auch andere Anlässe

---

[1] Budde weist 20, 13 ff. und 24, 22 R^{JE}, 28, 17 f. E^{1} zu.

[2] Siehe oben S. 87.

zur Verfeindung geboten hätten, als der in 18, 6 ff. erzählte, sowie von andern Möglichkeiten. Es kommt darauf an, was die Quellen als geschehen berichten, nicht auf das, was hätte geschehen können. Ein Widerspruch mit der Erzählung über Sauls Argwohn Jonathan gegenüber ist nicht vorhanden. Denn davon, „dass Sauls Feindschaft durch den Argwohn entstanden sei, David conspirire mit Jonathan", steht nichts in dem Bericht. Kamphausen weist (S. 21) noch darauf hin, dass ein König nur demjenigen seine Tochter zum Weibe gebe, „welchen er sich fest verbinden will, einem Unterthanen vollends nur dann, wenn er ihn werthschätzt". Allein muss das denn nothwendig immer so sein? Ist darum jeder Bericht unglaubwürdig, der dieser Regel zuwiderläuft? Hat wirklich noch niemals ein König seine Tochter aus Furcht einem Manne gegeben, den er nicht werthschätzte? Man vergegenwärtige sich doch nur die Lage. David hat dem Volke den Sieg erkämpft in schwerer Nothzeit. Dadurch hat der Krieg die entscheidende Wendung genommen. Er thut sich weiter als Offizier hervor, da der Krieg fortdauert (18, 13 f.). Er wird der Liebling des ganzen Volkes (18, 16; vgl. 22, 14). Auf der andern Seite ist Sauls Königthum noch jung, ist anfangs nicht allgemein anerkannt (10, 27; 11, 12 ff.). Da ist es doch durchaus glaubwürdig, dass Saul es nicht wagt, das dem David gegebene Wort zu brechen, und ihm so durch die Verhältnisse gezwungen seine Tochter gibt.

19, 1—7 werden beiseite gestellt, weil sich in 19, 8—10 und den mit ihm zusammenhängenden Abschnitten keine Kenntniss zeige „von der vermittelnden Rolle, welche nach V. 1—7 Jonathan zwischen Saul und David gespielt haben soll". Allein es ist nicht einzusehen, weshalb der Erzähler später auf die schon einmal offen ausgebrochene Feindschaft und auf die durch Jonathan vermittelte Versöhnung hätte zurückweisen müssen, zumal jedenfalls nach dem Vorgang von 19, 1—7 längere Zeit verstrich, bevor das in 19, 8—10 Berichtete passirte. Dieses argumentum e silentio beweist also nichts. Alles übrige ist schon § 5 behandelt. Mangel

an „pragmatischer Bedeutung“ (Wellhausen S. 253), die ich übrigens läugne, beweist so wenig gegen die historische Glaubwürdigkeit wie gegen die literarische Einheit. Denn an diese alten Schriftsteller darf nicht ein moderner Massstab angelegt werden.

Endlich soll noch der Absatz 19, 11—17 nicht Glauben verdienen (S. 235). Denn es widerstreite der sich sonst bei David durch sein ganzes Leben zeigenden Vorsicht, dass er hier alle Vorsicht ausser acht gelassen und erst sein Haus aufgesucht habe. Allein David konnte Sauls That sehr wohl für den Ausfluss eines momentanen Wuthanfalls halten und denken, dass die Sache wie 19, 1—7 sich werde beilegen lassen. Möglicherweise wollte er auch erst zu Hause sich für die Flucht ausrüsten. Damit ist 21, 2 ff. nicht unverträglich. Die Häscher Sauls sind ihm eben sofort auf dem Nacken. Er muss in aller Eile sich flüchten und kann nur das nackte Leben retten, so dass er allerdings „Mangel am Nöthigsten“ hatte. Er konnte also „von der nächtlichen Flucht durch das Fenster sehr wohl so wie in 22, 2 zu Nob ankommen“ (Budde S. 223). Dass „die Flucht aus dem umstellten Hause geradezu unmöglich“ sei (Löhr S. 87), ist subjective Ansicht. Ausserdem ist im Texte nur von einer Bewachung, nicht von einer Umstellung des Hauses die Rede, und es ist wahrscheinlich, dass David auch unter den von Saul abgesandten Soldaten Freunde hatte. Die Vermuthung Stades (S. 235), dass sich an Michols und Davids auf so romantische Weise zu stande gekommene Ehe wohl noch manche Sage der alten Sagenerzähler angeknüpft habe, mag richtig sein. Bewiesen ist sie nicht. Aber zugegeben, sie sei richtig. Dann kann man doch nicht den Schluss ziehen, dass „die Glaubwürdigkeit der Kap. 19, 11—17 stehenden Erzählung von Michol, welche die eheliche Treue über die kindliche Liebe stellend David zur Flucht verhilft, nur gering erscheint“. Denn die Sage pflegt mit Vorliebe ihre Fäden anzuknüpfen an Personen, in deren Lebensschicksalen schon eine gewisse Romantik zu Tage tritt.

§ 7. Resultate.

Als Resultate ergaben unsere Untersuchungen folgende drei Sätze:

1. Der Text des Gr. in 16, 1 bis 19, 18a verdient den Vorzug. M. T. ist stark glossirt.

2. Der Abschnitt im Texte des Gr. ist einheitlich, nicht aus verschiedenen Quellen „compilirt". Wirkliche Widersprüche sind nicht nachgewiesen.

3. Die in dem Abschnitte nach Gr. berichteten Ereignisse sind durchaus glaubwürdig.

Da diese drei Hauptergebnisse durch die zusammenhängende Darstellung des Verlaufes der erzählten Facta ihre Bestätigung finden, schliesse ich mit einer kurzen Darlegung des wesentlichen Inhaltes unseres Abschnittes, so auch das Ergebniss der ganzen kritischen Untersuchungen für die Geschichtschreibung Israels zusammenfassend.

Samuel, der trauert über die Verwerfung Sauls, erhielt von Gott den Auftrag, einen der Söhne Jesses zu Bethlehem zum Nachfolger des verworfenen Saul zu salben. Aus Furcht vor dem nach dem Bruche mit ihm misstrauischen und schon geisteskranken Könige begab er sich darauf unter dem Vorwande eines Opfers nach Bethlehem. Dort wurde er von den Aeltesten begrüsst, und er lud sie zum Opfer ein. Den zur Vorbereitung auf das Opfer dienenden Heiligungsritus nahm Samuel an Jesse und seinen Söhnen selbst vor. Unter den hierbei anwesenden sieben Söhnen war aber der zum König bestimmte nicht. Auf seine Frage erhielt Samuel die Auskunft, dass noch ein achter Sohn vorhanden sei, David mit Namen. Dieser befinde sich draussen bei der Herde. Daraufhin veranlasste er den Jesse, auch diesen holen zu lassen. Er war der Erwählte. Samuel salbte ihn im Kreise seiner Brüder, und der Geist Gottes kam über ihn. Dann kehrte der Prophet in seine Heimat nach Rama zurück.

David blieb auch jetzt zunächst in Bethlehem, kam aber auf folgende Weise an den Königshof. Sauls Hofleute riethen

dem geisteskranken Könige, sich einen der Musik kundigen Mann kommen zu lassen, der ihn durch sein Spiel erheitere, wenn die Anfälle seiner Geisteskrankheit über ihn kämen. Sie erhielten den Auftrag, sich nach einem passenden Manne umzusehen, und einer schlug den David vor, ihn warm empfehlend. Daraufhin erbat sich Saul den David von Jesse, und dieser sandte denselben mit Geschenken für den König an den Hof. Dort gewann er die Gunst des Königs, blieb bei Hofe, wurde zum Waffenträger des Königs ernannt und spielte vor diesem, wenn ihn seine Krankheit plagte.

Als königlicher Waffenträger zog er dann bei Gelegenheit eines Philisterkrieges mit seinem königlichen Herrn ins Feld. Die Philister hatten sich zu Ephes Dammim zwischen Socho und Azeka gelagert. Die Israeliten aber schlugen ihnen gegenüber das Lager auf, im Terebinthenthale. Als sich dort die zwei Schlachtreihen gegenüberstanden, trat ein riesiger Recke in gewaltiger Rüstung mit den schwersten Waffen aus der Schlachtreihe der Philister hervor. Sein Name war Goliath. Er stammte aus einer gethitischen Riesenfamilie. Dieser philistäische Riese forderte die Israeliten auf, einen Mann zum Zweikampfe ihm entgegenzustellen, um so die Entscheidung des Krieges herbeizuführen. Aber Saul sowohl wie alle seine Soldaten fürchteten sich vor dem gewaltigen Recken, so dass niemand für sein Volk in die Schranken zu treten wagte.

In dieser Noth erbot sich des Königs junger Waffenträger David, den Kampf für sein Volk aufzunehmen. Saul wies ihn zwar zunächst ab, weil er ihn als jungen Mann, der noch nicht einmal unter den Schwerbewaffneten diente, nicht für fähig hielt, den Kampf mit dem riesigen Krieger, der von Jugend an das Kriegshandwerk geübt hatte, auszufechten. David aber wusste des Königs Bedenken dadurch zu zerstreuen, dass er ihn hinwies auf seine ohne Waffen bestandenen Kämpfe gegen Bären und Löwen aus der Zeit, wo er als Hirte bei seines Vaters Herde geweilt hatte. Jahwe habe ihm damals geholfen. Er werde ihn auch jetzt nicht im Stiche

lassen. Saul, von der Noth gezwungen, willigte ein und liess seinem tapfern Waffenträger die Rüstung eines Schwerbewaffneten anlegen. Dieser vermochte sich aber in derselben nicht zu bewegen, weil er die schwere Rüstung nicht gewohnt war. Er legte sie deshalb wieder ab und bereitete sich vor, den Zweikampf auf andere Weise auszufechten. Mit der Schleuder und den übrigen Waffen des Leichtbewaffneten trat er dem Philister entgegen. Dieser verhöhnte ihn mit prahlerischen Worten. David aber antwortete ihm kühn und sprach namentlich wie auch vorher vor Saul so auch jetzt sein festes Vertrauen aus, dass Jahwe ihm den Sieg verleihen werde. Dann gingen die zwei Kämpfer aufeinander los. Als sie in die rechte Entfernung gekommen waren, schwang David die Schleuder, und es gelang ihm, den Riesen durch einen wohlgezielten Wurf mit einem Kieselsteine mitten auf die Stirne zu treffen, so dass er betäubt niederstürzte. Er lief dann schnell auf den Gefallenen los, tödtete ihn und schlug ihm den Kopf ab. Als die Philister das sahen, flohen sie bestürzt. Die Israeliten aber verfolgten sie bis an die Thore ihrer festen Städte und machten auf der Flucht noch eine Menge von ihnen nieder. Alsdann wurde das Lager der Philister geplündert. David aber brachte den Kopf des erschlagenen Riesen im Triumphe nach Jerusalem und hing das Schwert desselben als Weihegeschenk im Zelte Jahwes zu Nob auf.

Als nun das Heer siegreich aus dem Felde zurückkehrte, zogen die israelitischen Frauen den Siegern jubelnd mit Spiel und Tanz entgegen. In dem bei dieser Gelegenheit gesungenen Siegesliede war aber Davids kühne That höher gewerthet als Sauls Antheil am Siege. Hierdurch ward der Neid und die Eifersucht des ohnehin nach wie vor geisteskranken Königs wachgerufen. Er fing an, sich vor seinem tapfern Waffenträger zu fürchten. Deshalb machte er ihn zum Offizier, um ihn auf diese Weise vom Hofe zu entfernen. David kämpfte aber auch in dieser Stellung glücklich gegen die Philister, so dass sich Sauls Furcht noch mehrte, während David beim ganzen Volke überaus beliebt wurde.

Auch des Königs Tochter Michol fand Gefallen an dem jungen Helden und verliebte sich in ihn. Das wurde ihrem Vater hinterbracht, und dieser beschloss, den Beneideten und Gefürchteten durch diese Liebe zu verderben. Er liess ihm nämlich den Vorschlag machen, sein Eidam zu werden, aber unter der Bedingung, dass er als Mohar ihm die Vorhäute von hundert Philistern bringe. David erfüllte die Bedingung und erhielt die Hand der Königstochter, da Saul sein Wort dem Liebling des ganzen Volkes nicht brechen konnte. Hierdurch wurde aber die Furcht des Königs vor David abermals gesteigert.

Er beschloss deshalb nunmehr, die Maske fallen zu lassen und den unbequemen Schwiegersohn offen zu beseitigen. Diesen seinen Plan trug er im Staatsrathe vor. Jonathan aber, Sauls Sohn, war mit David eng befreundet. Er warnte deshalb den Freund und rieth ihm, am andern Morgen nicht bei Hofe zu erscheinen. Er selbst aber redete am folgenden Tage seinem Vater eindringlich ins Gewissen, besonders Davids Unschuld und seine Beliebtheit beim Volke betonend. Saul liess sich umstimmen und schwur, den David nicht tödten zu wollen. Jonathan brachte daraufhin den Freund zum König zurück, und das alte Verhältniss trat wieder ein.

Weitere Erfolge Davids im Kriege gegen die Philister aber weckten aufs neue Sauls Neid und Furcht. Er vergass seinen Eid und schleuderte, als David wieder einmal vor ihm spielte, die Lanze nach ihm. David wich dem Wurfe jedoch geschickt aus, so dass die Lanze in die Wand fuhr. Dann floh er zu seinem Hause. Saul sandte ihm aber sofort Häscher nach, damit sie das Haus bewachten, um ihn am Morgen zu tödten. Michol aber, Davids treues Weib, warnte ihren Gatten und verhalf ihm, ihn durchs Fenster hinablassend, zur Flucht. So entkam er. Damit er aber einen Vorsprung gewinne, täuschte sie, Krankheit ihres Mannes vorschützend, die Häscher mit dem Teraphimbild, das sie auf Davids Bett legte. Als Saul aber von der angeblichen Krankheit Davids hörte, befahl er, ihn auf seinem Bette herbeizubringen, um ihn zu

tödten. Da wurde natürlich Michols List entdeckt, und Saul machte ihr heftige Vorwürfe. Sie aber wusste ihren Vater durch die Nothlüge zu besänftigen, dass David ihr den Tod angedroht habe, wenn sie ihm nicht zur Flucht verhelfe. So wurde David gerettet.

Zweiter Abschnitt.

Das Minus und Plus des Gr. in Samuel gegenüber M. T.

§ 8. Vorbemerkung.

Den Gesamtbestand an Plus und Minus im Verhältniss von Gr. und M. T. zu behandeln, ist nicht meine Absicht. Ich habe mich auf diejenigen Zusätze und Lücken beschränkt, die wenigstens einen selbständigen Satz bilden oder sonst von verhältnissmässiger Ausdehnung sind. Eine zusammenfassende Behandlung dieses Materials liegt meines Wissens seither nicht vor. Dieselbe ist aber wünschenswerth; denn bei manchen Stellen lässt sich ein wahrscheinliches Urtheil erst gewinnen, wenn sie im Zusammenhang mit andern der gleichen Kategorie betrachtet werden. Bei allen Stellen aber gewinnt dadurch die Sicherheit in der Beurtheilung derselben.

Im allgemeinen gehen in der Bezeugung des Plus und Minus die alten directen Uebersetzungen ausser Gr. durchaus mit M. T. Das zeigt, dass sie dieselbe palästinensische Recension bieten wie M. T. und im wesentlichen deshalb nur zu seiner Controlle dienen können, so dass nur ein selbständiger Zeuge Gr. gegenüber steht.

Dieses ist auch für Vulg. so. Zwar findet sich in ihr ein nicht unbeträchtlicher Theil des Plus des Gr., der in M. T., Syr. und Trg. fehlt, in einem mehr oder minder grossen Theile der Vulgata-Handschriften. Auch in der Sixto-Clementinischen Ausgabe steht ein guter Theil davon. Allein es handelt sich

hier keineswegs um Bestandtheile der Hieronymianischen Uebersetzung. Vielmehr sind diese Absätze aus der Vet. Lat. später in die Vulg. eingedrungen. Diesen Nachweis hat Vercellone[1] erbracht.

Dieses vorausgeschickt, werde ich zunächst das Material zusammenstellen und jede einzelne Stelle besprechen.

§ 9. Das Minus des Gr.

1 Sam. 1, 11. Gr. > ולא־תשכח את אמתך („und vergiss deine Magd nicht“).

Es kann „möglicherweise als anstössig“ in Gr. weggelassen sein (Wellhausen). Wahrscheinlicher aber ist es meines Erachtens, dass das folgende Homoiotel (לאמתך) die Ursache des Ausfalls ist. Beachte auch das vorher nur durch וזכרתני von unserem Satze getrennte Glied אם ראה תראה בעני אמתך.

1, 28 f. Gr. > וישתחוו שם ליהוה ויתפלל חנה (וישתחו M. T. ist Fehler. Für וישתחוו Syr., Vulg., Arm., Slav.).

Die Erzählung fährt 2, 11 fort. Da hat aber Gr. + καὶ κατέλιπεν αὐτὸν ἐνώπιον κυρίου = ותניחהו שם לפני יהוה. Man sieht sofort, dass die Aehnlichkeit der zwei Sätze den Ausfall des einen in Gr., den des andern in M. T. veranlasst hat. Für den Ausfall in Gr. beachte auch das Homoiotel in 1, 28 (שם ליהוה — שאול ליהוה).

2, 8. Gr. > כי ליהוה מצקי ארץ וישת עליהם תבל („denn Jahwes sind die Grundfesten der Erde, und er hat die Welt auf sie gelegt“).

Dass das Distichon „nothwendig“ sei (Klostermann), ist eine unbewiesene Behauptung. Es enthält zwar die Begründung der Darstellung der göttlichen Weltregierung in V. 4 bis 8a. Aber dass diese in dem Liede nothwendig sei, vermag ich nicht einzusehen. Warum Gr. das Distichon hätte auslassen sollen, ist nicht einzusehen. Dagegen begreift sich

---

[1] Vgl. besonders II, VIII sq.

die Hinzufügung desselben aus der Absicht der Erklärung. Zudem stört der Zusatz die Strophik des Liedes (4 × 4 Distichen, wenn unsere zwei Stichen mit Gr. und ואין בלתך V. 2 gestrichen werden).

1 Sam. 2, 22. Gr. > ואת אשר ישכבון את הנשים הצבאות פתח אהל מועד: („und dass sie bei den Weibern schliefen, die vor dem Zelte des Zeugnisses dienten").

Die Stelle ist in Gr. absichtlich weggelassen, um den Priesterstand nicht zu arg zu compromittiren und den Anstoss solchen Lesern gegenüber zu beseitigen, die derartige Vorkommnisse, wie sie allerdings an den heidnischen Tempeln nichts Neues sein mochten, am Heiligthum Jahwes überhaupt für undenkbar halten konnten. Dazu kommt der Umstand, dass man bei Gr. auch damit rechnen musste, dass die heiligen Bücher von Heiden gelesen wurden. Da lag es nahe, solche doch bei Leuten, denen eine genauere Kenntniss der mosaischen Religion abging, leicht zu Missverständnissen führende Mittheilungen wegzulassen, dies um so mehr, da Gr. naturgemäss den gebildeten Proselythen in die Hand gegeben wurde. Ueber das Streben der Septuaginta, Anstoss zu vermeiden, vgl. Kaulen § 122. Hier sei besonders noch verwiesen auf 1 Sam. 1, 14, wo Gr. den Zusatz τὸ παιδάριον (Ἠλεί) hat, um den Heli zu entschuldigen. In ähnlicher Weise lässt sich die Absicht, die Sünde der Söhne Helis zu verschleiern, in dem Fragment eines Targums auf dem Rande des Cod. reuchl. (de Lagarde, Proph. chald. p. xiv) nachweisen. Hiernach hätte die Sünde der Söhne Helis darin bestanden, dass sie die opferbringenden Weiber zu lange warten liessen. (.וית דמשהן ית קרבני נשיא דמדכירן דאתן לצלאה:) Diese Anschauung ist im Talmud noch weiter entwickelt. Vgl. W. Bacher in der Zeitschrift der Morgenländischen Gesellschaft 1874, S. 23.

Ob die Stelle ursprünglich in Gr. fehlte, oder ob sie erst später weggelassen ist, wird fraglich bleiben. Für die Existenz dienender Frauen am Heiligthum vgl. Ex. 38, 8.

1 Sam. 2, 31 f. Gr. > מהיות זקן בביתך (2, 32) והבטת צר מעון בכל אשר ייטיב את־ישראל („so dass kein Vorsteher mehr in deinem Hause ist, und du wirst die Noth des Zeltes schauen trotz allem, was er Israel Gutes thut").

Schon der Umstand, dass das Subject von ייטיב (Jahwe) nicht ausgedrückt ist, erscheint auffällig. Ferner wiederholt sich מהיות זקן בביתך sofort in der Form ולא־יהיה זקן בביתך. Es wird sich deshalb um einen Zusatz des M. T. handeln. Zunächst ist der zweite Theil desselben (והבטת וגו׳) hinzugefügt, um in Anlehnung an Kap. 4 eine Beziehung auf den Anfang des Unglücks des Hauses Heli durch die Wegnahme der Bundeslade in den Text zu bringen. Der dritte Theil des Zusatzes ist zu übersetzen: „trotz allem, was er, scil. Gott, Israel Gutes thut." Der Satz tritt dem Gedanken entgegen, dass der Gott Israels es nicht zulassen könne, dass eine צר מעון eintrete. Diese zwei Sätze sind zunächst eingedrungen. Dadurch ward aber der Satz וגדעתי את־זרעך וגו׳ (V. 31), der leicht dem Missverständniss ausgesetzt war, von dem ihn erläuternden Satze ולא־יהיה זקן בביתך (Gr. זקנך בביתי) getrennt. Infolgedessen wurde derselbe in einer ihn enger mit וגדעתי וגו׳ verknüpfenden Form (מהיות זקן בביתך. Man sieht, dass V. 33 b schon in der Form des M. T. gelesen wurde.) auch nach וגדעתי את זרעך ואת־זרע בית אביך gesetzt.

3, 21 f. Gr. > בשלה בדבר יהוה (4, 1) ויהי דבר שמואל לכל ישראל („in Silo durch das Wort Jahwes, und das Wort Samuels erging an ganz Israel").

Zunächst ist בשלה Zusatz nach dem Vorhergehenden, vielleicht durch den Gedanken an Samuels spätern Aufenthalt in Rama (1 Sam. 7, 17) veranlasst (Wellhausen). Auch בדבר יהוה ist durch יהוה statt des Suffixes genügend als secundär charakterisirt. Wellhausen wird Recht haben mit der Behauptung, dass es נגלה erklären will, um „anthropomorphistischem Missverständniss vorzubeugen" (S. 54). Dagegen halte ich ויהי דבר שמואל לכל ישראל für ursprünglich. Es ist in Gr. ausgefallen durch den Einfluss des in seiner Vorlage un-

mittelbar vorhergehenden Satzes, der auch mit ויהי begann und mit על ישראל schloss.

1 Sam. 4, 9. Gr. > פלשתים פן תעבדון לעברים כאשר עבדו לכם והייתם לאנשים („ihr Philister, damit ihr den Hebräern nicht dienen müsst, wie sie euch gedient haben. Darum seid Männer!").

Der Absatz ist durch Homoiotel in Gr. ausgefallen (והייתם לאנשים — והיו לאנשים).

4, 21. Gr. > לאמר גלה כבוד מישראל (אל) הלקח („indem sie sprach: ‚Gewichen ist die Herrlichkeit von Israel' [in Bezug auf] die Wegnahme").

Es handelt sich offenbar um einen erläuternden Zusatz. הלקח ist aus V. 19 eingesetzt, das übrige aus V. 22. Es will אי כבוד des M. T. erklären, das übrigens selbst in dieser Form schon eine nach V. 22 erklärende Spielerei ist. Der Knabe hiess יוכבד. Vgl. Gr. 14, 3 (Ἰωχαβήλ. Δ und Λ sind verwechselt). So nannte ihn die Mutter im Anschluss an die Trostworte von V. 20. Man wollte aber einen directen Hinweis auf das Unglück des Verlustes der heiligen Lade hineinbringen, und so wurde aus dem „Jahwe ist Herrlichkeit" ein „Nichtherrlichkeit". (אי־ ist neuhebräisch, steht im biblischen Hebräisch nur einmal und ist da [Job 22, 30] wahrscheinlich Textfehler. Merx liest אֵל.)

6, 4 f. Gr. > וחמשה עכברי זהב („und fünf goldene Mäuse"). > ועשיתם צלמי עפליכם („und machet Abbilder eurer Beulen").

Aus V. 18 folgt, dass nicht fünf goldene Mäuse angefertigt wurden, sondern viel mehr. („Goldene Mäuse nach der Zahl aller Philisterstädte der fünf Fürsten von der festen Stadt bis zum Bauerndorf" [1]). Daraus folgt, dass חמשה vor

[1] Wer wie Wellhausen behaupten wollte, dass „diese Tausende (!) von Mäusen das Argaz an der Seite der Bundeslade" nicht habe fassen können, müsste sowohl über die Grösse der Kiste wie über die Grösse der Mäuse b i l d e r genau informirt sein. Uebrigens würde eine Kiste von

עכברי nicht ursprünglich ist. Es ist unter dem Einflusse des vorhergehenden חמשה עפלי זהב eingedrungen. Da Gr. aber überhaupt von den goldenen Mäusen erst V. 5 spricht, schliesse ich weiter, dass auch der Rest des ersten Plus des M. T. ursprünglich nicht in V. 4, sondern in V. 5 stand. In M. T. wurde also nach חמשה עפלי זהב eingesetzt: וחמשה עכברי זהב, wie in V. 11 in ähnlicher Weise: ואת צלמי טחריהם. Infolgedessen fiel ועכברי זהב im Anfange von V. 5 (Gr.) aus. Nun hing aber die Apposition dazu (צלמי עכבריכם) in der Luft. Deshalb wurde das Verbum ועשיתם eingefügt. Nun folgte aber nur die Anfertigung der Mäusebilder. In V. 4 standen aber die עכברי זהב neben den עפלי זהב. Infolgedessen wurden diese auch hier angefügt mit צלמי עפליכם, was wieder ו vor צלמי עכבריכם nothwendig machte. Damit hatte M. T. seine jetzige Gestalt erhalten. Es ist also חמשה in V. 4 zu streichen, ebenso ועשיתם צלמי עפליכם ו, und ועכברי זהב ist statt des letztern vor צלמי עכבריכם einzuschieben.

1 Sam. 10, 16. Gr. > אשר אמר שמואל („wovon Samuel gesprochen hatte“).

Der Relativsatz ist späterer erklärender Zusatz zu דבר המלוכה und deshalb zu streichen. Budde streicht auch ואת דבר המלוכה לא הגיד לו als Glosse, meines Erachtens mit Unrecht. Er führt als Grund nur an, dass מלוכה den Eindruck einer Glosse mache. Dagegen findet das Fehlen des obigen Relativsatzes in Gr. bei ihm keine Erwähnung.

12, 12. Gr. > ויהוה אלהיכם מלככם („und Jahwe, euer Gott, war doch euer König“).

Der Zusatz des M. T. unterbricht in störender Weise den Zusammenhang. Das hat schon Hieronymus gefühlt und des-

---

nur 1 m Länge und 50 cm Breite und Höhe, d. i. 1/4 Kubikmeter schon über zweieinhalb Tausend Mäusebilder in natürlicher Grösse (etwa 8 × 4 × 3 cm gerechnet, sicher nicht zu wenig) fassen können. Meines Erachtens waren dieselben aber viel kleiner, aus naheliegenden Gründen. Wellhausen scheint es nicht für der Mühe werth gehalten zu haben, das Rechenexempel zu machen.

halb in freier Weise retouchirt (cum Dominus Deus vester regnaret in vobis). Es handelt sich um einen spätern Zusatz, der die nach 1 Sam. 10, 19 durch das Verlangen nach einem Könige gegen Jahwe, den König Israels (Ex. 19, 5 f.), begangene Sünde zum Ausdruck bringt. Die Worte sind also zu streichen.

1 Sam. 12, 13. Gr. > אשר שאלתם („den ihr gefordert habt").

10, 24 ist gesagt, dass Jahwe dem Volke einen König „gewählt" (בחר) habe. Deshalb stiess man sich an אשר בחרתם („den ihr gewählt habt") und erklärte dieses durch אשר שאלתם nach 8, 4 ff. Diese Entstehung der Dublette des M. T. macht Gr. wahrscheinlicher als die sonst auch denkbare Einfügung von אשר בחרתם aus 8, 18.

13, 1. Gr. > בן־שנה שאול במלכו ושתי שנים מלך על ישראל („Saul war ein Jahr alt, als er König wurde, und herrschte zwei Jahre über Israel").

Dass der M. T. in dieser Gestalt — der einjährige König Saul! — überhaupt hätte Vertheidiger finden können, sollte man nicht für möglich halten. (Ueber die verschiedenen Erklärungsversuche vgl. von Hummelauer p. 132 sq.) Sogar Keil giebt hier einen Textfehler für den M. T. zu. Dass Gr. den Absatz wegen seines Inhaltes nicht übersetzt hätte, ist bei dem Charakter der griechischen Uebersetzung (vgl. S. 35 f.) nicht anzunehmen. Er ist Zusatz. Ich versuche einen neuen Weg, sein Eindringen in den Text zu erklären. Unser Text setzte ursprünglich mit V. 2 (ויבחר לו שאול) ein. Dieses Ereigniss datirte ein späterer Glossator auf dem Rande seines Exemplars durch ב' שנה (= „zweites Jahr Sauls"). Zu der Abkürzung der Zahlen durch die Buchstaben vgl. M. A. Levy, Geschichte der jüdischen Münzen (Breslau 1862) S. 40. 43. Diese Note verdichtete sich zu dem den Absatz einleitenden Satze: ושתי שנים מלך על ישראל („und zwei Jahre herrschte er über Israel, [da wählte sich Saul" u. s. w.]). Dass derselbe secundär ist, zeigt noch שאול in V. 2. ב' שנה wurde missverstanden. So entstand בן שנה שאול. Dieses wurde

dann, um einen Satz zu bilden, nach dem gewöhnlichen Schema (2 Sam. 2, 10; 5, 4. 1 Reg. 14, 21; 16, 11; 22, 42. 2 Reg. 8, 17 u. ö.) durch במלכו ergänzt und mit ושתי שנים מלך על ישראל verbunden. Die so entstandene Glosse fand ihren Weg als selbständiger Satz in den Text.

1 Sam. 17, 12—31. Gr. >.
Der Absatz ist secundär. Vgl. § 3.

17, 37. Gr. > ויאמר דוד („und David sprach").
Der Satz ist Zuthat. Vgl. § 2.

17, 38. Gr. > וילבש את שריון („und er liess ihm den Panzer anlegen").
Der Satz ist Zuthat. Vgl. § 2.

17, 39. Gr. > כי לא נסה („denn er hatte es noch nicht versucht").
Der Satz ist Zuthat. Vgl. § 2.

17, 41—42 a. Gr. >.
Der Absatz ist durch ein Versehen im Gr. ausgefallen. Vgl. § 2.

17, 48. Gr. > וימהר דוד וירץ המערכה לקראת הפלשתי („und David lief eilends auf die Schlachtreihe zu, dem Philister entgegen").
Der Satz ist Zuthat. Vgl. § 2.

17, 50. Gr. >.
Der Vers ist secundär. Vgl. 2.

17, 51. Gr. > וישלפה מתערה („und er zog es aus der Scheide").
Der Satz ist Zuthat. Vgl. § 2.

17, 55 bis 18, 6 a. Gr. >.
Der Abschnitt ist secundär. Vgl. § 3.

18, 10—11. Gr. >.
Auch dieser Absatz ist nicht ursprünglich. Vgl. § 3.

18, 12. Gr. > כי היה יהוה עמו ומעם שאול סר („denn Jahwe war mit ihm, war aber von Saul gewichen").
Der Satz ist Glosse. Vgl. § 2.

1 Sam. 18, 17—19. Gr. >.

Der Abschnitt ist secundär. Vgl. § 3.

18, 21. Gr. > ויאמר שאול אל דוד בשתים תתחתן בי היום („Und Saul sprach zum zweitenmal zu David: ‚Du sollst jetzt mein Schwiegersohn werden'").

Der Satz ist Zuthat. Vgl. § 2.

18, 26. Gr. > ולא מלאו הימים („und die Zeit war noch nicht herum").

Der Satz ist Zuthat. Vgl. § 2.

18, 29 b—30. Gr. >.

Der Absatz ist secundär. Vgl. § 3.

19, 15. Gr. > שאול את המלאכים לראות („Saul die Boten, um zu sehen").

Die Worte sind secundär. Vgl. § 2.

20, 12. Gr. > וגליתי את אזנך („und sollte ich dich nicht benachrichtigen?").

Das Sätzchen ist aus V. 13 eingedrungen.

20, 32. Gr. > אביו ויאמר אליו („seinem Vater und sprach zu ihm").

Vorher geht ויאמר יהונתן את שאול (אל? Gr. τῷ Σ. אל V. 28), und 19, 4 heisst es in dem Berichte über den ersten Vermittlungsversuch Jonathans: וידבר יהונתן בדוד טוב אל שאול אביו ויאמר אליו. Man sieht sofort, dass die Worte אביו ויאמר אליו in 20, 32 aus 19, 4 eingeflossen sind.

20, 34. Gr. > כי נעצר אל דוד („denn er war bekümmert um David").

Wenn wir die Worte stehen lassen, ergibt sich der Sinn: Jonathan isst an jenem Tage nichts aus Kummer um David, weil diesen sein Vater beschimpft hat. In Sauls Worten (V. 30—31) und in seiner That (V. 33) liegt aber keine Beschimpfung Davids, sondern nur des Jonathan. Deshalb muss das Suffixum in הכלמו (Gr. συνετέλεσεν = כלה ist aus V. 33) nothwendig auf Jonathan bezogen werden. Dann sind aber die Worte כי נעצר אל דוד nothwendig secundär und deshalb

zu streichen. Sie sind hinzugefügt, um den Kummer um David zum Zwecke der Verherrlichung des Freundschaftsverhältnisses zwischen David und Jonathan noch schärfer zum Ausdruck zu bringen.

1 Sam. 20, 39. Gr. > ידעו את הדבר („wussten um die Sache“).

Man hat sich an dem Stile gestossen und deshalb nach dem Vorhergehenden (והנער לא ידע מאומה) unnöthigerweise Verbum und Object ergänzt.

22, 18. Gr. > ויפגע הוא בכהנים („und er erschlug die Priester“).

Es liegt eine Dublette zu dem Folgenden (וימת, Gr. + τοὺς ἱερεῖς Κυρίου) vor. Dieselbe ist veranlasst durch das vorhergehende אתה ופגע בכהנים (סב). Es ist deshalb nach Gr. unter Beachtung, dass das im M. T. fehlende Κυρίου aus V. 17 stammen wird, zu lesen וימת הכהנים („und er tödtete die Priester“).

23, 11. Gr. > בעלי קעילה בידו (היסגרוני) („Werden mich die Leute von Keïla ihm ausliefern?“).

Gr. hat nur εἰ ἀποκλεισθήσεται, scil. Κεειλά. M. T. passt hier noch nicht. Er stammt aus V. 12. Lies nach Gr. הֲתִסָּגֵר („Wird es, scil. Keïla, eingeschlossen werden?“).

23, 11—12. Gr. > ויאמר יהוה ירד: ויאמר דוד היסגרו בעלי קעילה אתי ואת אנשי ביד שאול („Jahwe aber antwortete: ‚Er wird heranziehen.‘ Da sprach David: ‚Werden die Leute von Keïla mich und meine Leute Saul ausliefern?‘“).

Die Worte sind im Gr. durch Abirren von ויאמר יהוה in 11 b auf ויאמר יהוה in 12 b ausgefallen (Wellhausen). Infolgedessen wurde das nach diesem Ausfall nicht mehr passende יסגירו in Gr. nach 11 a (Gr.) zu תסגר (ἀποκλεισθήσεται) geändert.

23, 23. Gr. > מכל המחבאים אשר יתחבא שם ושבתם אלי אל נכון („jeden einzelnen Schlupfwinkel, wo er sich verborgen hält, und kehret mit bestimmter Nachricht zurück“).

Die Worte sind nicht nothwendig. Auch wenn sie gestrichen werden, ergibt sich ein guter Sinn. Weshalb sie

M. T. eingesetzt haben sollte, ist nicht einzusehen. Es scheint mir deshalb am wahrscheinlichsten, dass sie im Gr. versehentlich ausgefallen sind. Ist vielleicht eine Zeile übersprungen? Das würde einen interessanten Fingerzeig geben für die Beschaffenheit der Vorlage des Gr. bezw. des Archetypus desselben.

1 Sam. 24, 5. Gr. > הנה אנכי נתן („Siehe, ich gebe“).

Hierfür hat Gr. nur παραδοῦναι = לתת. M. T. ist nach dem Vorhergehenden gestaltet. V. 5 a steht ויאמרו . . . אליו, und es folgt die durch הנה eingeleitete directe Rede. Vor unserem Zusatze aber heisst es: אשר אמר יהוה אליך. Die Aehnlichkeit mit V. 5 a (ויאמר . . . אליו) wurde der Anlass, auch jetzt הנה mit folgender directer Rede folgen zu lassen. Gr. (לתת) verdient also vor M. T. den Vorzug. Zu der Construction von אמר mit ל und dem Infinitiv („versprechen zu“) vgl. Esth. 4, 7; Neh. 9, 15. 23.

24, 9. Gr. > כן ויצא (אחרי) („hierauf und ging heraus“).

Gr. hat statt כן das einfache Suffix (ὀπίσω αὐτοῦ = אחריו). Diese Lesart ist ursprünglich. Der M. T. ist tendenziöse Aenderung. Er will einem eventuellen Missverständniss des Aufstehens Davids (nach Analogie des Aufstehens Sauls gefasst, das natürlich nach להסך את רגליו V. 4 zu erklären ist) vorbeugen. Das ergibt kein gutes Präjudiz für ויצא des M. T. Da zudem Gr. die echt hebräische prägnante Construction (ויקם מן המערה) voraussetzt, ist der Zusatz des M. T. zu streichen und einfach אחריו („nach ihm“) zu lesen.

24, 12. Gr. > אבי ראה גם („mein Vater [andere „bitte“]. Siehe, ja“).

„Und mein Vater“ würde zum Vorhergehenden zu ziehen sein (Klostermann). ראה גם passt vorzüglich. Gr. hat es als überflüssig gestrichen (vgl. 2 Sam. 16, 16), und mit ראה גם ist ihm auch אבי verloren gegangen. Vgl. V. 17 בני דוד in Sauls Worten. M. T. scheint mir den Vorzug zu verdienen.

1 Sam. 25, 13. Gr. > ויחגרו איש את חרבו ויחגר גם דוד את חרבו („da umgürtete sich jeder mit seinem Schwerte, und auch David umgürtete sich mit seinem Schwerte").

Die Worte sind echt. In Gr. sind sie infolge Abirrens von את חרבו (איש) auf את חרבו (דוד) ausgefallen.

25, 24. Gr. > ותפל („und sie warf sich nieder").

V. 23 stand ותפל . . . על פניה. Dadurch ist hier die Einfügung von ותפל vor על רגליו veranlasst.

25, 39. Gr. > כי מת נבל („dass Nabal todt sei").

Der Satz ist erläuternder Zusatz, der nach V. 38 (וימת) den Inhalt der Kunde, die David vernahm, hinzufügt.

25, 41/42. Gr. > אדני ותמהר („meines Herrn. Und sie eilte").

Statt אדני ist das einfache Suffixum des Gr. (עבדיך) vorzuziehen. M. T. spiegelt die spätere Zeit wieder. ותמהר des M. T. ist Zusatz nach 25, 18 und 23.

26, 5. Gr. > וירא דוד את המקום אשר שכב שם שאול („Und David sah die Stelle, wo Saul schlief").

Der Ausfall des Satzes ist durch Homoiotel veranlasst (שם שאול). Beachte auch den ähnlichen Anfang unseres Satzes (וירא דוד את המקום אשר) und des vorhergehenden (ויבא אל המקום אשר).

26, 14. Gr. > ויען אבנר („Da antwortete Abner").

Das Sätzchen ist in Gr. versehentlich nach dem vorhergehenden הלוא תענה אבנר ausgefallen.

27, 2. Gr. > ויעבר הוא („und er zog hinüber").

Die Worte sind im M. T. erläuternder Zusatz nach V. 3 (וישב . . . הוא ואנשיו איש וביתו).

28, 23. Gr. > ויאמר לא („und er sprach: ‚Ich werde nicht . . .'").

Die Worte sind Dublette zu dem vorhergehenden וימאן. Lies also nach Gr. וימאן לאכל.

30, 7. Gr. > ויגש אביתר את האפוד אל דוד („Und Abjathar brachte das Ephod zu David").

Vorher steht הגישה האפוד [Gr. > נא לי]. Die Aehnlichkeit der zwei Sätzchen konnte leicht die Ursache des Ausfalls werden. Die Worte scheinen echt zu sein.

2 Sam. 2, 3. Gr. > העלה דוד („liess David hinaufziehen").

Mit ויעל (V. 2) ist zu verbinden דוד, שתי נשיו, ואנשיו. Weil nun aber das letzte Wort so weit von dem Verbum absteht, ist dasselbe im M. T. in der faktitiven Form wiederholt und mit dem entsprechenden Substantiv als Subject versehen, um der incorrecten Verbindung von אנשיו (Gr. אנשים = ἄνδρες, vgl. V. 11) mit ויעל zu entgehen. Die zwei Worte sind demnach zu streichen.

3, 8. Gr. > אשר ליהודה („der zu Juda gehört").

Die Worte werden absichtlich wegen der Beschimpfung Judas getilgt sein, aber wohl schon in der Vorlage des Gr.

4, 10. Gr. > (מת) לאמר הנה („indem er sprach: Siehe").

Gegenüber ὅτι (τέθνηκεν) des Gr. ist M. T. entschieden mehr dem hebräischen Sprachgeiste conform. Gr. wird durch das vorhergehende ὅτι (כי) beeinflusst sein.

4, 12. Gr. > (ו(קברו לקחו („nahmen sie und [begruben]").

M. T. ist dem Berichte über das Begräbniss der Ueberreste Sauls und seiner Söhne conformirt. (1 Sam. 31, 13 ויקחו את עצמותיהם ויקברו.)

6, 3—4. Gr. > (את העגלה) החדשה: 4. וישאהו מבית אבינדב אשר בגבעה („den neuen [Wagen]. Und sie brachten sie aus dem Hause des Abinadab, das auf der Höhe lag").

In V. 3 stehen dieselben Worte (natürlich חדשה) nach עגלה. In unserer Stelle sind sie durch Versehen nach העגלה noch einmal geschrieben. Sie sind also zu streichen. Dann ergibt Gr. einen guten Zusammenhang („und Oza und Ahio, die Söhne des Abinadab, führten den Wagen mit der Lade Gottes, indem Ahio[1] vor der Lade Gottes herging"). Dadurch, dass gesagt ist, dass Ahio vor dem Wagen herging, ist genügend innuirt, dass Oza neben dem Wagen seine Stelle hatte. Deshalb ist die Einfügung von הלך עזה (Thenius,

[1] Ἀδελφοὶ αὐτοῦ des Gr. ist Uebersetzungsfehler (= אֶחָיו statt אַחְיוֹ).

Wellhausen, Löhr, Budde) überflüssige Conjectur[1]. Klostermann conjicirt ins Phantastische hinein.

2 Sam. 6, 7. Gr. > על השל.

Die ältern Exegeten statuirten auf Grund dieser Stelle ein sonst unbelegbares Substantivum שַׁל = Vergehen. Schon Thenius sah indes, dass 1 Chron. 13, 10 die Lösung der Schwierigkeit bietet. Dort wird die Strafe Gottes motivirt durch על אשר שלח ידו על הארון („weil er seine Hand nach der Lade ausgestreckt hatte"). Auch unser Text will die Motivirung des strafenden Einschreitens Gottes geben, wie על zeigt. Vergleicht man aber den Text der Chronik, so kann על השל nur Abkürzung sein für על השליחו („weil er die Hand ausgestreckt hatte". ידו ist weggelassen, wie nicht selten bei שלח).

Besonderes Interesse hat der Zusatz des M. T., weil offenbar eine Abkürzung vorliegt. Vgl. § 16.

7, 26/27. Gr. > ו(יגדל שמך עד עולם) לאמר יהוה צבאות אלהים על ישראל ובית עבדך דוד יהיה נכון לפניך: כי אתה (יהוה צבאות אלהי ישראל) („Und [dein Name sei herrlich auf ewig,] indem man sagt: Jahwe der Heeresscharen sei Gott für Israel, und das Haus deines Dieners David sei festgegründet vor dir. Denn du [Gott der Heerscharen, Gott Israels" . . .]).

ו im Anfange ist mit M. T. und 1 Chron. 17, 23 beizubehalten. In Gr. musste es fallen, nachdem ועשה, das durch M. T. und 1 Chron. 17, 23 bezeugt ist, durch ועתה (καὶ νῦν) aus dem Vorhergehenden verdrängt war. Auch das übrige Plus des M. T. ist durch den nur ganz wenig abweichenden Text (+ אלהי ישראל — לישראל — דויד עבדך) in 1 Chron. 17, 24 f. als echt bezeugt. In Gr. Sam. ist es dadurch ausgefallen, dass nach לאמר יהוה צבאות zu יהוה צבאות 2° übergegangen wurde. לאמר musste dann natürlich fallen.

[1] Uebrigens ist schon in Luk. zu Erklärungszwecken hinzugefügt: (καὶ) Οζὰ καὶ (οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ) und (ἔμπροσθεν) καὶ ἐκ πλαγίων (τῆς κιβωτοῦ).

2 Sam. 8, 14. Gr. > שם נציבים („legte er Besatzungen“; andere: „stellte er Beamte an“).

In Gr. sind die zwei Worte als nach וישם נציבים überflüssig weggelassen. Dass sie in der Vorlage standen, lehrt der Umstand, dass das dazu gehörige ἐν πάσῃ τῇ Ἰδουμαίᾳ dasteht. Der Text unserer Stelle war aber wahrscheinlich schon durch 1 Chron. 18, 13 veranlasst. Da steht וישם באדום נציבים. Das wurde mit dem ursprünglichen Texte in Sam. (ובכל אדום שם נציבם) verbunden, und so entstand der Text in Sam., der so allerdings schon dem Uebersetzer des Gr. vorgelegen hat. Syr. hat: „und David legte Besatzungen in ganz Edom.“

11, 22. Luk. > את כל אשר שלחו יואב („alles, wozu ihn Joab entsandt hatte“).

Die Worte sind zwar neben dem ursprünglichen Texte auch in Gr. eingedrungen. Sie sind aber secundär. Vgl. § 10.

12, 16. Gr. > ושכב („und er lag“).

Es liegt meines Erachtens ein ולך ארצה in pedantischer Weise erklärender Zusatz vor.

15, 30. Gr. > עלה ובכה („hinaufsteigend und weinend“ = fortwährend weinend).

Die Worte sind im Zusammenhange kaum zu entbehren (vgl. auch den Schluss des Verses) und werden in Gr. versehentlich ausgefallen sein. Sie waren zu übersetzen: ἀναβαίνων καὶ κλαίων, wie A. auch hat. Vorhergeht aber ἐν τῇ ἀναβάσει τῶν ἐλαιῶν. Die Aehnlichkeit des Schlusses der zwei Glieder (ΕΛΑΙΩΝ — ΚΛΑΙΩΝ) veranlasste den Ausfall.

16, 16. Gr. > יחי המלך 2^0 („es lebe der König“).

Man hat die absichtliche, im Zusammenhange wohl motivirte Doppelsetzung von יחי המלך nicht verstanden und die Worte deshalb nur einmal gesetzt. Vgl. 1 Sam. 24, 12.

18, 18. Gr. > על שמו ויקרא לה („nach seinem Namen, und man nannte sie“).

על שמו ist erläuternder Zusatz. וַיִּקָּרֵא לָהּ durch עד היום הזה veranlasst.

2 Sam. 22, 39. Gr. > ואכלם („und ich vernichtete sie“).

Ps. 18, 39 fehlt das Wort auch. Es ist eine in den Text gerathene andere Lesart für עד כלותם, wie Syr. mit עדמא דאגמר אנון beweist.

22, 43. Gr. > ארקעם („will ich sie zerstampfen“).

Auch im Syr. > das Wort, ebenso in Ps. 18, 43. Es ist eine zweite Lesart zu dem vorhergehenden אדקם (Ps. 18, 43 ארקם) [Löhr].

23, 25—31. Gr. > (V. 25) אליקא החרדי.
> (V. 29) חלב בן בענה הנטפתי.
> (V. 30) בניהו.
> (V. 30 f.) הדי מנחלי: (31) געש אבי עלבון הערבתי.
(„Eliqa der Hadoräer; Cheleb [Cheldai 1 Chron. 11, 30; 27, 15], Sohn Ba'nas, der Neṭophathäer; Benajahu; Hiddai von Nachale-Ga'asch; Abi'albon, der 'Arbathäer.“ [Klostermann: „Abiel, der Beth Arbathäer.“ Vgl. 1 Chron. 11, 32 אביאל הערבתי]).

Die Liste geht in Gr. auf eine nachlässige Abschrift zurück. Das Minus ist durch die Zahl in V. 39 gefordert sowie durch 1 Chron. Kap. 11.

Der Ausfall des ersten Namens in Gr. ist durch das Homoiotel החרדי veranlasst, der des zweiten durch הנטפתי, der des dritten durch die Aehnlichkeit von בניהו mit dem vorhergehenden בני בנימן, der der zwei folgenden Namen endlich durch die Aehnlichkeit von הערבתי mit dem vorhergehenden פרעתני (Gr. 1 Chron. 11, 32 und der Parallelismus verlangen הפרעתני). Uebrigens sind die beiden letzten Namen in Gr. nach V. 39 nachgetragen.

§ 10. Das Plus des Gr.

1 Sam. 1, 5. Gr. + (μερίδα μίαν), ὅτι οὐκ ἦν αὐτῇ παιδίον.

Der Zusatz ist begründende Erläuterung des vorhergehenden Satzes (καὶ τῇ Ἄννᾳ ἔδωκεν μερίδα μίαν), entnommen V. 2. Doch wäre auch Kürzung in M. T. möglich. Vgl. § 11.

1 Sam. 1, 6. Gr. + ὅτι οὐκ ἔδωκεν αὐτῇ Κύριος παιδίον. + (μήτραν αὐτῆς) τοῦ μὴ δοῦναι αὐτῇ παιδίον.

Beide Sätze sind wahrscheinlich Erklärung des je vorhergehenden καὶ Κύριος ἀπέκλεισεν (resp. ὅτι συνέκλεισεν Κύριος τὰ περὶ τὴν μήτραν αὐτῆς). Doch wäre auch hier Kürzung im M. T. möglich. Vgl. § 11.

1, 8. Gr. + (Ἄννα·) καὶ εἶπεν αὐτῷ Ἰδοὺ ἐγώ, κύριε· καὶ εἶπεν αὐτῇ (Τί) ἔστιν σοι ὅτι (κλαίεις;).

M. T. kürzt, die Einleitung der Unterredung weglassend und den Anfang der Rede Elkanas dem Folgenden (למה) conformirend. Es ist deshalb unter Tilgung von ל in למה (1^0) einzufügen: (חנה) ותאמר לו הנני אדני ויאמר לה מה לך כי („und sie antwortete ihm: ‚Hier bin ich, mein Herr.‘ Da sprach er zu ihr: ‚Was ist dir, dass . . .‘“).

1, 11. Gr. + (ἕως ἡμέρας θανάτου αὐτοῦ) καὶ οἶνον καὶ μέθυσμα οὐ πίεται.

M. T. nennt kürzend nur eine der Verpflichtungen des Nasiräers, wie Richt. 13, 14 und Luc. 1, 15 nur die andere genannt ist. Auch V. 21 kürzt M. T. Es ist nach Gr. (vgl. Richt. 13, 14) einzusetzen: (חייו) ויין ושכר לא ישתה („und Wein und Rauschtrank soll er nicht trinken“).

1, 18. Gr. + (εἰς τὴν ὁδὸν αὐτῆς·) καὶ εἰσῆλθεν εἰς τὸ κατάλυμα αὐτῆς, (καὶ ἔφαγεν) μετὰ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς καὶ ἔπιεν.

Schon Syr. stiess sich an ותאכל des M. T. und liess es weg. M. T. kürzt augenscheinlich. Lies also: (לדרכה) ותבא לשכתה (ותאכל) עם אישה ותשת („und sie kam in ihre Kammer und [ass] mit ihrem Manne und trank“). Warum Gr. hier das locale ה mit dem Suffix der 3. p. Sing. Fem. verwechselt haben sollte (Wellhausen, Driver), wo er es doch 9, 22 in לשכתה erkannt hat, ist nicht einzusehen. Wellhausen (S. 39*) behauptet irrthümlich für 9, 22 die Lesart הלשכתה (statt לשכתה), und Budde und Driver schreiben es nach.

1 Sam. 1, 24. Gr. + (Καὶ τὸ παιδάριον) μετ' αὐτῶν καὶ προσήγαγον ἐνώπιον Κυρίου, καὶ ἔσφαξεν ὁ πατὴρ αὐτοῦ τὴν θυσίαν, ἣν ἐποίει ἐξ ἡμερῶν εἰς ἡμέρας τῷ Κυρίῳ καὶ προσήγαγεν τὸ (παιδάριον).

Schon die Betrachtung des M. T. lehrt, dass etwas ausgefallen ist. Denn והנער נער heisst überhaupt nichts. „Puer autem erat adhuc adulescentulus" der Vulg. (ähnlich Syr., Trg.) ist Nothbehelf. Für die Erklärung des Ausfalls im M. T. sei verwiesen auf das ursprüngliche doppelte וישחט (auch in V. 25 nach Gr. [ἔσφαξεν]). Die eigentliche Ursache wird aber Abirren des Auges von הנער 1^0 auf הנער 2^0, (das später zu נער wurde) gewesen sein. Der Ausfall wurde nicht empfunden, weil der Gedanke an das grosse Opfer des μόσχος τριετίζων (= פר משלש!) im Vordergrunde stand, so dass das kleinere gewöhnliche Opfer zurücktrat. Es ist also nach והנער einzusetzen: עמם ויגשו לפני יהוה וישחט אביו זבח אשר עשה מימים ימימה ליהוה ויבא ה[נער] („mit ihnen. Dann traten sie vor Jahwe, und sein Vater schlachtete das Opfer, welches er von Zeit zu Zeit Jahwe darbrachte. Dann führte er den [Knaben heran"]). Für diese Uebersetzung vgl. Tromm s. v. προσάγειν sowie 1, 3. 23. 25. והנער עמם ist keine Tautologie. Denn in V. 24 a wird gesagt, dass der Knabe mit nach Silo genommen sei; in V. 24 b, dass er auch bei dem זבח הימים bei seinen Eltern gewesen sei.

2, 10. Gr. + (ἀντίδικον αὐτοῦ) Κύριος ἅγιος. Μὴ καυχάσθω ὁ φρόνιμος ἐν τῇ φρονήσει αὐτοῦ, καὶ μὴ καυχάσθω ὁ δυνατὸς ἐν τῇ δυνάμει αὐτοῦ, καὶ μὴ καυχάσθω ὁ πλούσιος ἐν τῷ πλούτῳ αὐτοῦ· ἀλλ' ἢ ἐν τούτῳ καυχάσθω ὁ καυχώμενος, συνιεῖν καὶ γινώσκειν τὸν Κύριον, καὶ ποιεῖν κρίμα καὶ δικαιοσύνην ἐν μέσῳ τῆς γῆς. Κύριος (ἀνέβη κ. τ. λ.).

Die Stichen unterbrechen in der störendsten Weise den Zusammenhang. Sie finden sich aber auch im M. T. Jer. 9, 22—23 a. Sie werden an unserer Stelle erklärender Zusatz aus Jer. sein zu ὅτι οὐκ ἐν ἰσχύι δυνατὸς ἀνήρ, sind aber an der falschen Stelle (nach V. 10 I statt nach V. 9) in den Text gerathen. Vgl. Ps. 14, 3 die lange Glosse aus Rom. 3, 13 ff.

1 Sam. 2, 11. Gr. + καὶ κατέλιπεν αὐτὸν ἐκεῖ ἐνώπιον Κυρίου. Siehe zu 1 Sam. 1, 28 f. in § 9.

2, 24. Gr. + μή ποιεῖτε οὕτως, ὅτι οὐκ ἀγαθαὶ αἱ ἀκοαί, ἃς ἐγὼ ἀκούω.

Der Zusatz ist ebensowenig Dublette wie אשר אנכי שמע in V. 23 und 24. Die geschwätzige Ausdrucksweise des Alters ist absichtlich nachgeahmt. Unser Satz fiel im M. T. infolge Homoiotels (אשר אנכי שמע) aus. Es ist einzusetzen: אל עשו כן כי לא טובות השמעות אשר אנכי שמע: („Handelt nicht so, denn die Gerüchte, welche ich von euch höre, sind nicht schön").

3, 15. Gr. + (ἕως πρωί) καὶ ὤρθρισεν τὸ πρωί.

Das Plus erscheint nothwendig. Füge also nach וישכב שמואל עד הבקר ein: וישכם בבקר. Der gleiche Anfang und Schluss der zwei Sätze war die Ursache des Ausfalls des zweiten im M. T.

3, 21 f. Gr. + (πρὸς Σαμουήλ·) καὶ ἐπιστεύθη Σαμουὴλ προφήτης γενέσθαι τῷ Κυρίῳ εἰς πάντα Ἰσραὴλ ἀπ' ἄκρων τῆς γῆς καὶ ἕως ἄκρων. Καὶ Ἠλεὶ πρεσβύτης σφόδρα, καὶ οἱ υἱοὶ αὐτοῦ πορευόμενοι ἐπορεύοντο, καὶ πονηρὰ ἡ ὁδὸς αὐτῶν ἐνώπιον Κυρίου. (4, 1.) Καὶ ἐγενήθη ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις καὶ συναθροίζονται ἀλλόφυλοι εἰς πόλεμον ἐπὶ Ἰσραήλ.

Der erste Theil (καὶ ... ἄκρων) ist Dublette zu καὶ ἔγνωσαν πᾶς Ἰσραὴλ ἀπὸ Δὰν καὶ ἕως Βηρσάβεε ὅτι πιστὸς Σαμουὴλ εἰς προφήτην τῷ Κυρίῳ in V. 20 (Thenius). Der zweite Theil (Καὶ Ἠλεὶ ... Κυρίου) wird ursprünglich sein, da man hier jetzt im Gegensatz zu Samuel auch den Hinweis auf die Familie des Heli erwarten muss. Er motivirt zudem 4, 1a des M. T. (ויהי שמואל לכל ישראל). Der dritte Theil (Καὶ ἐγενήθη κ. τ. λ.) wird schon durch das folgende לקראת in 4, 1 verlangt, weil dieses „sonst in der Luft schwebt" (Wellhausen). In die Vulg. ist „et factum est in diebus illis, convenerunt Philistiim in pugnam" natürlich aus der Vet. Lat. eingedrungen. Vgl. Vercellone p. ix. Der Krieg war kein Angriffskrieg der Israeliten, wenn auch jedenfalls durch Unruhen in dem von den Philistern beherrschten Lande hervorgerufen. Für einen

Angriffskrieg Israels spricht auf keinen Fall 4, 9. Im M. T. wird der Ausfall der zwei Sätze auf die Absicht der Kürzung oder auf ein Versehen zurückzuführen sein. Von כי נגלה יהוה אל שמואל konnte ja leicht zu ויהי דבר שמואל וגו' übergesprungen werden, zumal das dazwischen stehende בשלה דבר יהוה secundär ist. Vgl. § 9.

Nach allem ist nach אל שמואל einzusetzen: ועלי זקן מאד ובניו הלכו הלוך ורע דרכם לפני יהוה: ויהי בימים ההם ויאספו פלשתים למלחמה על ישראל: („Heli war aber sehr alt, und seine Söhne wandelten so, dass ihr Wandel Jahwe missfiel. Es geschah aber in jener Zeit, dass die Philister sich zum Kriege gegen Israel versammelten“). Vgl. 1 Sam. 2, 22 und 13, 5.

1 Sam. 4, 15 f. Gr. + (καὶ οὐκ ἔβλεπεν·) καὶ εἶπεν Ἠλεὶ τοῖς ἀνδράσιν τοῖς περιεστηκόσιν αὐτῷ Τίς ἡ φωνὴ τοῦ ἤχους τούτου; 16. Καὶ ὁ ἀνὴρ σπεύσας προσῆλθεν Ἠλεί.

V. 14 b lautet in Gr. καὶ εἶπεν Τίς ἡ βοὴ τῆς φωνῆς ταύτης; Καὶ ὁ ἄνθρωπος σπεύσας προσῆλθεν Ἠλεί. Es liegt zweifellos eine Doppelübersetzung vor. Als ursprünglicher Septuagintatext hat da aber zu gelten der vom M. T. abweichende, d. i. 4, 15 f. V. 14 b ist mit der Glosse V. 15 (Gr. V. 15 a) aus M. T. eingedrungen. Der ursprüngliche Gr. hat noch die ungezwungene Verbindung mit dem Folgenden, während M. T. durch die Glosse veranlasst ויגד (V. 14) und האיש אל עלי (V. 16) einfügt. Die schlechte Sehkraft des Heli ist 2, 2; 3, 2; 3, 21 (Gr.) schon genügend zum Ausdruck gebracht. V. 14 b—16 a sind hiernach so zu lesen (14 b): ויאמר עלי לאנשים הנצבים מה קול ההמון הזה (2 Sam. 13, 31) והאיש מהר ויבוא לעלי (16): ויאמר לו: („Und Heli sprach zu den Leuten, die da standen: ‚Was bedeutet dieses laute Getöse?‘ Da kam der Mann eilends zu Heli und sprach zu ihm“).

5, 3 a. Gr. + (οἱ Ἀζώτιοι) καὶ εἰσῆλθον εἰς οἶκον Δαγὼν, καὶ εἶδον.

Der Ausfall ist im M. T. veranlasst durch das vorhergehende ויבאו אתו בית דגון ויציגו אתו אצל דגון (V. 2). Möglicherweise liegt auch absichtliche Kürzung vor, da der Satz

unbeschadet des Verständnisses des Folgenden wegbleiben konnte.

Es ist also einzusetzen: (אשדודים) ויבאו בית דגון ויראו („und kamen in den Tempel des Dagon und sahen"). ממחרת des M. T. ist hier wie in V. 4 späterer erläuternder Zusatz.

1 Sam. 5, 3 b. Gr. + (τόπον αὐτοῦ.) Καὶ ἐβαρύνθη χεὶρ Κυρίου ἐπὶ τοὺς Ἀζωτίους καὶ ἐβασάνισεν αὐτούς, καὶ ἐπάταξεν αὐτοὺς εἰς τὰς ἕδρας αὐτῶν, τὴν Ἄζωτον καὶ τὰ ὅρια αὐτῆς. 4. Καὶ ἐγένετο ὅτε (ὤρθρισαν κ. τ. λ.).

Zunächst ist V. 4 (Gr.) ursprünglich. M. T. ist Conformirung nach V. 3 (וישכימו). Ueber die Ursprünglichkeit des Restes siehe unten zu V. 6.

Es ist nach למקומו einzufügen: ותכבד יד יהוה אל האשדודים וישמם ויך אתם בעפלים את אשדוד ואת גבוליה („die Hand des Herrn lag aber schwer auf den Azotiern. Denn er plagte sie und schlug sie mit Beulen, Azotus und sein Gebiet").

Siehe V. 6 des M. T.

5, 4. Gr. + (ἐπὶ τὰ ἐμπρόσθια) ἀμαφὲθ ἕκαστοι, καὶ ἀμφότεροι οἱ καρποὶ τῶν χειρῶν αὐτοῦ πεπτωκότες ἐπὶ τὸ πρόθυρον.

Ἀμαφέθ ist Dublette zu dem vorhergehenden τὰ ἐμπρόσθια (= המפתן. Gr. führt auf המפת). Der Rest ist Dublette zu καὶ ἀμφότερα τὰ ἴχνη χειρῶν αὐτοῦ ἀφῃρημένα ἐπὶ τὰ ἐμπρόσθια.

5, 5. Gr. + (ἕως τῆς ἡμέρας ταύτης) ὅτι ὑπερβαίνοντες ὑπερβαίνουσιν.

Der Zusatz erläutert das Vorhergehende („sie traten nicht auf die Schwelle").

5, 6. Gr. + (καὶ ἐβαρύνθη ἡ χεὶρ Κυρίου ἐπὶ Ἄζωτον καὶ ἐπήγαγεν αὐτοῖς) καὶ ἐξέζεσεν αὐτοῖς εἰς τὰς ναῦς καὶ μέσον τῆς χώρας αὐτῆς ἀνεφύησαν μύες· καὶ ἐγένετο σύγχυσις θανάτου μεγάλη ἐν τῇ πόλει [1].

Εἰς τὰς ναῦς hat man, soviel ich sehe, stets mit בעפלים des M. T., καὶ ἐξέζεσεν αὐτοῖς mit ויך zusammengebracht. Eine

[1] „Et ebullierunt villae et agri in medio regionis illius, et nati sunt mures, et facta est confusio mortis magnae in civitate" der Vulg. ist aus der Vet. Lat. Vgl. Vercellone II, IX.

befriedigende Erklärung auf dieser Basis liegt nicht vor. Ich versuche einen andern Weg, indem ich εἰς τὰς ναῦς nach dem folgenden μέσον τῆς χώρας erkläre und für die Vorlage des Gr. einen ganz andern Text annehme, der mit ויך בעפלים nichts zu thun hat. Dann berichtet Gr. in unserem Verse zunächst von der Mäuseplage. M. T. schweigt von ihr. Durch 6, 4 f.; 6, 11. 17 f. wird ihre Erwähnung in unserem Kapitel aber gefordert. Das spricht für Gr. in V. 6.

Ist aber Gr. in V. 6 ursprünglich, so würde hier die Krankheit der Philister keine Erwähnung finden. Diese wird aber in 6, 4. 18 vorausgesetzt. Das spricht wieder für die Ursprünglichkeit des Plus des Gr. in V. 3, wo sie in Gr. erwähnt ist.

Im M. T. von V. 6 hat der Text von V. 3 (Gr.) infolge des gleichen Anfangs den ursprünglichen Text verdrängt. Infolgedessen fiel er in V. 3 weg. Siehe oben!

Der letzte Satz des Plus des Gr. (καὶ ἐγένετο κ. τ. λ.) ist keineswegs „wörtlich aus V. 11 herübergenommen" (Keil S. 51, Anm. 1). V. 11 weicht vielmehr im Wortlaut ab. Das V. 11 für Akkaron (Askalon Gr.) Berichtete ist vielmehr auch für Azotus anzunehmen, da nach der ganzen Darstellung die Plagen überall, wohin die heilige Lade kam, dieselben waren. Es ist auch der Fortschritt in der Entwicklung der Vorgänge nach Gr. zu beachten. Am ersten Tage (V. 3) tritt die Krankheit auf, am zweiten Tage (V. 6) treten die Mäuse auf, und es kommen Todesfälle infolge der Krankheit vor.

Gr. ist nach allem meines Erachtens auch in V. 6 ursprünglich. Ἐξέζεσεν führt auf ישרץ (Ez. 47, 10) oder ירמש (Ex. 16, 20. Lies dort וירמש), — natürlich unpersönlich — ναῦς auf אניות. Doch legt sich die Conjectur ναούς in unserem Contexte (— die Bundeslade im Tempel des Dagon —) nahe. Das würde היכלות voraussetzen. Ἀνεφύησαν weist auf עלה (Is. 34, 13; vgl. Prov. 26, 9; Ez. 37, 8) und die Stellung auf das Participium.

Hiernach wäre V. 6 unter Vergleichung des M. T. von V. 11 so zu lesen: (ותכבד יד יהוה על אשדוד וישמם וישרץ להם בהיכלות ובתוך ארצה עלים עכברים ויהי מהומת מות גדולה

בעיר („Die Hand des Herrn aber lag schwer auf Azotus. Denn er plagte sie, und es entstand ihnen ein Gewimmel in den Tempeln, und inmitten ihres Landes kamen Mäuse hervor, so dass eine Todesverwirrung in der Stadt entstand").

1 Sam. 5, 9. Gr. + (ἕως μεγάλου,) καὶ ἐπάταξεν αὐτοὺς εἰς τὰς ἕδρας αὐτῶν.

Der Zusatz ist aus V. 3 (Gr. V. 6 M. T.) eingedrungen als Dublette zu dem auf Nichtverständniss beruhenden (Wellhausen) ἐποίησαν ἑαυτοῖς οἱ Γεθθαῖοι ἕδρας. Die Vulg. hat den Zusatz aus der Vet. Lat. übernommen. Vgl. dazu Wellhausen S. 61.

6, 1. Gr. + (ἕπτα μῆνας,) καὶ ἐξέζεσεν ἡ γῆ αὐτῶν μύας.

Es ist ותשרץ ארצם עכברים („und ihr Land wimmelte von Mäusen") einzusetzen (Klostermann, Budde). Die Polemik bei Wellhausen S. 63 f. gegen die Erwähnung der Mäuse in 5, 6 und 6, 1 steht und fällt mit seiner allegorischen Deutung der Mäuse als „Bild der Pestbeule". Der Ausfall im M. T. ist durch den Ausfall in 5, 6 veranlasst.

6, 8. Gr. + καὶ ἀπελάσατε αὐτήν.

Der Zusatz ist auf das Eindringen einer Doppelübersetzung zurückzuführen. Vorher geht καὶ ἐξαποστελεῖτε αὐτήν (= ושלחתם אתו).

6, 19. Gr. + (I. A.) Καὶ οὐκ ἠσμένισαν οἱ υἱοὶ Ἰεχονίου (ἐν τοῖς ἀνδράσιν Βαιθσάμυς).

Das Plus ist ursprünglich. Hierdurch findet der Tod der 70 Bethsamiten und 5 Stammhäupter (lies חמשה אֲלָפִים statt חמשים אלף איש des M. T.; vgl. § 13) erst seine Erklärung. Ein Rest der Nachricht des Gr. in unserem Plus ist vielleicht auch im Trg. erhalten. Vgl. meine ausführliche Behandlung unserer Stelle (Katholik 1899, September). Ἠσμένισαν hat mit נָקָה (Wellhausen) nichts zu thun, weist vielmehr, besonders wenn man V. 13 vergleicht, auf שמח. ויך des M. T. wird sich so erklären, dass durch ein Versehen nach V. 18 gleich mit V. 19 b (ויך בהם [Gr.] וגו') zu schreiben angefangen wurde.

Nachdem ויך geschrieben war, fiel der Blick statt auf בהם auf באנשי ב'ש', das als Object passte. So wurde hier nun fortgefahren. ויך kam zweimal in den Text, und unser Satz des Gr. fiel aus.

Es ist demnach im M. T. ויך 1^0 zu streichen und vor באנשי ב'ש' einzusetzen: ולא שמחו בני יכניהו („die Söhne des Jechonjahu aber freuten sich nicht"). Im übrigen vgl. zu dem ganzen Verse unten § 13.

1 Sam. 7, 14. Gr. + (Ἰσραὴλ 1^0), καὶ ἀπέδωκαν αὐτάς.

Weil das Verbum und Subject (καὶ ἀπεδόθησαν αἱ πόλεις) von dem Dativ (τῷ Ἰσραὴλ) durch den langen Relativsatz (ὃς ἔλαβον κ. τ. λ.) getrennt ist, wurde das Verbum im Gr. in activischer Construction wiederholt.

8, 18. Gr. + (ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις [ביום ההוא des M. T. ist aus V. 18 a]), ὅτι ὑμεῖς ἐξελέξασθε ἑαυτοῖς βασιλέα [1].

Das Plus enthält die feinste Ironie. Im Hintergrunde liegt der Gedanke: Ruft in eurer Noth zu eurem Könige statt zu Jahwe! Das hat man in den Kreisen der Schriftgelehrten wohl gefühlt und sich deshalb an dem Gliede wegen der Gegenüberstellung des Rufens zu Jahwe und dem Könige gestossen. Vielleicht ist der Satz deshalb weggelassen. Dieselbe ironische Gegenüberstellung der Hilfe durch Gott und durch den König findet sich Os. 13, 14. („Wo ist denn dein König, dass er dir helfe, und alle deine Fürsten, dass sie dir Recht schaffen? Der du gesagt hast: Gieb mir Könige und Fürsten!" Zu den vorausgesetzten Emendationen vgl. Nowack z. St.).

Es ist also hinzuzufügen: כי אתם בחרתם (Gr. בימים ההם) לכם מלך (vgl. 18 a) („denn ihr habt euch selbst einen König gewählt").

10, 1. Gr. + (Οὐχὶ) κέχρικέν σε Κύριος εἰς ἄρχοντα ἐπὶ τὸν λαὸν αὐτοῦ, ἐπὶ Ἰσραήλ; Καὶ σὺ ἄρξεις ἐν λαῷ Κυρίου, καὶ σὺ σώσεις

[1] Vulg. + quia petistis vobis regem. Der Zusatz stammt aus Vet. Lat. Vgl. Vercellone II, ix.

αὐτὸν ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν αὐτοῦ κυκλόθεν. Καὶ τοῦτό σοι τὸ σημεῖον [1].

Schon Houbigant erkannte die Ursprünglichkeit des Plus. Der identische Anfang unseres und des folgenden Absatzes (משחך יהוה) hat den Ausfall im M. T. veranlasst. Vgl. auch den Parallelismus der zwei Sätze in den folgenden Worten. Es ist also einzusetzen: (הלוא) משחך יהוה לנגיד על עמו על ישראל ואתה תעצר בעם יהוה ואתה תושיעהו מיד איביו מסביב וזה לך האות („[Hat nicht] Jahwe dich zum Fürsten über sein Volk, über Israel gesalbt? Und du sollst über das Volk Jahwes herrschen und du sollst sie retten aus der Gewalt ihrer Feinde ringsum. Und dieses soll dir das Zeichen sein"). So findet כי nach הלוא des M. T. seine Erklärung wie auch V. 2 sich als das angekündigte Zeichen jetzt ungezwungen anschliesst. Zu der Uebersetzung von ἄρξεις durch תעצר vgl. 9, 17.

In der Vulg. findet sich das Plus in dieser mit dem Folgenden vermischten Form: (Ecce) unxit te Dominus super haereditatem suam in principem, et liberabis populum suum de manibus inimicorum eius, qui in circuitu eius sunt. Et hoc tibi signum, (quia etc.). Hier stammt der Zusatz natürlich aus der Vet. Lat. In zahlreichen Handschriften fehlt er. Vgl. Vercellone. Man fühlte mit richtigem Tact, dass zwischen ecce und quia unxit te Dominus etwas fehlte, und setzte den Absatz nach Vet. Lat. ein.

1 Sam. 10, 5. Gr. + (οὗ ἐστιν) ἐκεῖ τὸ ἀνάστεμα τῶν ἀλλοφύλων.

Der Zusatz ist auf Doppelübersetzung zurückzuführen. Vgl. das folgende ἐκεῖ Νασεὶβ ὁ ἀλλόφυλος.

10, 21. Gr. + (φυλὴ Ματταρεί·) καὶ προσάγουσιν τὴν φυλὴν Ματταρεὶ εἰς ἄνδρας.

Es ist offenbar eine Lücke in der Schilderung des Losens. Vgl. V. 20 und 21 a. Hieronymus hilft sich durch die freie

---

[1] Vulg. hat aus Vet. Lat. einen Theil des Zusatzes in folgender Form: et liberabis populum suum (sic!) de manibus inimicorum eius, qui in circuitu eius sunt. Et hoc tibi signum, quia unxit te Deus in principem. Vgl. Vercellone II, ix.

Paraphrase von וילכד שאול, durch et pervenit usque ad Saul. Gr. hilft dem Mangel in der denkbar besten Weise ab. M. T. kürzt oder ist durch ein Versehen von ותלכד תו' sofort zu וילכד וגו' übergegangen. In Cod. 451 Kennic. steht das Glied (nach Löhr), aber לאנשים. Lies also nach מטרי (Gr. המטרי M. T.): ויקריבו משפחת מטרי לגברים („dann liess man das Geschlecht des Metri Mann für Mann herantreten"). Für die Richtigkeit der Uebersetzung bürgt der Wortlaut der zwei vorhergehenden parallelen Sätze, und (Wellhausen) Jos. 10, 18, aber nicht 17.

1 Sam. 12, 4. Gr. + entweder καὶ οὐ κατεδυνάστευσας oder καὶ οὐκ ἔθλασας, wahrscheinlicher aber das letztere, da V. 3 רצץ durch καταδυναστεύειν gegeben ist.

Die Vergleichung mit V. 3 zeigt, dass in Gr. eine Doppelübersetzung von רצותנו vorliegt.

12, 7. Gr. + (ἐνώπιον Κυρίου,) καὶ ἀπαγγελῶ ὑμῖν.

Das Verbum wird durch den folgenden Accusativ (את צדקות יהוה) gefordert. Es ist ואגידה לכם („und ich will euch verkünden") einzusetzen. Grund des Ausfalls wird das vorhergehende אשפטה לכם.

12, 8. Gr. + (εἰς Αἴγυπτον,) καὶ ἐταπείνωσεν αὐτοὺς Αἴγυπτος.

Gr. führt auf ויענום מִצְרַיִם („und die Aegypter bedrückten sie"). Die Uebersetzung des Gr. ist durch das vorhergehende εἰς Αἴγυπτον veranlasst. Durch Abirren des Auges von מִצְרַיִם auf מִצְרַיִם erklärt sich der Ausfall im M. T.

12, 23. Gr. + (περὶ ὑμῶν·) καὶ δουλεύσω τῷ Κυρίῳ.

Die Vergleichung mit dem vorhergehenden negativen Satze ergibt die Ursprünglichkeit des Gr. Vorher geht: „Ferne sei es von mir zu sündigen, indem ich aufhöre, für euch zu beten." Dazu bildet Gr. genau den Gegensatz mit καὶ δουλεύσω τῷ Κυρίῳ καὶ δείξω ὑμῖν τὴν ὁδὸν τὴν ἀγαθὴν καὶ τὴν εὐθεῖαν. Es ist also nach בעדכם, das übrigens vielleicht wegen seiner Aehnlichkeit mit ועבדתי den Ausfall im M. T. veranlasst hat, einzusetzen: וְעָבַדְתִּי לַיהוה („sondern ich will Jahwe dienen").

1 Sam. 13, 5. Gr. + (ἐπὶ Ἰσραήλ,) καὶ ἀναβαίνουσιν ἐπὶ Ἰσραήλ.

Der Ausfall ist im M. T. durch Homoiotel veranlasst oder auf absichtliche Kürzung zurückzuführen. Es ist nach עם ישראל (ἐπὶ = על des Gr. steht unter dem Banne des Folgenden) einzusetzen: ויעלו על ישראל („und sie zogen hinauf gegen Israel". Vgl. 1 Sam. 7, 7).

13, 15. Gr. + (ἐκ Γαλγάλων) εἰς ὁδὸν αὐτοῦ· καὶ τὸ κατάλιμμα τοῦ λαοῦ ἀνέβη ὀπίσω Σαοὺλ εἰς ἀπάντησιν ὀπίσω τοῦ λαοῦ τοῦ πολεμιστοῦ. Αὐτῶν παραγενομένων ἐκ Γαλγάλων [1].

Samuel hat Saul in Galgala zurückgelassen. V. 16 ist Saul aber in Gabaa. Das zeigt sofort, dass unser Plus ursprünglich ist. Es ist im M. T. durch Abirren des Auges von dem ersten מן הגלגל auf das zweite ausgefallen. Das zweite ὀπίσω des Gr. wird aber Textfehler sein, „weil es sich zwischen den Stat. constr. und den Genitiv drängt" (Wellhausen). Dieses vorausgesetzt, ist einzusetzen: (מן הגלגל) לדרכו ויעל נשאר העם אחרי שאול לקראת עם המלחמה ויבאו מן הגלגל („[Von Gilgal] seines Weges — scil. Samuel zog hinauf —, der Rest des Volkes aber zog Saul folgend hinauf, dem Kriegsheere entgegen. Und sie kamen von Galgala [nach Gabaa Benjamin]"). Zu עם המלחמה vgl. Jos. 8, 3; 10, 7; 11, 7. In Gabaa findet dann die Musterung statt, und es zeigt sich, dass Saul allerdings im ganzen nur 600 Mann geblieben sind. Vgl. 13, 15 und 14, 2. Daraus folgt allerdings, dass auch das eigentliche Heer (13, 2) zum grössten Theile sich verlaufen hatte, aber nicht, dass ein Gegensatz zwischen „dem Verfasser" und „dem ursprünglichen Kap. 13" vorliegt (Wellhausen).

14, 13. Gr. + (κατὰ πρόσωπον Ἰωναθάν,) καὶ ἐπάταξεν αὐτούς.

Ob M. T. oder Gr. das Ursprüngliche hat, bleibt zweifelhaft. Vgl. Wellhausen. Wenn vorher ויפלו ursprünglich stand (M. T.), so hat Gr. καὶ ἐπάταξεν αὐτούς nach V. 14 hinzugefügt, nachdem die Variante ויפנו eingedrungen war. War dagegen ויפנו (Gr. καὶ ἐπέβλεψαν. Falsche Erklärung des Gr.!) ursprüng-

[1] Vulg. hat den Zusatz aus Vet. Lat. übernommen. Vgl. Vercellone II, IX.

lich, so hat M. T. infolge Eindringens der Variante ויפלו (vgl. ל und נ in der althebräischen Schrift) das ursprüngliche καὶ ἐπάταξεν αὐτούς (= ויך אותם) beseitigt.

1 Sam. 14, 15. Gr. + (καὶ αὐτοὶ) οὐκ ἤθελον ποιεῖν.

V. 20 wird berichtet, dass die Philister die Waffen einer gegen den andern gekehrt hätten. Das findet hier seine Erklärung. Lies also: מאנו לעשות (גם המה) („Auch wollten sie nicht kämpfen"). עשה steht absolut statt עשה מלחמה wie V. 6 und 45. Vgl. Ez. 20, 44. Im M. T. ist גם המה versehentlich zum Vorhergehenden gezogen. Infolgedessen fiel מאנו לעשות aus. גם gehört zu dem ganzen Sätzchen, המה steht im Gegensatze zu den Israeliten. Dass nicht alle nicht kämpfen wollten, versteht sich von selbst. Vgl. auch V. 20.

14, 24. Gr. + (I. A.) Καὶ πᾶς ὁ λαὸς ἦν μετὰ Σαοὺλ ὡς δέκα χιλιάδες ἀνδρῶν· καὶ ἦν ὁ πόλεμος διεσπαρμένος εἰς ὅλην πόλιν ἐν τῷ ὄρει τῷ Ἐφράιμ. Καὶ Σαοὺλ ἠγνόησεν ἄγνοιαν μεγάλην.

Statt dieses Absatzes hat M. T. ואיש ישראל נגש („und die Israeliten waren bedrängt"; vgl. V. 28 ויעף). Hier hat Syr. und Vulg. נִגַּשׁ („sie traten an") als das Richtigere erhalten. Doch ist das ganze Sätzchen secundär, ebenso שאול.

Das Plus des Gr. wird durch den Zusammenhang mit dem Folgenden gefordert. Dass εἰς ὅλην πόλιν Dublette zu ἐν ὄρει sei (Wellhausen), will mir nicht einleuchten. Es ist demnach einzusetzen: וכל העם היה עם שאול כעשרת אלפים איש ותהי המלחמה נפצת אל כל עיר בהר אפרים ושאול שגה שגגה גדלה („Und alles Volk, das bei Saul war, war ungefähr 10 000 Mann. Der Kampf dehnte sich aber aus über alle Städte im Gebirge Ephraim. Saul aber beging einen grossen Fehler"). Für נפצת vgl. 1 Sam. 11, 11; 13, 8; 14, 34; 2 Sam. 18, 8; 20, 22; für שגה 1 Sam. 26, 11; für שגגה Lev. 5, 18; 22, 14; Eccl. 5, 5.

Im M. T. ist der Absatz versehentlich ausgefallen. Wahrscheinlich ist der Ausfall durch die Aehnlichkeit der Wortgruppen בית און וכל העם und ביום ההוא ויאל את העם veranlasst. In dem so entstandenen Texte fing der neue Absatz an mit ביום ההוא ויאל. Diese Einleitung wurde im M. T.

durch den Zusatz ואיש ישראל נגש ergänzt und das Subject שאול zu ויאל hinzugefügt.

1 Sam. 14, 41. Gr. + (Ἰσραήλ,) τί ὅτι οὐκ ἀπεκρίθης τῷ δούλῳ σου σήμερον; ἢ ἐν ἐμοὶ ἢ ἐν Ἰωναθὰν τῷ υἱῷ μου ἡ ἀδικία; Κύριε ὁ θεὸς Ἰσραήλ, δὸς δήλους· καὶ ἐὰν τάδε εἴπῃ, δὸς δὴ τῷ λαῷ σου Ἰσραήλ [1].

Dass dieses Plus ursprünglich ist, erscheint sicher. Der Vorgang des Losens mit den Urim und Tummim wird berichtet. Durch Homoiotel ist der Absatz im M. T. ausgefallen. Weitere Gründe für die Ursprünglichkeit siehe bei Wellhausen. In unserem Texte des Gr. findet sich aber eine auf der Hand liegende Corruptel, das doppelte δὸς δή. Versehentlich fing ein Schreiber, nachdem er καὶ ἐὰν τάδε εἴπῃ geschrieben hatte, schon mit dem Nachsatz an (δὸς δή), bemerkte dies dann und setzte mit dem Richtigen (τῷ λαῷ σου Ἰσράήλ) wieder ein. Das falsche δὸς δή (1^0) versah er dann jedenfalls mit einem Tilgungszeichen, das aber später keine Beachtung fand. In Cod. 93 und 123 fehlt denn auch δὸς δή (1^0). In Vet. Lat. ist das Glied „aut si haec iniquitas est in populo tuo“ augenscheinlich Conformirung mit dem Vorhergehenden (si in me aut in Jonatha filio meo est iniquitas haec), veranlasst durch den unverständlichen Text des Gr. Die Rückübersetzung des durchsichtigen Textes ins Hebräische bietet keine Schwierigkeiten. Es ist also einzusetzen nach יהוה אלהי ישראל (> אל Gr.): מה כי לא ענית לעבדך היום הבי אם ביונתן בני העון יהוה אלהי ישראל הבה אורים ואם כה תאמר לעמך ישראל הב־נא תמים („Warum hast du deinem Diener heute nicht geantwortet? Liegt an mir oder meinem Sohne Jonathan die Schuld? Jahwe, Gott Israels, [dann] gib die Urim! Wenn du aber so sprichst von deinem Volke Israel [scil. dass an ihm die Schuld liegt], dann gib die Tummim!“). Für ἀδικία = עון vgl. Tromm (sieben Stellen aus Samuel).

---

1 Vulg. hat das Plus aus Vet. Lat. Vgl. Vercellone II, x und Sabatier z. St.

1 Sam. 14, 42. Gr. + (Βάλετε ἀνὰ μέσον ἐμοῦ καὶ ἀνὰ μέσον Ἰωναθὰν τοῦ υἱοῦ μου·) ὃν ἂν κατακληρώσηται Κύριος, ἀποθανέτω. Καὶ εἶπεν ὁ λαὸς πρὸς Σαοὺλ Οὐκ ἔστιν τὸ ῥῆμα τοῦτο. Καὶ κατεκράτησεν Σαοὺλ τοῦ λαοῦ, καὶ βάλλουσιν ἀνὰ μέσον αὐτοῦ καὶ ἀνὰ μέσον Ἰωναθὰν τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ.

Augenscheinlich ist auch hier der Ausfall wieder durch Homoiotel veranlasst. Der Bericht über die Ausführung des Befehls Sauls wird erwartet. Auch bereitet der Absatz V. 44 sowohl wie V. 45 vor, und er selbst ist durch V. 24 und 39 vorbereitet. Die Gründe, welche Wellhausen gegen die Ursprünglichkeit vorbringt, sind lediglich subjective Machtsprüche. Mit Recht lassen sich Klostermann und Budde nicht dadurch beeinflussen und behalten Gr. bei. Ihm wird im Hebräischen entsprochen haben: את אשר ילכד יהוה ימות ויאמר העם אל שאול לא יהיה הדבר הזה ויחזק שאול מהעם ויפילו בינו ובין יונתן בנו („Wen Jahwe bestimmt, der soll sterben! Das Volk aber entgegnete dem Saul: ‚Dies soll nicht geschehen!‘ Saul aber blieb fest trotz des Volkes, und man loste zwischen ihm und seinem Sohne Jonathan“). Für ילכד vgl. V. 41, für ויפילו V. 42 a, für ויחזק Tromm s. v. κατακρατεῖν.

14, 47. Gr. + (ἔλαχεν τοῦ βασιλεύειν,) κατακληροῦται ἔργον.

Der Zusatz ist Doppelübersetzung (> A. XI. 29. 44. 52 und 18 andere Minuskelhandschriften. [Holmes und Parsons]), zurückgehend auf die Verwechslung von מלאכה = ἔργον und מלוכה = βασιλεία, beides ursprünglich מלכה geschrieben.

15, 3. Gr. + (τὸν Ἀμαλὴκ) καὶ Ἰερεὶμ καὶ πάντα τὰ αὐτοῦ, καὶ οὐ περιποιήσῃ ἐξ αὐτοῦ καὶ ἐξολεθρεύσεις αὐτόν.

Auch hier liegt eine Doppelübersetzung vor. Vgl. das folgende καὶ ἀναθεματιεῖς αὐτὸν (והחרמתו) καὶ πάντα τὰ αὐτοῦ, καὶ οὐ φείσῃ ἀπ᾽ αὐτοῦ καὶ ἀποκτενεῖς. Welches die ursprüngliche Septuaginta sei, bleibt zweifelhaft. 2 Sam. 12, 4. 6; 21, 7 wird חמל durch φείδεσθαι übersetzt, 1 Sam. 15, 15 durch περιποιεῖν. Dass in καὶ Ἰερείμ κ. τ. λ. aber das Ursprüngliche vorliegt, darauf deutet die Variante והחרמתה (καὶ ἐξολεθρεύσεις, vgl. 15, 9. 15. 18. 20) statt והמתה. Auch lässt sich so das

Eindringen der andern erklärenden Uebersetzung leicht begreifen.

1 Sam. 15, 13. Gr. + (i. A.) πρὸς Σαοὺλ, καὶ ἰδοὺ αὐτὸς ἀνέφερεν ὁλοκαύτωσιν τῷ Κυρίῳ, τὰ πρῶτα τῶν σκύλων ὧν ἤνεγκεν ἐξ Ἀμαλήκ [1].

Das Plus passt vortrefflich in den Zusammenhang, und sein Ausfall im M. T. lässt sich recht plausibel machen. V. 14 „dementirt" es nicht (Wellhausen). Denn daraus, dass Samuel das Brüllen des Viehes hört und dieses erwähnt, folgt nicht, dass er es nicht sah. Die Erwähnung gerade des Brüllens erklärt sich aus der Situation des Opfers. Es ist deshalb einzusetzen: (הגלגל) אל שאול והנה הוא מעלה עולה ליהוה ראשית השלל אשר הביא מעמלק („[nach Galgala] zu Saul. Und siehe, er brachte Jahwe ein Opfer dar, das Beste von der Beute, die er von Amalek gebracht hatte").

Der Ausfall im M. T. ist wohl dadurch veranlasst, dass, nachdem וירד הגלגל geschrieben war, der Blick auf das zweite אל שאול fiel statt auf das erste, so dass mit ויבא אל שאול fortgefahren wurde.

16, 7. Gr. + (ἄνθρωπος 1⁰), ὄψεται ὁ θεός.

Es ist יראה האלהים („sieht Gott") einzusetzen. Vgl. S. 4.

16, 16. Gr. + (καὶ ἀγαθόν σοι ἔσται) καὶ ἀναπαύσει σε.

Der Zusatz ist Doppelübersetzung. Vgl. S. 6.

17, 36. Gr. + (ὡς ἓν τούτων·) οὐχὶ πορεύσομαι καὶ πατάξω αὐτόν, καὶ ἀφελῶ σήμερον ὄνειδος ἐξ Ἰσραήλ; διότι τίς ὁ ἀπερίτμητος οὗτος.

Der Absatz ist ursprünglich. Vgl. über ihn S. 13. In die Vulg. ist er natürlich erst aus der Vet. Lat. eingedrungen. Vgl. Vercellone II, x.

17, 43. Gr. + (ἐν ῥάβδῳ) καὶ λίθοις; καὶ εἶπεν Δαυεὶδ Οὐχί, ἀλλ' ἢ χείρω κυνός.

Auch dieser Absatz ist ursprünglich. Vgl. über ihn S. 15.

---

[1] Zur Vulg., die den Zusatz aus Vet. Lat. übernommen hat, vgl. Vercellone II, x.

1 Sam. 19, 22. Gr. + καὶ ἐθυμώθη ὀργῇ Σαούλ [1].

In ähnlicher Weise hat M. T. 18, 8 das Plus ויחר לשאול מאד. Dort ist der tendenziöse Zweck der Einfügung ersichtlich. Vgl. S. 21. An unserer Stelle dagegen ist nicht einzusehen, warum Gr. die Worte hinzugefügt haben sollte. Denn auch M. T. ergibt einen guten Zusammenhang. Meines Erachtens ist das Sätzchen im M. T. übersehen. Es entspricht im Hebräischen nach 1 Sam. 11, 6; 2 Sam. 6, 7; 12, 5 ויחר אף שאול. Unmittelbar vorher und nachher stehen aber je zwei mit einem Imperfectum consecutivum (mit וי) beginnende Sätze von ungefähr gleicher Länge. Da ist es sehr erklärlich, dass unser Sätzchen ausfiel. Es ist deshalb einzufügen: ויחר אף שאול („da entbrannte der Zorn Sauls").

21, 11 (10). Gr. + καὶ ἔδωκεν αὐτὴν αὐτῷ.

David bittet um die Herausgabe des Schwertes Goliaths (V. 10) und flieht weiter (V. 11). Dazwischen musste die Herausgabe des gewünschten Schwertes nothwendig ausgesprochen werden. Denn nach 22, 10 hat er das Schwert erhalten. Das Plus des Gr. ist aber um so mehr als echt anzusehen, da sich der Ausfall im M. T. durch Homoiotel erklärt. Es geht nämlich vorher תנה לי. (Zur Verwechslung von לו und לי erinnere ich an die häufige Verwechslung von ו und י. Vgl. auch die fast identische Form von ו und י in der Inschrift vom St. Jacobus-Grab und von Kefr Bereim [Stade, Taf. I, Nr. 11 u. 12]).

Gr. ist demnach echt. Füge also ein: ויתנה לו („und er gab es ihm").

21, 14 (13). Gr. + καὶ παρεφέρετο ἐν ταῖς χερσὶν αὐτοῦ καὶ ἔπιπτεν ἐπὶ τὰς θύρας τῆς πύλης.

Es stehen in Gr. zwei Uebersetzungen nebeneinander. Vgl. Field und Klostermann. Die andere vorhergehende lautet: καὶ προσεποιήσατο ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ καὶ ἐτυμπάνιζεν ἐπὶ ταῖς θύραις τῆς πόλεως.

---

[1] In der Vulg. stammt der Zusatz aus Vet. Lat. Vgl. Vercellone II, x.

1 Sam. 22, 7. Gr. + καὶ εἶπεν αὐτοῖς.

Vorher steht: καὶ εἶπεν Σαοὺλ πρὸς τοὺς παῖδας τοὺς παρεστηκότας αὐτῷ. Weiterhin schliesst aber V. 6: וכל עבדיו נצבים עליו. Dieses berücksichtigt, glaube ich, dass im Gr. eine doppelte Uebersetzung steht. Die erste, längere ist die spätere dem M. T. angepasste, die zweite kürzere die ursprüngliche. Danach war statt ויאמר שאול לעבדיו הנצבים עליו („und Saul sprach zu seinen Dienern, die bei ihm standen") einfach zu lesen: ויאמר להם („und er sprach zu ihnen").

23, 5. Gr. + (ἐν τοῖς ἀλλοφύλοις·) καὶ ἔφυγον ἐκ προσώπου αὐτοῦ.

Das Sätzchen konnte allerdings leicht übersehen werden. Vgl. zu 1 Sam. 19, 22 (S. 132). Da aber in 1 Sam. 19, 8 וינסו מפניו nach וילחם בפלשתים steht, so ist es mir wahrscheinlicher, dass der Satz aus 1 Sam. 19, 8 hier eindrang.

23, 6. Gr. + (πρὸς Δαυείδ,) καὶ αὐτὸς μετὰ Δαυείδ.

M. T. ist sicher corrupt. Von einer Flucht des Abjathar nach קעילה kann nach 22, 20 keine Rede sein. Die Lösung der Schwierigkeit durch Streichung von קעילה (Wellhausen) haut den Knoten durch statt ihn zu lösen. Auch bleibt das grammatisch unrichtige אפוד ירד בידו (vgl. Driver).

Gr. gibt die Lösung der Schwierigkeit. Seinem καὶ αὐτὸς μετὰ Δαυεὶδ εἰς Κεειλὰ κατέβη entspricht והוא עם דוד ירד קעילה. Aus diesem Satze fielen infolge von Homoiotel (vorher אל דוד) die Worte והוא עם דוד aus. Nun verband man irrthümlich קעילה mit בברח. Dadurch wurde ירד überflüssig. ירד wurde dann zum Folgenden gesetzt. Nach allem ist im M. T. ירד an seine ursprüngliche Stelle zu setzen und והוא עם דוד einzufügen. Der Satz ist natürlich בברח zu coordiniren. Es ist mit dem Verbum finitum fortgefahren. Die Behauptung, dass der ganze Vers nicht an seiner ursprünglichen Stelle stehe (Löhr), gründet sich nur auf subjective Voraussetzungen.

Der ganze Vers ist so zu lesen: ויהי בברח אביתר בן אחימלך אל דוד והוא עם דוד ירד קעילה אפוד בידו („Es war aber, als Abjathar, der Sohn des Achimelech, zu David floh und als er mit ihm nach Keïla zog, das Ephod in seinen Händen").

1 Sam. 26, 24. Gr. + (Κυρίου,) καὶ σκεπάσαι με.

Es liegt Doppelübersetzung von ויצילני vor (καὶ σκεπάσαι με καὶ ἐξελεῖταί με). Zu σκεπάζειν = הציל vgl. Hab. 2, 9. Luk., Cpl., A. (εσκεπασοι μαι), 19. 82. 93. 108, Lucif. Calar. (et abripiat me) lasen aber καὶ ἐκσπάσαι με. Das ist wahrscheinlich die ursprüngliche Lesart für Gr. Zu ἐκσπάω = הציל vgl. 1 Sam. 17, 35; Amos 3, 12 (zweimal); 4, 11; Zach. 3, 2.

28, 19. Gr. + (μετά) σου πεσοῦνται.

Das Verbum ist nicht zu entbehren. Im M. T. fiel es versehentlich aus. Mit dem verbleibenden Reste des Satzes fand man sich durch Aenderung von עמך zu עמי, das man auf den Scheol deutete, ab. Lies also nach Gr. unter Vergleichung des Verbums des vorhergehenden und folgenden Satzes עמך יפלו. Ausserdem ist in V. 19 a גם mit Gr. zu streichen. Dieses stammt hier augenscheinlich aus V. 19 c. Dann ist aber auch der ganze Vers in Ordnung und bedarf keiner subjectiven Gewaltmittel mehr. Die Gedankenentwicklung schreitet stätig fort. Wegen deines Ungehorsams hat dich Gott jetzt schon in Noth gebracht (עשה V. 18) und wird Israel morgen unterliegen lassen (V. 19 a). Denn du wirst mit deinen Söhnen fallen (V. 19 b), und das Lager — und somit auch eure Leichen (Klostermann) — wird, um das Unglück voll zu machen, den Philistern in die Hände fallen.

29, 10. Gr. + (μετά σου,) καὶ πορεύεσθε εἰς τὸν τόπον οὗ κατέστησα ὑμᾶς ἐκεῖ καὶ λόγον λοιμὸν μὴ θῇς ἐν καρδίᾳ σου, ὅτι ἀγαθὸς σὺ ἐνώπιόν μου.

Im M. T. steht derselbe Ausdruck, השכם בבקר, zweimal in unmittelbarer Folge[1]. Das ist schon verdächtig. Vgl. Wellhausen. Der Ausfall erklärt sich dadurch, dass versehentlich nach dem mit ועתה השכם בבקר anlautenden Satze V. 10 a mit Ueberspringung von V. 10 b (Gr.) sofort mit dem V. 10 a analog beginnenden Satze, mit V. 10 c fortgefahren wurde. Jedenfalls

---

[1] Statt בבקר liest Gr. allerdings בדרך (ἐν τῇ ὁδῷ). M. T. conformirt nach dem Vorhergehenden.

ist das Plus des Gr. echt. Da aber nach dem Schlusse desselben und nach V. 3. 6 und 9 von einem Misstrauen des Achis nicht die Rede sein kann, so kann der Satz nicht aufgefasst werden: „Und Böses nimm dir nicht vor“ (Löhr). Vielmehr ist der Satz zu fassen: „Und nichtsnutzige Worte lege nicht in dein Herz,“ d. i. räsonnire nicht im Innern[1]. Der Sache nach richtig übersetzt Kittel: „Und denke nicht schlimm von mir.“ Λόγον λοιμόν entspricht דבר בליעל nach 1 Sam. 1, 16; 2, 14; 10, 27; 25, 17. 25; 30, 22, κατέστησα הפקדתי (nicht פקדתי [Wellhausen]) nach 29, 4.

Es ist also im M. T. nach אשר באו אתך einzufügen: והלכתם אל המקום אשר הפקדתי אתכם שם ודבר בליעל אל תשים בלבבך כי טוב אתה לפני („Und ziehet zu dem Orte, wohin ich euch beordert habe. Und denke nicht schlimm von mir, denn in meinen Augen bist du zuverlässig“).

1 Sam. 30, 11. Gr. + (καὶ λαμβάνουσιν αὐτὸν) καὶ ἄγουσιν αὐτόν.

Die Worte werden eine zweite Uebersetzung von ויקחו אתו enthalten.

30, 17. Gr. + (i. A.) Καὶ ἦλθεν ἐπ᾽ αὐτοὺς Δαυείδ.

Der Satz ist im Zusammenhange nicht gut entbehrlich. Sein Ausfall im M. T. erklärt sich durch Homoiotel unseres und des folgenden Satzes (דוד). Gr. hat דוד (2^0) allerdings als in seinem Texte überflüssig gestrichen. Es ist also nach 1 Sam. 12, 12; 30, 23 einzusetzen: ויבא עליהם דוד („David aber überfiel sie“).

30, 24. Gr. + (τούτων;) ὅτι οὐχ ἧττον ὑμῶν εἰσιν.

Der gleiche Anfang des folgenden Satzes (כי) ist die Ursache des Ausfalls im M. T. Statt ὑμῶν hat Luk. ἡμῶν. Ὑμῶν ist aus dem Anfange des Verses eingedrungen. Vgl. auch V. 23 für ἡμῶν. Ἧττους in Luk. ist Correctur. Es ist also einzusetzen: כי לא יִמְעֲטוּ ממנו („denn sie sind nicht schlechter als wir“). יַמְעִיטוּ (Klostermann) ist Willkür.

---

[1] Ganz will ich die Möglichkeit einer Doppelübersetzung (דֶּבֶר, דָּבָר) allerdings nicht abgewiesen haben.

1 Sam. 31, 13. Gr. + (a. E.) Καὶ ἐγένετο μετὰ τὸ ἀποθανεῖν Σαούλ, καὶ Δαυεὶδ ἀνέστρεψεν τύπτων τὸν Ἀμαλήκ· καὶ ἐκάθισεν Δαυεὶδ ἐν Σεκελὰ ἡμέρας δύο.

Das ist der erste Vers von 2 Sam. Die Fortsetzung wird also angezeigt durch den Anfang des Folgenden. Siehe dieselbe Erscheinung in 3 Reg. 22, 54 b verglichen mit 4 Reg. 1, 1, ebenso in 1 Chron. 29, 30 b verglichen mit 2 Chron. 1, 1 [1].

2 Sam. 1, 11. Gr. + (μετ' αὐτοῦ) διέῤῥηξαν τὰ ἱμάτια αὐτῶν.

Die Worte sind nach dem Contexte hinzugefügt, weil die Verbindung von πάντες οἱ ἄνδρες οἱ μετ' αὐτοῦ mit dem singularischen διέῤῥηξεν als incorrect empfunden wurde.

1, 23. Gr. + (ἠγαπημένοι καὶ) ὡραῖοι, οὐ διακεχωρισμένοι.

Die Worte stören den Stichenbau. Sie sind Dublette zu dem folgenden εὐπρεπεῖς . . . καὶ . . . οὐ διεχωρίσθησαν. Dass εὐπρεπεῖς, nicht ὡραῖοι (Wellhausen), die ursprüngliche Lesart bietet, lehrt die Wortstellung und 2 Sam. 23, 1 (נעים = εὐπρεπής). Ὡραῖος wird aus Θ. sein, wenigstens hat es Luk. 2 Sam. 23, 1. Vgl. S. 39 f.

1, 24. Gr. + κλαύσατε (St. II).

Das Wort ist aus St. I wiederholt.

2, 23. Gr. + (i. A.) Καὶ ποῦ ἐστιν ταῦτα; ἐπίστεφε πρὸς Ἰωάβ.

Vorher steht καὶ πῶς ἀρῶ τὸ πρόσωπόν μου πρὸς Ἰωάβ. Seit Wellhausen nimmt man gewöhnlich an, dass Doppelübersetzung von ואיך אשא פני אל יואב vorliege. Die Vorlage der zweiten Uebersetzung sei verderbt gewesen und ואיך אֵלֶּה פְּנֵה אל יואב (Field) gelesen worden. Dann kann aber nicht der zweite Satz „die originale Uebersetzung“ bieten (Wellhausen). Denn ἐπιστρέφειν des Gr. entspricht in Sam. nie פנה. Dieses wird vielmehr entweder durch ἐπιβλέπειν (1 Sam. 13, 18; 2 Sam.

[1] Dagegen findet sich die Erscheinung nicht am Ende von 2 Sam. Dieses Verhältniss beweist, dass man allerdings 1 u. 2 Sam., 1 u. 2 Reg. sowie 1 u. 2 Chron. je als eine literarische Einheit fasste, aber nicht Sam. + Reg., wie das die jetzige Aufschrift in Gr. thut.

1, 7; 2, 20; 9, 8) oder durch στρέφεσθαι (1 Sam. 14, 47) gegeben. Auch איך wird weder in Sam. noch sonstwo (2 Reg. 6, 13 ist statt איכה, ק' איכו, mit Gr. אַיֹּו zu lesen) durch ποῦ gegeben, vielmehr in Sam. stets durch πῶς (1 Sam. 16, 2; 2 Sam. 1, 5. 14. 19. 25. 27; 6, 9; 12, 18).

Aber so ganz sicher ist meines Erachtens doch die These noch nicht, dass eine Dublette vorliegt. Der Ausfall des Gr. im M. T. würde sich sehr gut durch Homoiotel (אל יואב) und ähnlichen Anfang erklären. Jedenfalls wird aber Wellhausen recht haben, dass Gr. einen verderbten Text voraussetzt. Muss derselbe aber nothwendig auf hebräisches ואיך אשא פני zurückgeführt werden?

Mit ταῦτα an sich ist nichts zu machen. Aber es weist auf die Consonanten אלה in der Vorlage. Ποῦ entspricht nirgendwo איך, aber oft אנה. Vgl. Tromm s. v., besonders aber 2 Sam. 2, 1 und 13, 13 sowie 1 Sam. 10, 14 (אן). Das führt mich auf die Vermuthung, dass in der Vorlage des Gr. (אלה) ein Buchstabe fehlte und אעלה zu lesen war. Ἐπιστρέφειν aber entspricht in Sam. 32mal (Tromm) שוב. Es wäre demnach Gr. zurückzuführen auf ואנה אעלה שוב אל יואב (אחיך) („und wohin sollte ich ziehen? Kehre zu deinem Bruder Joab zurück!"). Das würde einen vortrefflich in den Zusammenhang passenden Sinn ergeben. Selbstverständlich gebe ich diesen Versuch, die Schwierigkeit anders als auf dem gewöhnlichen Wege zu lösen, mit aller Reserve. Man vergleiche für meine Lesung aber noch 2 Sam. 2, 1 (אנה אעלה) sowie 2 Sam. 13, 13 (ואני אנה אוליך את חרפתי).

2 Sam. 5, 16. Gr. + (Ἐλειφάαθ,) Σαμαέ, Ἰεσσειβάθ, Ναθάν, Γαλαμαάν, Ἰεβαάρ, Θεησοῦς, Ἐλιφάλατ, Ναγέδ, Νάφεκ, Ἰαναθά, Λεασαμύς, Βααλειμάθ, Ἐλειφάαθ.

Die Liste der dem David in Jerusalem geborenen Söhne ist nach der Chronik (1 Sam. 3, 5—8; 14, 4—7) zu der Samuelliste wegen der theilweisen Differenz mit derselben hinzugefügt. Im einzelnen vergleiche man v. Hummelauer, Driver und Klostermann.

2 Sam. 6, 6. Gr. + (Ὀζὰ) τὴν χεῖρα αὐτοῦ . . . κατασχεῖν . . . τοῦ κατασχεῖν αὐτήν.

Die Worte sind aus 1 Chron. 13, 9 (ἐξέτεινε τὴν χεῖρα αὐτοῦ τοῦ κατασχεῖν τὴν κιβωτόν) eingefügt. Die zweite Hälfte des Zusatzes ist sogar zweimal gesetzt.

6, 20. Gr. + (Δαυείδ, 2⁰) καὶ εὐλόγησεν αὐτόν.

Im M. T. ist das Wörtchen weggelassen, weil man sich an dem Gegensatze von ברך und dem Inhalt der Rede der Michol stiess. Den ironischen Gebrauch des Verbums übersah man. Lies also: (ותאמר) ותברכה („und sie bewillkommnete ihn [mit den Worten]").

6, 21. Gr. + (Ἐνώπιον Κυρίου) ὀρχήσομαι· εὐλογητὸς Κύριος . . . (παὶ παίξομαι) καὶ ὀρχήσομαι.

Καὶ ὀρχήσομαι ist aus der ersten Hälfte des Verses. Ἐνώπιον Κυρίου ὀρχήσομαι hat ὀρχήσομαι ἐνώπιον Κυρίου veranlasst. Das übrige Plus ist aber nothwendig, weil sonst das Verbum fehlt. Homoiotel mit dem Vorhergehenden (יהוה) hat den Ausfall veranlasst. Lies also ארקד ברוך יהוה (לפני יהוה) („[Vor Jahwe] will ich tanzen! Gepriesen sei Jahwe").

7, 25. Gr. + (ἕως τοῦ αἰῶνος,) Κύριε παντοκράτωρ, θεὲ τοῦ Ἰσραήλ.

In V. 27 steht das nach vorausgegangenem ἕως αἰῶνος in Gr. und M. T. Aus diesem Verse hat es auch in unsern seinen Weg gefunden. Vgl. auch V. 26 des M. T. und dazu 1 Chron. 17, 24.

8, 7. Gr. + (εἰς Ἰερουσαλήμ·) καὶ ἔλαβεν αὐτὰ Σουσακεὶμ βασιλεὺς Αἰγύπτου ἐν τῷ ἀναβῆναι αὐτὸν εἰς Ἰερουσαλὴμ ἐν ἡμέραις Ἰεροβοὰμ υἱοῦ Σολομῶντος.

An sich könnten die Worte im M. T. durch Homoiotel ausgefallen sein (ירשלם — שלמה). Da aber in V. 8 gleich wieder ein ähnliches Plus folgt, das wörtlich der Chronik entstammt, wird anzunehmen sein, dass unser Satz von einem Abschreiber hinzugefügt ist, um „über den spätern Verbleib der Trophäen" Auskunft zu geben nach 1 Reg. 14, 25 ff. 2 Chron. 12, 9.

2 Sam. 8, 8. Gr. + (χαλκὸν πολὺν σφόδρα·) ἐν αὐτῷ ἐποίησεν Σαλωμὼν τὴν θάλασσαν τὴν χαλκῆν καὶ τοὺς στύλους καὶ τοὺς λουτῆρας καὶ πάντα τὰ σκεύη.

Der Zusatz stammt aus 1 Chron. 18, 8 (בה עשה שלמה את ים הנחשת ואת העמודים ואת כלי הנחשת). Die ganze Uebersetzungsmethode des Gr. verbietet aber hier wie in V. 7, den Uebersetzer für den Zusatz verantwortlich zu machen. Wahrscheinlich — dafür spricht in unserem Verse speciell die von Gr. zur Chron. abweichende Uebersetzung — standen die zwei Zusätze schon in der Vorlage des Gr.

11, 7. Gr. + (Οὐρείας) καὶ εἰσῆλθεν.

Es ist Dublette zu dem vorhergehenden καὶ παραγίνεται. Beide Worte geben בוא des M. T. in Sam. oft wieder. (Vgl. Tromm.) Welche Uebersetzung hier den ursprünglichen Text des Gr. bietet, ist deshalb zweifelhaft. Doch spricht Luk. (> καὶ εἰσῆλθεν) und 11, 22 für καὶ παραγίνεται·

11, 18. Gr. + (πάντας τοὺς λόγους τοῦ πολέμου) λαλῆσαι πρὸς τὸν βασιλέα.

Die Worte passen hier nicht in den Zusammenhang. Sie sind aus V. 19, wo sie nach ἐν τῷ συντελέσαι πάντας τοὺς λόγους τοῦ πολέμου stehen, auch in unsern Vers gerathen.

11, 22 a. Gr. + (ὁ ἄγγελος) Ἰωὰβ πρὸς τὸν βασιλέα εἰς Ἰερουσαλήμ.

Da M. T. in der zweiten Hälfte unseres Verses kürzt (siehe unten), wird auch hier absichtliche Kürzung im M. T. vorliegen, nicht „Verbreiterung in exegetischer Absicht" in Gr. (Klostermann). Es ist also zu lesen: (וילך מלאך) יואב אל המלך ירושלם („der Bote des Joab aber ging zu dem Könige nach Jerusalem"). Auch im Luk. findet sich übrigens das Plus.

11, 22 b. Gr. + (πάντα ὅσα ἀπέστειλεν[1] αὐτῷ Ἰωάβ) πάντα τὰ ῥήματα τοῦ πολέμου. Καὶ ἐθυμώθη Δαυεὶδ πρὸς Ἰωὰβ καὶ εἶπεν πρὸς τὸν ἄγγελον Ἵνα τί προσηγάγετε πρὸς τὴν πόλιν τοῦ πολε-

[1] Ἀπήγγειλεν in B. ist sicher (vgl. M. T. und V. 18 des Gr.) ein durch das vorhergehende ἀπήγγειλεν veranlasster Schreibfehler.

μῆσαι; οὐκ ᾔδειτε ὅτι πληγήσεσθε ἀπὸ τοῦ τείχους; τίς ἐπάταξεν τὸν Ἀβειμέλεχ υἱὸν Ἰεροβοάμ; οὐχὶ γυνὴ ἔρριψεν ἐπ᾽ αὐτὸν κλάσμα μύλου ἀπὸ τοῦ τείχους καὶ ἀπέθανεν ἐν Θαμασί; ἵνα τί προσηγάγετε πρὸς τὸ τεῖχος.

Dass das auch in Luk. stehende Plus ursprünglich ist, hat schon Thenius sicher gemacht. Den Ausfall im M. T. hat Wellhausen richtig auf absichtliche Kürzung zurückgeführt. Ist aber unser Plus des Gr. echt, so ist das vorhergehende πάντα ὅσα ἀπέστειλεν αὐτῷ Ἰωάβ ganz überflüssig, da es nur den Inhalt des Folgenden nach V. 18 ff. angibt. In Luk. fehlen die Worte aber in der That. Man hat im M. T. den längern Absatz des Gr. weggelassen und ihn durch die obigen nach V. 18 redigirten wenigen Worte ersetzt. In B. und seinen Genossen sind die Worte dann neben der echten alten Septuaginta eingedrungen.

Es ist sonach in V. 22 את כל אשר שלחו יואב zu streichen und dafür der Septuaginta-Text einzusetzen. Eine sichere Reconstruction desselben ermöglicht hier V. 19 ff., wo der Text nur ganz wenig abweicht. Füge also ein: את כל דברי המלחמה ויחר לדוד על יואב ויאמר אל המלאך למה נגשתם אל העיר להלחם הלוא ידעתם את אשר תכו מעל החומה מי הכה את אבימלך בן ירבעל הלוא אשה השליכה עליו פלח רכב מעל החומה וימת בתבץ למה נגשתם אל החומה („alle Kriegsereignisse. Da wurde David über Abner zornig und sprach zu dem Boten: ‚Warum seid ihr zum Kampfe so nahe an die Stadt gerückt? Wusstet ihr nicht, dass ihr von der Mauer getödtet werden konntet? Wer hat Abimelech, den Sohn des Jerobaal, getödtet? Hat nicht ein Weib einen Mühlstein von der Mauer her auf ihn geschleudert, so dass er in Thebes gestorben ist? Warum seid ihr so nahe an die Mauer herangerückt?“).

Dazu sei noch bemerkt: ויחר לדוד על יואב lese ich nach 2 Sam. 3, 8. אל (πρός) der Vorlage des Gr. war unter dem Einflusse der zwei folgenden אל verschrieben. Die Wahl des Verbums הכה (תֻּכּוּ) statt הורה (V. 20) ist durch das folgende הכה veranlasst. Der Name ירבעל ist durch V. 21 des M. T. und andere Stellen gesichert. Ἰεροβοάμ des Gr. ist in V. 21

wie 22 Fehler. Wie oft ist statt eines weniger bekannten Namens (Ἰεροβάαλ) der mehr bekannte (Ἰεροβοάμ) eingedrungen.

2 Sam. 12, 3. Gr. + καὶ περιεποιήσατο vor καὶ ἐξέθρεψεν αὐτήν, καὶ ἡδρύνθη.

Beide Verben können ויחיה des M. T. entsprechen. (Vgl. Tromm s. v.) Ἐκτρέφειν entspricht aber auch nicht selten גדל, das ἡδρύνθη ebenfalls wiedergibt. Es liegt also jedenfalls eine Doppelübersetzung vor, während sich allerdings an sich nicht sagen lässt, ob καὶ περιεποιήσατο καὶ ἐξέθρεψεν αὐτὴν oder καὶ ἐξέθρεψεν αὐτὴν καὶ ἡδρύνθη dieselbe enthält. Die Vergleichung mit M. T. macht aber das erstere sicher.

12, 7. Gr. + (Σὺ εἶ ὁ ἀνὴρ) ὁ ποιήσας τοῦτο.

Die Worte sind Zusatz aus V. 5 (υἱὸς θανάτου ὁ ἀνὴρ ὁ ποιήσας τοῦτο).

12, 20. Gr. + (καὶ ᾔτησεν) ἄρτον φαγεῖν.

Es ist erklärender Zusatz nach dem Folgenden (καὶ παρέθηκαν αὐτῷ ἄρτον καὶ ἔφαγεν).

12, 21. Gr. + ἔτι (ζῶντος) . . . (ἔκλαιες) καὶ ἠγρύπνεις . . . (ἔφαγες) ἄρτον) καὶ πέπωκας.

Ἔτι ist erläuternder Zusatz aus V. 22, καὶ ἠγρύπνεις Zusatz nach V. 16, καὶ πέπωκας durch ἔφαγες veranlasst. Da aber im M. T. eine abkürzende Tendenz sich nachweisen lässt, ist dieses keineswegs so sicher, wie Wellhausen es S. 25 darstellt.

12, 24. Gr. + (καὶ συνέλαβεν) καὶ ἔτεκεν υἱόν.

Von diesem Zusatze gilt dasselbe wie von denen in V. 21.

13, 15 f. Gr. + (V. 15) μείζων ἡ κακία ἡ ἐσχάτη ἢ ἡ πρώτη. — (V. 16) + Θημάρ.

Luk. + (V. 16) Θαμάρ· Μὴ ἀδελφέ· ὅτι (μεγάλη ἡ κακία ἡ ἐσχάτη ὑπὲρ τὴν πρώτην) [1].

Zunächst ist nach ותאמר לו im M. T. von V. 16 תמר ausgefallen. Der Zusatz in V. 15 des Gr. (B) ist identisch mit

[1] Vgl. Vet. Lat.: Noli frater expellere me, quoniam maior erit haec malitia novissima quam prior. Hier ist „Noli expellere me“ augenscheinlich Erklärung.

dem entsprechenden Absatze des Luk. in V. 16. In V. 15 kann er nicht echt sein, weil er den Zusammenhang unterbricht.

Schon Houbigant hielt im wesentlichen den Text des Luk. für ursprünglich und änderte hiernach M. T. Wellhausen hat das Plus des Gr. in V. 15 für ein „Bruchstück der echten LXX“ zu V. 16 erklärt, während Gr. hier nach M. T. corrigirt sei. In dieser Ansicht sind ihm die Spätern fast alle beigetreten. Aber keiner hat eine befriedigende Erklärung dafür zu geben gewusst, wie denn der versprengte Rest der echten LXX aus V. 16 in V. 15 gerathen ist.

Klostermann erhebt aber Einspruch gegen die ganze These. Er hält μὴ ἀδελφέ für Zusatz aus V. 12 und μείζων ἡ κακία ἡ ἐσχάτη ἢ ἡ πρώτη für ein den Text verdeutlichendes Sprichwort, wozu er Matth. 27, 64 vergleicht (καὶ ἔσται ἡ ἐσχάτη πλάνη χείρων τῆς πρώτης). Klostermann ist meines Erachtens mit dem zweiten Theile seiner These im Recht. Ausser Matth. 27, 64 wird aber auch noch Luc. 11, 26 heranzuziehen sein (καὶ γίνεται τὰ ἔσχατα τοῦ ἀνθρώπου ἐκείνου χείρονα τῶν πρώτων). Dagegen wird μὴ ἀδελφέ als echt beizubehalten sein. Denn so ist die directe Anrede der Thamar an Ammon in V. 16 b am einfachsten erklärlich[1]. Ausserdem ist, wenn wir nach Luk. אל אחי על setzen, der Grund des Ausfalls im M. T. sofort ersichtlich. Der Schreiber fuhr nach אל mit dem nach על stehenden Worte fort. So gerieth auch die singuläre Verbindung אל אדות statt des gewöhnlichen על אדות in den Text. Somit bestätigt hier M. T. indirect μὴ ἀδελφέ des Luk. als ursprünglich. Dass jenes Sprichwort erst später eindrang, erweist noch seine sonderbare Stellung in Gr. In Luk. ist es in den Text von V. 16 hineingearbeitet.

Nach allem wird in V. 16 bei הרעה הגדולה הזאת מאחרת vom M. T. auszugehen sein, da Gr. ihm schon gleich ist. Es muss also durch Conjectur geholfen werden, da auch die andern Texteszeugen nicht weiter helfen. Am einfachsten ist da aber meines Erachtens die Streichung des Artikels von

[1] Klostermann conjicirt מה אחרית („Was wird das Ende sein?“).

הגדולה und die Stellung von גדולה nach הזאת. M. T. entstand vielleicht unter dem Einflusse der Phrase הרעה הגדולה הזאת, die sich auch 1 Sam. 6, 9 sowie in der im homiletischen Unterricht sicher viel gebrauchten Stelle Gen. 39, 9 (eingeleitet durch ואיך אעשה) findet. Vgl. auch Jer. 8, 3; 16, 10; 32, 42. Neh. 13, 18.

Nach allem schlage ich vor, zu lesen: ותאמר לו תמר אל אחי על אדות הרעה הזאת גדולה מאחרת אשר עשית עמי לשלחני („Thamar aber sprach zu ihm: Nein, mein Bruder! Was dieses Unrecht angeht, so ist es grösser als das andere, das du an mir gethan hast, wenn du mich nämlich fortschickst").

2 Sam. 13, 19. Gr. + (σποδὸν) καὶ ἐπέθηκεν σποδόν.

Im M. T. liegt die prägnante Construction vor (ותקח אפר על ראשו); deshalb sollte man in Gr. zunächst an Ergänzung denken. Dann wäre aber doppeltes σποδόν kaum gesetzt, jedenfalls statt σποδόν (2⁰) αὐτὴν geschrieben. Es wird deshalb der Satz des Gr. im M. T. durch Homoiotel ausgefallen sein, so dass einzusetzen ist: ותשם אפר („und sie streute Asche").

13, 21. Gr. + (σφόδρα·) καὶ οὐκ ἐλύπησεν τὸ πνεῦμα Ἄμνων τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ, ὅτι ἠγάπα αὐτόν, ὅτι πρωτότοκος αὐτοῦ ἦν [1].

Das Plus ist nothwendig. Vorher ist in V. 21 gesagt, David sei zornig geworden. In V. 22 wird erzählt, wie Absalom seinen Groll im Verkehr mit seinem Bruder bethätigt habe. Dazwischen wird gefordert die Angabe, ob David den Amnon seinen Zorn fühlen liess oder nicht. Eine Umstellung von V. 21 und 22 (Böttcher) ist hiernach durchaus überflüssig, und der Sinn gewinnt durch dieselbe in keiner Weise. Die Entstehung der Lücke im M. T. ist keineswegs „kaum zu ermitteln" (Wellhausen), erklärt sich vielmehr höchst einfach durch Abirren des Auges von dem ersten ולא auf das zweite (Klostermann).

---

[1] In die Vulg. ist der Zusatz aus Vet. Lat. eingedrungen. Vgl. Vercellone II, xii.

Es ist demnach im M. T. einzusetzen: ולא עצב רוח אמנון בנו כי אהבו כי בכורו הוא („Aber er betrübte das Herz seines Sohnes Ammon nicht. Denn er liebte ihn, weil er sein Erstgeborener war“).

Zu λυπεῖν = עצב vgl. 2 Sam. 19, 3 und Gen. 45, 5.

2 Sam. 13, 27. Gr. + (κατὰ τὸν πότον τοῦ βασιλέως·) καὶ ἐποίησεν Ἀβεσσαλὼμ πότον κατὰ τὸν πότον τοῦ βασιλέως.

Der Bericht über die Veranstaltung eines herrlichen Mahles ist kaum zu entbehren. Der Ausfall im M. T. ist durch Abirren von כל בני המלך auf כמשתה המלך veranlasst. Es ist also einzusetzen: ויעש אבשלום משתה כמשתה המלך („Absalom veranstaltete aber ein Gelage wie ein Königsgelage“). In die Vulg. ist der Zusatz aus Vet. Lat. eingefügt. Vgl. Vercellone II, xii.

13, 34. Gr. + (ἐκ πλευρᾶς τοῦ ὄρους) ἐν τῇ καταβάσει· καὶ παρεγένετο ὁ σκοπὸς καὶ ἀπήγγειλεν τῷ βασιλεῖ καὶ εἶπεν Ἄνδρας ἑώρακα ἐκ τῆς ὁδοῦ τῆς Ὡρωνὴν ἐκ μέρους τοῦ ὄρους.

Der Zusammenhang spricht durchaus für die Echtheit, da der König benachrichtigt sein muss, bevor Jonadabs beruhigende Rede in V. 35 motivirt ist. Wellhausen hat den hebräischen Text im ganzen richtig restituirt. Doch ist der Nachweis, dass ἐκ πλευρᾶς τοῦ ὄρους eine M. T. corrigirende Dublette zu ἐν τῇ καταβάσει sei, nicht gelungen. Denn der Wechsel in der Uebersetzung von מצד (ἐκ πλευρᾶς — ἐκ μέρους) ist Absicht. Dass Gr. gerne wechselt, hat A. Scholz (Der masorethische Text und die LXX-Uebersetzung des Buches Jeremias, Regensburg 1875, S. 147) für Jeremias nachgewiesen. Ich will für Samuel hier nur aus unserem Kapitel einige schlagende Beispiele zusammenstellen:

באו	=	πάρεισιν V. 35	=	ἦλθαν V. 36.
ברח	=	ἀπέδρα V. 34	=	ἔφυγεν V. 37.
דבר	=	ῥῆμα V. 20	=	λόγος V. 21.
התחלה	=	μαλακίζεσθαι V. 5	=	ἀῤῥωστεῖν V. 6.
חדר	=	ταμεῖον V. 10 a	=	κοιτῶν V. 10 b.
עבד	=	παῖς V. 24. 31. 36	=	δοῦλος V. 24. 35.

Uebrigens gibt der Uebersetzer צד, wie er es allerdings 1 Sam. 23, 26 (vgl. 1 Sam. 6, 8) durch μέρος übersetzt, auch 2 Sam. 2, 16 durch πλευρά[1]. Zur Begründung von חרנים anstatt des an sich im Zusammenhange nicht möglichen אחריו ist zu vergleichen die Lesart Ὡράμ (Vet. Lat. cora) resp. Ὀράμ und Ὡράν in einer Reihe von Codices bei Holmes und Parsons sowie Σωραίμ bei Luk., Σωραιμί in verschiedenen Codices.

Es ist also zu lesen: (בדרך חרנים מצד ההר) במורד ויבא הצפה ויגד למלך ויאמר אנשים ראיתי מדרך חרנים מצד ההר („auf dem Wege nach Horonaim, zur Seite des Berges auf dem Abstieg. Und der Wächter ging hinein und machte dem Könige die Meldung: Ich sah Männer von dem Wege nach Horonaim, zur Seite des Berges").

Die Ursache des Ausfalls im M. T. war das Homoiotel בדרך חרנים מצד ההר resp. מדרך וגו׳. Die Lesart מדרך des M. T. statt בדרך (1⁰ Gr. ἐν τῇ ὁδῷ), die in seinen Zusammenhang nicht passt, bestätigt diese Ausfüllung der Lücke des M. T.

2 Sam. 14, 4. Gr. + (Σῶσον, βασιλεῦ,) σῶσον.

M. T. hat die Absicht der Doppelsetzung des Rufens um Hilfe nicht verstanden und kürzend den zweiten Ruf gestrichen. Lies also: (הושיעה המלך) הושיעה („[Hilf, o König,] hilf!").

14, 27. Gr. + (καλὴ σφόδρα,) καὶ γίνεται γυνὴ τῷ Ῥοβοὰμ υἱῷ Σαλωμὼν καὶ τίκτει αὐτῷ τὸν Ἀβιαθάρ.

Nach 1 Reg. 15, 2 und 2 Chron. 11, 21—22[2] hiess die Gemahlin des Roboam, die Mutter seines Nachfolgers Abia, מעכה und wird בת אבשלום genannt. Eine „Tochter" in unserem Sinne wäre aber für Roboam zu alt gewesen (circa 50 Jahre beim Tode Salomons), insbesondere wenn man seine besonders betonte besondere Liebe zu ihr erwägt. Wie בן „Enkel", heisst aber auch בת unter Umständen „Enkelin". Damit stimmt überein 2 Chron. 13, 2, wonach מעכה eine

[1] 1 Sam. 20, 25 πλάγια.

[2] In 2 Chron. 13, 2 ist מיכיהו des M. T. Schreibfehler (Gr. Μααχά).

Tochter des Uriel von Gabaa war [1]. Dieser hatte also Thamar, die Tochter Absaloms, geheiratet. Thamar war sie von ihrem Vater nach seiner von Amnon geschändeten Schwester (2 Sam. 13, 1) genannt.

Bei dieser Lage der Dinge kann unser Zusatz nicht echt sein. Er wird allerdings von Gr. schon vorgefunden sein und auf der Nachricht von 1 Reg. 15, 2 und 2 Chron. 11, 20 f., dass Roboams Gemahlin eine בת אבשלום (d. i. Enkelin Absaloms) gewesen sei, beruhen. Demnach ist der Zusatz in unserer Stelle, wo von einer בת אבשלום die Rede ist, angefügt.

2 Sam. 14, 30. Gr. + (οἱ παῖδες Ἀβεσσαλώμ, τὴν μερίδα.) Καὶ παραγίνονται οἱ δοῦλοι Ἰωὰβ πρὸς αὐτὸν διεῤῥηχότες τὰ ἱμάτια αὐτῶν καὶ εἶπαν Ἐνεπύρισαν οἱ δοῦλοι Ἀβεσσαλὼμ τὴν μερίδα [2].

Die Botschaft an Joab ist durch den Zusammenhang gefordert. Der Ausfall im M. T. erklärt sich dadurch, dass, nachdem ויציתו geschrieben war, irrthümlich nach הציתו fortgefahren wurde, wo abgesehen von באש (?) dieselben Worte (עבדי אבשלום את החלקה) standen. Vielleicht liegt auch absichtliche Kürzung vor.

Es ist also einzusetzen: ויבאו עבדי יואב אליו קרעי בגדים ויאמרו הציתו עבדי אבשלום את החלקה („Da kamen die Knechte Joabs mit zerrissenen Kleidern zu ihm und sprachen: Die Knechte Absaloms haben das Stück in Brand gesteckt“).

Zu קרעי בגדים vgl. 13, 31. Αὐτῶν des Gr. ist hier wie dort erläuternder Zusatz. Wellhausens Haupteinwurf gegen die Ursprünglichkeit des Passus, dass Joab aus „dem blossen τὴν μερίδα nicht hätte klug werden können“, ruht auf gänzlicher Unkenntniss bäuerlicher Verhältnisse. Wenn ein Bauer seine Schnitter draussen hat, um die reife Gerste zu schneiden, und die Schnitter kommen angelaufen, schreiend: „Man hat das Grundstück in Brand gesteckt“, so wird daraus sicher

---

[1] Damit stimmt überein Flav. Jos., der Antiq. VIII, 10, 1 Maacha (Machanae bei ihm) als Tochter der Thamar bezeichnet.

[2] Vulg. hat das Plus aus Vet. Lat. aufgenommen. Vgl. Vercellone II, XII.

jeder Bauer trotz Wellhausen „klug werden können". Dass „διεῤῥηχότες τὰ ἱμάτια αὐτῶν hier mechanisch angewandter Reminiscenz ähnlich sähe", ist lediglich subjectives Fühlen von Wellhausen und denen, die auf ihn schwören. Das Zerreissen der Kleider kann bei den Schnittern nicht auffallen. Denn der angerichtete Schaden war für bäuerliche Verhältnisse ein sehr grosser, und die Schnitter mussten auch für sich fürchten, als sie mit einer solchen Meldung kamen.

2 Sam. 14, 33. Gr. + (καὶ προσεκύνησεν αὐτῷ[1]) καὶ ἔπεσεν.

(על פניו) ויפל und וישתחו kommen auch sonst nicht selten nebeneinander vor, besonders im Berichte einer Audienz beim Könige. Ich will nur aus Sam. verweisen auf 1 Sam. 25, 23; 2 Sam. 1, 3; 8, 6; 14, 4. M. T. kürzt auch anderwärts. Er wird das auch hier gethan haben, וישתחו mit על אפיו in prägnanter Construction verbindend.

Es ist also ויפל („und er fiel nieder") einzusetzen.

15, 18. Gr. + (καὶ πᾶς Χεττεὶ καὶ πᾶς ὁ Φελετθεί,) καὶ ἔστησαν ἐπὶ τῆς ἐλαίας ἐν τῇ ἐρήμῳ· καὶ πᾶς ὁ λαὸς παρεπορεύετο ἐχόμενος αὐτοῦ, καὶ πάντες οἱ περὶ αὐτὸν καὶ πάντες οἱ ἁδροὶ καὶ πάντες οἱ μαχηταί, ἑξακόσιοι ἄνδρες, καὶ παρῆσαν ἐπὶ χεῖρα αὐτοῦ· καὶ πᾶς ὁ Χερεθθεὶ καὶ πᾶς ὁ Φελεθθεί.

Es ist in diesem Absatze wahrscheinlich die ursprüngliche LXX zu V. 17 b—18 erhalten. Jedenfalls liegt in unserem Texte von Gr. eine Doppelübersetzung vor. Näheres zu den zwei Versen siehe bei Wellhausen und Klostermann.

15, 19 f. Gr. + (i. A.) καὶ ὅτι μετῴκηκας σὺ ἐκ τοῦ τόπου σου. Εἰ ἐχθὲς παραγέγονας καὶ σήμερον κινήσω σε μεθ' ἡμῶν.

In dieser Textgestalt ist der ursprüngliche Text des Gr. gegeben. Die folgende Dublette (καί γε μεταναστήσεις τὸν τόπον σου· ἐχθὲς ἡ ἐξέλευσίς σου, καὶ σήμερον μετακινήσω σε μεθ' ἡμῶν) steht M. T. näher.

---

[1] Αὐτῷ = לו fehlt nicht in LXX, wie Wellhausen und Löhr schreiben.

2 Sam. 15, 20. Gr. + (μετά σου,) καὶ Κύριος ποιήσει μετά σου [1].

Die Worte sind nothwendig. Das Homoiotel עמך verursachte den Ausfall im M. T. (Thenius). Lies also ויהוה יעשה עמך (חסד) („Und Jahwe erweise dir [Liebes!]“).

15, 34. Gr. + (τῷ Ἀβεσσαλώμ) Διεληλύθασιν οἱ ἀδελφοί σου καὶ ὁ βασιλεὺς κατόπισθέν μου διελήλυθεν ὁ πατήρ σου· καὶ νῦν.

Jedenfalls liegt eine Dublette in Gr. vor, mag man nun den ursprünglichen Text aus M. T. (Wellhausen) oder Gr. (Klostermann) herauszuschälen suchen. Klostermanns עבר אחיך והמלך אחריו עבד אביך אני מאז („dahingegangen ist dein Bruder [scil. Amnon] und der König hinter ihm drein; Diener deines Vaters bin ich vordem gewesen“) verdient alle Beachtung.

16, 10. Gr. + (υἱοὶ Σαρουίας;) καὶ ἄφετε αὐτὸν καί.

In V. 11 steht ἄφετε αὐτόν (= הנחו לו) vor ויקלל (καταρᾶσθαι). Von daher wird es auch hier vor כי יקלל eingedrungen sein.

17, 3. Gr. + (ὃν τρόπον ἐπιστρέφει) ἡ νύμφη πρὸς τὸν ἄνδρα αὐτῆς· πλὴν ψυχὴν ἑνὸς (ἀνδρὸς σὺ ζητεῖς).

M. T. bietet keinen befriedigenden Sinn. Der ursprüngliche Text ist in Gr. erhalten. v. Hummelauer hat ihn richtig so restituirt: (כשוב הכל)ה אל אישה אך נפש (איש אחד אתה מבקש) („[Und ich werde das ganze Volk zurückführen, wie zurückgekehrt] die Braut zu ihrem Manne. Nur musst du einem Manne nach dem Leben trachten, [so wird das ganze Volk Frieden haben]“). Im M. T. ist, nachdem הכל geschrieben war, infolge der Aehnlichkeit des Wortbildes ה אל übersehen und dann nicht mit אישה, sondern versehentlich mit איש fortgefahren. Ausserdem ist אחד zu אשר verderbt. Zu אך = πλήν vgl. 1 Sam. 21, 4 (A.). Für רַק (Löhr) steht es nach Tromm nirgendwo. Mit Recht vergleicht Ball

---

[1] In der Vulg. sind die Worte aus Vet. Lat. eingesetzt. Vgl. Vercellone II, xii.

(Note zu Gen. 3, 16) zu unserer Stelle den nach Gr. wiederhergestellten Text von Gen. 3, 16 (תְּשׁוּבָתֵךְ, ἡ ἀποστροφή σου).

2 Sam. 17, 8. Gr. + (ὡς ἄρκος ἠτεκνωμένη ἐν ἀγρῷ) καὶ ὡς ὗς τραχεῖα ἐν τῷ πεδίῳ.

Ein Grund zur Hinzufügung des zweiten Bildes lag für Gr. nicht vor, aber wohl konnte rabbinischer Unverstand sich an der Vergleichung des Königs David mit dem unreinen Eber stossen. Die Worte sind meines Erachtens sicher ursprünglich. Wellhausen wendet ein, dass ἐν τῷ πεδίῳ wie ἐν ἀγρῷ auf בשדה führe. Aber in Sam. findet sich πεδίον nach Tromm überhaupt nur zweimal (1 Sam. 14, 14; 20, 5), und zwar allerdings für שדה, aber in andern Büchern steht es in Gr. auch oft für בקעה. Dieses Wort kommt in Sam. nicht vor. Zwingendes hat deshalb jene Argumentation Wellhausens nicht. Was er sonst noch vorbringt, ist subjectives Vorurtheil und von E. Nestle (Marginalien und Materialien [Tübingen 1893] S. 18) gebührend gewürdigt.

Es ist also einzufügen: וכחזיר עריץ בבקעה („und wie der wilde Eber in der Niederung"). Für die Flussniederung als vorzügliche Heimath des Wildschweines in Syrien und Palästina vgl. Riehm II, 1444.

17, 11. Gr. + (ὅτι) οὕτως συμβουλεύων ἐγώ (συνεβούλευσα).

Dem würde entsprechen: (כי) כה אנכי יעץ (יעצתי) („Aber so rathe ich"). Die Aehnlichkeit des vorhergehenden כי mit כה und der gleiche Anfang von יעץ und יעצתי veranlasste den Ausfall im M. T. Auch die Concinnität mit dem Folgenden empfiehlt Gr. Denn es folgt האסף יאסף. Dass das Plus „nicht nöthig" ist (Löhr), gibt nicht an erster Stelle die Entscheidung, sondern das Zeugniss der Ueberlieferung.

17, 28. Gr. (i. A.) ἤνεγκαν δέκα (κοίτας).

M. T. ist unerträglich hart. Das Prädicat zu der ganzen Liste folgt erst V. 29 b (הגישו), und zwar mit dem zu der ersten Hälfte des Verzeichnisses gar nicht passenden לאכל. Gr. ist also im Recht, und es wäre zu lesen: עשרת משכב.

Wahrscheinlich trifft aber Klostermann mit seiner Conjectur ערשת משכב („Ruhelager") das Richtige. Der Ausfall der zwei Wörter im M. T. scheint blosser Zufall zu sein.

2 Sam. 18, 14. Gr. + τοῦτο (Luk. διὰ τοῦτο) ἐγὼ ἄρξομαι (οὐχ οὕτως μενῶ).

Die Textgestalt des Gr. geht auf Doppelübersetzung zurück. Die vom M. T. abweichende Lesart ist die ursprüngliche. Sie passt auch besser in den Zusammenhang. Lies also: לָכֵן אחל לפניך („deshalb will ich vor dir den Anfang machen").

18, 18. Gr. + (τὴν στήλην 1⁰) ἐν ᾗ ἐλήμφθη καὶ ἐστήλωσεν αὐτὴν λαβεῖν, τὴν στήλην.

In diesen Worten steckt die echte alte Septuaginta. Neben derselben steht eine M. T. conformirte Uebersetzung. Klostermann hat meines Erachtens das Räthsel unserer Stelle gelöst: Er stellt den Text von 17 b—19 a so wieder her: ויצב לו דוד את המצבת אשר בעמק המלך כי אמר אין לו בן בעבור הזכיר שמו ויקרא למצבת יד אבשלום עד היום הזה: וכל ישראל נסו איש לאהלו ואבשלום לֻקַּח[1] חי ואחימעץ בן צדוק אמר (18 b „David aber errichtete ihm die Denksäule, welche im Königsthale steht, denn er sprach: ‚Er hat keinen Sohn, um seinen Namen im Gedächtniss zu erhalten', und nannte die Säule ‚Hand Absaloms' bis auf diesen Tag. — 17 b. Während aber ganz Israel floh, ein jeder nach seiner Heimat [18 a] und Absalom lebendig gefangen war, [19] sprach Achimaas, der Sohn des Sadok").

18, 23. Gr. + (i. A.) καὶ εἶπεν.

ויאמר („und er sprach") ist unentbehrlich, da vorher Worte des Joab stehen, während Worte des Achimaas folgen. Die Aehnlichkeit von ויאמר und ויהי מה wird die Ursache des Ausfalls im M. T. sein.

---

[1] נִלְקַח Klostermann.

2 Sam. 19, 8 (7). Gr. + (τὴν νύκτα) ταύτην καὶ ἐπίγνωθι σεαυτῷ.

Ταύτην verdeutlicht die Uebersetzung von הלילה. Das Uebrige ist Dublette zu dem Folgenden: καὶ κακόν σοι = ורעה לך. Es ist irrig ודעה לך gelesen. Vgl. Prov. 24, 14.

19, 11 (10). Gr. + (πρὸς τὸν βασιλέα;) καὶ τὸ ῥῆμα παντὸς Ἰσραὴλ ἦλθεν πρὸς τὸν βασιλέα.

Dieselben Worte stehen auch am Ende des folgenden Verses wie im Gr. so im M. T. (hier mit dem aus dem Schlusse des unmittelbar Vorhergehenden eingedrungenen Zusatze אל ביתו[1]). Da passen sie aber nicht. Umgekehrt werden sie in V. 11 gefordert. Es ist deshalb nach V. 12 in V. 11 einzusetzen: ודבר כל ישראל בא אל המלך („Und das Gerede von ganz Israel kam an den König").

In V. 11 des M. T. sind die Worte infolge des Homoioteles אל המלך (Gr. [M. T. את]) ausgefallen. Später ist der Ausfall bemerkt. Sie sind dann aber versehentlich nach dem V. 11 analogen Satze להשיב את המלך אל ביתו[2] in V. 12 statt in V. 11 eingefügt. Vermuthlich waren sie auf dem Rande ergänzt, und es waren, um ihren Platz im Texte zu markiren, die unmittelbar vorhergehenden Worte vor ihnen auch auf dem Rande notirt. In Gr. ist der Satz denn auch in V. 12 aus M. T. eingedrungen, so dass er hier jetzt zweimal steht.

19, 19 (18). Gr. + καὶ διέβη ἡ διάβασις ἐξεγεῖραι τὸν οἶκον τοῦ βασιλέως.

Sicher ist eine Dublette gegeben. Es geht vorher in Gr.: καὶ ἐλειτούργησαν τὴν λειτουργίαν τοῦ διαβιβάσαι τὸν βασιλέα = ויעבדו העבדה לעביר את המלך. Das ist mit Budde als ursprünglich einzusetzen. Denn das Ueberschreiten des Jordans ist schon V. 18 berichtet. M. T. las unter dem Einflusse des Folgenden zweimal ר für ד. Die Aenderung ויעברו statt

---

[1] Aehnlich ist in Gr. V. 13 εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ aus V. 12 eingefügt.

[2] Πρὸς (= אל) des Gr. ist hier sicher aus V. 11. Die Lesart ist unmöglich.

ויעברו war dann durch das vorhergehende וצלחו bedingt. Die Endung ־ָה wurde wahrscheinlich durch das folgende העברה veranlasst. Die zweite obige Uebersetzung des Gr. ist gleich M. T. Nur setzt sie noch den Schreibfehler לעיר statt לעביר voraus.

Ist aber der obige Text des Gr. in seinen ersten Worten M. T. conformirt, so steht die Vermuthung auch gegen ihn in dem Reste, d. h. auch τὸν οἶκον τοῦ βασιλέως ist aus M. T. Den ursprünglichen Text hat die erste Uebersetzung des Gr. in τὸν βασιλέα = את המלך. Nach allem ist der Text nach der ersten in Gr. erhaltenen Uebersetzung in der oben gegebenen Form wiederherzustellen.

2 Sam. 19, 25 (24). Gr. + (καὶ οὐκ ἐθεράπευσεν τοὺς πόδας αὐτοῦ) οὐδὲ ὠνυχίσατο.

Wellhausen wird Recht damit haben, dass ὠνυχίσατο eine den ursprünglichen Text enthaltende (vgl. Deut. 21, 12) Dublette zu ἐθεράπευσεν ist. Die Berufung auf Vet. Lat. (et non curavit pedes suos, nec ungues dempsit *de pedibus suis*) hat aber keinen Werth. Denn der Zusatz de pedibus suis ist hier ebenso zu beurtheilen wie τὰς χεῖρας αὐτοῦ nach ὠνυχίσατο des Luk. Beide Zusätze sind durch das vorhergehende ἐθεράπευσεν τοὺς πόδας αὐτοῦ veranlasst.

19, 28 (27). Gr. + (ὁ βασιλεὺς) ἐποίησεν τὸ καλόν.

In M. T. ist vom König gesagt, er sei wie der Engel Gottes. Das schwächt Gr. ab, indem er nach dem Folgenden (עשה הטוב) unsere Worte einschiebt.

19, 43 (42) a. Gr. + (πρὸς ἄνδρα Ἰσραὴλ) καὶ εἶπαν.

Die Phrase ויען ויאמר steht nicht selten in Sam. (vgl. 1 Sam. 1, 17; 4, 17; 9, 19. 21; 10, 12; 14, 28; 16, 18; 20, 28; 21, 5. 6 u. ö.). Ohne ויאמר steht sie sehr selten (z. B. 1 Sam. 20, 32). Das Wort ist also im M. T. ausgefallen. Lies nach Gr. ויאמרו („und sie sprachen").

19, 43 (42) b. Gr. + (ἔδωκεν) ἢ ἄρσιν ἦρεν.

Ἢ ἄρσιν ἦρεν ist Dublette zu dem vorhergehenden ἢ δόμα ἔδωκεν, und zwar bietet es den ursprünglichen Text des Gr.

Denn נשׂא entspricht in Sam. oft αἴρω, nie aber sonst δίδωμι. Es wird ἡ δόμα ἔδωκεν als einfache Erklärung zu beurtheilen sein. Die dritte Person ist Fehler.

2 Sam. 19, 44 (43). Gr. + (ἐν τῷ βασιλεῖ,) καὶ πρωτότοκος ἐγὼ ἢ σύ.

Es folgt καί γε ἐν τῷ Δαυείδ εἰμι ὑπέρ σε, d. i. eine buchstäbliche Uebersetzung des sinnlosen M. T. Die erste obige Uebersetzung hat den ursprünglichen Text des Gr. erhalten. Lies statt בדוד (aus 20, 1 b [Klostermann]) nach Gr. בכור (Thenius).

20, 8. Gr. + καὶ ἡ μάχαιρα ἐξῆλθεν (καὶ αὐτὴ ἐξῆλθεν).

Die Worte erklären sich als Dublette. Καὶ αὐτὴ ἐξῆλθεν ist aus M. T., wo והוא יצא noch jüngerer Fehler ist. Lies: והחרב יצאה.

21, 16. Gr. + (ἐκ τοῦ τείχους) καὶ εἶπεν.

M. T. kürzt. Der Zusatz ist echt hebräisch. ותאמר („und sie sprach“) ist also einzusetzen.

20, 18 f. Gr. + (οἱ πιστοὶ τοῦ Ἰσραήλ·) ἐρῶντες[1] ἐπερωτήσουσιν ἕνα[2] ἐν Ἀβὲλ καὶ οὕτως, εἰ ἐξέλιπον. 19. ἐγώ εἰμι εἰρηνικὰ τῶν στηριγμάτων Ἰσραήλ.

Abermals eine zweite Uebersetzung, die zu dem echten Texte des Gr. (ἠρωτημένος ἠρωτήθη ἐν τῇ Ἀβὲλ καὶ ἐν Δὰν εἰ ἐξέλιπον ἃ ἔθεντο οἱ πιστοὶ τοῦ Ἰσραήλ) eine auf M. T. ruhende Uebersetzung hinzufügt. Die Reconstruction des hebräischen Textes siehe bei Wellhausen.

20, 22. Gr. + (πρὸς πάντα τὸν λαὸν) καὶ ἐλάλησεν πρὸς πᾶσαν τὴν πόλιν.

Der Satz ist im Zusammenhange nur schwer zu entbehren. Im M. T. ist er infolge der Aehnlichkeit von אל כל העם und אל כל העיר ausgefallen. Füge also ein: ותדבר אל כל העיר („Und sie redete zu der ganzen Stadt“). Nahe liegt Kloster-

[1] Verschrieben für ἐρωτῶντες (A.).
[2] Ἕνα ist erläuternder Zusatz (> A.).

manns Emendation: ותבא האשה אל העיר ותדבר אל כל העם. Allein Gr. steht entgegen, und die stilistisch bessere Lesart hat keineswegs die Präsumption für sich.

2 Sam. 21, 1. Gr. + (καὶ ἐπὶ τὸν οἶκον) αὐτοῦ ἀδικία διὰ τὸ αὐτὸν θανάτῳ (αἱμάτων).

Αὐτοῦ steckt in הדמים (ה — statt י). Διὰ τὸ αὐτὸν θανάτῳ hat sich nicht etwa zwischen die zusammengehörigen Worte ἀδικία und αἱμάτων geschoben, vielmehr ist αἱμάτων erklärende Dublette zu ἀδικία (= עון). Διὰ τὸ αὐτὸν θανάτῳ ist hierdurch veranlasst. Ursprünglich wird sein: διὰ τὸ αὐτὸν θανατοῦν (oder vielleicht διὰ τὸ αὐτὸν θανάτῳ θανατοῦν). Das folgende περὶ οὗ ἐθανάτωσεν (= M. T.) wird eine dem M. T. entsprechende Dublette sein. Lies also: על שאול (ἐπὶ) ועל ביתו עון על המיתו את הגבענים („Auf Saul und auf seinem Hause liegt eine Schuld, weil er die Gabaoniter hat umbringen lassen").

21, 5. Gr. + (ὃς παρελογίσατο) ἐξολεθρεῦσαι ἡμᾶς.

Das ist die ursprüngliche Septuagintaübersetzung. Die folgende (ἀφανίσωμεν αὐτόν) ist = M. T. Es ist also zu lesen: אשר דמה[1]) להשמידנו) („Der darauf sann, uns zu vertilgen").

21, 11. Gr. + (παλλακὴ Σαούλ·) καὶ ἐξελύθησαν, καὶ κατέλαβεν αὐτοὺς Δὰν υἱὸς Ἰωὰ ἐκ τῶν ἀπογόνων τῶν γιγάντων.

Der Bericht über die Abnahme der Leichen der Gehängten wird im M. T. vermisst. Er ist kaum zu entbehren. Der Ausfall im M. T. wird durch Abirren auf וילך דוד ותקח veranlasst sein. Da steht ja dasselbe Verbum (ויקח) und David als Subject wie vorher. Der letztere Umstand wird auch die Umstellung von V. 11 a und 11 b in Luk. veranlasst haben. Δὰν υἱὸς Ἰωά (Ἰωάς Luk.) ist aber kaum ursprünglich. Grosse Wahrscheinlichkeit hat Klostermanns Conjectur: ΒΑΝΑΙΑΣ ΥΙΟΣ ΙΩΑΔ (statt ΔΑΝ ΥΙΟΣ ΙΩΑΔ). Meines Erachtens würde sich so ΔΑΝ am einfachsten als Zurechtrückung der nicht verstandenen Abkürzung ΒΑΝ′ erklären. Es ist also einzu-

---

[1] In רמה des Gr. (παρελογίσατο, vgl. Tromm) ist ד und ר verwechselt.

fügen: וַיֻּפְּתְּחוּ ויקח אותם בניהו בן יוידע מילידי הרפאים („Da wurden sie losgebunden, und Banajas, der Sohn des Jojada aus den Riesensöhnen, nahm sie herab"). — Zu מילידי הרפאים vgl. 21, 18. 22, zu ויפתחו Tromm s. v. λύω, zu ויקח V. 12.

2 Sam. 21, 14. Gr. + (υἱοῦ αὐτοῦ) καὶ τὰ τῶν ἡλιασθέντων.

Die Worte sind im Zusammenhang nicht zu entbehren. Weil V. 12 nur von „den Gebeinen Sauls und seines Sohnes Jonathan" die Rede war, konnte auch hier ein Abschreiber sich leicht damit begnügen lassen. Absichtliche Auslassung wäre übrigens auch denkbar. Es ist also mit Gr. nach V. 13 einzufügen: ואת עצמות המוקעים („und die Gebeine der Gehängten").

22, 12. Gr. + ἐπάχυνεν (ἐν νεφέλαις).

Da Deut. 32, 15 עבה durch παχύνειν gegeben wird, liegt wohl eine Dublette zu ἐν νεφέλαις (עבי M. T.) vor.

23, 7. Gr. + καὶ θήσονται (αἰσχύνην) αὐτῶν.

Αὐτῶν ist erläuternder Zusatz zu αἰσχύνην, das die Lesart בשת statt בשבת des M. T. voraussetzt. Καὶ θήσονται in B. ist augenscheinlich Textesfehler des Gr. für καυθήσονται (ed. Rom. = ישרפו). Vgl. Luk. κατακαυθήσονται. Natürlich liegt eine Dublette zu καύσει vor.

Der ursprüngliche Text des Gr. zu unserem Stichos lautete also hiernach: καὶ ἐν πυρὶ καύσει αἰσχύνην, d. i. ובאש שרוף ישרף בשת. Nun steht aber בשת (αἰσχύνη) bekanntlich nicht selten für בעל. Dieses würde hier allerdings nicht passen. Aber sollte dieses von Gr. vorausgesetzte בעל vielleicht schon Textesfehler für בליעל sein? Das würde wenigstens V. 6 nahelegen. בשבת des M. T. wäre für בשת aus V. 8 eingedrungen[1]. Dass irgend ein Aequivalent für das in V. 7 allerdings sinnlose בשבת des M. T. in dem ursprünglichen Texte stand und dieses nicht einfach mechanisch auch in V. 7 eingesetzt wurde, wie

---

[1] Ursprünglich ist dort בשבת allerdings auch nicht. Ἰεβόσθε des Gr. (Luk. Ἰεσβάαλ) weist auf אישבעל (Klostermann).

man seit F. C. Movers[1] gewöhnlich annimmt, macht Gr. meines Erachtens doch sehr wahrscheinlich.

2 Sam. 23, 8. Gr. + (Ἀδεινὼν ὁ Ἀσωναῖος, οὗτος) ἐσπάσατο τὴν ῥομφαίαν αὐτοῦ.

Vorher steht das M. T. durchaus entsprechende Ἀδεινὼν ὁ Ἀσιναῖος (עדינו העצני). Unsere Worte bieten uns danach den ursprünglichen Text statt des korrumpirten M. T. Sie würden aber an sich auf שלף חרבו weisen. Nachher hat indes Gr. statt חלל στρατιώτας. Dieses kommt aber in Gr. überhaupt nur 2 Makk. 14, 39 vor, wird also gegenüber τραυματίας von 1 Chron. 11, 11. 20; 2 Sam. 23, 18 kaum ursprünglich sein. Dann ist aber auch שלף kaum zu halten, so dass ἐσπάσατο als freie Wiedergabe von עורר an den Parallelstellen zu erklären sein wird. Veranlasst wäre diese Uebersetzung durch die Variante τὴν ῥομφαίαν αὐτοῦ, die ich allerdings für ursprünglich halte. Der verderbte M. T. weist allerdings auf עורר את חניתו. Das wird aber aus 11, 18 resp. aus 1 Chron. 11, 11. 20 stammen. Nach allem würde ich lesen: הוא עורר את חרבו על שמנה מאות חלל בפעם אחד („Dieser schwang sein Schwert über achthundert Erschlagene auf einmal").

23, 15. Gr. + (a. E.) τὸ δὲ σύστεμα τῶν ἀλλοφύλων τότε ἐν Βαιθλέεμ.

Derselbe Satz steht in etwas anderer Form schon V. 14 (καὶ τὸ ὑπόστημα κ. τ. λ.) und im selben Zusammenhange in 1 Chron. 11, 16 in der Fassung von V. 15. Entweder ist nun in unserem V. 15 der ursprüngliche Platz des Sätzchens für Sam. oder es liegt in V. 15 eine erläuternde Wiederholung vor, was allerdings so kurz nach V. 14 auffallend wäre. Meines Erachtens erklärt die erste Eventualität am einfachsten das zweimalige Vorkommen des Satzes in Gr.

23, 21. Gr. + (δόρυ) ὡς ξύλον διαβάθρας.

1 Chron. 11, 23 hat כמנור ארגים, wie auch 1 Sam. 17, 7 und 2 Sam. 21, 19 steht. Stände nun hier an unserer Stelle

[1] Kritische Untersuch. über die biblische Chronik (Bonn 1834) S. 79.

in Gr. statt des singulären ὡς ξύλον διαβάθρας das analoge ὡς ἀντίον ὑφαινόντων, so würde ich allerdings die Insertion aus 1 Chron. 11, 23 für das Wahrscheinlichste halten. Denn unbedingt nothwendig ist die nähere Bestimmung der Waffe nicht, wenn auch nach 1 Sam. 17, 7 und 2 Sam. 21, 19 erwünscht. „Der Gegensatz zwischen Waffe und Stock“ wird durch unsern Zusatz keineswegs „verwischt“ (Wellhausen), sondern verschärft. (Die gewaltige Waffe — der armselige Stock!) Ich halte deshalb den Zusatz für ursprünglich in Sam. Διαβάθρα findet sich in LXX nur hier. Schleusner erklärt es durch „scala nautica, pons, etiam *quaevis* scala, qua ascenditur.“ Es entspricht meines Erachtens סֻלָּם (Gen. 28, 12). Es wäre demnach einzusetzen: כעץ סלם („wie ein Leiterbaum“). Für den Ausfall im M. T. kann ich allerdings nur auf den Zufall als Ursache verweisen.

23, 23. Gr. + (a. E.) Καὶ ταῦτα τὰ ὀνόματα τῶν δυνατῶν Δαυεὶδ βασιλέως.

Es liegt eine die einfache Liste der Namen V. 24 ff. erläuternde Wiederholung des Einganges der ganzen Liste aus 23, 8 vor.

23, 39. Gr. + (a. E.) Ἀδαοὶ ἀπὸ χαιμάῤῥων, Γαδαβιὴλ υἱὸς τοῦ Ἀραβωθαίου.

Die Namen waren V. 30—31 versehentlich ausgeblieben und werden nun hier am Ende der Liste in Gr. nachgetragen. Vgl. S. 116.

24, 15. Gr. + (i. A.) καὶ ἐξελέξατο ἑαυτῷ Δαυεὶδ τὸν θάνατον· καὶ ἡμέραι θερισμοῦ πυρῶν, (καὶ ἔδωκεν Κύριος ἐν Ἰσραὴλ θάνατον ἀπὸ πρωΐθεν ἕως ὥρας ἀρίστου·) καὶ ἤρξατο ἡ θραῦσις ἐν τῷ λαῷ.

Gr. enthält eine Doppelübersetzung. Das oben in Klammern Gesetzte bietet die spätere auf M. T. ruhende, das übrige die ältere Uebersetzung. M. T. ist in seiner ersten Hälfte aus 1 Chron. 21, 14 und enthält in seiner zweiten Hälfte eine Glosse, deren Nichtursprünglichkeit Wellhausen schlagend

erwiesen hat. Ueberhaupt sei auf seine treffliche Erörterung auf S. 219—220 verwiesen.

Es wird hiernach V. 15 mit Wellhausen nach Gr. so wiederherzustellen sein (vgl. V. 13 und Num. 17, 1): ויבחר לו דוד את הדבר וימי קציר חטים ותחל המגפה בעם („Und David wählte sich die Pest. Es war aber die Zeit der Weizenernte, als die Plage unter dem Volke anfing“).

2 Sam. 24, 25. Gr. + (καὶ εἰρηνικάς·) καὶ προσέθηκεν Σαλωμὼν ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον ἐπ' ἐσχάτῳ[1], ὅτι μικρὸν ἦν ἐν πρώτοις.

Klostermann wird darin Recht haben, dass es sich um eine „archäologische Bemerkung“ handelt. Dieselbe ist aber von Gr. schon in seiner Vorlage vorgefunden, wie sein deutlich auf ein hebräisches Original weisender Text zeigt. Es wird aber die hebräische Vorlage gehabt haben: ויוסף שלמה על המזבח באחרנה כי קטון הוא בראשנה („Salomon vergrösserte aber den Altar später, denn anfänglich war er nur klein“).

§ 11. Resultate.

Nach dem in den vorhergehenden zwei Paragraphen behandelten Material weist Gr. gegenüber M. T. 71 grössere[2] Lücken und 123 grössere[2] Zusätze auf. Es erübrigt noch, dieselben in gemeinsamen Kategorien unterzubringen und die Schlüsse aus dem ganzen Material und seiner Besprechung auf S. 102 bis S. 158 zu ziehen.

Ich bemerke, dass ich in der folgenden Statistik, wenn für eine Stelle mehrere Möglichkeiten gegeben waren, dieselbe dort eingesetzt habe, wohin sie nach der wahrscheinlichern Meinung gehörte. Wenn mehrere Ursachen für die Motivirung des Ausfalles resp. des Zusatzes einer Stelle concurrirten, wurde dieselbe auch in mehreren Rubriken eingestellt. Diejenigen Stellen, in denen sich auch eine Wahrscheinlichkeit nach Lage der Dinge nicht gewinnen liess, blieben ausser

---

[1] 'Επ' ἐσχάτων 44. 56. 71. 74 und viele andere Codices.

[2] In dem S. 101 betonten Sinne.

Ansatz. Aus alledem erklärt es sich, dass unten eine andere Gesamtsumme sich ergeben würde, wie vorhin angegeben ist. Dass auch sonst die unten zusammengestellten Kategorien nicht selten ineinandergreifen, versteht sich von selbst. Eine absolute Scheidung ist nicht durchführbar.

Dieses vorausgeschickt ergibt sich zunächst Folgendes:

1. Das Plus ist aus einem andern Buche absichtlich in den Text aufgenommen, oder es dient als Klammer, um dieses Material mit dem übrigen Inhalte des Buches zu verbinden.

M. T. 8mal (1 Sam. 17, 12—32; 17, 50; 17, 51; 17, 55 bis 18, 6 a; 18, 10—11; 18, 17—19; 18, 21; 18, 29 b—30).

Gr. 0mal.

2. Es liegt in dem Plus eine Dublette vor. Der eine Text enthält die ursprüngliche ältere Recension, der andere ist secundär.

M. T. 4mal (1 Sam. 22, 18; 28, 23; 2 Sam. 22, 39; 22, 43).

Gr. 34mal (1 Sam. 3, 21 f.; 4, 15 f.; 5, 4; 5, 9; 6, 8; 10, 5; 12, 4; 14, 47; 15, 3; 16, 16; 21, 14; 22, 7; 26, 24; 30, 11; 2 Sam. 1, 23; 11, 7; 12, 3; 15, 18; 15, 34; 18, 14; 18, 18; 19, 8; 19, 19; 19, 25; 19, 43 b; 19, 44; 20, 8; 21, 1; 21, 5; 22, 12; 23, 7; 23, 8; 23, 15; 24, 15).

3. Eine Reihe von Zusätzen dienen dem Zwecke der Erläuterung, der Ausmalung, der Erklärung, der Ergänzung. Dass der Uebersetzer des Gr. derartige Zusätze gemacht hat, schliesst seine Uebersetzungsmethode (vgl. S. 35) aus. Entweder standen sie schon in der Vorlage, oder sie sind erst in Gr. eingedrungen. Das erstere ist das Wahrscheinlichere, in 2 Sam. 24, 25 meines Erachtens sicher. Vgl. oben S. 158.

M. T. 17mal (1 Sam. 2, 8; 2, 31 f.; 3, 21; 4, 15; 4, 21; 5, 3 a; 10, 16; 12, 12; 12, 13; 13, 1; 17, 38; 18, 12; 20, 34; 25, 39; 27, 2; 2 Sam. 12, 16; 16, 18). Auch die unter Nr. 1 erwähnten Stellen gehören wahrscheinlich hierher. Vgl. § 3.

Gr. 5mal (1 Sam. 5, 5; 2 Sam. 8, 7; 14, 27; 19, 8 zum Theil; 24, 25)[1].

4. a) Nicht wenige Zusätze sind aus dem Contexte, aus benachbarten oder ähnlichen Theilen desselben Buches, aus Parallelstellen eines andern Buches eingedrungen. Zum Theil wird nicht ein blosses Versehen vorliegen, sondern absichtliche Einfügung zum Zwecke der Erläuterung wie bei Nr. 3.

M. T. 14mal (1 Sam. 2, 10; 6, 4 f.; 17, 37; 17, 39; 17, 48; 20, 12; 20, 32; 23, 11; 24, 5; 25, 24; 25, 42; 2 Sam. 4, 12; 6, 3—4; 6, 7).

Gr. 17mal (1 Sam. 1, 5; 1, 6a; 1, 6b; 23, 5; 2 Sam. 1, 24; 5, 16; 6, 6; 7, 25; 8, 8; 11, 18; 12, 7; 12, 20; 12, 21; 12, 24; 13, 15 f. zum Theil; 16, 20; 23, 23). Da aber im M. T. sich (vgl. unten) die Tendenz der Kürzung nachweisen lässt, bleibt es bei einem grossen Theile dieser 17 Fälle wenigstens zweifelhaft, ob in Gr. ein Zusatz aus dem Contexte etc. oder in M. T. absichtliche Kürzung vorliegt. Ebenso muss es zweifelhaft bleiben, ob eventuell das Plus schon in der Vorlage des Gr. stand oder erst der Textgeschichte des Gr. angehört. Die Annahme einer Hinzufügung durch den Uebersetzer lässt seine ganze Uebersetzungsmethode nicht zu. Vgl. S. 35.

b) Auch ein Minus ist durch die Umgegend der Stelle 2mal veranlasst.

M. T. 1mal (2 Sam. 21, 14).

Gr. 1mal (2 Sam. 4, 10).

5. a) Mehrere Zusätze wollen einem eventuellen Anstoss oder Missverständniss entgegentreten.

M. T. 3mal (1 Sam. 3, 21; 24, 9; 25, 41).

Gr. 1mal (2 Sam. 19, 28).

b) Auf dieselbe Ursache sind mehrere Auslassungen zurückzuführen.

---

[1] In gewisser Weise würde auch die das Ende von 1 Sam. markirende Doppelübersetzung von 2 Sam. 1, 1 = 1 Sam. 31, 13 hierher gehören.

M. T. 3mal (1 Sam. 8, 18; 16, 7; 17, 8).

Gr. 2mal (1 Sam. 2, 22; 2 Sam. 3, 8).

6. Das Streben, den Stil zu verbessern, hat zur Einfügung einiger kleinerer Zusätze geführt.

M. T. 2mal (1 Sam. 20, 39; 2 Sam. 2, 3).

Gr. 2mal (1 Sam. 7, 14 (?); 2 Sam. 1, 11).

7. Missverständnisse oder andere Verderbnisse des Textes führten zur Streichung von einigem.

M. T. 6mal (1 Sam. 2, 3 b; 6, 1; 14, 15; 23, 6 zum Theil; 2 Sam. 6, 20; 14, 4).

Gr. 3mal (1 Sam. 24, 12; 2 Sam. 8, 14; 16, 16).

8. Der weitaus grösste Theil der Lücken im Texte ist durch Lesefehler hervorgerufen. Indem das Auge auf dasselbe oder ein ähnliches Wort, auf dieselbe oder eine ähnliche Wortgruppe abirrte, fiel das dazwischen Liegende aus.

M. T. 39mal (1 Sam. 1, 24; 2, 11; 2, 24; 3, 15; 3, 21 folg. b; 5, 3 a; 5, 6; 10, 1; 12, 7; 12, 8; 12, 23; 13, 5; 13, 15; 14, 24; 14, 41; 14, 42; 15, 13; 17, 36; 17, 43; 19, 22; 21, 11; 23, 6 zum Theil; 29, 10; 30, 17; 30, 24; 2 Sam. 2, 23; 6, 21; 13, 5 folg. zum Theil; 13, 19; 13, 21; 13, 27; 13, 34; 14, 30; 15, 20; 17, 3; 17, 11; 18, 23; 19, 11; 21, 11)[1].

Gr. 15mal (1 Sam. 1, 11; 1, 28 folg.; 4, 1; 4, 9; 17, 41 bis 42 a; 23, 11—12; 25, 13; 26, 5; 26, 14; 30, 7; 2 Sam. 7, 26—27; 15, 30; 23, 25—31 [3mal]).

Die Frage, ob die betreffenden Glieder schon in der hebräischen Vorlage des Uebersetzers des Gr. fehlten, ob sie von dem Uebersetzer übergangen wurden, oder ob ihr Ausfall erst der Textesgeschichte des Gr. angehört, muss meistens offen bleiben. Einmal (2 Sam. 15, 30) ist es allerdings meines Erachtens ziemlich sicher, dass erst in Gr. der Ausfall erfolgte.

9. Lediglich der Zufall hat den Ausfall einiger Sätze veranlasst. Wenigstens vermag ich für mehrere Stellen keinen

[1] Vielleicht ist aber zum Theil absichtlich gekürzt. Vgl. Nr. 10.

Grund anzugeben, der den Ausfall sonst irgendwie plausibel machen könnte.

M. T. 4mal (1 Sam. 6, 19; 28, 19; 2 Sam. 17, 28; 23, 21).

Gr. 1mal (1 Sam. 23, 23).

10. Endlich lässt sich in M. T. absichtliche Kürzung mehrfach nachweisen und ist deshalb auch für verschiedene andere Stellen als Ursache des Ausfalls anzunehmen.

M. T. 8mal (1 Sam. 1, 8; 1, 11; 1, 18; 10, 21; 2 Sam. 11, 22 a; 11, 22 b; 14, 33; 19, 43 a).

Gr. 0mal.

Vielleicht sind hierher auch noch mehrere der unter Nr. 3 für Erläuterung in Gr. gebuchten Fälle zu Ungunsten des M. T. einzubeziehen. Auch gehört vielleicht einiges von Nr. 7 und 8 hierher. Besonders ist es mir recht wahrscheinlich, dass 1 Sam. 14, 41 und 42 nicht Zufall, sondern absichtliche Kürzung vorliegt.

Aus unserer Zusammenstellung auf S. 159 ff. ergeben sich folgende Resultate:

1. Nr. 1, 3, 4, 5, 7 beweisen, dass eine erweiternde, erläuternde Tendenz in M. T. viel stärker als in Gr. zu Tage tritt.

2. Dem steht für denselben Text gegenüber die in Gr. gar nicht gefundene Tendenz der Kürzung, wie Nr. 10 erweist [1].

3. Aus Nr. 8 und 9 folgt, dass in M. T. sowohl wie in Gr. Lücken sich finden, die auf Nachlässigkeit von Abschreibern zurückgehen. M. T. ist aber in dieser Beziehung viel schlechter weggekommen als Gr.

4. Aus alledem folgt, dass Gr. die weitaus bessere Recension der Bücher Samuel erhalten hat [2]. Allerdings ist in

---

[1] Diese zwei Punkte (Nr. 1 und 2) beleuchten ausreichend Wellhausens (Text der Bücher Samuel S. 28) von Kamphausen (S. 18) und andern aufgenommene Worte: „Die LXX wird oft genug auf Erweiterungen ertappt, weit seltener der M. T. auf Verkürzungen."

[2] Eine neue Bestätigung findet diese seit Thenius im ganzen allgemeine These auch durch den wiederaufgefundenen hebräischen Text des Eccli. Vgl. נעלים in 46, 19 = Gr. von 1 Sam. 12, 3 gegen ואעלים des M. T. Ueber Löhrs Versuch, den M. T. wieder höher zu werthen, vgl. unten.

der jetzigen Gestalt des Gr. die grosse Zahl von Dubletten (Nr. 2) störend. Dieselben lassen sich aber gewöhnlich leicht herausschälen, so dass der ursprüngliche Text des Gr. festgestellt werden kann.

Da die erweiternde und die kürzende Tendenz im M. T. kaum derselben Person in einem Buche zugeschrieben werden können, wird anzunehmen sein, dass wenigstens zwei Kopisten für den jetzigen, vielfach fehlerhaften Umfang der Bücher Samuel verantwortlich gemacht werden müssen. Wahrscheinlich ist aber die Hand von noch mehr Abschreibern resp. Bearbeitern thätig gewesen.

Diese aus dem grössern Plus und Minus des M. T. gewonnenen Resultate finden bei der Betrachtung des kleinern Plus und Minus ihre Bestätigung. Ja hier ist das Verhältniss jener oben S. 159 ff. gebuchten Eigenthümlichkeiten ein für M. T. zum Theil noch ungünstigeres, wenigstens in 1 Sam. 16, 1 bis 19, 17. Aus diesem Abschnitte habe ich das oben S. 159 ff. erörterte Material zusammengestellt. Der Schluss, dass das Verhältniss in den übrigen Abschnitten ein ähnliches sei, wird nicht zu kühn sein.

In 1 Sam. 16, 1 bis 19, 17 aber fällt das kleinere Plus und Minus in folgendem Verhältniss mutatis mutandis unter die obigen (S. 159 ff.) 10 Rubriken:

1. M. T. 3mal (17, 51 + הפלשתי; 18, 8 + שאול; 18, 13 + שאול).

Gr. 0mal.

2. M. T. 0mal.

Gr. 1mal (17, 10 + ἐν τῇ ἡμέρᾳ ταύτῃ).

3. M. T. 14mal (16, 3 + אנכי; 16, 3 + לי; 16, 11 + שאר; 16, 11 + פה; 17, 51 + בה; 17, 52 + הפלשתי; 18, 7 + המשקות; 18, 8 + הזה; 18, 26 + את דוד; 18, 27 + דוד; 18, 27 + שאול; 18, 28 + וידע; 18, 29 + שאול; 19, 17 + אלי).

Gr. 7mal (16, 4 + αὐτῷ; 16, 12 + τὸν Δαυείδ; 16, 19 + σου; 17, 18 + ἐξ ἐναντίας ἡμῶν; 17, 10 + ἀμφότεροι; 17, 43 + ὡσεί; 19, 13 + αὐτά).

Ausser Ansatz sind hierbei jene Fälle geblieben, in denen der griechische Sprachgenius einen Zusatz nothwendig oder erwünscht machte (17, 2 + εἰς [πόλεμον]; 19, 2 + αὔριον [πρωΐ]. Vgl. auch 19, 4 das vor Δαυείδ nicht wiederholte εἰς).

Auch hier bleibt übrigens mehrfach die Frage offen, ob in Gr. ein erläuternder Zusatz oder in M. T. absichtliche Kürzung anzunehmen ist.

4. a) M. T. 7mal (16, 10 + אל ישי; 17, 7 + חניתו; 17, 33 + הזה; 17, 36 + הזה; 19, 2 + אבי; 19, 4 + לך 2°; 19, 10 + ובקיר).

Gr. 5mal (16, 16 + ἀγαθός; 17, 5 + καὶ σιδήρου; 17, 42 + καὶ αὐτός; 18, 21 + Σαούλ; 18, 26 + Σαούλ).

b) M. T. 2mal (17, 40 > ἄνδρα; 18, 8 > τὰς [μυριάδας]).

Gr. 0mal.

5. a) M. T. 2mal (16, 12 > ליהוה; 16, 16 + אדנגו).

Gr. 0mal.

b) M. T. 1mal (19, 8 > πρὸς Δαυείδ).

Gr. 0mal.

6. M. T. 2mal (16, 3 > πάντα; 18, 24 + לאמר und אשר).

Gr. 0mal.

7. M. T. 1mal (17, 39 > ἅπαξ καὶ δίς).

Gr. 0mal.

8. M. T. 4mal (17, 10 > ἰδού; 19, 9 > αὐτοῦ; 19, 11 > καὶ ἐγενήθη; 19, 11 + ו[להמיתו]).

Gr. 0mal.

9. M. T. 1mal (19, 8 > σφόδρα).

Gr. 1mal (17, 5 > נחשת).

10. M. T. 6mal (16, 4 > ὁ βλέπων; 16, 12 > πρὸς Σαμουήλ; 16, 18 > καὶ αὐτός; 17, 37 > τοῦ ἀπεριτμήτου; 18, 22 > λέγων; 19, 6 > λέγων).

Gr. 0mal.

Die systematische Untersuchung des Plus und Minus des M. T. gegenüber Gr. bestätigt also nicht nur das seit Thenius im ganzen in wissenschaftlichen exegetischen Kreisen allgemeine Urtheil über den Werth des Gr. als Texteszeugen M. T. gegenüber, rückt vielmehr den Werth von Gr. noch

wesentlich höher über den von M. T. Daran ändert auch Löhrs[1] Versuch vom vorigen Jahre nichts, den M. T. wieder über Gr. zu stellen. Der Grundfehler in Löhrs Beweisführung ist dieser. Er gibt auf S. LXXVI ff. eine Zusammenstellung von Eigenthümlichkeiten in der Uebersetzungsmethode des Gr., aus denen heraus sich die Abweichungen zum grossen Theile würden erklären lassen. Ein Theil hiervon hat ja seine Berechtigung. Aber bei dem grössten Theile ist vorausgesetzt, was zu beweisen war, dass nämlich Gr. ändere, während M. T. ursprünglich sei. Die Copisten des M. T. haben aber noch mehr ihre Eigenthümlichkeiten wirken lassen und noch öfter Freiheiten sich erlaubt als Gr. Der Liste Löhrs zu Ungunsten des Gr. liesse sich eine andere gegenüber aufstellen, bei der M. T. noch viel schlechter wegkäme. Einen Theil des Materials enthalten die obigen zwei Zusammenstellungen (S. 159 ff. und 163 f.).

In beiden Recensionen treten uns gewisse Eigenthümlichkeiten und Freiheiten vielfach entgegen. Bei dieser Lage der Dinge steht aber die Präsumption im allgemeinen nicht für M. T., sondern für Gr. Denn dieser Texteszeuge ist um so vieles älter, und jene Eigenthümlichkeiten und Freiheiten kommen, wofür oben bezüglich des Plus und Minus der Nachweis erbracht ist, bei ihm bei weitem nicht in jenem Umfange zur Geltung wie bei M. T. Wenn wesentliche Gründe diese Präsumption aufheben, ist natürlich M. T. vorzuziehen. Ueberhaupt muss stets von Fall zu Fall entschieden werden unter sorgfältiger Abwägung allerdings der Eigenthümlichkeiten und Freiheiten des Gr., aber — auch des M. T. Ja die erste Frage muss stets lauten: Wie konnte M. T. aus Gr. entstehen? Denn Gr. ist der ältere Text. Erst dann, wenn jene Frage nicht befriedigend beantwortet werden kann, tritt die andere Frage in ihr Recht: Wie konnte Gr. aus M. T. entstehen?

---

[1] Die Bücher Samuels von Otto Thenius, 3. vollständig neu bearbeitete Aufl. von M. Löhr. Leipzig 1898.

Die von Löhr S. xc ff. für die Textkritik aufgestellten Grundsätze finden deshalb meinen Beifall nicht. Sie würden in ihrer allgemeinen Durchführung einen grossen Rückschritt der alttestamentlichen Textkritik bedeuten.

Löhr wirft (S. xc) der modernen textkritischen Behandlung des Alten Testamentes vor, dass „bei diesem Vorgehen der Subjectivität noch mehr, als es an sich schon leider bei der Lage der Dinge der Fall ist, Thür und Thor geöffnet werde, und es komme beinahe dahin, dass jeder seinen eigenen Text herstelle; man vergleiche nur einmal Wellhausen, Budde und Klostermann.“ Aber, so frage ich zunächst, ist das Verfahren der Copisten und Diaskeuasten des M. T. etwa nicht subjectiv gewesen? Doch das nebenbei, die Hauptsache ist, dass jener Vorwurf des Subjectivismus nur eine Textkritik treffen würde, die ohne feste Grundsätze verfährt. Ich gebe bereitwilligst zu, dass in dem modernen Betrieb der alttestamentlichen Textkritik viel Subjectivismus mit unterläuft, dass namentlich ausschweifend viel conjicirt wird[1]. Aber man bedenke, dass die alttestamentliche Textkritik eben noch in ihrem Jugendalter steht. Wenn aber nach festen Grundsätzen unter consequentem Festhalten an dem objectiv überlieferten Bestande der Texteszeugen verfahren wird, so stehen wir bei Bevorzugung des Gr. auf einem festern Boden der Objectivität, als bei Bevorzugung von M. T.

Die Wissenschaft kann sich der Aufgabe nicht entziehen, wenigstens zu versuchen, in derselben Weise die heiligen Bücher textkritisch zu bearbeiten, wie ein Philologe seinen Homer oder seinen Cicero herausgibt, um zu der relativ ältesten Textesgestalt vorzudringen. Da hier aber die ältesten

[1] Boeckhs Urtheil wäre hier vielleicht noch zu steigern. Er schreibt: „Im allgemeinen kann man behaupten, dass von 100 Conjecturen, welche die Kritiker machen, nicht fünf wahr sind. Ἄριστος κριτὴς ὁ ταχέως μὲν συνιεὶς, βραδέως δὲ κρίνων“ (A. Boeckh, Encyklopädie und Methodologie der philologischen Wissenschaften, herausgeg. von E. Bratuschek, 2. Aufl. besorgt von R. Klussmann, Leipzig 1886, S. 175). Das gilt meines Erachtens auch für die Conjecturalkritik, die sich Quellenkritik nennt.

Texteszeugen Uebersetzungen sind, ist die Aufgabe allerdings eine viel schwierigere. Es muss zunächst für jedes einzelne Buch das Verhältniss der Uebersetzungen zum M. T. untersucht werden, um den Charakter der Uebersetzung sowie der Ueberlieferung des M. T. und damit beider Werth als Texteszeugen festzustellen. Mit grösster Behutsamkeit ist dann von Fall zu Fall vorzugehen und der Text auf Grund der Texteszeugen festzustellen. Erst wenn die überlieferten Texteszeugen versagen, darf zur Conjectur geschritten und diese in den Text gesetzt werden. Sonst gehören die Conjecturen auf den Rand.

Zu den Conjecturen rechne ich aber auch die modernen Hypothesen über die Quellencomposition. Wer solche in den Text aufnimmt, der öffnet allerdings dem Subjectivismus Thür und Thor.

Nach allem ist meines Erachtens kein Grund vorhanden, dass die alttestamentliche Textkritik in die alten Bahnen zurücklenke, auf den Versuch der Herstellung eines dem Urtexte möglichst nahekommenden Textes des Alten Testamentes verzichte, sich nur „M. T. in möglichst reiner Gestalt als Ziel“ stecke und sich bezüglich der alten Uebersetzungen, namentlich des Gr., darauf beschränke, zur Emendation des M. T. ihn etwa da heranzuziehen, wo alle Stricke reissen.

Dritter Abschnitt.

§ 12. Davids Klagelied um Saul und Jonathan (2 Sam. 1, 17—27)[1].

Im ersten Kapitel von 2 Sam. ist uns ein schwungvolles Klagelied auf den Tod Sauls und Jonathans überliefert, die in der Schlacht im Gebirge Gelboe gefallen waren. Als Ver-

[1] Vgl. hierzu noch H. Ewald, Die Dichter des Alten Bundes I, 1 (1866), 148 ff.; Gietmann, De re metrica Hebraeorum (Friburgi Bris-

fasser wird V. 17 David genannt. Diese Angabe findet ihre Bestätigung in der durchgängigen Harmonie unseres Liedes mit der Geschichtserzählung der Bücher Samuel. Deshalb ist die Echtheit des Liedes auch seither nicht ernstlich bestritten. Zum erstenmal wird das Lied bei der nach 1, 11 f. von David und den Seinen veranstalteten cultischen Trauerfeier gesungen sein.

Mit Recht ist das Lied selbst in der vielfach verderbten Gestalt des M. T. als „eines der schönsten Lieder des Alten Testamentes“, „voll hohen Schwunges und aus tiefer, geheiligter Empfindung geflossen“ (Keil), bezeichnet worden. Es wird darum lohnend sein, den Versuch zu machen, dieses uralte Erzeugniss der israelitischen Dichtkunst, soweit es möglich ist, in seiner ursprünglichen Schönheit wieder herzustellen. Hierbei darf aber nicht von vorgefassten Meinungen über die Kunstform der hebräischen Poesie ausgegangen werden. Vielmehr muss eine sorgfältige Untersuchung der überlieferten Texte und Wiederherstellung des Originaltextes im einzelnen den Untergrund bilden, auf dem eventuell eine Hypothese über die Kunstform des Liedes sich aufzubauen hat.

* * *

V. 17—18 a. V. 17 leitet das Lied ein, es David als Verfasser zuweisend (vgl. 3, 33). Zu dieser Einleitung gehört ויאמר von V. 18 noch, das moderne Anführungszeichen ersetzend. Die Fassung von אמר = befehlen (praecepit) der Vulg. und die Verbindung mit ללמד (ut docerent) in derselben ist falsch, wenn sie auch von Siegfried und Stade (S. 50 II) noch vertheidigt wird. Denn die Analogie der

---

goviae 1880) p. 71 sq.; G. Bickell, Carmina Veteris Testamenti metrice (Oeniponte 1882) p. 198; ders., Dichtungen der Hebräer (Innsbruck 1882) S. 34 f.; F. Perles, Zur althebräischen Strophik, Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 1896, S. 103—114; H. Grimme, Zur Frage nach den Psalmenüberschriften (Theol. Quartalschrift 1897, S. 580—583).

Aufschrift in Ps. 60, 1 verlangt, dass ללמד auch hier einfach als Bestandtheil der Aufschrift des Gedichtes aufgefasst wird, die mit dem Vorhergehenden nicht zu einem Satze verbunden werden darf. Das gilt auch für die Auffassung von Syr. und Targ. Die schiefe Uebersetzung in der Londoner Polyglotte steht unter dem Einflusse der Vulg., ebenso die Interpunktion in den gewöhnlichen Ausgaben des Gr. und Luk. In Ae. fehlt τὸν θρῆνον τοῦτον.

V. 18 b—19. Gewöhnlich wird der ganze 18. Vers als Aufschrift erklärt oder gar noch 19 a (הצבי ישראל) zu dieser hinzugezogen. Aber in V. 18 steckt schon ein Stichos des Klageliedes. Das hat Klostermann zuerst gesehen. Um die Sache möglichst klar zu machen, gehe ich von dem absolut Sichern aus.

In V. 19 ist der letzte Stichos איך נפלו גבורים durch alle Texteszeugen in dieser Form überliefert. איך ist wie oft (vgl. Siegfried-Stade s. v.) die Interjection der Todtenklage. Der Zusatz καὶ ἀπώλοντο σκεύη πολεμικά bei Athan. III, 46 (bei Holmes und Parsons) ist natürlich aus V. 27. Zu איך נפלו גבורים bildet על במותיך חלל des M. T. das parallele Glied (vgl. dazu 1 Sam. 31, 1). Auch hier ist der Consonantenbestand des M. T. beizubehalten, abgesehen von einer einzigen Aenderung. Statt חלל verlangt nämlich Gr., Luk., Syr., Targ., Vulg. חללים. Dafür ist auch das parallele גבורים und V. 22. M. T. ist aus V. 25 unter dem Einflusse des in unserem Verse vorausgehenden Singulars הצבי, womit man חלל als Prädicat verband. Gr. hat den Stichos in dieser Form: ὑπὲρ τῶν τεθνηκότων ἐπὶ τὰ ὕψη [Σ., Θ. ὑψηλά] σου τραυματιῶν. Dass hier eine Dublette im Texte steckt, ist zweifellos. Es sind aber zwei Möglichkeiten da. Ὑπὲρ τῶν τεθνηκότων kann Dublette zu ἐπὶ τὰ ὕψη sein und würde dann auf die hebräische Variante על מתיך statt על במותיך führen. Es könnte aber τῶν τεθνηκότων auch Dublette zu τραυματιῶν sein, die mit secundärem ὑπέρ in den Text hineingearbeitet wäre. A. hat die Sache schon so aufgefasst, τραυματιῶν weglassend und den Rest umstellend

(ἐπὶ τὰ ὕψη σου περὶ τεθνηκότων). Umgekehrt fehlt bei Luk. ἐπὶ τὰ ὕψη. Nach Vercellone II, 321 ist τῶν τεθνηκότων die Uebersetzung des Ἀ. Aus Field ist das nicht ersichtlich. Jedenfalls ist meines Erachtens על במותיך durch den Zusammenhang als richtig erwiesen. Vgl. auch V. 25. Targ. bietet על בית תוקפיכון איתרמיתון קטילין (= „auf euern Felsenhöhen [zu dieser Bedeutung von תְקוֹף vgl. תוקפי ארעא Deut. 32, 13 sowie דיתבא בתוקפיא Is. 33, 11] seid ihr hingeworfen als Leichen")[1]. Da איתרמיתון Zusatz ist, setzt Targ. den M. T. voraus, ebenso wie Syr. und Vulg.

Es erübrigt also in V. 19 noch die Erklärung von הצבי ישראל. M. T. vocalisirt הַצְּבִי. Das wäre entweder „die Gazelle" (Syr., Ar.) oder „der Schmuck" (Vulg. frei inclyti). Mit keiner von beiden Bedeutungen ist eine befriedigende Erklärung möglich. Auf eine Verbalform weisen aber Gr., Luk. und Targ. Letzteres hat איתעתדתון („ihr standet [Israel auf euern Felsenhöhen"], Luk. ἀκρίβασαι (Vet. Lat. considera), Gr. στήλωσον. Das weist alles auf eine Form von יצב, נצב (vgl. Tromm s. v. στηλόω, ἀκρίβεια und ἀκριβῶς). Diese Form ist aber gegeben, wenn nur nach Gr. und Luk. הַצִּבִי punktirt wird. Das Femininum bei ישראל erklärt sich durch Gesenius-Kautsch § 107, 4a. ישראל ist als Land gedacht, erscheint als klagende Mutter, die ihre erschlagenen Kinder betrauert. Deshalb ist nun natürlich im Folgenden auch zu vocalisiren בָּמוֹתַיִךְ. Zu übersetzen wäre: הַצִּבִי ישראל, aber mit „merke auf, Israel". הצבי steht absolut für הצבי לב im Sinne des synonymen שום לב und שית לב. Während nun aber die Form הציבי durch Jer. 31, 21 sich belegen lässt, kann allerdings diese Bedeutung nur indirect durch das synonyme שום לב erläutert werden. Dieses steht nämlich auch elliptisch ohne לב. Man vergleiche z. B. Is. 41, 20 und Job 23, 6. Vielleicht ist הצבי absichtlich deshalb gesetzt, um auf eine מַצֵּבַת für die Gefallenen anzuspielen. Gr. hat

[1] „Super domum fortitudinum vestrarum elevati sunt occisores" der Londoner Polyglotte ist ganz verfehlt.

direct an eine solche gedacht[1]. Ae. macht sein στήλωσον noch deutlicher durch: „Errichte eine Säule“[2]. Dagegen hat Luk. mit ἀκρίβασαι noch die richtige Auffassung von הצבי erhalten. Meines Erachtens ist diese Lösung der Schwierigkeit der allerdings naheliegenden Conjectur הֵעָצְבִי vorzuziehen, welche Klostermann unter Verweisung auf Gen. 45, 5 empfiehlt und Budde in seinen Text aufgenommen hat. Zur Vulg. von V. 19 sei noch bemerkt, dass in der römischen Ausgabe neben dem Texte des Hieronymus (Inclyti, Israel, super montes tuos interfecti sunt) die Vet. Lat. steht (Considera [*Cura te* margo cod. Legionensis), Israel, pro his qui mortui sunt super excelsa tua vulnerati). Vgl. Vercellone II, xi u. 319—321. Deshalb ist der von G. Gietmann (l. c. p. 71) zu Gunsten seiner Strophik unseres Liedes unternommene Versuch, nach der Dublette der Vulg. gar zwei Stichen[3] zum hebräischen Texte hinzuzufügen, ganz und gar verfehlt.

Zu dieser Halbzeile הצבי ישראל wird nun aber das parallele Glied vermisst. Dass es in V. 18 steckt, hat Klostermann mit glücklichem Blick zuerst gesehen. ללמד dieses Verses ist als Aufschrift nach Analogie von Ps. 60, 1 zu fassen. Eine befriedigende Erklärung hat diese Psalmenaufschrift allerdings seither so wenig gefunden wie manche andere. Die Alten deuteten allerdings schon „zur Belehrung“ (τοῦ διδάξαι Gr., Luk., למלפו Syr., לאלפא Targ., ut docerent Vulg., Ae.). Allein diese Deutung „hellt die Schwierigkeit nicht genügend auf; denn in gewissem Sinne dient jeder Psalm ‚zur Belehrung‘; dieser Psalm hat nichts vor den übrigen voraus, dass er mit der Bestimmung ‚zur Belehrung‘ eingeleitet wird“[4]. Auch der Satz הנה כתובה על ספר הישר erweist sich mit Sicherheit als Aufschrift. ספר הישר wird

---

[1] Flaminius Nobilius (bei Vercellone II, 320) glaubte allerdings übersetzen zu dürfen: „fixe incumbe in hanc considerationem“. Er steht offenbar unter dem Eindruck der Lesart „considera etc.“ der Vet. Lat.

[2] Bei Dillmann steht tekel („errichte“) allerdings in Klammern.

[3] חשב ישראל על המתים
אשר על רמותיך נגעו.

[4] G. Hoberg, Die Psalmen der Vulgata (Freib. i. Br. 1892) S. 165.

gewöhnlich als „Heldenbuch“ erklärt. Die Lesart des M. T. ist aber zweifelhaft. Das Buch kommt ausser unserer Stelle noch Jos. 10, 13 vor, wo aber in Gr. der betreffende Satz fehlt[1]. Dagegen verweist Gr. in 1 Reg. 8, 53 noch auf das Buch, wo der Satz in M. T., Syr., Targ. und Vulg. fehlt. Gr. hat aber 2 Sam. 1, 18 ἐπὶ βιβλίου τοῦ εὐθοῦς, wozu cod. 56 und 246 die bemerkenswerthe Variante πένθους überliefern, und 1 Reg. 8, 53 ἐν βιβλίῳ τῆς ᾠδῆς = בְּסֵפֶר הַשִּׁר. Targ. erklärt Jos. 10, 13 wie 2 Sam. 1, 18 durch ספרא דאורייתא, Vulg. gibt beidemale in libro iustorum[2] = בספר הישר. Dagegen hat Syr. an unserer Stelle בספרא אשיר (אשיר = psalmi; vgl. Thes. Syr. Sp. 407. Zu verweisen ist auch auf Ar., der zu 'aschir die Glosse hat: „hoc est in libro Samuelis, cuius [scil. 'aschir] interpretatio est liber canticorum), und Jos. 10, 13 בספרא דתשבחתא = בספר השיר. Mag aber בספר השיר oder בספר הישר die ursprüngliche Lesart sein, jedenfalls handelt es sich um den Titel eines Buches, worin „die Gesänge und Lieder der Reihe nach aufgeschrieben zu lesen waren“ (Ephraem I, 393 bei Vercellone II, 319).

Es erübrigt noch die Erklärung von קשת בני יהודה. In diesen Worten ist das noch fehlende, הצבי ישראל parallele Glied erhalten. Man braucht nur mit Klostermann בִּנִי יְהוּדָה קָשֹׁת zu vocalisiren, d. i. „vernimm, o Juda, Grausames“. Zu קשות vergleicht Klostermann Ps. 60, 5 und Is. 21, 2 und verweist mit Recht auf V. 12 dafür, dass der Dichter an das ihm zunächst liegende Juda sich zuerst wendet. Von dem „Eindruck, als hätten wir schon mit Süd- und Nordreich zu thun“ (Löhr S. 126), kann nicht die Rede sein. Der Hebräer liebt es bekanntlich, den Theil dem Ganzen gegenüber zu stellen, ohne dieses breit zu erläutern. Vgl. F. v. Hummelauer zu Gen. 6, 1. Die gravitätische Kürze der zwei ersten Stichen ist natürlich beabsichtigt und passt vortrefflich zu dem Charakter des Liedes. Diese geist-

---

[1] Arm. I. Arm. ed. Georg. Slav. Ostrog. haben den Satz aber nach Holmes und Parsons.

[2] Dazu hat Cod. B bei Vercellone die interessante Variante: in lege iustorum. Einfluss des Targ.?

reiche Conjectur Klostermanns bestätigt durch den hervortretenden Parallelismus gleichzeitig unser הַצְּבִי ישראל für V. 19. Das Verderbniss des M. T. in V. 18 entstand dadurch, dass man in בני יהודה קשת statt den Anfang des Liedes vielmehr zwei mit ללמד zu verbindende Accusative sah und deshalb vocalisirte: לְלַמֵּד בְּנֵי יְהוּדָה קָשֶׁת („zu lehren die Söhne Judas den Bogen"). Als Corrolarium ergibt sich aus unserer Erklärung, dass der Satz הנה כתובה על ספר הישר secundär ist. Er drang erst ein, nachdem der erste Stichos des Liedes von diesem losgerissen und mit ללמד der Aufschrift verbunden war. Weiterhin ist die Bezeichnung unseres Liedes als „Lied vom Bogen" oder „Bogenlied" nicht zu halten, noch weniger weitere zum Theil phantastische [1] Folgerungen, die man aus unserer Stelle gezogen hat. Das Lied wird keineswegs mit קשת benannt, etwa „nach einem hervorragend charakteristischen Worte seiner Mitte citirt", wie noch jüngst Hubert Grimme in der Theol. Quartalschrift 1897, S. 582 behauptet hat [2], vielmehr ist קשת ein Wort des Liedes selbst.

Zu den Versionen sei noch bemerkt: In Gr. fehlt קשת, ebenso in Luk. Die Ursache wird sein, dass man nichts mit קֶשֶׁת anzufangen wusste. Τόξον in A. ist natürlich Ergänzung aus dem hebräischen Texte, Ἰσραήλ in A. statt Ἰούδα durch στήλωσον Ἰσραήλ in V. 19 veranlasst. Während so Gr. das schwierige Wort einfach auslässt, sucht Targ. es zu deuten („ad iacendum arcu"), ebenso Ar. (ut addiscerent . . . arcubus iaculari"). Dagegen hat man in cod. R Vercellones und den

---

[1] Vgl. z. B. F. Delitzsch zu למנצח in Ps. 60, 1.

[2] Diese Stütze für die von H. Grimme (a. a. O.) in neuer Form gegen Euringer (a. a. O. S. 203 ff.) vertheidigte alte Auffassung von Psalmenaufschriften wie על עלמות, אל תשחת u. ä. (— als auf eine recht bezeichnende Phrase des Liedes deutend, nach dessen Weise der Psalm zu singen war —) fällt somit. Trotzdem bleibt Grimmes Erklärung jener Psalmenaufschriften meines Erachtens immer noch die wahrscheinlichste. Für die Modificirung, dass jene recht bezeichnende Phrase keineswegs stets am Anfange gestanden zu haben braucht, ist natürlich kaum etwas einzuwenden. Dieselbe wird vielmehr durch die Analogie der Benennung der meisten Suren des Koran nach einem besonders hervorstechenden Ausdruck desselben sehr empfohlen.

spätern Ausgaben des Robertus Stephanus (bei Vercellone S. 319) den Weg der Conjectur beschritten, das schwierige arcum durch planctum nach V. 17 ersetzend. Dagegen ist wohl nicht Conjectur, wie Löhr meint, sondern richtige Erklärung der Zusatz ʿĕṣûba (= durum, asperum) des codex Abbadianus Nr. xxxv des Ae. (E bei Dillmann). Dillmann schrieb S. 42 hinzu: „Nempe קֶשֶׁת a קָשָׁה repetiisse videtur." Budde wurde durch Haupt auf die Variante aufmerksam gemacht. Die Uebersetzung dieses Codex enthält die dritte, nach dem hebräischen Texte corrigirte Recension von Ae. Man vergleiche über dieselbe Aug. Dillmann, Veteris Testamenti Aethiopici tom. 2 (Lipsiae 1861), pars I, pars posterior, p. 5.

V. 20. Der Vers enthält vier Stichen, welche wegen des genau innegehaltenen Parallelismus sich mit Sicherheit scheiden lassen. Während die vier in V. 18 und 19 enthaltenen Stichen mit ihrer Aufforderung zur Aufmerksamkeit und Angabe des wesentlichen Inhaltes den Eingang des Trauerliedes bilden, die Aufmerksamkeit der Hörer fordernd und kurz den Gegenstand des Klagegesanges anführend, schildern unsere vier Stichen die Bitterkeit der Trauer. Diese wird nämlich von David und den Seinen um so herber empfunden, weil sie dieselbe vor den Philistern nicht einmal zeigen dürfen, um ihnen nicht Gelegenheit zu triumphirender Schadenfreude zu geben. Dass Geth zuerst genannt wird, erklärt sich aus dem Verhältniss von Sikeleg, wo David damals weilte, zu Geth ausreichend. Vielleicht ist auch ein Wortspiel beabsichtigt (Klostermann [תגידו בגת]). Dass neben Geth dann Askalon genannt wurde, legte die Lage dieser Stadt nahe. Die Bezugnahme auf den Triumph der Philistertöchter — natürlich allgemein = Philistäerinnen — hat ihre Ursache in der Sitte der Weiber, den Sieg ihres Volkes durch Siegeslieder und Tänze zu feiern. Vgl. 1 Sam. 18, 6 f. Eine Analogie bietet die V. 24 vorausgesetzte Sitte. Die Correctur filii in einigen Texteszeugen der Vulg. (bei Vercellone) übersieht dieses. Vor אל (2^0) ist mit Gr., Syr., Vulg., Ar. ו einzufügen.

V. 21—22. In V. 21 ist die Stichenabtheilung zweifelhaft, ebenso zum Theil der Text. Ich gehe deshalb auch hier wieder von dem Sichern, von V. 22 aus. Die zwei letzten Stichen dieses Verses (von קשת an) sind durch den scharf hervortretenden Parallelismus markirt. Der Sinn ist ohne Zweifel: Jonathan und Saul wussten Bogen und Schwert, die Hauptwaffen des Alterthums, vortrefflich zu handhaben. Die Vertheilung der Waffen auf die beiden Helden gehört natürlich lediglich der poetischen Form an. Die Zuweisung des Bogens an Jonathan ist nicht ohne Absicht. Vgl. 1 Sam. Kap. 20. Zur Erläuterung zieht v. Hummelauer gut Is. 34, 6 heran. Auch mag man mit Keil auf die Vorstellung recurriren, dass „die Pfeile das Blut der Feinde trinken, das Schwert ihr Fleisch frisst“ (Deut. 32, 42. Is. 34, 5 f. Jer. 46, 10). Besonders Is. 34, 6 und unsere Stelle verglichen mit Is. 34, 5 legen dieses nahe. נשוג ist eine andere Orthographie für נסוג. Zahlreiche Analogien hat Driver zusammengestellt. Das in Gr. zu ἀπεστράφη hinzugefügte κενόν stammt aus dem parallelen Stichos (οὐκ ἀνέκαμψεν κενή), umgekehrt in Luk. ἀνέστρεψε (2⁰) aus dem andern Stichos. ריקם gehört allerdings zu den Verben beider Stichen. Ἀνέκαψεν in A. (statt ἀνέκαμψεν) ist Schreibfehler. Iacula (arcus) des Targ. und sagitta der Vulg. sind pedantische Erklärung. v. Hummelauer bemerkt: „Commode tamen etiam per *arcum* potest intellegi *sagitta*, quasi contentum pro continente.“ Indes ist auch diese Annahme nicht nothwendig. Willkürlich ist Buddes Einfügung der zwei Stichen nach V. 23.

In dem noch restirenden ersten Stichos von V. 22 ist vor מחלב mit Syr., Luk. II. 29. 71. 93 u. a., Slav., Ostrog., Ar. ו einzuschieben, wie ed. Rom. hat. Ae. tilgt καὶ ἀπὸ στέατος δυνατῶν absichtlich, wie bei ihm auch ἀφ' αἵματος erklärend zu ἀλλ' ἐν αἵματι geworden ist. Ἀφ' αἱρέματος (sic!) in cod. 82 ist natürlich secundär. Vgl. ἀνῃρημένων statt τραυματιῶν bei Ἀ. und Σ. Für sich bilden die Worte מדם חללים ומחלב גבורים keinen Satz. Ar. ist lediglich erklärende Erweiterung („Et impleta est terra vestra sanguine caesorum

et adipibus gigantum“). Die Worte müssen deshalb entweder mit dem Vorhergehenden oder Folgenden verbunden werden. Die Verbindung mit dem Folgenden ziehen Gr., Syr., Vulg. vor. Keil, v. Hummelauer, Löhr (?) und Grimme (Theol. Quartalschr. 1897, S. 582) schliessen sich an. In diesem Falle wäre allerdings Grimmes Uebersetzung des מן durch „ohne“ (nicht „von“) vorzuziehen. Allein die Verbindung mit dem Vorhergehenden („nonnulli alii libri manuscripti et editi“, Vercellone; so auch Klostermann und F. Perles [Wiener Zeitschrift für Kunde des Morgenlandes 1896, S. 113]) erscheint nothwendig, weil sonst unser Stichos sich mit den zwei folgenden zu einem Tristichon verbinden würde, was gegen den sonstigen Bau des Liedes wäre. Auch Targ. wird diese Verbindung beabsichtigt haben. Denn nur so erklärt sich befriedigend sein Zusatz „wie (mit Oel“). Sind die Worte aber mit dem Vorhergehenden zu verbinden, so ist מגן שאול בלי משיח בשמן in V. 21 der parallele Stichos. Dann ergibt sich aber ein vortrefflicher Sinn, der nämlich, dass der Schild Sauls nicht der Einreibung mit Oel (scil. um das Leder, insbesondere die Riemen, geschmeidig zu erhalten[1]) bedurfte, weil er mit dem Blut und Fett der erschlagenen Feinde so häufig übergossen wurde. Natürlich ist eine Hyperbel gegeben. מן in V. 22 ist = wegen (Gesenius s. v. מן 2d). Das poetische בלי ist nicht auffallend. Das Verbaladjectiv משיח ist absichtlich gesetzt statt משוח, um auf den gesalbten König (משיח) anzuspielen[2]. Eventuell würde משוח zu setzen sein (Budde). משח (= מָשֵׁחַ) konnte allerdings leicht als מָשְׁחַ gefasst und מָשִׁיחַ geschrieben werden (Driver). Auf missverständliche Beziehung von משיח auf den König wird das Fehlen von

[1] Vgl. Is. 21, 5 und F. Delitzsch dazu.

[2] H. Grimme (a. a. O. S. 582, Anm. 2) will dagegen übersetzen: „Der Schild Sauls, des mit Oel Gesalbten.“ בלי sei dann Rest vom alten missverständlich gewordenen בלול (oder בליל), wozu משיח Glosse wäre, oder בלי wäre Glosse zu folgendem מן („ohne“). Zu gewaltsam. כלי schlägt Grätz vor, Klostermann הלוא und כשמן. Alles überflüssig.

בלי in Syr., Ar. und cod. 98 („ut videtur“, Holmes und Parsons) zurückzuführen sein. Auch Hieronymus wird unter dem Banne dieser Vorstellung stehen mit seiner Conjectur כלוא statt בלי („quasi non esset unctus oleo“). Καὶ (θυρεός) des Luk. ist Zusatz.

Der wesentliche Sinn des Restes von V. 21 ist zweifellos die Verfluchung des Gebirges Gelboe, weil dort Israels König gefallen ist (1 Sam. Kap. 31). Im einzelnen ist aber manches problematisch. Zunächst lassen sich die Worte bis עליכם als im wesentlichen gesichert abtrennen. Nach אל (1°) ist aber nach Gr. (καταβῇ), Luk. (πέσοι), Targ. (יחות) und Vulg. (veniant) ירד einzusetzen. עללא כמסת („der genügend kommt“) des Targ. ist dagegen erläuternder Zusatz. In (בגלבע) הרי liegt ein freierer Gebrauch des status constructus vor. (Vgl. König, Syntax [Leipzig 1897] § 336 u, w.) ב fehlt allerdings in Luk., Ae., Arm., Slav., Syr., Vulg. sowie in der Londoner Polyglotte im Targ. Da aber das Eindringen von ב sich kaum befriedigend erklären lässt, ist es mir wahrscheinlicher, dass der schwierigere Ausdruck des M. T. dort beseitigt ist, als dass הרי גלבע zu lesen wäre. Eine Conjectur (חרבי גלבע, Klostermann nach Is. 44, 27) ist nicht nothwendig. Der Zusatz ἐπὶ τὰ ὕψη σου in Luk. scheint aus V. 19 hierher versprengt zu sein. Ohne besondere Schwierigkeiten ist כי שם נגעל מגן גבורים. Das Verbum געל wird von einigen (z. B. Keil) nach dem Aramäischen durch „beflecken, besudeln“ erklärt, gewöhnlich aber durch „im Stich lassen, wegwerfen“. נגעל ist aber kaum ursprünglich, wenn es auch schon von Gr. vorausgesetzt scheint in προσωχθίσθη. Vgl. Tromm s. v. Denn Syr. (אתחברת) und Targ. (אתברו) weisen direct auf נגדע (Jer. 50, 23). Ebendarauf führen Θ. (ἐξήρθη, vgl. Ez. 6, 6), Ἀ. (ἀπεβλήθη, vgl. ἀποῤῥίπτω = גדע Zach. 11, 10. 14), Vulg. (abiectus est). Wegen der Bedeutung „abbrechen, abhauen“, die גדע auch eignet, konnte für נגדע im M. T. leicht das in dieser Supposition synonyme נגעל eindringen, indem man מגן von dem wirklichen Schilde deutete. Einen Schritt weiter ging dann noch Targ. und Ae., מגן collectivisch fassend und den Plural setzend.

Ar. hat „Lanze“ statt Schild. Sollte er dazu durch eine Variante ΘΥΡΣΟΣ statt ΘΥΡΕΟΣ gekommen sein? Der „Heldenschild“ wird am besten tropisch, von Saul zu deuten sein. Hierfür sei verwiesen auf den Gebrauch des Wortes von Jahwe als dem Schirmherrn der Menschen (vgl. z. B. Ps. 3, 4; 18, 3. 36 und oben) sowie von Fürsten als Schirmherrn (vgl. Ps. 47, 10; 89, 19. Os. 4, 18; M. T. [מגניה, Gr. ἐκ φρυάγματος αὐτῆς = מִגְּאֹנָהּ]). Von dieser tropischen Bedeutung von מגן wird erst im folgenden Stichos zu der eigentlichen übergegangen. So wird die kriegerische Tüchtigkeit Sauls besonders scharf hervorgehoben. Er war sogar für „Helden“ noch ein Schirm. Die grösste Schwierigkeit machen die zwei Worte ושדו תרומות. Das zeigt schon die grosse Anzahl von Conjecturen. (ושדי ערמות Stade [bei Driver], שדות רמיה Klostermann, שדי תְרמות Budde, שדי מהומות G. A. Smith [bei Budde]. M. T. will übersetzt sein: „Nicht sei Thau und nicht Regen auf euch und Felder mit Abgaben.“ [1] תרומות wäre mit Gr. (ἀπαρχῶν) und Vulg. (primitiarum) von den Erstlingsopfern zu deuten. Der Sinn wäre dann: Die Dürre sei so gross, dass nicht einmal so viel wächst, wie für die Erstlingsopfer genügen würde (v. Hummelauer). Auch Syr. und Targ. setzen M. T. voraus, ihn frei behandelnd. Targ. hat דיעבדון מניה חלתא („dass man davon die Teighebe machen könnte“), Syr. וחקלתא דמפרשין („und ausgeschiedene Aecker“, scil. für Gott; vgl. Thesaurus Syriacus Sp. 3303). M. T. ist aber sicher corrumpirt. Statt ו wäre ואל wie vorher zu erwarten. שְׂדֵי (stat. constr. pl.) ist an keiner Stelle sicher. Vgl. Siegfried-Stade s. v. Zu erwarten wäre שדות. Ausserdem haben verschiedene Texteszeugen die richtige Lesart erhalten und die Entstehung des M. T. lässt sich plausibel machen. Statt ושדי תרומות bietet Luk. ὄρη θανάτου = הרי מות, ebenso Θ., Chrys. (bei Holmes), Vet. Lat. (montes mortis), Ambr. (bei Vercellone). Vgl. auch θύραι θανάτων bei A. im folgenden Stichos

---

[1] Georg. fügt οὔ[τε ἀγροὶ ἀπαρχῶν] ἐκφερέτωσαν hinzu, ebenso Slav. Ostrog. μήτε κ. τ. λ.

statt θυρεὸς δυνατῶν. Meines Erachtens hat Luk. zweifellos die alte Lesart des Gr. erhalten, καὶ ἀγροὶ ἀπαρχῶν stammt schon aus M. T. Dass הרֵי מות den Rhythmus störe, weil schon der Vocativ הרי בגלבע vorausgeht, wie Driver meint und Löhr ihm zu glauben scheint, vermag ich nicht einzusehen. Der erste Stichos hebt mit הרי בגלבע an, der zweite schliesst passend mit הרי מות als logischem Prädicat zu jenem הרי בגלבע als Subject. Rein grammatisch gefasst sind allerdings beide Ausdrücke Vocative. ושדי תרומות des M. T. mag so entstanden sein. Zu (מות) הרי drang als Erläuterung, durch das Vorhergehende veranlasst, שדות, geschrieben 'שד, ein. Dieses wurde שדי gelesen und הרי מות, als תרומות gelesen, damit verbunden. Das Ganze wurde dann durch ו mit dem Vorhergehenden verknüpft. ידד passte da aber jetzt nicht mehr und musste deshalb ausfallen. Da 'כי שם וגו offenbar einen Stichos bildet, der Rest des Verses für drei Stichen aber zu kurz ist, wird V. 21 a—c als Tristichon anzusehen sein, während V. 21 d und V. 22 a—c zwei Distichen enthalten.

V. 23. Der Sinn ist durchsichtig. Saul und Jonathan, die im Leben so liebenswerth waren und die auch im Tode nicht getrennt sind, waren gar schnelle und starke Helden. So geht der Vers von den Waffen der Helden zu ihrer Persönlichkeit über. Vor מאריות verlangt Gr. und Syr. ו. Der Ausfall in M. T. erklärt sich bei dem vorhergehenden קלו nach § 15. Εὐπρεπεῖς des Gr. fehlt in Luk. Es ist Dublette zu dem echten ὡραῖοι = הנעימים, wie V. 26 durch ὡραιώθης = נעמת lehrt. Nach καὶ ὡραῖοι hat Gr. οὐ διακεχωρισμένοι[1] und nach ἐν τῷ θανάτῳ αὐτῶν dann οὐ διεχωρίσθησαν. Auch das ist Dublette. Die erste durch Form und Stellung sich von M. T. entfernende Form ist die echte Septuaginta. מעמיהון des Targ. nach נפרדו ist Zusatz. Dasselbe gilt von (decori) valde in „ältern Ausgaben“ (Vercellone) der Vulg. und von (aquilis) caeli bei Beda I, 183. Der letztere Zusatz ist aus Threni

---

[1] *Inseparabiles*, in codd. der Vet. Lat. („al.“ Vercellone) und bei Ambros., in mrg. cod. Leg. zu incomparabiles geworden.

4, 19 (Vercellone), der erstere durch V. 26 (decore nimis) veranlasst. Ganz unmethodisch ist die Tilgung von שאול ויהונתן durch Perles (W. Z. f. K. d. M. 1896, S. 113) als die vorausgesetzte „Strophik störend“. הנאהבים והנעימים gehen gleicherweise auf Saul und Jonathan. David sieht edelmüthig — und das ist charakteristisch für ihn — über Sauls Verhalten ihm selbst gegenüber vollständig hinweg. Für die Stichenabtheilung ist die Frage ausschlaggebend, ob בחייהם zum Vorhergehenden oder zum Folgenden zu ziehen ist. Gr. zieht es zum Folgenden, M. T. und Vulg. zum Vorhergehenden, während Syr. und Targ. beide Auffassungen zulassen. Da die Worte מנשרים קלו ומאריות גברו als selbständiger Stichos gesichert scheinen und da ferner die Worte שאול ויהונתן noch die Worte הנאהבים והנעימים verlangen, damit ein selbständiger Stichos sich ergebe, fällt בחייהם dem dritten Stichos zu. Damit ist die Verbindung mit ובמותם von selbst gegeben sowie die tristichische Theilung des Verses.

V. 24. Die siegreichen Kämpfer brachten reiche Beute heim zum Schmucke für die Frauen. Diesen Gedanken nützt jetzt der Dichter psychologisch sehr fein in echt poetischer Form aus, die Frauen zur Trauer auffordernd. Beachte den Gegensatz zu V. 20 sowie zu 1 Sam. 18, 5. Zur sachlichen Erklärung vergleicht Löhr Richt. 5, 30. המלבשכם וגו' und המעלה וגו' sind durchaus parallel und ergeben zwei Stichen. Als Rest bleibt ein Stichos übrig. Da weder von V. 23 noch von V. 25 ein Stichos übrig ist, liegt in V. 24 deshalb ein Tristichon vor. שני ist carmesinfarbig gefärbter Stoff. העלה על bedeutet „bekleiden“. Vgl. Lev. 19, 19; Ez. 44, 17; Amos 8, 10. Der Context (שני) verlangt hier diese Bedeutung. Es ist also an keine Rückkehr von der Grenze in das Innere des Landes zu denken, wie v. Hummelauer erklärt. *Praebebat* der Vulg. ist Freiheit des Uebersetzers, *praeparabat* in cod. E und I Vercellones secundär. עם עדנים („samt Wonnen“) ist sicher Fehler. Gegen „auf liebliche Weise“ (Keil, Löhr; vgl. in deliciis der Vulg., μετὰ

τρυφῆς Ἀ., Σ.) spricht der Sprachgebrauch von עם und der Zusammenhang (המלבשכם שני). Vergleiche zu 1 Sam. 16, 12. Targ. ergänzt ומוכיל לכון („und der euch essen liess"), die Londoner Polyglotte liest aber ומוביל לכון („und der euch brachte"). Die Conjectur Klostermanns עם כרנים („samt Linnen") ist bestechend, hat aber in der Ueberlieferung keine Stütze. Deshalb habe ich auch ein zunächst vermuthetes עם עדי נעים („samt lieblichem Schmuck") schon aus diesem Grunde sofort fallen lassen. Das Richtige hat meines Erachtens Syr. erhalten in על צובעׂנא = עם צבעים („samt bunten Kleidern"; vgl. Richt. 5, 30. Ar. deutet es auf „Seidenkleider"). Das passt vortrefflich in den Zusammenhang. Μετὰ κόσμου ὑμῶν des Gr. (*cum ornamento vestro* Ambr.) = עם צביכן[1] erklärt sich als Verderbniss dieser Lesart. Dasselbe gilt von M. T. Das folgende עדי veranlasste hier das Eindringen dieses Synonymums von צבי. An dem zweimaligen עדי stiess man sich später und rieth י als Abkürzungsstrich fassend auf עדנים. Zu κόσμον καὶ χρυσίον (= עדי וזהב) vgl. § 15. Das Eindringen des zweiten κλαύσατε in Gr. hängt wahrscheinlich mit der von M. T. abweichenden Wortstellung in Luk. zusammen (κλαύσατε ἐπὶ Σαούλ), die ursprünglicher erscheint als die M. T. conforme Stellung in Gr. Ἱερουσαλήμ statt Ἰσραήλ in Ae. und cod. 82 wird aus einer andern Bibelstelle eingedrungen sein. Vgl. z. B. בנות ירישלם in Cant. 1, 5; 2, 7; 3, 5; 5, 8; 5, 16; 8, 4.

V. 25. Es folgt der Klageruf, den der Dichter den Frauen in den Mund legt. Derselbe schliesst sich naturgemäss in der Form an den klagenden Zuruf an, mit dem sich der Dichter selber V. 19 an sein Land wandte. So hat das Suffixum der zweiten Person, das Klostermann und Budde unbegreiflich finden, gar nichts Auffälliges. Allerdings ist nach V. 19 בְּמוֹתַיִךְ statt בָּמוֹתֶיךָ des M. T. zu lesen. M. T. scheint die Beziehung des Suffixes auf Jonathan zu beabsichtigen. So auch Luk. mit ἐτραυματίσθης ἐμοί. Er ergänzte zu חלל die Copula und fügte ἐμοί nach dem folgenden לי hinzu. Von

[1] Wahrscheinlich ist aber ὑμῶν noch Zusatz aus dem Contexte.

חליתי אני (Klostermann) in seiner Vorlage kann keine Rede sein. Auch Targ. (על בית תוקפך[1] איתקטלתא) bezieht das Suffixum auf Jonathan, ebenso Θ. (εἰς θάνατον ἐτραυματίσθης) sowie Ambr., Chrys. und B und I Vercellones (*occisus es*). Ae. dagegen tilgt Ἰωναθάν, entweder um dieser falschen Beziehung vorzubeugen oder in Conformirung mit V. 19. Der Plural τραυματίαι in Gr. ist aus V. 19. Von dem Plural in Syr. und Ar. gilt dasselbe. Τραυματίας in A. ist Conformirung mit V. 19. Εἰς θάνατον des Θ. und Luk. geht auf ein בְּמוֹתְךָ zurück. Ich halte hier diese Auffassung für ebenso verfehlt wie V. 19 die ähnliche. Natürlich bedingte die eine Uebersetzung die andere. Klostermann setzt בְּמוֹתְךָ in den Text, ebenso Budde unter gleichzeitiger Aenderung von על zu לבי. Im Anschluss an Bickell will er ausser dem ויאבדו כלי מחמד nach καὶ ἀπώλοντο σκεύη ἐπιθυμητά des Luk. in V. 27 hier einfügen statt בתוך המלחמה. Vgl. zu V. 27[2]. בתוך steht in abgeblasstem Sinne, ist einfach ein „voluminöseres ב“. Vgl. Siegfried-Stade S. 842 II.

V. 26. Der Klageruf der Frauen ist ausgeklungen in dem Schmerz um Jonathan. Dieser Gedanke trifft aber den Dichter besonders hart. Deshalb hebt er jetzt selber die specielle Todtenklage um seinen gefallenen Freund an. Wie V. 24 ist auch dieser tristichisch aus denselben Gründen. Ἀλγῶ des Gr. (*doleo* Vulg.) ist richtige Erklärung von צר לי. Die von Klostermann zu Gunsten seiner überflüssigen Conjectur צָרַר לִבִּי ins Gefecht geführte Bedeutung von „Angst haben“ passt allerdings nicht. Ob צר Substantivum oder Verbalform ist, muss dahin gestellt bleiben. נִפְלְאַתָה, wozu das ק׳ bemerkt „das Aleph mit Pathach“, wird gewöhnlich erklärt als von פלא nach Analogie der Verba ל״ה gebildete Form mit Beibehaltung des א (vgl. E. König, Lehrgebäude I, 610 f. 614. 624 f.; II, 420. 494). Allein die Erklärung ist nur eine „gezwungene“.

---

[1] Vgl. zu V. 19.

[2] Keinenfalls wäre מחמד zu lesen, vielmehr חמדה. Für מחמד steht ἐπιθυμητός nie. Vgl. Tromm s. v.

Klostermann will deshalb נִפְלֵאתָה lesen, das parallel zu נעמת den Grad der Süssigkeit angebe[1], während Budde נִפְלָאוֹת vorschlägt, das er als Verstärkung von מאד aufgefasst wissen will. Nun hat aber cod. 93, Chrys. und Theodoret (beide bei Field) ἐπέπεσεν statt ἐθαυμαστώθη, ebenso Vet. Lat. *ceciderat* (amor tuus in me). Das ist wahrscheinlich die alte Septuaginta, während ἐθαυμαστώθη (Gr. und Luk.) auf Conformirung mit M. T. zurückgeht. Dieses ἐπέπεσεν führt aber auf das Verbum נפל. Ich vermuthe deshalb, nur die Vocalisation und Worttrennung des M. T. ändernd, נֹפֵל אַתָּה. Diese zwei Worte sind dann אחי יהונתן des parallelen Stichos völlig parallel wie צר לי dem נעמת לי. Die Form נֹפֵל steht auch 1 Sam. 5, 3. 4 und 2 Sam. 3, 29 (נֹפֵל בחרב) und sonst öfter. נֹפֵל ist חלל synonym (Deut. 21, 1). Zu der vocativischen Auffassung der zwei Worte sei verwiesen auf Gen. 49, 3 (בכרי אתה), 1 Sam. 15, 13 (ברוך אתה) und Ps. 89, 27 (אבי אתה). Das Suffixum in אהבתך ist objectiv zu fassen. Das lehrt das parallele Glied. *Amabilis* der Vulg. ist natürlich, wie נעמת lehrt, nicht „liebevoll", sondern „liebenswürdig". Im übrigen ist Vulg. in unserem Verse verhältnissmässig frei, so dass auf das Fehlen von נפלאתה des M. T. bei ihr kein Gewicht gelegt werden darf. Am Ende des Verses hat Vulg. noch: sicut mater unicum amat filium, ita ego te diligebam. Ausser der Vulg. findet sich nirgends eine Spur davon. Auch in einer Reihe von Texteszeugen der Vulg. fehlen die Worte (Vercellone II, xi u. 322). Dass sie Glosse sind, ist zweifellos. Sie sind nichts weiter als eine Erklärung des Vorhergehenden (super amorem mulierum). Diese Erklärung findet sich schon bei Ephraem I, 395 (bei Vercellone). Man fand die Vergleichung mit der Frauenliebe ganz allgemein anstössig und deutete die Stelle ganz geschmacklos von der Mutterliebe. Auf eine ähnliche Prüderie geht Κυρίου statt γυναικῶν in cod. 44 und γυναικός in cod. 144 (mulieris cod. Veron. und Brev. goth. bei Vercellone) zurück. Zur Illustration verweise ich auf Eccli. 40, 20,

---

[1] Ich würde da lieber נִפְלָא אַתָּה wählen. Vgl. § 15.

wo statt ἀγάπησις σοφίας, wie die wiederaufgefundenen Fragmente des hebräischen Ecclesiasticus jetzt lehren, ursprünglich אהבת דודים gestanden hat. Targ. (תרתין נשין) denkt an 1 Sam. 25, 42 f. Auch dieses stösst sich an dem allgemeinen Ausdruck אהבת נשים und erklärt den allgemeinen Ausdruck deshalb von der ehelichen Liebe Davids zu seinen beiden Frauen.

V. 27. Passend schliesst die specielle Klage um Jonathan wieder mit dem allgemeinen Klagerufe, so dass der Dichter ringförmig zum Ausgangspunkte zurückkehrt. כלי מלחמה muss wie מגן in V. 1 bildlich gefasst und auf die gefallenen Helden bezogen werden, weil andernfalls sich ein undenkbar matter Schluss dieses so „unendlich gefühlvollen Liedes" (Löhr) ergeben würde. Für den übertragenen Gebrauch von כלי resp. σκεῦος vgl. Gen. 49, 5; 1 Sam. 21, 6; Is. 13, 5; Jer. 22, 28; 50, 25; Act. 9, 15; Röm. 9, 22 f. Statt σκεύη πολεμικά des Gr. haben — natürlich nicht unabhängig — Θ. σκεύη ἐπιθυμητά, ebenso Luk. und Vet. Lat. (arma concupiscenda). Man fasste כלי im eigentlichen Sinne und deutete es nach V. 24.

* * *

Auf diesen so gewonnenen Text lässt sich von den verschiedenen metrischen Theorien der Neuzeit[1] nur Paul Vetters Cäsurenhypothese anwenden (Die Metrik des Buches Job, Freiburg i. B. 1897, Biblische Studien II, 4). Nach den Ergebnissen meiner obigen Untersuchung über den Text enthält das Lied 28 Stichen. Dieselben sind unten im Druck hervorgehoben. Jeder dieser Stichen zerfällt aber ungezwungen in zwei Sprechtacte. Dieselben sind unten durch senkrechte Striche gekennzeichnet. Die einzelnen Stichen bilden aber nicht die dichterische Einheit, sondern je zwei resp. drei. Diese von P. Vetter mit Hupfeld, Ley, Budde und Zenner

---

[1] Eine gute Orientirung über dieselben bietet Paul Vetter a. a. O. S. 60 ff. H. Grimmes Abriss der biblisch-hebräischen Metrik (Zeitschrift der Morgenländ. Gesellschaft 1896, S. 529 ff.) ist mittlerweile vollendet (ebd. 1897, S. 683 ff.).

auf Grund des bekannten Scholion[1] des Origenes zu Ps. 119 (Gr. 118), 1, dass die griechischen Uebersetzer irrthümlich aus einem hebräischen Verse zwei zu machen gepflegt hätten, und auf Grund des von K. Budde[2] constatirten Klageverses aufgestellte These hat durch die Weise der Schreibung in der jüngst entdeckten Handschrift des hebräischen Ecclesiasticus[3] eine weitere Stütze gefunden. Unter Anwendung dieses Satzes ergibt sich aber die Zerlegung unseres Liedes in zwölf Verse, von denen vier Tristichen, die übrigen Distichen sind. Bemerkenswerth ist hierbei, dass keineswegs der Buddesche Klagevers mit einem Sprechtact als zweiter Hälfte in unserem Liede erscheint, ebensowenig wie in dem Klageliedfragment in 2 Sam. 3, 33 f. Daraus wird vielleicht der Schluss gezogen werden dürfen, dass dieser Klagevers jüngern Ursprungs ist.

Weiterhin erhebt sich die Frage, ob sich Strophen[4] in unserem Liede nachweisen lassen. Die Frage ist zu bejahen[5], ebenso aber meines Erachtens die Frage, ob unser Lied etwa ein Chorlied sei. Stichos 1—4 und 5—8 heben sich durch ihren Inhalt und durchaus parallelen Bau als selbständige Strophen sofort ab. Sie bilden die erste Strophe und Gegenstrophe. Dasselbe gilt von Stichos 19—24 und 25—28. In

---

[1] Pitra, Analecta sacra II, 341. Vetter druckt das Scholion S. 2, Anm. 1 ab.

[2] Stades Zeitschrift für alttestamentl. Wissenschaft 1882, S. 1 ff.; 1883, S. 299 ff.; 1891 S. 234 ff.; 1892 S. 261 ff.

[3] Für Eccli. 39, 15 bis 49, 11 vgl. Facsimiles of Ecclesiasticus (Bodleian M. S. Heb. E. 62), ohne Ort und Jahr, für 49, 12 bis 50, 22 S. Schechter, Genizah Specimens, The Jewish Quarterly Review vol. X, Nr. 38, S. 197—206. Die übrigen Stücke sind noch nicht publicirt.

[4] Vgl. insbesondere D. H. Müller, Die Propheten in ihrer ursprünglichen Form, 2 Bde., Wien 1896; ders., Strophenbau und Responsion, Wien 1898; J. K. Zenner, Die Chorgesänge im Buche der Psalmen, 2 Bde., Freiburg i. Br. 1896.

[5] Dass die Strophik des Liedes gelitten habe (Löhr), ist an sich eine vage Vermuthung. Dass איך נפלו גבורים ein die Strophen scheidender Refrain sei, ist Irrthum. Im übrigen veträgt sich diese Ansicht Löhrs absolut nicht mit seiner sonstigen Ueberschätzung des M. T.

ihnen haben wir die zweite Strophe und Gegenstrophe vor uns, je mit einem Tristichon an erster Stelle. Damit ist von selbst der Rest, Stichos 9—18, als die Wechselstrophe[1] gegeben. Hier ist besonders der symmetrische Bau mit einem Tristichon am Anfange und Ende zu beachten. Ihre Bestätigung findet diese Abtheilung der Strophen durch die mehrfach zu Tage tretende responsio, inclusio und concatenatio[2]. Das Schema des Chorliedes würde demnach sein: 2, 2 — 4 — 2, 2.

Ich lasse zum Schlusse den reconstruirten Text in der gefundenen Strophik und Anordnung eines Chorliedes folgen, indem ich noch einmal, um Missverständnissen vorzubeugen, den hypothetischen Charakter eines Theiles der hier hervortretenden Auffassungen betone.

2 Sam. 1, 17—27.

17. 17. ויקנן דוד את הקינה הזאת על שאול ועל יהונתן בנו
18. 18. ויאמר ללמד [הנה כתובה על ספר הישר]

1. Strophe:

I בְּנֵי יהודה | קָשֹׁת ||
19. הַצְּבִי | ישראל :
על בָּמוֹתֶיךָ | חללים ||
איך | נפלו גבורים :

---

17. 17. Da sang David dieses Klagelied auf Saul und auf
18. seinen Sohn Jonathan. 18. Und er sprach: *zu lehren.* [Siehe, es steht geschrieben im Heldenbuche.]

1. Strophe:

I Merke, Juda, auf harte Kunde,
19. horche auf, Israel!
auf deinen Höhen liegen Erschlagene,
ach, gefallen sind Helden!

---

[1] Ueber den Begriff vgl. Zenner a. a. O.

[2] Vgl. hierüber D. H. Müller a. a. O. Ich ziehe mit ihm den terminus concatenatio dem gewöhnlichen anadiplosis vor.

1. Gegenstrophe:

II אל תגידו | בגת || 20.
ואל תבשרו | בחוצות אשקלון
פן תשמחנה | בנות פלשתים ||
פן תעלזנה | בנות הערלים :

Wechselstrophe:

I הרי בגלבע | אל ירד טל || 21.
ואל מטר עליכם | הרי מות ||
כי שם נגדע | מגן גבורים :
II מגן שאול | בלי משיח בשמן ||
מדם חללים | ומחלב גבורים : 22.
I קשת יהונתן | לא נשוג אחור ||
וחרב שאול | לא תשוב ריקם :
II שאול ויהונתן | הנאהבים והנעימים || 23.
בחייהם ובמותם | לא נפרדו ||
מנשרים קלו | ומאריות גברו :

---

1. Gegenstrophe:

II Meldet es nicht in Gath, 20.
verkündet es nicht auf den Strassen von Askalon,
damit sich nicht freuen die Töchter der Philister,
damit nicht frohlocken die Töchter der Unbeschnittenen.

Wechselstrophe:

I Ihr Berge in Gilboa, nicht falle Thau 21.
noch Regen auf euch, ihr Todesberge;
denn dort ist zerbrochen ein Heldenschild.
II Der Schild Sauls war ungesalbt mit Oel
wegen des Blutes von Erschlagenen, wegen des Fettes 22.
von Helden.
I Der Bogen Jonathans schnellte nicht zurück,
und das Schwert Sauls kam nicht zurück vergebens.
II Saul und Jonathan, die holden und die lieben, 23.
in ihrem Leben und in ihrem Tode wurden sie nicht
getrennt,
sie waren schneller als Adler und stärker als Löwen.

2. Strophe:

24. I בנות ישראל | אל שאול בכינה ||
המלבשכם שני | עם צבעים ||
המעלה עדי זהב | על לבושכן:
25. איך נפלו גבורים | בתוך המלחמה ||
יהונתן | על בָּמוֹתֶיךָ חלל:

2. Gegenstrophe:

26. II צר לי עליך | אחי יהונתן ||
נעמת לי מאד | נֹפֵל אַתָּה ||
אהבתך לי | מאהבת נשים:
27. איך | נפלו גבורים ||
ויאבדו | כלי מלחמה:

---

2. Strophe:

24. I Ihr Töchter Israels, weinet um Saul,
der euch in Purpur und bunte Gewänder kleidete,
der Goldesschmuck auf eure Kleider brachte.
25. „Ach, gefallen sind Helden mitten in der Schlacht,
Jonathan liegt auf deinen Höhen durchbohrt.“

2. Gegenstrophe:

26. II Weh ist mir um dich, mein Bruder Jonathan,
lieb warst du mir überaus, Gefallener du,
deine Liebe ging mir über Frauenliebe.
27. Ach, gefallen sind Helden,
dahin sind Kriegeswaffen!

Vierter Abschnitt.

§ 13. Einzelnes zur Textkritik der Bücher Samuel.

1 Sam. 1, 1.

Statt צופים hat schon Wellhausen צופי gefordert, weil הרמתים sich grammatisch mit צופים nicht verbinden lässt. Ob aber ו richtig ist, erscheint fraglich. Gr. hat 1, 1 Σειφά (Luk.

Σιφά) und ἐν Νασεὶβ (= בן צוף), 9, 5 Σεὶφ (statt צוף des M. T., Luk. Σιφά ist aus 1, 1). Dazu stimmt 1 Chron. 6, 20 das צוף כ' (צוף ק'). Ich schliesse, dass צֵיפִי („ein Ziphäer") mit Gr. zu setzen ist. צופים des M. T. etymologisirt, das Wort von צפה ableitend. Syr. hat geradezu רמתא דדוקא („Höhe der Späher"). In 9, 5 hat Syr. צור statt צוף. Diese Variante ist auf die in der althebräischen Schrift leicht mögliche Verwechslung von פ und ר zurückzuführen. Es würde also statt צופים zu lesen sein צֵיפִי („ein Ziphäer"). Das finale ם von צופים drang durch Doppellesung des מ von מהר ein. Vgl. § 15.

1 Sam. 1, 2.

Statt ילדים (2⁰) verlangt Gr. (παιδίον) ילד. Der Plural des M. T. ist dem vorhergehenden ויהי לפננה ילדים conformirt.

1 Sam. 1, 5.

אפים ist sicher Textfehler. Denn die Erklärung mit „zwei Personen" ist nicht zu halten. Gr. hat πλὴν ὅτι (andere ἀλλά). Hiernach lasen Thenius und Reinke (bei Driver) אפס כי. Allein πλήν ist zweifelhaft. Vgl. διπλῆν in cod. X (in marg.) bei Field und den darauf aufgebauten Erklärungsversuch Klostermanns (מנה אחת כפי שנים). Dazu wäre aber noch מנתא חדתא אעפא (einen doppelten Theil) des Syr. heranzuziehen. Targ. räth („einen auserlesenen Antheil"). Die Lösung der Schwierigkeit hat meines Erachtens Vulg. erhalten. Sie hat *tristis*. Danach vermuthet Budde, dass ein Wort ausgefallen sei, etwa מר, so dass מר אפים zu lesen wäre, wofür er מר נפש V. 10 vergleicht. Allein *tristis* weist deutlich auf אָגֵם = betrübt, traurig (Is. 19, 10; vgl. neuhebräisch אגם und אגמה). Dieses konnte in der althebräischen Schrift leicht zu אפם verderbt werden, woraus אפים des M. T. wurde, das ursprünglich wohl אפם geschrieben war. Vgl. unten zu 1 Sam. 21, 6.

1 Sam. 1, 11.

Statt יהוה צבאות hat Gr. Ἀδωναὶ Κύριε Ἐλωὲ Σαβαώθ. Κύριε ist natürlich Dublette. Ἐλωέ kann aber als hebräisches Wort nicht Ergänzung des Gr. sein, was bei θεῷ 1, 3 und θεοῦ

17, 45 an sich möglich wäre. Es ist deshalb an unserer Stelle sicher und wahrscheinlich auch 1, 3 und 17, 45 die vollere Form יהוה אלהי צבאות ursprünglich. M. T. setzt die kürzere und gewöhnlichere Form יהוה צבאות. Die vollere Form passt 1, 11 auch entschieden besser zu der offenbar beabsichtigten Häufung der Verba. Zu dem Ausfall von ולא השכח את אמתך vgl. S. 102.

1 Sam. 1, 15.

אשה קשת רוח אנכי antwortet Anna auf die Vorwürfe Helis. Aber קשת רוח wäre nach Analogie von קשה לב, קשה פנים, קשה ערף = eigensinnig, hartnäckig, starrsinnig. Das passt aber kaum in den Zusammenhang. Die alten Uebersetzer fanden קשת רוח schon vor. Sie begnügten sich, den wesentlichen Sinn wiederzugeben, nach dem Zusammenhange ihn bestimmend. So hat Gr. γυνὴ ἡ σκληρὰ ἡμέρα ἐγώ εἰμι. Das ist allerdings in dieser Form ein „Unsinn". Luk. conjicirt ἐν σκληρᾷ ἡμέρᾳ. Näher liegt die Conjectur ᾗ σκληρὰ ἡμέρα ἐγώ εἰμι [1]. Syr. hat עייקת רוחא, Targ. עקת רוח, Θ. γυνὴ κεκακωμένη, Vulg. mulier infelix. Alle diese Uebersetzungen setzen aber schon M. T. voraus, der aber meines Erachtens verderbt ist. Ich vermuthe, dass im M. T. ein Buchstabe ausgefallen ist, dass קשת רֶחֶם („hart in Bezug auf den Mutterschoss", d. i. unfruchtbar) zu lesen ist. Vielleicht war רחם abgekürzt רח׳ geschrieben und wurde im M. T. als רוח aufgefasst. Für die Conjectur spricht zudem der innere Grund, dass erwartet werden muss, dass Anna dem Heli den Grund ihrer Betrübniss näher angibt. Andernfalls würde dieser auch gefragt haben, was nicht geschieht. Helis Segenswunsch (V. 17) scheint vielmehr die Kenntniss dessen, um was Anna betete, vorauszusetzen.

---

[1] Thenius, Wellhausen, Budde u. a. schreiben nach Gr. קשת יום in Anlehnung an Job 30, 25. Klostermanns Uebersetzung von קשת רוח durch „engbrüstig" ist ebenso phantastisch wie seine Meinung, dass Gr. zurückgehe auf ἐν σκληραιμοῤῥίᾳ, das auf קְשַׁת דָּוָה („in nicht auszuhaltendem Masse blutflüssig") weise.

1 Sam. 1, 16.

אל תתן את אמתך לפני בת בליעל wäre nach Richt. 11, 9; 1 Reg. 8, 46 zu übersetzen: „Gib deine Dienerin der Tochter Belials nicht preis.“ Dieses ist aber im Zusammenhang unmöglich, die gewöhnliche Uebersetzung aber: „Halte deine Dienerin nicht für eine Tochter Belials“ (Vulg. schon) ist sprachlich sehr bedenklich. Das Richtige scheint Syr. mit der von ihm vorausgesetzten Lesart קדמיך = לְפָנֶיךָ („vor dir“) erhalten zu haben. Vielleicht ist aber das Wort überhaupt erläuternde Glosse. Gr. hat nämlich nur εἰς θυγατέρα λοιμήν. וכעסי fehlt auch im Gr. und wird im M. T. Erläuterung oder Dublette zu שיחי sein.

Statt דברתי setzt Gr. mit ἐκτέταχα דבתי voraus nach Lev. 26, 16, also ein „Zerfliessen“ vor Kummer, eine gut biblische Ausdrucksweise. Der specielle Ausdruck des Gr. verdient vor dem allgemeinen des M. T. den Vorzug, zumal dieses gewöhnliche Wort leicht unter dem Banne der äussern Aehnlichkeit von דבתי und דברתי sowie unter dem Einflusse von V. 11 (היא מדברת) das דבתי des Gr. verdrängen konnte. Ich schlage also vor V. 16 so zu lesen: אל תתן את אמתך בת בליעל כי מרב שיחי דבתי עד הנה: („Mache deine Dienerin nicht zu einer Tochter Belials, denn ob der Menge meines Kummers zerfloss ich bis jetzt“).

1 Sam. 2, 2.

Im Anfange des Verses verlangt Gr. (ὅτι) כי. Dieses ist im M. T. irrig an den Anfang des vorhergehenden Stichos gestellt, wo es noch nicht gut passt. Der zweite Stichos כי אין בלתך ist sicher verderbt. Es fehlt offenbar ein Wort. Gr. bietet ἅγιος. Doch wird dieses Ergänzung aus Stichos I sein. Budde ergänzt in Anlehnung an Ps. 18, 32 und 2 Sam. 22, 32 אל. Wahrscheinlicher erscheint mir die Einfügung von בעל. Dieses Wort wurde bekanntlich später von dem wahren Gotte nicht mehr gebraucht. Deshalb stiess man sich an כי אין בעל בלתך und half sich durch Auslassung des anstössigen Wortes. Uebrigens macht der Stichos durchaus den

Eindruck einer rabbinischen Glosse, die Stichos I begründen soll. Dafür spricht entschieden auch die Stellung in Gr. erst nach Stichos III, sowie der Uebergang in die zweite Person, während der folgende Satz wieder die dritte Person bietet. Die Glosse scheint ihre Wurzel in Ps. 86, 8 zu haben. Vgl. aber auch Ps. 18, 32. Vielleicht hat Klostermann Recht mit seiner Erklärung des Eindringens der Glosse dadurch, dass der Glossator die im ersten Gliede „ausgesprochene qualitative Einzigartigkeit der Gottheit Jahwes der Aengstlichkeit späterer Zeiten zuliebe in eine numerische zugleich“ habe wandeln wollen. Statt צור hat Gr. δίκαιος, d. i. צדיק. Dafür ist entschieden קדוש des parallelen Stichos. צור des M. T. wird auf die Abkürzung צד׳ zurückgehen, wobei der Einfluss von 2 Sam. 22, 32 (= Ps. 18, 32) mitgewirkt haben wird. V. 2 würde also lauten: כי אין קדוש כיהוה ואין צדיק כאלהינו („denn keiner ist heilig wie Jahwe und keiner gerecht wie unser Gott“).

1 Sam. 2, 3.

Statt ולא נתכנו עללות (ולו כ׳) hat Gr. καὶ θεὸς ἑτοιμάζων ἐπιτηδεύματα αὐτοῦ, d. i. וְאֵל תֹּכֵן עללות (αὐτοῦ ist natürlich erläuternde Zuthat). So zu lesen ist schon von Siegfried-Stade vorgeschlagen. Zur Begründung verweise ich auf das parallele אל דעות sowie auf Prov. 24, 12, wo dem תכן לבות parallel steht הוא ידע. Die Aenderung von תכן zu נתכנו im M. T. ergab sich sofort mit Nothwendigkeit, nachdem einmal אל in לא verschrieben war. Das ולו ק׳ ist natürlich secundär.

1 Sam. 2, 5.

עד wird gewöhnlich nach M. T. mit dem folgenden עקרה ילדה שבעה verbunden und für עד die Bedeutung „während“ in Anspruch genommen. Hiergegen vgl. Siegfried-Stade s. v. Es ist עֹד zu lesen und dieses mit dem Vorhergehenden zu verbinden, so dass der Stichos heisst: „und Hungrige hören wieder auf“, scil. zu hungern. Klostermanns עֲבֹד, das Budde in seinen Text aufgenommen hat, will mir nicht einleuchten. (Παρῆκαν) γῆν des Gr. hat Wellhausen richtig beurtheilt als

werthlose Ergänzung unter Vergleichung von (extendi) manus meas der Vet. Lat. in 1, 16, das aus ἐκτέτακα des Gr. unter Verwechslung des Perfects von ἐκτήκειν und ἐκτείνειν entstanden ist.

1 Sam. 2, 9.

Gr. > רגלי חסידו ישמר ורשעים בחשך ידמו („Die Füsse seiner Frommen behütet er, und die Frevler müssen verstummen in Finsterniss"). Dafür hat aber Gr. διδοὺς εὐχὴν τῷ εὐχομένῳ καὶ εὐλόγησεν ἔτη δικαίου, d. i. נתן נדר לנדר ויברך שני צדיק („der dem Gelobenden die Bitte gewährt und die Jahre des Gerechten segnet"). Wellhausen — und mit ihm Driver — meint, dass es „aussieht, als ob dieser Text den Psalm der im Alter mit Kindern noch gesegneten Hanna als Danklied für die Erfüllung ihrer Bitte mundgerechter machen wollte" (S. 44). Klostermann nimmt dagegen an, dass die zwei ersten Zeilen von V. 9 unleserlich geworden seien und Gr. dafür den obigen Text „von anderswo" — warum behält Klostermann das für sich? — eingesetzt habe. Nun erweist sich aber gerade M. T. als aus zwei andern Stellen compilirt, aus Prov. 2, 8 (דרך חסידו ישמר) und Ps. 31, 18 (רשעים ידמו לשאול). Das empfiehlt aber viel eher Gr. als M. T. Die Sache wird so zu erklären sein. Wir haben es, wie der Einfluss unseres Liedes auf das Magnificat (Luc. 1, 46 ff.) und Benedictus (Luc. 1, 68 ff.) lehrt, mit einem viel gebrauchten, wahrscheinlich auch beim Gottesdienste verwendeten Psalm zu thun. Solche concrete Züge, wie sie Gr. in unserem Verse bietet, passen aber nicht in ein allgemeines Lied. Sie sind deshalb im M. T. beseitigt und durch den positiv und negativ gewandten ganz allgemeinen Gedanken ersetzt, dass Gott den Frommen schützt. Der Text des Gr. passt aber auch ganz gut in den Zusammenhang des Liedes, nicht nur des Buches, wenn man die Idee desselben nicht aprioristisch construirt. Uebrigens enthält das Lied auch an anderer Stelle Anspielungen auf Annas Geschick. (Vgl. besonders: „Offen ist mein Mund wider meine Feinde", V. 1 vgl. mit 1, 6; „Die Unfruchtbare gebiert sieben", V. 5.) Nach allem sehe ich Gr. als ursprünglich an.

1 Sam. 2, 29.

מָעוֹן des M. T. hat eine befriedigende Erklärung noch nicht gefunden. Wenn es in dieser Form echt ist, wäre es als Accusativ zu fassen, aber nicht local = בית, d. i. in der Wohnung (Gesenius, Keil, v. Hummelauer, vgl. dagegen Driver), sondern als Accusativ der Beziehung = in Bezug auf, für die Wohnung. Aber auch so bleibt eine unerträgliche Härte. Gr. hat ἀναιδεῖ ὀφθαλμῷ. (Statt תבעטו hat Gr. vorher תביט [ἐπέβλεψας] gelesen. Der Singular wird richtig sein.) Das passt gut in den Zusammenhang, wird aber in Verbindung mit der von Gr. vorausgesetzten Lesart תביט ein Erklärungsversuch des nicht verstandenen Textes nach 18, 9 sein (ויהי שאול עֹוֵן, ק' עוין). Klostermann will hiernach תביט מְעַיֵּן lesen. Ich schlage vor, מעון nur anders zu punktiren, nämlich מֵעָוֹן. Die Vocalisation מָעוֹן wurde durch V. 32 veranlasst. Da אשר צויתי in Gr. fehlt und offenbar erläuternder Zusatz ist, würde also zu lesen sein: למה תבעט בזבחי ובמנחתי מֵעָוֹן („warum trittst du nieder mein Opfer und meine Gabe durch Frevel“). Wenn אשר צויתי echt wäre, würde sich die Lesung מֵאוֹן, die Syr. („von der Wüste her“, מן מדברא) nahelegt, empfehlen. Vgl. die Verwechslung von אוֹן (Gr.) und אָוֶן (M. T.) in Ez. 30, 17.

1 Sam. 4, 4.

M. T. hat וישאו משם את ארון ברית יהוה צבאות יושב הכרובים ושם שני בני עלי עם ארון ברית האלהים חפני ופינחס: („Und sie brachten von dort die Lade des Bundes Jahwes, der über den Cherubim thront, und dort waren die zwei Söhne des Heli bei der Lade des Bundes Gottes, Ophni und Phinees“). שם (2^0) ist mit Gr. und Vulg. zu streichen. Wellhausen hat sicher recht damit, dass es aus 1 Sam. 1, 3 stammt. Dabei wird aber das in unserem Verse vorhergehende משם mitgewirkt haben. Die hypothetische Behauptung Löhrs, dass M. T. den genuinen Text darstelle, weil „Kap. 1—3 und 4—6 nicht in ursprünglichem literarischen Zusammenhang standen“, ist nach S. 69 f. zu beurtheilen. Ausserdem würde der schon von Wellhausen vor-

gebrachte, von Klostermann und Driver übernommene Grund bestehen bleiben, dass der springende Punkt nicht ist, dass Helis Söhne im Lager waren, sondern dass sie „mit der geholten Lade als Hüter und Begleiter ins Lager kamen“. In Gr. fehlt aber ausserdem ברית (1^0), צבאות sowie ברית האלהים. (Dagegen hat Gr. + τῆς [κιβώτου] = הארון). Man sieht deutlich, dass im M. T. das Bestreben hervortritt, die Bundeslade, das grosse Nationalheiligthum, das mit so grossem Vertrauen ins Lager geholt wird, mit möglichst feierlichen Titeln zu bezeichnen. Nun aber das auch durch Gr. verbürgte יושב הכרובים zu streichen (Budde, Löhr), dazu ist kein objectiver Grund vorhanden. 2 Sam. 6, 2 steht es auch. Hier behält es Budde bei (in J[1]), während es Löhr auch hier streicht. Als Grund beruft er sich darauf, dass Jahwe „ursprünglich in der Lade wohnend gedacht“ sei. Allein das heisst den Text nach mindestens problematischen Meinungen zurechtschneiden. Ich lese deshalb: וישאו משם את ארון יהוה יושב הכרובים ושני וגו׳ („Und sie brachten von da die Lade Jahwes, der über den Cherubim thront, und die beiden Söhne Helis“ u. s. w.).

1 Sam. 4, 7.

Statt אוי לנו in der Rede der Philister bietet der ursprüngliche[1] Gr. ἐξελοῦ ἡμᾶς, Κύριε, σήμερον. Wellhausen gab die Losung aus, dass „nur σήμερον Beachtung verdiene“, und seit ihm findet deshalb Gr. keine Beachtung, obgleich im Anfange des Verses sicher nach Gr. (οὗτοι οἱ θεοὶ ἥκασιν) אלהם באו אליהם mit Budde zu lesen ist. Gr. hat nämlich unter dem Einflusse von אלה הם האלהים in V. 8 übersetzt, und M. T. hat, weil er אל[י]הם als אלה[י]ם fasste, אלהם weggelassen. בא אלהים ist absichtliche Diaskeuase. Aber auch ἐξελοῦ ἡμᾶς, Κύριε, σήμερον des Gr. ist ursprünglich. Zunächst wird σήμερον (= היום) sicher gestellt durch das folgende אתמול שלשם. Ἐξελοῦ ἡμᾶς entspricht nach V. 8 (מי יצילנו) sicher einem הצילנו. Κύριε kann hier im Munde der Philister natürlich nicht auf Jahwe

[1] Das daneben stehende οὐαὶ ἡμῖν ist natürlich secundäre Dublette.

gehen. Es muss vielmehr eine Anrufung eines ihrer Götter gegeben sein gegenüber dem Jahwe der Israeliten, dessen Lade diese ins Lager geholt haben. Κύριε führt uns also auf בעל. Vgl. 1 Reg. 18, 26. Der Ruf der Philister lautete also: הצילנו בעל היום כי לא היתה כזאת אתמול שלשם. M. T. hat entweder absichtlich die Anrufung des בעל unter Anlehnung an אוי לנו in V. 8 eliminirt, oder es liegt zufällige Corruptel vor, indem etwa הצילנו בעל היום durch das dem ersten Worte ähnliche אוי לנו in V. 8 verdrängt wurde. Beachte auch, dass in V. 7 כי, in V. 8 מי folgt. V. 7 würde hiernach also zu geben sein: „Da fürchteten sich die Philister, denn sie sprachen: ‚Ihre Götter sind zu ihnen ins Lager gekommen', und sie sprachen[1]: ‚Baal, rette uns heute! Denn so war es gestern und vorgestern nicht.'"

1 Sam. 4, 21 f.

Die sterbende Frau des Phinees nennt den neugebornen Knaben nach M. T. אִי כָבוֹד. Ebenso steht in M. T. 14, 3. Der Name war aber יוֹכֶבֶד (vgl. Ex. 6, 20; Num. 26, 59). Das ergibt sich aus Gr. 14, 3, wo Ἰωχαβήλ natürlich verschrieben ist für Ἰωχαβήδ (106. 120. 134. Ald. Δ und Λ sind verwechselt), ebenso wie Ἰωχαβέ des Luk. daselbst Fehler ist für Ἰωχαβέδ (55 Cpl.), und aus Syr. (4, 21 und 14, 3), dessen יוכבר aus יוכבד entstellt ist. 4, 21 hat Gr. allerdings Οὐαιβαρχαβώθ (B.), Luk. Οὐαιβαριωχαβήδ. Bei letzterem wird οὐαιβαρ zu ursprünglichem Ἰωχαβήδ nach Gr. hinzugefügt sein. Für Οὐαιβαρχαβώθ vermuthet Wellhausen als ursprünglich אִי בָרְחֹבוֹת („Wehe auf den Strassen"), Klostermann אוֹי עָבַר כָּבוֹד („Wehe, vergangen ist [alles, was] Herrlichkeit"). Näher scheint mir für Gr. die Erklärung zu liegen, dass es zurückgeht auf einen Text, der schon אי כבוד des M. T. bot (als אי כ' gefasst), aber durch die aramaisirende Glosse בר (אי בר כבוד, = wehe, Sohn der Herrlichkeit") erweitert war. Auf jeden Fall würde

---

[1] Gr. > ויאמרו. Er beseitigt den Hebraismus ויאמרו . . . אמרו. Vgl. Wellhausen.

die Punktation אִי den Vorzug verdienen. Meines Erachtens ist aber der M. T. auch in seinem Consonantenbestande nicht ursprünglich, vielmehr direct יְכֻבֶד zu lesen. Die Consonantengruppe יכבד konnte an sich (vgl. § 14 zu 16, 1) nämlich auch [אִ]יכָבֹד gelesen werden. Diese Lesart zog man vor, um auch in der Namensform selbst eine deutlichere Hindeutung auf das Unglück des Verlustes der heiligen Lade zum Ausdruck zu bringen. So wurde aus „Jahwe ist Herrlichkeit“ (= יוכבד) ein „Nichtherrlichkeit“ (= אי כבוד). An sich aber liegt in dem Namen nicht die Hindeutung auf den Verlust der Lade. Die Mutter wählt für den Knaben einen Namen, der eine Beziehung auf die Herrlichkeit Jahwes (יוכבד) enthielt, weil sie von dem äussern Anlasse des Verlustes der Lade ausgeht. Die spätern Erklärer wollten nun aber statt einer blossen Beziehung auf die Herrlichkeit Jahwes eine Beziehung auf die Wegnahme derselben hineinbringen. Darum schrieben sie direct אִי כָבוֹד und behielten diese Form auch 14, 3 bei. Der sich anschliessende Satz לאמר גלה כבוד מישראל („indem sie sprach: ‚Fort ist die Herrlichkeit aus Israel‘“) verdeutlicht diese Etymologie des M. T. noch. Der Satz fehlt in Gr. und ist aus V. 22 zugesetzt. Hier fehlt in Gr. מן vor ישראל. Es ist offenbar verdeutlichender Zusatz. Statt האלהים (V. 22) verlangt Gr. יהוה. M. T. conformirt mit dem Vorhergehenden (4, 17. 18. 19. 21) und Folgenden (5, 1. 2. 7. 8. 10. 11). Für ותאמר des M. T. fordert Gr. (*καὶ εἶπαν*) vielmehr ותאמרנה scil. הנצבות (V. 20). M. T. ist durch לאמר V. 21 veranlasst, weil so da die Worte גלה כבוד מישראל als Rede der sterbenden Frau erscheinen. Schon Houbigant wollte in V. 21 auch ואל חמיה ואישה („und in Beziehung auf ihren Schwiegervater und ihren Mann“) streichen. Allein die Worte stehen in allen Texteszeugen, und sie erklären sich ausreichend als weitere Schilderung des vorher bezeichneten Unglücks. Dagegen ist allerdings הלקח des M. T. mit Gr. zu streichen. Von ihm gilt dasselbe wie von dem oben besprochenen Satze לאמר גלה כבוד מישראל in V. 21. Nach allem sind V. 21 und 22 so wiederherzustellen: ותקרא לנער יוכבד אל ארון האלהים

ואל חמיה ואישה ותאמרנה גלה כבוד ישראל כי נלקח ארון יהוה: („Und sie nannte den Knaben Jochabed in Beziehung auf die Lade Gottes und in Beziehung auf ihren Schwiegervater und ihren Mann. Und sie sprachen: ‚Weggeführt ist die Herrlichkeit Israels, denn die Lade Jahwes ist genommen'").

1 Sam. 6, 19[1].

Der vorliegende M. T. lässt sich nur so übersetzen: „Und er schlug die Leute von Bethsames, weil sie die Lade Jahwes angesehen hatten. Und er schlug unter dem Volke siebenzig Mann, fünfzigtausend Mann. Da trauerte das Volk, weil Jahwe das Volk mit einer grossen Plage geschlagen hatte." Dieser ganze Text leidet aber an so vielen Unwahrscheinlichkeiten, dass er in dieser Form gar nicht in Frage kommen kann. Die Verbindung שבעים איש חמשים אלף איש ist ganz unmöglich. Auch das καί des Gr. (*et* Vulg.) macht sie nicht erträglich. Ausserdem hatte Bethsames überhaupt bei weitem keine 50 000 Einwohner. Ferner fehlt eigentlich die Motivirung für die göttliche Strafthat. Denn die Leute von Bethsames mussten nothwendig die Lade erblicken, als sie offen auf einem Wagen zurückgesandt wurde. Eine Schuld derselben war also nicht gegeben. Die schon in die alten Uebersetzungen eingearbeiteten Versuche, sich mit dem Texte abzufinden, befriedigen nicht (vgl. Katholik, September 1899). Nur die Textkritik kann helfen.

Oben ist (S. 123 f.) schon nachgewiesen, dass καὶ οὐκ ἠσμένισαν οἱ υἱοὶ Ἰεχονίου des Gr. im Anfange des Verses ursprünglich ist, während ויך (1⁰) des M. T. mit demselben Gr. zu streichen ist. Eine weitere Emendation ist im Anschluss an Syr. und den von ihm abhängigen Ar. zu machen. Syr. hat nämlich על דדחלו בארונא דמריא („weil sie in Furcht waren wegen der Lade des Herrn"). Damit verquickt Ar. noch eine rabbinische Deutung (vgl. v. Hummelauer z. St.). Er hat: Eo quod parvipendissent arcam Domini et timuerint

[1] Eingehender habe ich diese Stelle behandelt im Katholik, September 1899.

introducere eam in domos suas. Syr. führt aber auf כי יראו בארון יהוה. Und damit ist sachlich in Verbindung mit dem Plus des Gr. das sonst vermisste Motiv für das strafrichterliche Einschreiten Gottes gewonnen. Paläographisch erklärt sich aber die Deteriorirung von ursprünglichem כִּי יָֽרְאוּ zu כִּי רָאוּ des M. T. sehr gut. Denn in der ältesten Orthographie der Bücher Samuel konnte, wenn derselbe Buchstabe am Ende des ersten und am Anfange des zweiten Wortes stand, dieser Buchstabe nur einmal geschrieben werden. Vgl. hierüber § 15. Unsere beiden Worte waren also ursprünglich vielleicht כיראו geschrieben. Diese Gruppe von Buchstaben hat M. T. unter dem Einflusse von Num. 4, 15. 20 כִּי רָאוּ gelesen, wobei ויראו את הארון in V. 13 und die nicht seltene Phrase ראה ב mitwirken mochten. Zu der Construction von ירא mit ב vergleiche etwa Jer. 51, 46 und Ps. 46, 3.

Statt בעם (1⁰) des M. T. verlangt Gr. (ἐν αὐτοῖς) בָּהֶם. Diese Lesart verdient den Vorzug, da בעם leicht aus der zweiten Hälfte des Verses eindringen konnte, zumal da das Wort העם noch einmal wiederkehrt. Auch σφόδρα (= מאד) des Gr. am Ende des Verses hat wegen des viel höhern Alters des Gr. unter Berücksichtigung des an den Wortlaut sich eng anschliessenden Charakters der Uebersetzung (vgl. S. 34 f.) die Präsumption für sich. Ἐπένθησεν dagegen lasse ich aus dem Spiele. Denn mit den vocalischen Endungen verfuhr man sicher in der ältesten Zeit sehr frei. Vgl. Wellhausen S. 19 f. Deshalb verdient die seltenere Construction nach dem Sinne der gewöhnlichen Construction gegenüber den Vorzug.

So weit lässt sich der Text an der Hand der alten Texteszeugen heilen. Für das Weitere hilft aber nur die Conjectur, da alle Texteszeugen bereits den Fehler („70 Mann [und] 50 000 Mann“) haben [1]. Ich schlage vor, statt חמשים אלף איש zu lesen: חֲמִשָּׁה אַלֻּפִים („fünf Stammeshäupter“). Paläographisch erklärt sich hieraus die Entstehung des M. T. vortrefflich. Denn wie de Lagarde wenigstens sehr wahrscheinlich gemacht

[1] „5070 Mann“ in Syr. und Ar. ist Heilungsversuch.

hat, wurden die consonantischen Endungen ם und ה auf einer ältern Stufe der hebräischen Orthographie vielfach nicht geschrieben, sondern durch den Abbreviaturstrich angedeutet. Dieser konnte aber sehr leicht ausgelassen oder übersehen werden. Deshalb waren unsere zwei Worte ursprünglich etwa חמש' אלפים geschrieben. In der althebräischen Schrift konnten aber מ und ש wie א und י sehr leicht verwechselt werden. Dabei konnten die vorhergehenden Zahlen leicht dazu verführen, auch in אלפ[ים] ein Zahlwort zu lesen, und das vorhergehende איש dazu bringen, auch hier ein איש zu sehen in der Endung ים. Man vergleiche auch das von Wellhausen S. v. 19. 95 f. über die Schreibung יש = איש Ausgeführte. So las man statt חמשה אלפים vielmehר חמשים אלף איש.

Ich lese also: חֲמִשָּׁה אַלֻּפִים. Diese zwei Worte müssen natürlich mit den vorhergehenden durch ו verbunden werden. Dieses „und“ hat Gr., Syr., Targ., Vulg. Wer trotzdem annehmen wollte, dass dieses „und“ Zusatz wäre, würde die zwei Worte als eine vom Rande eingedrungene Glosse ansehen müssen, wodurch die Nachricht hätte überliefert werden sollen, dass sich unter den 70 Umgekommenen fünf hervorragende Männer befunden hätten. Ich ziehe aber die Einfügung von ו vor, obgleich ich den Ausfall desselben im M. T. nicht zu erklären vermag.

Ich lese V. 19 also in folgender Gestalt: ולא שמחו בני יכניהו באנשי בית־שמש כי יראו בארון יהוה ויך בהם שבעים איש וחמשה אלפים ויתאבלו העם כי הכה יהוה בעם מכה גדולה מאד: („Aber die Söhne des Jechonjas freuten sich nicht mit den Bethsamesiten. Denn sie fürchteten sich wegen der Lade Jahwes. Da schlug es unter ihnen siebenzig Mann und fünf Stammeshäupter. Das Volk aber trauerte, weil Jahwe das Volk mit einer überaus grossen Plage geschlagen hatte“).

So passt der Vers vortrefflich in den Zusammenhang. Als die Bethsamesiten den Wagen mit dem Nationalheiligthum ihres Volkes sehen, ergreift sie hohe Freude (V. 13). Sie veranstalten sofort bei der heiligen Lade im Felde ein Opfer (V. 15). Eine Sippe aber geräth in Furcht und betheiligt

sich nicht. Denn sie fürchten, dass die Seuche, die in Philistäa in jeder Stadt ausbrach, in welche die Lade kam (Kap. 5 f.), auch in Bethsames mit der Ankunft der Lade beginnen werde. Man sieht, wie bei diesen Leuten das vermessene Vertrauen auf die Bundeslade, das sich vor der Schlacht bei 'Ebenhaʿezer documentirt hatte, in die Meinung umgeschlagen war, die heilige Lade bringe Unglück. Für diese ungläubige Gesinnung, in der sie den Philistern gleich geworden sind, trifft sie dieselbe Strafe wie jene (V. 19). Dieses Strafgericht über das Haus des Jechonjas hat aber zur Folge, dass auch die übrigen Bethsamesiten von Furcht erfüllt werden. Sie bringen die heilige Lade nicht in ihre Stadt, senden vielmehr nach Cariathiarim, damit sie dorthin geholt werde (V. 20 f.).

1 Sam. 6, 20.

Statt מי יוכל לעמד לפני יהוה האלהים הקדוש הזה („Wer kann stehen vor Jahwe, diesem heiligen Gotte?“) hat Gr. τίς δυνήσεται διελθεῖν ἐνώπιον τοῦ ἁγίου τούτου; Dem würde entsprechen: מי יוכל לַעֲבֹר לפני הַקֹּדֶשׁ הזה. Der Context (ואל מי יעלה מעלינו) empfiehlt zunächst mehr הַקֹּדֶשׁ. Die Conjectur von Grätz (ארון יהוה statt יהוה) ist willkürlich. Denn κίβωτος Κυρίου (nach ἀναβήσεται) des Gr. ist erläuternder Zusatz aus V. 21. Auch לעבר des Gr. verdient den Vorzug. Denn paläographisch (ר — ד, ב — מ) erklärt sich die Entstehung des M. T. ebensogut wie sachlich. Stellen wie Nah. 1, 6 (מי יעמוד), Ps. 24, 3 (מי יקום), Ps. 76, 8 (מי יעמד לפניך) führten zu לעמד. Weiterhin war dann die gewöhnliche Phrase עמד לפני יהוה die Ursache zur Auffassung von הקדש als הַקָּדוֹשׁ. יהוה drang als Zusatz ein und האלהים wurde angefügt, um das Adjectivum nicht mit יהוה verbinden zu müssen. Ich ziehe aus diesen Gründen Gr. entschieden vor.

1 Sam. 7, 12.

Schwierigkeit macht עד הנה עזרנו יהוה („bis hierher hat uns Jahwe geholfen“) des M. T. So spricht Samuel, als er den Stein der Hilfe zum Andenken an die gewonnene Schlacht errichtet. Local gefasst taucht dann die Schwierigkeit auf,

dass nach V. 11 die Philister bis unter die Thore von Bethchar verfolgt sind. Klostermann will עד הנה deshalb temporal fassen, was allerdings an sich zulässig ist. Allein der Zusammenhang weist doch darauf, dass das Denkmal kein „blosses Erinnerungszeichen“ (Löhr) im allgemeinen sein soll, sondern ein Erinnerungszeichen an den Ort, bis zu dem die Verfolgung sich erstreckt hat, — wenigstens, wenn wir עַד הֵנָּה vocalisiren. Es legt sich aber die Vocalisation עֹד הִנֵּה nahe, so dass zu übersetzen wäre: „Wiederum, sehet, hat uns Jahwe geholfen.“ Dann steht allerdings der Auffassung des Denkmals als eines blossen Erinnerungszeichens an die Rettung aus der Hand der Philister im allgemeinen ohne Beziehung auf den Ort, bis zu dem die Verfolgung ging, nichts im Wege. Buddes עֵדָה תהי, das sich an ein von Wellhausen vermuthetes עֵדָה anschliesst, ist zu gewaltsam.

1 Sam. 8, 8.

Mit Recht setzten schon Thenius und Wellhausen nach עשו mit Gr. (μοι) לי ein. Denn der Gegensatz („so thun sie auch dir“) verlangt es. In M. T. ist es aber nicht zufällig ausgefallen, wird vielmehr absichtlich gestrichen sein. Ursache war die religiöse Scheu, das Verfahren des Volkes einem Menschen gegenüber in eine so scharfe Parallele zu stellen zu dem Verhalten Gott gegenüber. Der Sinn ist einfach: Wie sie von mir sich so oft abgewandt haben, so wenden sie sich jetzt von dir ab. לי ist also mit Budde einzusetzen.

1 Sam. 8, 11.

במרכבתו (1^0) muss בְּמַרְכְּבֹתָו vocalisirt werden. Das verlangt Gr., Syr., Targ., Vulg. Die Vocalisation des M. T. ist durch בְּמֶרְכַּבְתּוֹ am Ende des Verses veranlasst. Für die pluralische Auffassung spricht auch das parallele וּבְפָרָשָׁיו. פרש ist hier natürlich im Parallelismus mit „Wagen“ nicht = Reiter, sondern = Ross. So ergibt sich die Uebersetzung: „Eure Söhne wird er nehmen und sie sich auf seine Wagen und seine Rosse setzen, und sie werden vor seinem Wagen

herlaufen“, d. i. sie werden ihm als Wagenkämpfer, Reiter und Fusssoldaten dienen.

1 Sam. 8, 12.

Statt ולחרש חרישו ולקצר קצירו („und um zu pflügen sein Land und einzuernten seine Ernte“) hat Gr. καὶ θερίζειν θερισμὸν αὐτοῦ καὶ τρυγᾷν τρυγητὸν αὐτοῦ. Die ursprüngliche Septuaginta wird hier aber das von M. T. am weitesten abstehende καὶ τρυγᾷν τρυγητὸν αὐτοῦ bieten, während καὶ θερίζειν θερισμὸν αὐτοῦ Dublette nach M. T. ist. Demnach hatte Gr. ursprünglich (vgl. Tromm) וּלְבַצֹּר בְּצִירוֹ („und um seine Weinlese zu halten“). Im M. T. ist entweder durch Lesefehler (Verwechslung von ב und ק) oder absichtlich verallgemeinernd ולקצר קצירו eingesetzt. ולחרש חרישו ist weitere pedantische Zuthat zu M. T., um dem Abernten der Aecker das Bestellen derselben gegenüber zu stellen.

1 Sam. 9, 1.

Sehr auffällig ist das allgemeine בן איש ימיני („des Sohnes eines benjaminitischen Mannes“) am Ende der Genealogie des Cis. Ausserdem ist nach ק׳מבנימין כ׳מבן־ימין („aus Benjamin“) am Anfange der Genealogie ein בן איש ימיני müssige Wiederholung der schon gemachten Angabe. Wellhausen, Budde u. a. setzen deshalb מגבעת בן ימין für מבן־ימין ein. Vgl. dagegen Löhr. Ebenso gewaltsam verfährt Klostermann, der für בן איש ימיני schreibt: ממשפחת(ה)מטרי („aus dem Geschlechte Matri“).

Meines Erachtens ist es sicher, dass die Genealogie nicht mit der allgemeinen Angabe des M. T., sondern mit einem Eigennamen schloss. Es würde also in איש ימיני ein Eigenname stecken. Wie derselbe aber gelautet hat, wird zweifelhaft bleiben, da die Uebersetzungen versagen. Ich vermuthe, dass איש ימיני unter dem Einflusse von איש מבן־ימין im Anfange des Verses entstanden ist aus einem ursprünglichen אִישַׁי, das man für Abkürzung von איש ימיני hielt, oder aus einem אִישְׁיוֹ (vgl. Wellhausen S. 95), das auf ein ursprünglicheres אישבעל deuten würde. Für letzteres würde sich darauf

verweisen lassen, dass in der Familie des Saul der Name אישבעל resp. אשבעל sich findet (1 Chron. 8, 33; 9, 39). In 2 Sam. Kap. 2—4 ist sein Name bekanntlich zu אישבשת (= „Schandkerl") verballhornt, da eine spätere Zeit das ursprünglich indifferente Wort בעל nicht mehr in den Mund nahm, weil es eine speciellere Bedeutung gewonnen hatte und den Götzen בעל bezeichnete.

1 Sam. 9, 2.

Statt מכל העם („als alles Volk") des M. T. verlangt Gr. (ὑπὲρ πᾶσαν τὴν γῆν) מכל הארץ. Da nicht einzusehen ist, wie Gr. hätte zu dieser Aenderung kommen können, M. T. sich aber sofort als Erklärung begreift, ist Gr. vorzuziehen. ארץ bezeichnet synekdochisch das Volk. Vgl. z. B. 1 Sam. 14, 25; 17, 46 u. ö.; Is. 24, 6; 26, 18; 33, 9; Jer. 22, 29 u. ö.

1 Sam. 9, 3 f.

M. T. hat V. 3 וקום לך בקש („mache dich auf, gehe, suche [die Eselinnen"]). Statt des Singulars hat aber Gr. den Plural und statt der asyndetischen die syndetische Construction (καὶ ἀνάστητε καὶ πορεύθητε καὶ ζητήσατε τὰς ὄνους). Die hebraisirende Verbindung durch καὶ verdient den Vorzug. Dasselbe gilt aber auch von dem Plural; denn einmal verdient die ältere Auffassung des Gr. den Vorzug (in der Schreibung der vocalischen Endungen verfuhr man in der alten Zeit frei), und andererseits legt sich der Verdacht nahe, dass der Singular einer spätern Zeit angehört, in der man sich daran stiess, dass der spätere König quasi als gleichwerthig neben dem Knechte stand. Es ist also zu lesen: וקומו ולכו ובקשו את אתונות. Aus denselben Gründen ist in V. 4 der Plural ויעברו mit Gr. zu setzen, ebenso in 10, 2 mit Gr. הלכתם statt הלכת.

1 Sam. 10, 24.

Gr. (ἑαυτῷ) verlangt לו („sich"). בו des M. T. ist durch das vorhergehende בחר veranlasst. Statt בכל העם („unter dem ganzen Volke") des M. T. ist mit Gr. (ἐν πᾶσιν ὑμῖν) בְּכֻלְּכֶם

zu lesen. M. T. steht unter dem Einflusse des vorhergehenden אל כל העם und des folgenden כל העם. Statt וירעו („und sie jubelten“) hat Gr. וַיֵּדְעוּ („und sie nahmen es wahr“) gelesen (καὶ ἔγνωσαν). M. T. ist durch den im Folgenden berichteten Huldigungsruf des Volkes veranlasst. Es bedurfte ja nur der Verwechslung von ד und ר. Ganz willkürlich, auf der unerwiesenen Annahme der Vollständigkeit der hebräischen Geschichtserzählung ruhend, ist Buddes וימשחהו למלך („und sie salbten ihn zum Könige“). Methodisch ganz deplacirt ist die Berufung auf „the analysis of the book (cf. 12, 1; 15, 1)“.

1 Sam. 11, 8.

Die excessiven Zahlen des M. T. (300 000 + 30 000) für den in Bezech gemusterten Heerbann können als ursprünglich nicht in Frage kommen, noch weniger Gr. (600 000 + 70 000, vgl. Wellhausen) oder Flavius Josephus (700 000 + 70 000). Ich vermuthe, dass der ursprüngliche Text auch bei der ersten Zahl lautete: שְׁלֹשִׁם אלֶף (30 000). Ein Abschreiber stiess sich daran, dass die übrigen Stämme nicht mehr Leute als Juda ins Feld gestellt haben sollten. Er fasste deshalb ם = מ' = מאות, so dass die Zahl zehnmal so hoch wurde (300 000). Vielleicht liess er sich auch durch die Rücksicht auf die gloire seines Volkes leiten. Ueber die Scheidung von Juda und Israel bei der Zählung, an der man sich oft gestossen hat, vergleiche v. Hummelauer z. St. und zu 1 Sam. 8, 4.

1 Sam. 12, 2.

Nach ואני hat Gr. (ἰδού) noch הִנֵּה („sehet“) gelesen. Das Wort ist echt. Es ist im M. T. ausgefallen unter dem Einflusse des vorhergehenden Satzes ואני זקנתי. Im übrigen empfiehlt es auch הנה (V. 1 und 2), הנם (V. 2), הנני (V. 3). Die breite Redseligkeit des Alters soll in dem so oft wiederholten הנה hervortreten.

1 Sam. 12, 3.

Löhr versucht ואעלים עיני בו („und verhüllte meine Augen damit“, scil. mit dem Bestechungsgeschenk [כפר vgl. Prov.

6, 35]), das sonst ziemlich allgemein aufgegeben ist, gegenüber *καὶ ὑπόδημα; ἀποκρίθητε κατ᾿ ἐμοῦ* des Gr. (וְנַעֲלַיִם עֲנוּ בִי) noch zu retten. Allein das Zeugniss des jetzt wiedergefundenen hebräischen Originals des Buches Eccli. hat die Sache ein für allemal erledigt, da hier 46, 19 unsere Stelle citirt wird. Ich brauche deshalb auf die übrigen Ausführungen Löhrs gar nicht mehr einzugehen. In Eccli. 46, 19 ist aber der hebräische Text gesichert. Er heisst: כופר ונעלם ממי לקחתי וכל אדם לא ענה בו („Bestechung oder [nur] ein Paar Schuhe, von wem habe ich sie angenommen? Und niemand zeugte wider ihn"). Wenn auch die drei Buchstaben ילק von ממי לקחתי durch Abbröckelung eines Papierfetzens verloren sind, so sind dieselben doch absolut sicher, wenn man Gr., Syr. und 1 Sam. 12, 3 vergleicht und die Grösse des Raumes sowie die Grösse der drei Buchstaben in der Handschrift misst[1]. Löhr hat deshalb verständigerweise sein S. 51 geäussertes Bedenken, dass „das Original selbst leider an der Stelle unvollständig überliefert" sei, in den Vorbemerkungen S. LXXIV, Anm. 2 fallen lassen. Gegenüber diesem Texte unserer Stelle und gegenüber dem Zeugnisse der LXX, beides Texteszeugen, die Jahrhunderte älter sind als auch nur der Consonantenbestand des M. T., kann kritisch M. T. gar nicht mehr in Frage kommen. Fragen kann es sich nur, wie die Entstehung des M. T. aus diesem Texte zu erklären ist. Meines Erachtens durch einen einfachen Lesefehler. Defective Schreibung von עיני vorausgesetzt (vgl. ענֵי Is. 3, 8 'כ), läuft der ganze Lesefehler hinaus auf Verwechslung von ו und י sowie א und נ. Statt ונעלים ענו בי las man ואעלים עני בו. Der Lesefehler konnte aber um so leichter gemacht werden, da sich auch so ein „ganz guter" Sinn ergibt, so dass des Verständnisses halber ein Eingriff in den M. T. allerdings „nicht von nöthen" ist. Das berechtigt uns aber keineswegs, uns über das alte Zeugniss des Eccli. und des Gr. hinwegzusetzen. Denn die Kritik des M. T. hat

[1] Siehe Facsimiles of Ecclesiasticus (Bodleian Ms. Heb. E. 62) s. a.

keineswegs nur da einzutreten, wo es um des Sinnes willen „von nöthen“ ist, sondern wo die ältern Texteszeugen es verlangen. Die behaupteten „sachlichen und grammatischen Schwierigkeiten“ der Lesart des Gr. sind aber nicht vorhanden. Es ist einfach zu übersetzen: „Und aus wessen Hand habe ich ein Bestechungsgeschenk oder ein Paar Schuhe angenommen?“ Die Erklärung ergibt Amos 2, 6 und 8, 6. Da stellt der Prophet gegenüber die Bestechung durch „Geld“ und durch „ein Paar Schuhe“, d. i. die Bestechung mit einer bedeutenden Gabe und mit einer Kleinigkeit. Das letztere ist in unserer Stelle ebenso ausgedrückt wie bei Amos, das erstere durch כֹּפֶר. Der Sinn ist also einfach: Von wem habe ich mich durch grosse oder (— wenn man will, mag man immerhin ein „auch nur“ einfügen —) kleine Geschenke bestechen lassen?

1 Sam. 13, 3 b.

M. T. wäre zu übersetzen: „Die Philister aber vernahmen es, und Saul liess im ganzen Lande in die Posaune stossen mit der Ansage: Hören sollen's die Hebräer.“ Aber „Hebräer“ passt nicht im Munde der Boten Sauls und ישמעו nicht als Inhalt der Botschaft. Driver, Kittel und Löhr wollen deshalb statt ישמעו mit Gr. (ἠθετήκασιν) פָּשְׁעוּ lesen und פשעו העברים, eine Satzverstellung annehmend, nach וישמעו פלשתים einsetzen. Der Lesart פשעו trete ich bei, schlage aber statt der „Satzverstellung“ vor, שאול zu tilgen und וְתָקְעוּ zu lesen. Indem man das Blasen der Posaune auf die Israeliten bezog, weil man die Entbietung des Volkes vermisste, gerieth שאול in den Text. Es wäre dann zu übersetzen: „Als aber die Philister es vernahmen, stiessen sie in die Posaune im ganzen Lande, um anzusagen: Die Hebräer sind abgefallen.“ Dafür spricht auch der Zusammenhang mit dem Folgenden. Denn וישמעו פלשתים in V. 3 ist offenbar וכל ישראל שמעו in V. 4 parallel. An das erste schliesst sich an der Bericht darüber, was die Philister thun, an das zweite der Bericht über das Verhalten der Israeliten beim Empfang derselben Nachricht.

1 Sam. 13, 9.

M. T. lautet: „Da sprach Saul: ‚Bringet mir das Brandopfer und die Heilsopfer her!‘ Dann brachte er das Brandopfer dar.“ Gr. setzt aber statt אלי („zu mir“) mit ὅπως ποιήσω ὁλοκαύτωσιν וְאַעֲלֶה („ich will darbringen“) voraus. Diese Lesart empfiehlt meines Erachtens auch das folgende ויעל („und er brachte dar“). הגישו wird dann am besten in der Bedeutung des Kal gefasst werden („tretet heran“), die durch Amos 9, 10 gesichert ist, wenn ich sie auch bei Siegfried-Stade nicht finde. Uebrigens würde auch die causative Bedeutung (herbeibringen) möglich sein. Im M. T. ist das archaistisch geschriebene[1] אעלי unter dem Einfluss der Phrase הגיש אל misskannt. Es ist demnach mit Gr. אעלה zu lesen und zu übersetzen: „Tretet heran, dass ich das Brandopfer und die Heilsopfer darbringe!“

1 Sam. 13, 21.

Der M. T. leidet an einer Reihe von Unwahrscheinlichkeiten (vgl. v. Hummelauer oder Klostermann). Ja er ist schlechterdings unübersetzbar, so dass sogar Keil nicht ohne Aenderung des Textes mit ihm fertig zu werden weiss. Da auch aus den alten Uebersetzungen wenig für die Wiederherstellung des Textes zu entnehmen ist, Gr. insbesondere[2] „nur ein Versuch ist, Sinn in den Text zu bringen“ (Löhr), so muss man sich entweder mit einer „corruptio insanabilis“ (Grätz) des Textes begnügen und auf die Wiederherstellung verzichten (Kittel, Budde), oder man muss versuchen, durch den überlieferten Consonantenbestand möglichst schonende Conjecturen den Vers verständlich zu machen. Unter den die letztere Methode einschlagenden Kritikern hat meines Erachtens v. Hummelauer (p. 142) die besten Vorschläge gemacht.

---

[1] Eine Analogie bietet אעני (von ענה) in Z. 6 des Mesasteines statt des nach der gewöhnlichen hebräischen Orthographie zu erwartenden אענה.

[2] Καὶ ἦν ὁ τρυγητὸς ἕτοιμος τοῦ θερίζειν· τὰ δὲ σκεύη ἦν τρεῖς σίκλοι εἰς τὸν ὀδόντα, καὶ τῇ ἀξίνῃ καὶ τῷ δρεπάνῳ ὑπόστασις ἦν ἡ αὐτή. Hierzu vergleiche man etwa Klostermann, aber auch unten den 6. Abschnitt.

Er schlägt vor zu lesen: והיתה הפצירה לחרש את פי כל אתים ולשלש קלשון ולהקרדמים ולחציב הדרבן (d. i.: „Es diente aber die Feile zur Schärfung der Schneide aller Pflugscharen und für die Dreizacke und für die Spitzhacken“). Ich acceptire den Grundgedanken des Vorschlages v. Hummelauers, glaube aber im einzelnen den Text noch besser wiederherstellen zu können. Dass es sich nach Lage der Dinge nur um eine Hypothese handeln kann, ist natürlich selbstverständlich.

Beachten wir zunächst den Zusammenhang. Der vorhergehende V. 20 heisst: „Und ganz Israel musste hinabgehen zu den Philistern, wenn einer seine Pflugschar oder sein Pflugmesser schärfen liess oder einer[1] sein Beil oder seinen Ochsenstachel.“[2] Das Volk ist also ohne Waffen, weil keine Schmiede im Lande sind. Vgl. V. 19. In V. 22 wird dann berichtet, dass nur Saul und Jonathan ordentliche Waffen hatten. Man erwartet deshalb in unserem V. 21 den Bericht über die Art der Bewaffnung der übrigen. Dieses vorausgeschickt, mache ich folgenden Emendationsvorschlag. Die darübergesetzten Consonanten des M. T. zeigen, wie sehr derselbe den überlieferten Consonantenbestand schont:

M. T. והיתה הפצירה פים למחרשות ולאתים
Coniect. והיתה הפצירה פִּימוֹ לְמַחֲרֶשֶׁת כל אתים
M. T. ולשלש קלשון ולהקרדמים ולהציב הדרבן׃
Coniect. וּלְשַׁלֵּם קלשון[3] וּלְנַקֵּר רָשִׁים ולהציב הדרבן׃

(d. i.: „es war aber die Feile ihre Schärfe als Schärfungsinstrument aller Pflugscharen und zur Herstellung von Spitzen und zur Ausbohrung der Köpfe und zur Aufsetzung der Stachel“). Der Sinn wäre der, dass man mit Hilfe von Feilen sich aus den Geräthen des Ackerbaues primitive Lanzen herstellte. Statt פים, das sich sonst nicht belegen lässt, ziehe

---

[1] + [ו]איש Gr.

[2] > מחרשתו + דרבנו mit Gr. (δρέπανον, vgl. V. 21). מחרשתו ist aus dem Vorhergehenden.

[3] Oder vielleicht וּלְהַקֵּר? Das Hiphil von נקר kommt allerdings sonst nicht vor (?).

ich die gewöhnlichere Form פימר vor. Mit vocalischem Wortauslaut verfuhr man ja in der Orthographie der alten Zeit sehr frei. Zu מחרשת vgl. Stade § 269, f. 2. Es ist gebildet nach der Form מַחֲשֶׁבֶת. Die durch präfigirtes מ gebildeten Nomina bezeichnen bekanntlich auch das Werkzeug. Vgl. Stade § 269 a. Dem wesentlichen Sinne nach entspricht deshalb למחרשת allerdings לחרש (Gr., Targ.). Für die Schreibung רָשִׁים statt רָאשִׁים sei nur an רֵשִׁית statt ראשית in Deut. 11, 12 erinnert (חסר א ק'). Andere Analogien siehe bei Stade § 29. פְּצִירָה wird durch Syr. und Targ. (שופינא) mit „Feile" übersetzt. Das Wort ist allerdings ἅπαξ λεγόμενον, gebildet nach der Form קטילה. Aus der Wurzel פצר („reissen, rissig machen" Gesenius) lässt sich die von Syr. und Targ. überlieferte Bedeutung aber unschwer ableiten. Bezüglich der in meinem Vorschlage supponirten Buchstabenverwechslungen vergleiche besonders מ und ש sowie ר und כ in der alten Schrift.

1 Sam. 19, 20.

Dass nach Gr. קהלת und וַיִּרְאוּ zu schreiben ist, erkennt man ziemlich allgemein an. Es ist aber auch mit Gr. sowohl נבאים wie גם המה zu streichen. Das zweimalige ויתנבאו גם המה in V. 21 hat das Eindringen von גם המה auch in V. 20 veranlasst. Als dieses einmal im Texte stand, motivirte man es durch Hinzufügung von נִבְּאִים zu dem vorhergehenden הַנְּבִאִים.

1 Sam. 20, 13.

M. T. wäre zu übersetzen: „Wenn er (scil. Jahwe) meinem Vater das Unheil wider dich gefallen lässt, so werde ich dich benachrichtigen und dich entlassen, dass du in Frieden wegziehest." Gewöhnlich ändert man nur die Vocalisation und liest יִיטַב, das mit את construirt wäre, wie 2 Sam. 11, 25 ירע, so dass dann zu übersetzen wäre: „Wenn mein Vater das Unheil wider dich beschliesst". Gr. hat aber ייטב אל überhaupt nicht, und statt אבי setzt er אביא (ἀνοίσω) voraus. Wenn wir diese zwei Aenderungen in den Text eintragen, würde zu übersetzen sein: „Wenn ich das Unheil über dich bringen muss (scil. nach meiner Ausforschung meines Vaters, V. 12),

ich werde dich benachrichtigen“ u. s. w. M. T. hat אביא את (ursprünglich אביאת geschrieben, vgl. § 15) unter dem Einflusse von אבי in V. 12 missverstanden und durch Insertion von ייטב אל (vgl. V. 12 טוב אל) den missverstandenen Text zu curiren versucht. Zu der Phrase הביא הרעה על vgl. Ex. 11, 1; Jer. 4, 6; 5, 16.

Lies also: כי אביא את הרעה עליך („wenn ich das Unglück über dich bringen muss“).

1 Sam. 21, 6 (5).

Der zweite Theil unseres Verses hat von jeher den Erklärern grosse Schwierigkeiten bereitet. Sie helfen sich entweder durch Künstelei (vgl. z. B. Keil) oder dadurch, dass sie die zweite Hälfte des Verses (Klostermann) oder einen Theil derselben (והוא דרך חל Budde) für spätern Zusatz erklären. Aber durch eine einzige kleine Aenderung ist der Text in Ordnung zu bringen. Beachten wir zunächst den Zusammenhang! Das erste Glied des Verses sagt: „Gestern und vorgestern waren wir rein,“ das letzte: „Auch heute sind wir rein, und zwar heute noch viel mehr.“ Das sagt ואף כי (= und dazu [kommt] noch dass, d. i. um wie viel mehr). Das Zwischenglied והוא דרך חל muss also die Begründung dieses letzten Gedankens enthalten. Das ist aber weder im M. T. noch in einer der alten Versionen der Fall. Alle fassen חל = חֹל, profan, ungeweiht, unheilig. Nun steht das Wort חֹל aber auch in V. 5. Da legt sich der Verdacht nahe, dass unsere Punktation חֹל unter dem Einflusse dieses Verses stehe. חל könnte aber auch חֵל punktirt werden, eine Form, die sich für חַיִל resp. חֵיל findet. (Vgl. Abd. V. 20; Ps. 10, 10 ק׳[1]). Das ergibt hier aber einen vortrefflichen Sinn, der alle Schwierigkeiten hebt. דרך חֵל = דרך חַיִל ist nämlich ein „starker, tüchtiger Weg“. Ein solcher ist also der Weg, den Saul sie sendet. Auf einem solchen Wege befindlich haben sie aber nicht Zeit, sich der Sinnlichkeit hinzugeben. So

---

[1] Zu vergleichen ist auch die Schreibung אביגל neben אביגיל sowie אפם M. T. neben אפים Gr. 1 Sam. 1, 5 (Wellhausen S. 19 f.).

ergibt sich ein guter Zusammenhang in dem Verse. David sagt: 1. Gestern und vorgestern haben wir uns rein halten müssen, um an den Neumondsfestversammlungen theilnehmen zu dürfen (vgl. P. Scholz, Die heiligen Alterthümer des Volkes Israel II [Regensburg 1868], 26). 2. Dann sind wir zu einem schwierigen Unternehmen vom Könige ausgesandt. 3. Da sind wir heute also erst recht rein. Es wäre also חֵל zu punktiren oder geradezu חַיִל zu lesen. Ausserdem sind aber noch mehrere Aenderungen nothwendig. Zunächst ist statt כלי הנערים mit Gr. (πάντα τὰ παιδάρια) zu lesen כל הנערים. M. T. ist durch בכלי am Ende des Verses veranlasst, will vielleicht auch die Sache noch deutlicher machen (כלי = σκεῦος im Neuen Testamente?). Statt יקדש verlangt der Zusammenhang יקדשו (vgl. Wellhausen). Dafür spricht auch Syr., während Gr. (von Kittel fälschlich angeführt) zweifelhaft bleibt, weil ἁγιασθήσεται auf ἡ ὁδός oder auf τὰ παιδάρια gehen kann[1]. In בכלי ist ב = mit, samt, nebst (vgl. Gesenius s. v. A. 2), und כלי bezeichnet entweder die Kleidung wie Deut. 22, 5 oder etwa die Ranzen der Leute Davids, in denen sie die Brode mitnehmen wollten. Die Rücksicht auf Lev. 15, 17 verglichen mit 15, 16 empfiehlt aber entschieden das erstere. Der ganze Vers ist demnach zu übersetzen: „Da antwortete David dem Priester und sprach zu ihm: ‚Gewiss, Weiber waren uns verwehrt vorgestern wie gestern. Als ich auszog, waren alle Knechte heilig. Es ist aber ein tüchtiger Weg, da sind sie um so mehr heute heilig samt den Kleidern.'"

1 Sam. 21, 15.

M. T. ist zu übersetzen: „Da sprach Achis zu seinen Knechten: ‚Sehet, ihr sehet einen verrückten Menschen, warum bringet ihr ihn zu mir?'" Darin ist auffallend die Verbindung הנה תִרְאוּ („sehet, ihr sehet"). Man begreift nicht recht, was nach הנה das תִרְאוּ noch soll. Syr., Targ. und Vulg. helfen sich, indem sie das Perfectum setzen („ihr sahet"), wobei

---

[1] Ἀπὸ γυναικὸς ἀπεσχήμεθα des Gr. erklärt M. T., weist nicht etwa auf מאשה statt אשה (כי)אם.

Vulg. ausserdem noch הִנֵּה übergeht, während Targ. noch ein כַד („als [ihr sahet“]) inserirt. Unter den Modernen scheint nur Kittel die Härte des M. T. gefühlt zu haben („ihr seht ja“). Meines Erachtens ist keine Form von ראה, sondern von ירא ursprünglich intendirt, so dass תִּרְאוּ = תִּירְאוּ („ihr fürchtet“) zu lesen ist. Das passt vortrefflich in den Zusammenhang. Die Knechte bringen David, der den Philistern im Kriege so oft gegenüber gestanden hat und bei ihnen als Ueberwinder des Goliath und hervorragender Offizier Sauls sicher eine gefürchtete Persönlichkeit war, zu Achis als Gefangenen. Dieser aber spottet über ihre Furcht vor dem augenscheinlich verrückt gewordenen Menschen und lässt denselben laufen. Dass die Täuschung des Königs dem David so schnell gelang, hatte vielleicht seinen Grund zum Theil darin, dass auch unter den Philistern die Geisteskrankheit des Königs Saul bekannt geworden war. Dieselbe Verwechslung des Imperfectums von ראה und ירא findet sich beispielsweise gleich 23, 15, wo schon Ewald das Richtige (וַיִּרָא) sah.

1 Sam. 31, 3.

Statt ויחל מאד מהמורים („und er gerieth sehr in Angst vor den Schützen“) hat Gr. καὶ ἐτραυματίσθη εἰς τὰ ὑποχόνδρια (in einer Glosse auf dem Rande des Cod. 56 erklärt durch τὰ ἄκρα τῶν λαγόνων, in einem andern Scholion [bei Field] durch μέρος τὸ ἐγγὺς τοῦ ἥπατος, Slav., Mosq. ἐν τῇ κοιλίᾳ). Dass Gr. dem Sinne nach das Richtige hat, macht der Zusammenhang meines Erachtens zweifellos. Denn nur dann begreift sich die Verzweiflung des Königs ganz, wenn er verwundet ist. Und wenn er in der Nähe der Genitalien die Wunde erhalten hat, erklärt sich auch seine Furcht besser, dass die unbeschnittenen Philister, wenn sie herankommen, ihren Spott mit ihm treiben werden. Zunächst würde also statt וַיָּחֶל zu lesen sein וַיֵּחַל (Ni. von חלל = τραυματίζω, vgl. Tromm s. v. sowie auch vulneratus est der Vulg.). Wenn man den Einwand (Wellhausen), dass das Niphal von חלל nie in dem Sinne „verwundet werden“ vorkomme, für durchschlagend erachtet,

folgt keineswegs, dass M. T. im Rechte ist, sondern dass eine andere Form, etwa וַיְחֹלַל (Polal) oder וַיָּחָל (Kal, so Grätz) zu lesen ist. Mit Rücksicht auf den Consonantenbestand des M. T. würde die letztere Form den Vorzug verdienen. Vgl. dazu Ps. 77, 11. Εἰς τὰ ὑποχόνδρια hat Grätz auf במעים („an den Eingeweiden"), Klostermann auf בין הירכים („zwischen den Oberschenkeln"), Gaupp (bei Budde) auf מֵעָר („an seinen Eingeweiden") geführt. Aber paläographisch haben alle diese Lesungen ihre Bedenken. Auch erklärt weder במעים noch מער ὑποχόνδρια des Gr. Dagegen empfiehlt sich von selbst die Lesung שְׁאֵר („Fleisch")[1], das, wie בשר so oft, euphemistisch für die männliche Scham stehen würde. Vgl. Lev. 15, 2. 3. 7. 19; Ez. 16, 26 sowie den Sprachgebrauch der Mischna. Die Verderbniss des M. T. ist auf den Einfluss des so oft nach den Verben des Fürchtens sich findenden מאד zurückzuführen. Dazu braucht nur ד und ר sowie מ und ש, die in der alten Schrift so ähnlich sind, verwechselt zu werden. מהמורים des M. T. endlich ist ein erläuternder Zusatz (aus 1 Chron. 10, 3), der die „Furcht" nach dem Zusammenhange näher bestimmt. Zu der Construction vgl. 2 Sam. 3, 27. In 1 Chron. 10, 3 vocalisirt M. T. wie an unserer Stelle. Es ist aber zu vocalisiren wie oben. Nach allem wäre zu lesen: וַיֵּחַל שְׁאֵר („und er wurde an den Geschlechtstheilen verwundet").

2 Sam. 3, 33 f.

Von dem Klagelied auf Abner sind vier Stichen erhalten. Die zwei mittlern Stichen gehören sicher zusammen, da sie sich genau entsprechen. Die beiden andern sind aber auch parallel. Dazu kommt, dass das Wortspiel נבל — כנפל sich in unmittelbarer Folge der zwei Stichen besser begreift. Ich schliesse deshalb, dass die Folge I IV II III der Stichen die ursprüngliche ist. Dann ergibt sich ein abgerundeter Theil des ganzen Klageliedes, wahrscheinlich die erste Strophe[2].

---

[1] Auch an שר (Nabel) könnte man denken.

[2] Auch das Lied der Anna (I, c. 2) und das Klagelied auf Saul und Jonathan (II, c. 1) hat diese einfachste Strophe von zwei Verspaaren zu je zwei (resp. drei) Stichen.

Die Reihenfolge der Stichen des M. T. entstand dadurch, dass nach St. I statt mit dem daneben stehenden St. IV mit dem darunter stehenden St. II fortgefahren und St. IV erst nachgetragen wurde, nachdem auch St. III geschrieben war. Man vergleiche die paarweise Stichenschreibung in den hebräischen Fragmenten des Ecclesiasticus und J. K. Zenner, Die Chorgesänge im Buche der Psalmen I (Freiburg 1896), 13. Das Fragment unseres Klageliedes würde also heissen:

כִּנְפֹל לפני בני עולה נפלת IV	הכמות נבל ימות אבנר I
ורגליך לא לנחשתים הגשו׃ III	ידיך לא אסרות II

(„Starb Abner, wie ein Thor stirbt?
Wie einer, der vor Frevlern fällt, bist du gefallen!
Deine Hände waren nicht gebunden
Und deine Füsse nicht in Fesseln gebracht!“)

מוּת (Budde) ist durch כְּ für מוֹת des M. T. (Wellhausen) gefordert. Statt כנפול liest Thenius כְּנוֹפֵל. Das Wortspiel tritt so schärfer hervor. Ausserdem hat Θ. Ναφαλ, A. Ναφα, 246 auf dem Rande ῡ Ναφαλ mit der Glosse ἡμάρτηται τὰ ἔχοντα Νάβαλ. Dieses Νάβαλ (B. al.) ist aus Stichos I eingedrungen. ימות erklärt sich nach Gesenius § 127, 4 c.

2 Sam. 11, 11.

חיך וחי נפשך („bei deinem Leben und dem Leben deiner Seele“) des M. T. ist eine unerträgliche Tautologie. Die Conjectur חי יהוה וחי נ׳ (Thenius) sowie die Eliminirung von וחי נפשך (Wellhausen) hat in der Ueberlieferung des Textes keine Stütze. Gr. zeigt aber, dass M. T. auf Verwechslung von ח und ה zurückzuführen ist. Gr. hat nämlich πῶς; ζῇ ἡ ψυχή σου, εἰ ποιήσω τὸ ῥῆμα τοῦτο. In Luk. ist πῶς ἐγὼ ἐλεύσομαι κ. τ. λ. natürlich secundär (gegen Klostermann). Gr. führt aber auf היך חי נפשך. Man sieht, dass ה und ח verwechselt sind, was unter dem Einflusse des folgenden חי נפשך um so begreiflicher erscheint. Die Hinzufügung von ו war die einfache Consequenz. Statt היך ein איך zu setzen, ist nicht nothwendig. Es wäre also zu übersetzen: „Wie? So

wahr deine Seele lebt, ich werde dieses nicht thun!“ Allerdings wird der sonst nicht zu belegende Gebrauch von היך (= איך) von Wellhausen hiergegen eingewandt. Allein dieser Gebrauch erscheint in der affectvollen Rede begreiflich. Der Sprechende will sagen: היך אעשה את הדבר הזה. Er schiebt aber nach היך die Schwurformel ein: חי נפשך. Diese veranlasst dann, dass er in der Construction eines Schwursatzes fortfährt (אם אעשה).

Fünfter Abschnitt.

§ 14. Einzelnes zur Erklärung der Bücher Samuel.

1 Sam. 8, 5.

Kein Erklärer, soviel ich sehe, zieht zur Erklärung des Verlangens nach einem König 1 Sam. 12, 12 heran, obgleich der Vers einen Hauptgrund nachträgt, weshalb die Israeliten einen König verlangten. Diesen Vers ausser acht zu lassen, ist aber auch auf dem Standpunkte der Quellenscheidungshypothese ganz verfehlt, da er derselben Quelle wie 8, 3 angehören soll (E[1] Budde). 12, 12 heisst es aber: „Als ihr aber sahet, dass Naas, der König der Ammoniter, gegen euch zog, da sprachet ihr (לי > Gr. Es ist erläuternde Zuthat): ‚Nein, sondern ein König soll über uns herrschen!‘“ (ויהוה אלהיכם מלככם > Gr. Der Zusatz des M. T. will das Verlangen nach einem König als Revolution gegen Jahwe charakterisiren.) Da in V. 11 die Rettung des Volkes zur Nothzeit durch die Richter Jerobaal, Badan, Jephte und Samuel berührt ist, kann dies aber nur sagen wollen, dass die Bedrängniss durch die Ammoniter wenigstens auch die Ursache des Verlangens nach einem Könige war. In Anlehnung an das 8, 2—3 Berichtete wird aber zu schliessen sein, dass dieser Krieg die Veranlassung wurde, dass der schon lange verhaltene Unwille über die bei Samuels Alter durch seine ihn

vertretenden Söhne herbeigeführten Missstände zum Ausbruch kam. Samuel hielt man für zu alt, um das Volk gegen die Feinde zu führen, und zu seinen Söhnen hatte man kein Vertrauen. Deshalb verlangte man einen König als Heerführer. Vgl. auch 10, 27. Die in Kap. 11 erzählte Belagerung von Jabes Galaad und ihr Entsatz durch Saul ist nur der Schluss der schon vorher bestehenden Bedrängniss durch die Ammoniter. Nach dieser überaus schweren Niederlage (11, 11) verging natürlich den Ammonitern die Lust zu neuen Einfällen.

1 Sam. 10, 22.

Warum verbirgt sich Saul bei der Volksversammlung zu Maspha, als der vom Volke gewünschte König bestimmt werden soll, da er doch nach 10, 1 von Samuel schon gesalbt ist? Moderne weisen die zwei Stellen verschiedenen Quellen zu. Keil antwortet mit ältern Exegeten (vgl. a Lapide): „Aus Bescheidenheit und Demuth.“ Cornelius a Lapide fügt aber schon die richtige, jenen scheinbaren Widerspruch beseitigende Antwort hinzu: „quia onus regnandi formidabat“. Nach der ganzen Darstellung der Samuelsbücher wird Saul mehr von Samuel geschoben, als er selbst nach der Königswürde strebt. Und das ist nicht zu verwundern; denn Abimelechs Schicksal (Richt. Kap. 9) war ihm jedenfalls bekannt. Auch war vorauszusehen, dass eine allgemeine Anerkennung des neuen Königs kaum freiwillig erfolgen werde. Vgl. 10, 27 und 11, 12 ff. Ebenso war kaum anzunehmen, dass die Philister die Etablirung des Königthums in Israel ruhig hinnehmen würden. Vor allen Dingen aber mochte es ihm fraglich erscheinen, ob es Samuel gelingen werde, seine Wahl zum Könige und seine Anerkennung durchzusetzen. So ist es ganz begreiflich, dass sich Saul abwartend im Hintergrunde hält.

1 Sam. 16, 1.

In יִשַׁי hat schon Olshausen § 277 f. in ־ַי den Gottesnamen erkannt. Näheres über diese Endung als Rest von יהוה findet sich in H. Grimmes Grundzügen der hebräischen Accent- und Vocallehre, Anhang: Ueber die Form des Namens

Jahwae (Freiburg i. d. Schw. 1896) S. 146. Olshausen hat aber das erste Element des Namens nicht richtig bestimmt. Er erklärt nämlich יֵשׁ יָהּ. Es ist aber zu erklären איש יהוה = Mann Jahwes.

Für diese einfache etymologische Erklärung des Namens des Vaters Davids lassen sich verschiedene Gründe anführen. Zunächst wird יִשַׁי nicht jischaj, sondern îschaj gesprochen sein, wie auch יקטל iqṭōl gesprochen ist, was Qimchi überliefert hat (bei Gesenius-K. § 24, 1 b, Anm.). Vgl. auch Philippi in der Zeitschrift der deutschen Morgenländ. Gesellschaft 1886, S. 648 f. u. 650, Anm. 1. In 1 Chron. 2, 13 ist die Schreibung אישי überliefert. Diese weist auf dieselbe Aussprache, wenn sie auch die jüngere Orthographie darstellt. Vgl. die stete Schreibung אישי im Syr. Analogien, zum Theil aus der Zeit Davids, bieten die biblischen Namen ישיה und ישיהו. Auch אישבעל = אישבשת gehört hierher sowie ישיו (Gr. 1 Sam. 14, 49. M. T. ישוי ist Fehler) = אישבעל. Vgl. Wellhausen S. 95. Ja ʾIschbaʿal ist 2 Sam. 23, 8 ursprünglich auch ישבעל, nicht אישבעל geschrieben gewesen, wie die Vergleichung von M. T. (ישב בשבת), Gr. (Ἰεβόσθε. Luk. Ἰεσβόσθε) und 1 Chron. 11, 11 (ישבעם) lehrt. Auch אֶשְׁבַּל sei allegirt (vgl. dazu Wellhausen S. 31 **) und auf das phönicische אישאלים verwiesen. Siehe Fr. Bäthgen, Beiträge zur semitischen Religionsgeschichte (Berlin 1888) S. 281. Zu der Schreibweise יש = איש vergleiche man Wellhausen S. v. 19. 212 und besonders 95 f.

1 Sam. 24, 6.

Dass David Gewissensbisse bekommen hätte um eine solche Kleinigkeit, wie das Abschneiden eines Zipfels vom Mantel Sauls war, ist wenig wahrscheinlich. Auch erscheinen die Worte Davids an seine Leute in V. 7 f. nach V. 5 b—6 deplacirt, wenn V. 6 von solchen Gewissensbissen erklärt wird. Deshalb stellt Budde V. 5 b und 6 nach V. 8 a (לקום אל שאול). Allein das ist eine gewaltsame Conjectur, die nur dann zulässig wäre, wenn eine Beseitigung der Schwierigkeiten durch die Erklärung nicht möglich wäre. Ausserdem bleibt

die erste Schwierigkeit bestehen. Meines Erachtens beseitigt aber alle Anstösse eine andere Erklärung von V. 6. David schlägt das Gewissen nicht wegen des Stückchens vom Mantel Sauls, in dessen Verletzung er schon eine Verletzung des Königs gesehen hätte (Keil), sondern wegen der Gefahr, in welche er das Leben des Königs gebracht hatte. Denn seine Leute konnten ja in dem Aufstehen Davids, dem Ziehen des Schwertes u. s. f. gar leicht das Signal zum Ueberfall sehen, zumal er ihnen auf ihren Vorschlag, jetzt den König Saul zu tödten, nicht geantwortet hatte. Das fällt ihm nachher schwer auf die Seele, und darum betheuert er jetzt seinen Leuten gegenüber express, dass der Gesalbte Jahwes ihm heilig sei, und hält sie von Feindseligkeiten gegen Saul zurück.

2 Sam. 5, 8.

Der Vers enthält eine alte crux interpretum. Löhr hält den ursprünglichen Text und damit die Pointe für unwiederbringlich verloren. Trotzdem sei der Versuch gemacht, die Lösung des Räthsels zu finden. Im allgemeinen ist die ganze Auffassung abhängig von dem Sinne des Wortes צִנּוֹר. Die Uebersetzungen lassen uns im Stich. Ἐν παραξιφίδι des Gr. geht wahrscheinlich auf צִנָּה (= Harpune, Amos 4, 2) zurück, Syr. (סברא) auf צִנָּה (= Schild). Lediglich errathen auf Grund von 1 Chron. 11, 6 scheint Targ. (וישרי למכבש כרכא) und Vulg. (*proposuerat praemium* . . . et tetigisset domatum fistulas), wenn auch in Vulg. צִנּוֹר mit fistula richtig gegeben ist.

Mehrfach ist versucht worden, durch Conjectur zu helfen. Man vergleiche die Commentare. Allein die Lösung der Schwierigkeit ist auf dem Boden der Erklärung des überlieferten Textes möglich, so dass die Conjectur nicht nothwendig ist. Bei dieser Erklärung ist aber abzuweisen die Hineinziehung von 1 Chron. 11, 6, die viel Unheil angerichtet hat. Diese Stelle berichtet, den Bericht in Sam. ergänzend, die Art und Weise der Eroberung. Die referirten Worte Davids sind vor der Eroberung der Burg Sion gesprochen,

unsere Worte, wie die Stellung des Verses deutlich zeigt, n a c h der Eroberung (Wellhausen), oder wahrscheinlicher w ä h r e n d der Eroberung, als David mit den Seinen die Mauern erstiegen hatte und das Blutbad unter den Jebusitern begann. Dass der Chronist im Wortlaute sich an jene Worte Davids in Sam. anlehnt, gibt uns nicht das Recht, die beiden Reden gleichzusetzen. Der Chronist hat offenbar unsere Stelle schon nicht mehr verstanden.

Wellhausen (S. 163 f.) hat nachgewiesen, dass צנור hier „etwas an den Blinden und Lahmen Befindliches, mit andern Worten irgend ein menschliches Glied sein muss“. Für צנור ist die Bedeutung „Röhre“ aber durch das spätere Hebräisch (J. Levy s. v.), durch Ps. 42, 8 und das biblische צנתרת gesichert. Hitzig (Gesch. des Volkes Israel S. 39) deutete es auf das Ohr, Wellhausen denkt an die Gurgel oder den Hals. Der Zusammenhang (הפסחים) weist dagegen auf die R ö h r e n - knochen der Beine. Wenn diese Bedeutung die richtige ist, ergibt sich ein guter Sinn. Die Jebusiter haben höhnisch dem David zugerufen: „Du kannst nicht hier hereinkommen, vielmehr werden die Blinden und die Lahmen dich vertreiben.“ [1] Die auffällige Redewendung erklärt sich durch ein beabsichtigtes Wortspiel (העורים — חעברים) in Anlehnung an ein schon existirendes Sprichwort (V. 8 b). Indirect nennen also die Jebusiter die עורים עברים, indem sie sagen, dass עורים und פסחים („Blinde und Lahme“) zu ihrer Vertreibung genügen. Während nun aber in V. 6 die Stellung ist: העורים והפסחים und in V. 8 b עור והפסח, ist in V. 8 a הפסחים vor העורים gestellt. Das deutet an, dass es hier nicht auf das Blindsein, sondern auf das Lahmsein ankommt. Die Jebusiter verhöhnen die עברים als עורים und פסחים, sich selbst, die Vertheidiger der Burg, als solche bezeichnend. David gibt den Befehl, dass diese עורים des Wortspiels jene wirklich zu פסחים machen sollen. Der letzte Theil des Verses (על כן יאמרו עור ופסח לא יבוא אל הבית) ist wahr-

---

[1] כי אם יסירוך העורים והפסחים (Budde).

scheinlich secundär. Budde weist ihn dem letzten Redactor (R^p) zu. Es wird das Sprichwort nachgetragen, von dem die Jebusiter bei ihren höhnenden Reden ausgegangen sind. Statt בצנור schlage ich aber vor zu lesen: בצנורים, und statt ואת (1⁰) blosses את. M. T. geht zurück auf Missverständniss des Abbreviaturstriches (בצנור'). Indes ist diese Aenderung nicht einmal nothwendig. Statt des שנאו כ' fordert der Zusammenhang שנואי des ק', worauf auch Targ. weist. Gr., Syr. und Vulg. dagegen mit ihrem participium activi scheinen einfach auf das כ' zurückzugehen[1]. ו vor יגע ist ו des Nachsatzes.

Nach allem wäre unser Vers zu übersetzen: „David aber sprach an jenem Tage: ‚Jeder, der Jebusiter niederschlägt, soll an den Schienbeinen die Lahmen und die Blinden treffen, die David in der Seele verhasst sind.' (Darum sagt man: Blinde und Lahme können nicht in das Haus kommen)."

2 Sam. 14, 13.

Die Worte ומדבר המלך הדבר הזה כאשם unterbrechen in störender Weise den Zusammenhang. Nach ולמה חשבתה כזאת על עם אלהים erwartet man sofort den Infinitivsatz לבלתי השיב המלך וגו'. Auch ist es schon an sich und noch mehr in Ansehung des sonst so behutsamen Vorgehens der thekuitischen Frau wenig wahrscheinlich, dass dieselbe dem Könige direct ins Gesicht sagt, er sei ein Schuldbeladener (אָשֵׁם M. T.). Ich schliesse daraus, dass der Satz ומדבר המלך הדבר הזה כאשם nicht zu den Worten der redenden Frau gehört, sondern entweder erläuternde Zwischenbemerkung des Verfassers unseres Berichtes oder spätere Glosse ist. Gr. (πλημμέλεια) und Σ. (πλημμέλειαν) setzen statt der Vocalisation כְּאָשֵׁם (Targ., Syr., M. T.) vielmehr כְּאָשָׁם voraus. Das höhere Alter dieser Auffassung empfiehlt dieselbe ebenso wie der Parallelismus mit כזאת (v. Hummelauer). Ich fasse also unsern Satz als Zwischenbemerkung und übersetze ihn, von dieser ältern

---

[1] v. Hummelauer meint, sie hätten שֹׂנְאֵי gelesen.

Vocalisation ausgehend: „indem aber der König dieses Wort sprach, war es wie eine Verschuldung“, scil. sein Verfahren gegen Absalom. Καὶ ἐκ τοῦ παρελθεῖν τὸν βασιλέα τὸν λόγον τοῦτον wird kaum Variante (מעבר) sein, sondern Erklärung. In der alten Schrift würde die Differenz sich allerdings leicht durch Verwechslung von ד und ע erklären. Auch könnte מדבר allerdings unter dem Einflusse des folgenden הדבר הזה stehen.

2 Sam. 21, 12.

וילך דוד ויקח וגו' wird allgemein so erklärt, als wenn David selber ausgezogen sei, um die Gebeine Sauls und Jonathans zu holen, damit sie mit den Leichen der sieben Gehängten aus Sauls Hause begraben würden. Damit steht aber das Folgende im Widerspruche. Denn da erscheint das Ganze als Ausführung eines königlichen Befehles durch andere. Vgl. besonders V. 14 („Und sie thaten alles, was der König befohlen hatte“). Ist auf verschiedene Quellenschriften zu schliessen (Klostermann?) oder ist durch Conjectur zu helfen? (Budde + וישלח > וילך). Keines von beiden! וילך ist vielmehr in eigenthümlicher Weise gebraucht, in einer Weise, für die das französische aller faire quelque chose, etwas gleich, sofort thun, eine moderne Analogie bietet. Dieser Gebrauch von הלך ist möglich. Ich verweise auf 1 Reg. 2, 40 (וילך שמעי ויבא את עבדיו, „und Semei brachte seine Sklaven sogleich von Gath“. Das Wegziehen von Jerusalem ist durch das vorhergehende וילך [1°] schon ausgedrückt); 1 Reg. 16, 31 (וילך ויעבד את הבעל, „und er, scil. Achab, nach seiner Heirat mit Jezabel, diente sogleich dem Baal“); 2 Reg. 5, 5 (וילך ויקח „und er nahm sogleich“. Die Reise berichtet erst V. 6). Dass וילך aber an unserer Stelle so gefasst wird, verlangt V. 14. Es ist also 21, 12 zu übersetzen: „Da liess David sogleich die Gebeine Sauls und die Gebeine seines Sohnes Jonathan von den Leuten von Jabes Galaad holen.“ Eine persönliche Reise Davids nach Jabes liegt also nicht vor. Ein Widerspruch ist nicht vorhanden.

———

Sechster Abschnitt.

Zur vormassorethischen Orthographie der Bücher Samuel.

§ 15. Derselbe Buchstabe am Ende des einen und am Anfange des andern Wortes.

1 Sam. 13, 21 hat M. T. ולשלש קלשון, während Gr. wiedergibt: τρεῖς σίκλοι εἰς τὸν ὀδόντα, d. i. שלש שקל לשן. Dass hier in Gr. nur ein Entzifferungsversuch des unverstandenen hebräischen Textes vorliege, wollte mir von vornherein in Anbetracht der sonstigen Beschaffenheit des Gr. nicht einleuchten. Aber wie wäre das Verhältniss der zwei Lesarten zu erklären? Diese Erwägung führte mich auf den Gedanken, dass Gr. wie M. T. auf einen Text zurückgehen, der לשלש קלשן gelesen werden konnte, woraus M. T. wurde, der aber auch die Möglichkeit der Lesung שלש שקל לשן, wonach Gr. übersetzt, offen liess. Das würde aber auf שלשקלשן in der Vorlage deuten. Ist diese Vermuthung richtig, so schloss ich weiter, so war es auf einer alten Stufe der hebräischen Orthographie statthaft, wenn derselbe Buchstabe am Ende des ersten und am Anfange des folgenden Wortes stand, diesen Buchstaben nur einmal zu schreiben. Eine Worttrennung war in der ältern hebräischen Schreibart nicht üblich (Kaulen § 72). Eine Analogie dieser orthographischen Erscheinung würde die Eigenthümlichkeit der semitischen Sprachen bieten, den verdoppelten (geschärften) Buchstaben im Inlaute desselben Wortes nur einmal zu schreiben. Diesem Mangel der Orthographie, der das Verständniss nicht selten erschwert, wurde erst spät für das Hebräische durch die Einführung des Dagesch forte, für das Arabische des Teschdîd abgeholfen.

Da jene angenommene orthographische Eigenthümlichkeit, wenn sie sich bestätigen sollte, von grosser Bedeutung für die alttestamentliche Textkritik wäre, insofern sich der Ausfall eines Buchstabens oder seine Hinzufügung so öfter auf

falsche Auffassung einer Vorlage zurückführen liesse, welche die Möglichkeit einer zweifachen Lesung offen liess, behielt ich die Sache bei meiner Durcharbeitung des Textes der Bücher Samuel sowie auch anderer Texte von da an stets im Auge. Das Resultat war zunächst für die Bücher Samuel, dass ich auf eine Reihe von Stellen stiess, die jene Hypothese bestätigen. Auch aus andern Büchern konnte ich zu jener Liste verschiedene Stellen hinzufügen. Infolgedessen erscheint mir dieselbe sehr wahrscheinlich, so dass ich nicht mehr zögern will, dieselbe dem Urtheil der Fachgenossen zu unterbreiten. Ich lasse deshalb die Liste der Stellen folgen, auf welche ich mich für meine Hypothese berufe, ohne mich indessen hier auf eingehende Prüfung der Ursprünglichkeit oder Nichtursprünglichkeit der einen oder andern Lesart in der Regel einzulassen. Für meine Hypothese genügt die Existenz zweier Lesarten, die sich befriedigend auf dem Boden derselben erklären lassen durch die Möglichkeit, einen Grundtext auf zwei Weisen aufzufassen. Jedenfalls gestaltet sich so die Erklärung dieser Differenzen befriedigender als auf dem Boden der alten Methode, die derartige Fälle gewöhnlich durch versehentliche Doppelschreibung oder Buchstabenauslassung, also lediglich durch Zufall, erklären will. Zugeben muss ich allerdings, dass die alte Freiheit in der Vocalschreibung im Auslaut und wahrscheinlich auch in der Schreibung einiger (ם, ת) consonantischer Auslaute[1] einen grossen Theil der unten aufgeführten Varianten ebenfalls ausreichend zu erklären vermag. Es bleiben aber doch verschiedene Varianten übrig, bei denen eine andere Erklärung, als die auf dem Boden meiner Hypothese mögliche, wenigstens seither nicht gegeben ist. Diese Stellen allein erheben aber die Hypothese meines Erachtens zur Wahrscheinlichkeit.

In den Büchern Samuel bin ich auf folgende Varianten gestossen, deren Entstehung sich auf jene orthographische Eigenthümlichkeit zurückführen lässt:

---

[1] Vgl. Wellhausen S. 19 f.

1 Sam. 1, 1. M. T. צופים מהר א׳, Gr. Σειφὰ ἐξ ὄρους Ἐφραΐμ = צופי מהר אפרים.

1, 28. M. T. אשר היה הוא, Gr. ὃς ζῇ αὐτός = אשר חי הוא.

2, 27. M. T. יהוה הנגלה נגליתי, Gr. Κύριος ἀποκαλυφθεὶς ἀπεκαλύφθην = יהוה נגלה נגליתי.

6, 19. M. T. כי ראו, Syr. על דדחלו = כי יראו.

(Vgl. Ar.: eo quod parvipendissent arcam Domini et timuerint.) Vgl. S. 199.

8, 10. M. T. את כל דברי יהוה, Gr. πᾶν τὸ ῥῆμα τοῦ Κυρίου = כל דבר יהוה.

13, 21. M. T. ולשלש קלשון, Gr. τρεῖς σίκλοι εἰς τὸν ὀδόντα = שלש שקל לשן.

Vgl. übrigens S. 208 ff. zu der Stelle.

19, 9 f. M. T. ביד ויבקש, Gr. ἐν ταῖς χερσὶν αὐτοῦ. Καὶ ἐζήτει = בְּיָדָו ויבקש.

19, 10 (11). M. T. בלילה הוא, Gr. (καὶ ἐγενήθη) ἐν τῇ νυκτὶ ἐκείνῃ = בלילה ההוא.

19, 11. M. T. לשמרו ולהמיתו, Gr. φυλάξαι αὐτὸν τοῦ θανατῶσαι αὐτόν = לשמרו להמיתו.

20, 13. M. T. אבי את הרעה, Gr. ἀνοίσω τὰ κακά = אביא את הרעה.

24, 19. M. T. ואתה הגדת ,כ׳ ואת הגדת ק׳.

2 Sam. 3, 27. M. T. אחיו, Gr. τοῦ ἀδελφοῦ Ἰωάβ = אחי יו[אב]. יואב war abgekürzt יו׳ geschrieben. Vgl. unten S. 230.

5, 2. M. T. אתה הייתה מוציא (היית המוציא ק׳), Gr. σύ ἦσθα ὁ ἐξάγων = אתה הייתה המוציא.

Jedenfalls verlangt das parallele המבי[א] den Artikel vor מוציא.

5, 2. M. T. והמבי את ישראל, Gr. καὶ εἰσάγων τὸν Ἰσραήλ = והמביא את ישראל.

Dass in המבי einfach א nicht geschrieben sei (Wellhausen S. 18), macht das parallele המוציא recht unwahrscheinlich.

2 Sam. 5, 4. M. T. במלכו ארבעים שנה, Gr. ἐν τῷ βασιλεῦσαι αὐτόν, καὶ τεσσαράκοντα ἔτη = במלכו וארבעים שנה.

7, 23. M. T. כעמך כישראל, Gr. ὡς λαός σου Ἰσραήλ = כעמך ישראל.

8, 18. M. T. בן יהוידע והכרתי והפלטי, 20, 23 בן יהוידע על הכרתי(ק') ועל הפלטי.

M. T. von 8, 18 ist sicher corrumpirt. על הכרתי wird auch durch den Zusammenhang verlangt und ist ausser durch den M. T. von 2 Sam. 20, 23 auch durch cod. 679 de Rossis [ursprünglich] (bei Löhr), wo es allerdings wohl Correctur nach 2 Sam. 20, 23 sein wird, sowie durch Syr., Targ., Vulg., cod. 243 in marg. (eingeführt durch ἄλλος) und 1 Chron. 18, 17 bezeugt. Die Entstehung des M. T. unserer Stelle erklärt sich so, dass ע in יהוידע על nur einmal geschrieben war. Dieses wurde übersehen unter gleichzeitiger Verwechslung von ו und ל, die sich ja in der alten Schrift so ähnlich sind. So entstand die unsinnige Lesart בן יהוידע והכרתי. Wie alt die Corruptel ist, zeigt Gr. (καὶ ὁ Χελεθθεί = והכרתי).

22, 34. M. T. ועל במתי יעמידני, Gr. καὶ ἐπὶ τὰ ὕψη ἱστῶν με = ועל במות יעמידני.

23, 8. M. T. ישב בשבת, Gr. Ἰεβόσθε, Luk. Ἰεσβόσθε = אישבשת.

Zu der Schreibung יש statt איש vgl. Wellhausen S. 95 und 212. M. T. entstand dadurch, dass in ישבשת zwei Worte gesucht wurden. Hatte man in ישב einmal das eine gelesen, so legte sich unter dem Einflusse dieses Wortes in Verbindung mit jener orthographischen Eigenthümlichkeit die Lesung בשבת statt בשת sofort nahe. Dass der ursprüngliche Name unseres Heerführers Davids אישבעל war, zeigt 1 Chron. 11, 11 mit ישבעם noch deutlich genug.

Aus andern Büchern habe ich, solange ich diese Sache speciell ins Auge fasste, folgende Stellen für die Hypothese notirt:

Jos. 10, 21. M. T. לא חרץ לבני ישראל לאיש את לשנו, Gr. οὐκ ἔγυξεν[1] οὐθεὶς τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ τῇ γλώσσῃ αὐτοῦ = לא חרץ לבני ישראל לא איש את לשנו.

2 Reg. 11, 1. M. T. ועתליה אם אחזיהו וראתה, Gr. und ק׳ ראתה.

Ez. 47, 2. M. T. הנה־מים, Gr. ἰδοὺ τὸ ὕδωρ = הנה המים. Auch der Zusammenhang verlangt den Artikel.

Zach. 12, 10. M. T. יושב ירושלם, Gr. τοὺς κατοικοῦντας Ἰερουσαλήμ = יושבי ירושלם.

So steht auch 13, 1 in M. T.

Zach. 13, 8. M. T. יכרתו יגועו, Gr. ἐξολεθρεύσεται — scil. τὰ δύο μέρη — καὶ ἐκλείψει = יכרתו ויגועו.

Ps. 12 (11), 8. M. T. זו לעולם, Gr. ταύτης καὶ εἰς τὸν αἰῶνα = זו ולעולם.

Ps. 17 (16), 10. M. T. בנפש יקיפו עלי, Gr. τὴν ψυχήν μου περιέσχον = בנפשי יקיפו.

Auch Syr. scheint בנפשי vorauszusetzen. עלי des M. T. wurde erst nöthig, als das Suffix gefallen war.

Ps. 22 (21), 31. M. T. זרע יעבדנו, Gr. τὸ σπέρμα μου δουλεύσει αὐτῷ = זרעי יעבדנו.

Prov. 24, 7. M. T. פיהו, Gr. (ἐκ) στόματος Κυρίου = פי יהו[ה] oder פִּי יָהּ.

Job 27, 13. M. T. זה חלק אדם רשע עם אל, Gr. αὕτη ἡ μέρις ἀνθρώπου ἀσεβοῦς παρὰ Κυρίου = זה חלק אדם רשע מיהוה.

Dass רשע מ ursprünglich ist, macht die Parallelstelle 20, 29 durch מאלהים (Gr. παρὰ Κυρίου) zweifellos. Ausserdem lässt sich עם אל nur schwer erklären, und der parallele Stichos hat משדי (Gr. παρὰ παντοκράτορος).

1 Chron. 15, 16. M. T. להרים בקול לשמחה, Gr. τοῦ φωνῆσαι εἰς ὕψος ἐν φωνῇ εὐφροσύνης = להרים בקול שמחה.

---

[1] Absichtlich gewählt wegen חרץ.

Eccli. 41, 6. Hb. ממשלת רע, Gr. ἀπολεῖται[1] κληρονομία, Syr. ממשלת תרע = נאבד שולטנא.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, dass sich auch in Gr. Spuren zu finden scheinen, welche darauf deuten, dass auch hier dieselbe orthographische Licenz vielleicht geherrscht hat. So hat 1 Sam. 1, 13 B. ΗΛΕΙΣΜΕΘΥΟΥΣΑΝ, d. i. offenbar Ἠλεὶ εἰς μεθύουσαν. 1 Sam. 19, 18. 19. 22 steht in demselben Codex ΕΝΑΥΑΘ, d. i. ἐν Ναυάθ (= M. T. בנוית כ׳, בניות ק׳). So würde sich auch Σεθθεί statt Ἐθθεί (M. T. אתי) 2 Sam. 15, 19. 22 erklären. ΠΡΟΣΕΘΘΕΙ konnte auch πρὸς Σεθθεί gelesen werden und wurde irrthümlich so gelesen. Vielleicht ist auch Χαλαμάκ 2 Sam. 10, 16 so entstanden, da καί folgt. Es gibt ein hebräisches חילמה wieder. Vgl. im Folgenden חילם.

§ 16. Abkürzungen im Texte der Bücher Samuel.

Ueber Abbreviaturen im vormassorethischen Bibeltexte hat sich meines Wissens am eingehendsten geäussert Felix Perles in seinen Analekten zur Textkritik des Alten Testamentes (München 1895) S. 4—35. Derselbe behandelt auch verschiedene Stellen der Bücher Samuel in dieser Hinsicht. Siehe den Stellenindex auf S. 93. Ich glaube zu diesem Kapitel der alttestamentlichen Textkritik einige neue Beiträge bieten zu können, die vielleicht willkommen sind. Dass das meiste allerdings nach Lage der Dinge hypothetisch bleiben muss, ist selbstverständlich. Wenn jemand eine bessere Erklärung zu bieten hat, so werde ich dieselbe als erster mit Freuden begrüssen.

1 Sam. 1, 15. M. T. אשה קשת רוח אנכי. Es ist aber zu lesen קשת רחם. Vgl. oben S. 190. In רח׳ wurde übersehen, dass es Abkürzung war.

1, 16. M. T. אל תתן את אמתך לפני בת בליעל steht Gr. gegenüber mit μὴ δῷς τὴν δούλην σου εἰς θυγατέρα λοιμήν.

[1] Gr. wie Syr., der zweite in Abhängigkeit vom erstern, verallgemeinern die Sentenz durch die Wahl des allgemeinern Ausdrucks.

Er setzt also nur לבת ב' voraus, während M. T. ל = לפני fasste. Das weist auf abgekürzte Schreibung von לפני in der Vorlage des Gr. Im übrigen vgl. zu unserer Stelle S. 191.

1 Sam. 1, 19. M. T. וישתחוו לפני יהוה, Gr. καὶ προσκυνοῦσιν τῷ κυρίῳ = וישתחוו ליהוה.

Die Variante erklärt sich wie die vorhergehende durch das Sigl ל' für לפני. Dieselbe Abkürzung ist vielleicht auch 1 Sam. 9, 24 gegeben, wo M. T. לאמר העם, Gr. dagegen לפני העם (= παρὰ τοὺς ἄλλους) bietet. ל' העם würde die Varianten erklären. Vgl. unten zu 2 Sam. 5, 1.

2, 2. Statt ואין צור כאלהינו des M. T. bietet Gr. καὶ οὐκ ἔστιν δίκαιος ὡς ὁ θεὸς ἡμῶν. Das weist auf צדיק statt צור. Aus צד' erklären sich die Varianten. Vgl. oben S. 191 f. Weiteres zu der Stelle.

2, 16. Statt כיום des M. T., das sich nicht recht in den Zusammenhang fügt, hat Gr. πρῶτον ὡς καθήκει. Πρῶτον hat mit כיום nichts zu thun. כיום heisst hier so wenig wie Gen. 25, 31 und 1 Reg. 22, 5 „erst, vorher" (gegen Löhr), sondern „heute". Der erläuternde Zusatz in Gr. ist also nicht ὡς καθήκει, sondern πρῶτον. Ὡς καθήκει weist aber auf כמשפט nach Lev. 5, 10 und 9, 16. Nimmt man an, dass dieses abgekürzt כמ' geschrieben war, so würde sich hieraus die Entstehung von כיום des M. T. unschwer begreifen lassen.

7, 13. M. T. וַיִּכָּנְעוּ הפלשתים, Gr. καὶ ἐταπείνωσεν Κύριος τοὺς ἀλλοφύλους, d. i. וַיַּכְנַע יהוה הפלשתים.

Die Variante erklärt sich durch die Möglichkeit der Schreibung י' statt יהוה unter gleichzeitiger Verwechslung von י und ו. Ueber die Abbreviatur י' für יהוה siehe Weiteres bei Perles a. a. O. S. 12 u. 16.

9, 24. M. T. שמור לך, Gr. τέθειταί σοι, d. i. שום לך oder שים לך.

Es konnte שמר abgekürzt שמ' geschrieben werden. שמר entspricht nach Tromm nur in Ps. 39 (38), 2 τίθημι in der Septua-

ginta, während τίθημι an zahlreichen Stellen שום wiedergibt. Aber selbst in Ps. 39 (38), 2 wird אשמרה (2^0) nicht ursprünglich sein, vielmehr nach ἐθέμην des Gr. אשמה zu schreiben sein. Das zweite אשמרה ist durch das erste veranlasst. Der Fehler steht allerdings auch in allen Versionen ausser Gr.

1 Sam. 10, 4. M. T. שתי לחם, Gr. δύο ἀπαρχὰς ἄρτων, d. i. שתי תרומות לחם (vgl. Tromm).

Der liturgische Terminus darf nicht auffallen, da es sich nach V. 3 um Männer handelt, die zum Opfer gehen. M. T. ist aber nicht haltbar, da לחם als einzelnes Brod nicht erweisbar ist. Deshalb sagt schon Targ.: תרתין גריצן דלחם. Ausserdem ist לחם ausser der recht zweifelhaften Stelle Gen. 49, 20 stets Masculinum, so dass שני לחם zu erwarten wäre. Gegen die Emendation ככרות לחם (Klostermann) vgl. Löhr. Ich halte Gr. für ursprünglich. M. T. erklärt sich aus שת׳ תר׳, ursprünglich vielleicht שתר geschrieben. Vgl. § 15.

11, 8. Mem in שלשם wurde im M. T. מ׳ = מאות gelesen. Siehe oben S. 205.

22, 18. M. T. gibt die Zahl 85, Gr. 305 für die zu Nob getödteten Priester an. Wahrscheinlich ist die Differenz darauf zurückzuführen, dass die Zahlen abgekürzt geschrieben waren. שמ׳ oder ש׳ מ׳ las M. T. שמנים = 80, Gr. dagegen שלש מאות. (ש auch als Zahlzeichen = 300.) Welches die ursprüngliche Zahl ist, muss zweifelhaft bleiben.

27, 8. Statt אשר מעולם בואך שורה des M. T. hat Gr. ἡ ἀπὸ Τελαμψούρ (XI. 55. 71. 106. 120. 134. 144. 158. 245. 29 [Τελαψούρ]. Γελαμψούρ in B. ist Schreibfehler). Dass hiernach מטלם zu setzen ist, erkannten schon Wellhausen und Driver. Aber wie entstand ψουρ? Meines Erachtens durch buchstäbliche Transcription des abgekürzt ב׳ שור[ה] geschriebenen Textes. Mit ψουρ war natürlich nichts anderes anzufangen, als es zu Τελαμ zu ziehen. So entstand der Eigenname Τελαμψούρ.

2 Sam. 3, 27. M. T. אחיו, Gr. τοῦ ἀδελφοῦ Ἰωάβ = אחי יואב. Es stand da אחי[ו]י'. Vgl. oben S. 225.

2 Sam. 5, 1. M. T. ויאמרו לאמר, Gr. καὶ λέγουσιν αὐτῷ = ויאמרו לו. Das Sigl ל' = לאמר erklärt die Sache. Der Abkürzungsstrich wurde als ו gelesen. Vgl. Perles a. a. O. S. 16.

6, 7. Dass על השל des M. T. eine Abkürzung für על השליחו nach 1 Chron. 13, 10 (על אשר שלח ידו) ist, hat zwar schon Thenius gesehen. Da diese Stelle aber für die Existenz von Abkürzungen im vormassorethischen Texte von Samuel besonders beweiskräftig ist, sei sie hier mit aufgeführt. Da dieses על השל' in Gr. fehlt, ist es als Glosse anzusprechen, wofür auch das Verhältniss zur Chronik spricht sowie auch der Umstand, dass angenommen werden kann, dass der Gebrauch der abgekürzten Schreibung naturgemäss in erläuternden Randbemerkungen besonders beliebt war.

Zum Schluss mögen hier zwei frappante Abkürzungen aus den hebräischen Fragmenten des Buches Eccli. ihre Stelle finden, auf die ich vor kurzem stiess.

Eccli. 43, 21. Hb. יבול = ursprünglichem יבל; Gr. κατα-φάγεται, d. i. יבלע = יבל'.

Eccli. 43, 23. Hb. ויט; Gr. ἐφύτευσεν = ויטע.

Stellenregister.

